This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES

Ludwig Wolfrabe's

CHRONOLOGIE

sämmtlicher

Hamburger Bühnen,

nebst

Angabe der meiſten Schauſpieler, Sänger, Tänzer und Muſiker, welche ſeit 1230 bis 1846 an denſelb engagirt geweſen und gaſtirt haben.

Mit zwei Stahlſtichen.

HAMBURG.
B. S. Berendsohn.
1847.

Wollrabe, Ludwig.

Ludwig Wollrabe's

CHRONOLOGIE

sämmtlicher

Hamburger Bühnen,

nebst

Angabe der meiſten Schauſpieler, Sänger, Tänzer und Muſiker, welche ſeit 1230 bis 1846 an denſelben engagirt geweſen und gaſtirt haben.

Mit zwei Stahlstichen.

HAMBURG.

B. S. Berendsohn.

1847.

STANFORD
LIBRARIES

PN2656
H3W6

Vorwort.

Die geschätzten Kunstfreunde und Künstler erhalten hiermit eine Arbeit, die manches Interessante der Vor- und Jetztzeit enthält. Durch die vortrefflichen Werke der Herren Schütz, Lebrün, Dr. Lappenberg u. A. m. habe ich eine grosse Erleichterung in der Entwickelungs-Periode gefunden, wofür ich hiermit meinen innigen Dank ausspreche. Wenn ich auch kein vollkommenes Werk in allen Theilen geliefert, so war doch der Wille gut, und nur äussere Verhältnisse machten eine rasche Arbeit nothwendig. Später hoffe ich das

Fehlende zu ergänzen, das besonders für die Nachwelt nicht verloren gehen darf.

Wenn bei Durchlesung dieses Buches den Künstlern und Kunstfreunden auch nur eine angenehme Episode im Gedächtnisse auftaucht, so ist meine Mühe belohnt.

Der Verfasser.

Hamburg,
im September 1846.

Namen der Herren Subscribenten.

	Expl.
Abendroth, A., Dr.	1
d'Arien, A. F. J.	1
Assmann, J. C. J	1
Ballauff, J. F.	1
Ballin, H.	1
Bandemer, A.	1
Barthels, J. P. L.	1
Barthels, Direktor	1
Beer, J. A.	1
Behn, H. S., Dr.	1
Benecke, Bürgermeister	1
Benecke, Dr.	1
Benjamin, L. E.	1
Berens, Musikdirektor	1
Bernhardt, C. G. H.	1
Berthold, J	1
v. Bille, Minister	1
Bischoff, W.	1
Blaesing, J. M.	1
Boeckmann, W. H.	1
de Boor, Dr.	1
Bost, E.	1
Brassin	1
Brandt, C	1
Braun	1
Braun, J., Dr.	1
Braunhofer	1
Breuning, W.	1
Brinckmann, Th.	1
Brüheim	1
Brüning	1
Brunnhover	1
Bunnenberg, A. D.	1
Burchardy	1
de la Camp, J. H., jun.	1
Canthal, A. M.	1
de Chaufepié, jun., Dr.	1
de Chaufepié, sen., Dr.	1
Commerz-Bibliothek	1
Coqui, F.	1
Cornet, Direktor	2
Cotte, C. *O. H.*	1
Czaschke	1
Dammert, Dr., Bürgermeister	1
Dammert, C. A., Dr.	1
Dencker, J. L.	1
Denicke	1
Dille	1
Dittmer F.	1
Ebeling, Wwe.	1
Eckmeyer, Dr.	1
v. Ehrenstein, Adjutant	1
Engelhard, E.	1
Féraris, A.	1
Finke, H	1
Fischer, A. F.	1
Flügge, K.	1
Franck, H.	1
Freyse, J. F.	1
Führer, F. W., Procurator.	1
Gabe, H.	1
Gaedechens, O. C.	1
Galster, C.	1
Gentzen, J.	1
Gliemann, A.	1
Godeffroy, C.	1

	Expl.
v. Gogh, E.	1
Goldschmidt, A. D	1
Demoiselle *Graf*	1
v. Graffen, G., Dr.	1
Gries, H., Dr.	1
Grube, C. *H.*	1
Halle, Dr., Präses	1
Hanemann, A. E., Dr.	1
Hanemann, H., Dr.	1
Harder, Dr.	1
Harms, J.	1
Hartmeyer, Dr.	1
Hasselberg, H. G.	1
Hass, J. H.	1
Heidrich	1
Helberg, F.	2
Hertz, M. S	1
Hertzfeld, Dr.	1
Hesse, H.	1
Heydtmann, P.	1
Hillert, G.	1
Hipp, H.	1
v. Holck, Graf, Direktor des königl. dän. Postamts	1
v. Hostrup, G.	1
Hübner, Dr.	1
Madame *Hübsch*	1
Hutzler, Dr.	1
Iben, A. T. H.	1
Jenisch, G.	1
Jensen, S. E.	1
Jerrmann	1
Johns, E.	1
Kaps	1
Kleinschmidt	1
Koethcke, J. H. P.	1
Kotensen, C. *J.*	1
Krebs, Musikdirektor	1
Kreep, A.	1
Kreisel, O. C.	1
Lackmann, J.	1
Landt, J. H.	1

	Expl.
Lang	1
Lammersdorf, F.	1
Lappenberg, Dr.	1
de Laubell, C. *T.*	1
Madame *Lebrün*	1
Lehr	1
Leopold, C. *L.*, Dr.	1
Lichtenheld	1
Linck, Ch.	1
Lindenberg, W., Dr.	1
Lippach, C. *F.*	1
Lucas, W.	1
Lüdders, A.	1
Lüders, E.	1
Lüders, W.	1
Mädel	1
Magnus, J.	1
Malmberg, E.	1
Marofsky, E.	1
Maurice, Direktor	1
Meden, J. C.	1
Madame *Metzke*	1
Meyer, A.	1
Meyer, H. M.	1
Meyer, A. W.	1
Meyer, A. B. U. A.	1
Meyer, Musikdirektor	1
Meyerhoff	1
Mielck, W.	1
Minte	1
Moenck, Dr.	1
Motes & Cranz	1
Mühling, Direktor	2
Müller, A., Dr.	1
Müller, K.	1
Noack, L., Dr.	1
Nohr, A. L. A., Dr.	1
Päz, H.	1
Pemoeller	1
Peters	1
Philippi, H.	1
Reuscher, C.	1

	Expl.
Rocco	1
Robinow, S.	1
Rohde, J. H.	1
Roehl & Lamarche	1
Rœver, Ch.	1
Salomon, J.	1
Sanne, A. F.	2
Saucke, J.	1
Savary, C.	1
Schäfer	1
Schäffer, H.	1
Schiemang	1
Schleiden, J., Dr.	1
Schlesinger, C. M.	1
Schlesinger, H. P.	1
Schlesinger, O. M.	1
Schmidt	1
Schneider	1
Schohl, Oberst	1
Schrader, Dr.	1
Schrader, Edmund	1
Schramm, Julius	2
Schramm, H. W.	1
Schreiber, J. P. L.	1
Demoiselle *Schreiner*	1
Schrötteringk, Dr.	1
Schütt, C. *N.*	1
Madame *Schütze*	1
Steffen, A. D.	1
Steinhart, C.	1
Stelzner	1
Streiber, Hauptmann	1
Tempel, J. H.	1
Thomälen, H. G.	1
Titzck, Dr	1
Titzck, R. L.	1
Tornquist, A. B.	1
Treusein, L. H.	1
Uhrig, J. C.	1
Wagner	1
Wilcke, Carl.	3
Demoiselle *Wilhelmi*	1
Wissel, P. D.	1
Wittmack, G. J.	1
Wolff	1
Woltereck, F.	2
Wurda, Ch.	1
Würth	1
Altona.	
Engelhardt, Direktor	1
v. Linstow	1
Schmidt	1
Berlin.	
Müller, Capellmeister	1
Braunschweig.	
Fischer, F., Hofsänger	1
Schmetzer, Regisseur	1
Bremen.	
Ritter, Direktor	1
Carlsruhe.	
Sontheim, bad. Hofsänger	1
Dresden.	
Devrient, E.	2
Tichatscheck	2
Schwerin.	
Beckmann, Regisseur	1
Goltermann	1
Zœllner, Geheimrath	1
Stuttgart.	
Grunert, Regisseur	1

Inhalt.

	Seite
Einleitung	1
Siebenzig Jahre als Vorläufer	15
Chronologie	23
Die Direktions-Krisis	299

Einleitung.

Alle Nationen des Erdbodens hatten und haben Schauspiel, sei es in dieser oder jener Gestaltung, die Urquelle desselben ist die Religion, Gottesverehrung oder versinnlichte Religion. Das Schauspiel geht mit der Aufklärung und den Sitten des Volkes gleichen Schritt, denn wie hätte es sonst so siegreich den Kampf mit dem Aberglauben und der Dummheit bestehen sollen, um durch finstere Nacht die Sonne der Aufklärung begrüssen zu können. Wenn das Schauspiel die tausendfältigen Seiten der menschlichen Natur fasslich und belehrend darstellt, so ist sein Zweck so edel als die Religion selbst, wenn auch der Befangene vielleicht denkt: Dein Reich ist nicht von dieser Welt! — Das Theater ist die trefflichste, lehrreichste Schule für Kopf und für Herz. Hier lernen Könige regieren und Unterthanen dienen, hier lernt der Gute handeln, der Sünder beten, der Arme reich, der Schurke brav zu sein; auszuruhen von seiner Arbeit, findet hier der Fleissige die erquickendste Erholung und die wirksamste Ermunterung zum Fortfahren. Mit einem Gefühl, in dem sich Verehrung und Abscheu, Furcht und Hoffnung mischen, staunt er den

grossen Lauf der Welt hier im Kleinen an. Diese Ansich werde ich bei passender Gelegenheit später in diesem Buche ausführlicher besprechen und jetzt den eigentlichen Ursprung der Bühnen-Geschichte dem geneigten Leser vorführen.

Unsere Vorfahren waren Freunde geselliger Unterhaltungen. Die Kaufleute, welche gleichen Handel trieben, kamen in ihren Selschuppen zusammen, die Handwerker auf ihren Aemterhäusern; das Gildehaus, die Hölle, der Nobiskrug, der Rathskeller, das Haus, worin Eimbecker Bier geschenkt wurde, waren die Clubbhäuser unserer Alten. „Wer buhurdiren und reihen will, soll in eine Companie gehen," gebietet die Bursprake auf St. Thomä. An Belustigungen ausser dem Tanze fehlte es nicht. Unter diesen sind Anfänge der Schauspiele nachzuweisen, wenngleich von geringer Bedeutung. Das „Scoduvel lopen" war ein Mummenschanz, welches überall einer der Anfangspunkte der Schauspielkunst im Mittelalter gewesen, wie in den Fastnachtsspielen zu erkennen ist. Wir finden freilich in der ältesten Bursprake auf St. Thomä schon das Verbot, dass Niemand Schoduvel laufen, reiten oder gehen solle. Doch müssen dergleichen Masken unter den Bürgern sehr beliebt gewesen sein. Eben so wird es an geistlichen Mysterien nicht ganz gefehlt haben, was der Esel in der St. Petri Kirchen-Sacristei, auf welchem der Einzug Christi in Jerusalem dargestellt wurde, uns noch lange bezeugt hat. Die Geistlichen nahmen gerne Schauspieler und Gaukler bei sich auf, was zu Missbräuchen führte. Schon dem hamburgischen Erzbischofe Adalbrecht, von welchem bekannt ist, dass er nicht selten zu Hamburg residirte und dort an seinem Hofe nordische Fürsten

empfing, ward vorgeworfen, dass er Schätze an Schauspieler vergeudete.*)

Nur die Pantomimen, welche durch unanständige Bewegungen des Körpers das Volk ergötzen, duldete er nicht in seiner Gegenwart.

Im Jahre 1292 verbot Giselbrecht, Erzbischof von Bremen, den Geistlichen seiner Diöcese, in ihre Häuser und bei ihren Mittagsmahlen wandernde Schüler, — *scolares vagi* — welche auch Gaukler, Spielleute (*gogliardi*) oder Schauspieler genannt werden, bei sich aufzunehmen, da ihre geistliche Würde dadurch leide.

In den Gewohnheiten der hamburgischen Kirche v. J. 1330 werden Larven und Tänze den Geistlichen untersagt. Vor allen soll kein Geistlicher (*clericus*), welcher die Schulen nicht mehr besucht, vermummt in den Kirchen umherlaufen. Nur die Schüler dürfen vom St. Andreastage (30. November) bis zum Kindertage mit ihrem Bischofe durch die Strassen den Reigen führen. Ferner, wenn die Domherren und die Vicarien auf die Alsterinsel ziehen, so sollen sie in der Stadt keine Fahne führen, nicht über drei Tage dort verweilen und bei der Rückkehr nicht nackt (*nudi*) bei hellem Tage durch die Gassen reihen (*coreas ducere*). Die Neigung zu Tänzen, Mummenschanz und theatralischen Processionen muss bei der Geistlichkeit sehr vorherrschend gewesen sein, wenn es solcher Verbote bedurfte. Bei den Laien wurden die Mummereien viel

*) *Pecuniam liut maxima esset dispersit infamibus personis et ypocritis, medicis (? mendicis) et histrionibus. Adam Brem. l. III. c. 38.*

geübt. In dem Streite der Stadt mit dem Capitel, 133[illegible] beschwert dieses sich darüber, dass die Bürger durch Masken die Geistlichkeit verhöhnten, und in dem Concordat oder Friedensvergleiche der geistlichen und weltlichen Macht hieselbst vom Jahre 1355 wurde ausdrücklich festgesetzt, dass keine Vermummte zur Zeit das Gottesdienstes in den Kirchen umher laufen sollen.

Auch die Kinder spielten eine Art Komödie am St. Gregoriustage, an welchem eines von ihnen den Bischof vorstellte, das Vorbild unsers Waisenkönigs. Dieser *episcopus puerorum* ward jedoch beim hamburgischen Capitel im vierzehnten Jahrhunderte aus den Domherren und nur ausnahmsweise aus andern Literaten erwählt, welcher eine, jedoch nicht zu überschreitende Summe von sechs Mark Pfennigen für die Bestreitung der Kosten des Festes hergab. Dieses ergiebt sich aus einer Urkunde v. J. 1304, December 7. Das Testament eines im Jahr 1489, September 7. zu Hamburg verstorbenen Cistercienser Mönches, Engelhard Arnoldi, setzte die Zinsen von 100 Rheinischen Gulden zu einem Gastmahle für die Chorschüler am St. Gregoriustage aus.

Näher deutet hin auf eigentliche Schauspieler, welche durch die Städte zogen, dass wir in den hamburgischen Stadtrechnungen vom Jahre 1350 u. flgd. eine stehende Rubrik von Ausgaben für *histrionis* finden. 1350 wurde ihnen nur 3 ℔ 4 ß und 1 ℔ gegeben, ausser kleineren Summen für *ioculatores* (franz. *jongleurs*, engl. *jugglers*, von *Jocus*, Musik), Spielleute, *tympanatores*, *sigillatores*, Seiltänzer, *fistulatores*, *basunere*, *trumpere*, *citaristen*. Dass der Rath diese Ausgabe bezahlte, weiset auf eine

Fürsorge für öffentliche Vergnügungen: die Angabe von Licht auf Weihnachten und Ostern auf Schauspiele an den hohen Festen.

Aus jenen *ioculatores* und *Tympanisten* sind die Stadt- oder Raths-Musikanten entstanden. *Geiger* waren in des Raths Dienste schon vor dem Jahre 1538, wie der folgende, vieren derselben in dem gedachten Jahre ertheilte Abschied und Pass erweiset.

(Allen den iennen de dussen breff sehen, hoeren edder lesen, watterleye standes werdich ende wesendes edder Condicion de syn, entbeden wy Burgermeister vnd Radtmanne der stadt Hamborchs vnsern denst vndt grudt, eynem idern nha syner geboer, apennbar hiemede bekennende vnd betugende, dath Albert Finkhe, Florian Kowall, Marten Buck vnd Felix Moller, toegern dusses breues, vns ein tydtlangk mith ohrem gespele der gigen gedienet, vnd dat se sich in demsuluen denste, vnnd suste, vprichtich vnd ehrlich geholden hebben, syn ock mit willen vnd verloff affgescheiden. Bidden hyrumme alle vud eynen idern besondern, dar vorbenoemede gesellen ankomen, ohne gunst, furderung vnnd guden willen, wor ohn des noeth vnd behoff werth syn, willen ertoegen vnd se ehres weges passeren laten, dat verdenen vnd versculden wy vmb eynen idern nha geboer willich gerne. Tho orkunde hebben wy dussen breff mit vnserm vnder angedruktenn Signetenn witliken doen besegelen, de gegeuen vnnd geschreuen is Sonnavendes nha Jubilate im iare nha Christi, unsers leuen hern vnd salichmakers gebort veffteinhundert acht vnd druhtich.)

Dass geistliche Schauspiele hier vor der Reformation unter gemeinsamer Mitwirkung des Domcapitels und des Rathes aufgeführt wurden, beweisen zwei Bekanntmachungen des Rathes, deren Concepte neuerlich aufgefunden sind. Sie sind leider ohne Jahrzahl, die Handschrift weiset sie aber auf den Anfang des 16. Jahrhunderts hin. Man sieht daraus, dass „das Leiden Christi" aufgeführt werden sollte, in der stillen Woche, in Stunden, wo die Andacht der Bürger nicht dadurch gestört wurde, mehrere Tage hinter einander. Der Schauplatz ist nicht angegeben, ob die Domkirche oder der Markt; die Personen werden nur als die Regierer des Spiels bezeichnet. Die Kosten waren nicht unbedeutend, und mussten wiederholt in den Kirchspielen von den vom Rathe und Capitel authorisirten Personen eingesammelt werden, wie die beiden hier folgenden Aktenstücke besagen.

II.

Gode dem almechtigen to loue, deme lidende vnnsses Heren Ihesu Christi to eren vnde werdicheit, de herten der minschen to innicheit to reytzende vnde vunne salicheid willen der zelen, sint de werdigen Heren Deken vnde Capittel vnde de ersamen Rad desser stad ouer eingekomen, dat men in desser tokamenden stillen weken schal spelen dat lident vnsers Heren. Vnde wente men ein sodante mit temeliker geboriker tzyrheit vnde anderen nottroftigen saken moet vorsorgen, dat denne de regirer dessuluen speles nicht sunder vramer lude hulpe vnde milder handrekinge konen schigken vnde vtrichten, also hefft en de ersame Rad na begere

des Capittels, also se des samptliken zinnens geworden, geghunnet, dat men dar to van desser stad borgeren vnde inwoneren dorch itlike persone geistlik vnde werdlik, van deme werdigen capittel vnde erliken Rade sunderges dartho gevoget, schal bidden: alzo begeret de erlike Rad, wen sulke vorbenante persone desser sake haluen to den borgeren vnde inwoneren werden komen, dat sik ein iewelk na syner mogelicheit mit gudliker handrekinge, forderinge vnde guden willen bewise vp dat sodane milde wergke to salicheit der zelen vpgenomen, deste erliker alze wol geborlik is, vthgerichted werden mogen vnd wente de heren des Capittels vnde de Rad willen dar op sulke vorsenicheid vnde achtinghe hebben, dat solk geld, alse dare to wert gegeuen, anders nergen den to der vorgevorden sake vnde schigkinge schal gekeret vnde vtegeuen werden.

III.

Alse eer verkundiget is, dat men dat lident Christi, vnses salichmakers, wert spelende, so sin de werdigen heren Deken vnde Capittel mit sampt den ersamen vorordneten Hern E. E. Rades desser stad deshaluen ouereengekomen, dat men sodane erbenannte speldallinghe, der geliken amme Mandage vnde dinxedage negestkomende to XII in der clocken na der maltyd schal anheuen, der vort volgende vnde to lengerende vnde kortende, alse de staltenisse des speles wert eschen, so dat man de vormiddage moge in Godes denste in den kerken gewondlike ovinge hebben mit

singende vnde lesende, vnde de leigen erer handelinge, wo des enen ieweliken wis vnde gelegenheit to donde is, mogen warden.

Vnde alse denne etlike prestere vnde leigen gevoget weren in de veer kerspele, vromer lude hulpe vnde handrekinge to vullenbringinge des erbenanten speles to uorsokende, vnde ift nu iemand were, de sik des wente herto vorsumet hedde, den sin innicheit bewoge dor noch wat an to kerende, so scholen desuluen prestere vnde leigen in den kerspelen, der se geteket weren to biddende, en islik dallingh in siner kerken stan vnde gewärden, ift en forder wes to der vorscreuen nut moge wedderuaren, dat denne to deme erbenanten spele vnde anders nergene to schal denen.

Von dem Inhalte der Vorstellung und dem Verfahren bei derselben wissen wir leider nichts Näheres. In Frankreich führten Pariser Bürger schon im Jahre 1398 ein Mysterium über die Leidensgeschichte des Heilandes auf und erhielten vielen Beifall und vom Könige Charles VI einen Freiheitsbrief, wodurch sie als eine Passions-Brüderschaft patentirt wurden. Das von ihnen erbaute Theater ward die Wiege des französischen Dramas. Sie blieben ihres Ursprungs so getreu eingedenk, dass sie bei Erbauung eines neuen Theaters im Hotel des Herzogs von Burgund in dem Schilde über der Thür ein Kreuz und die Passions-Instrumente einhauen liessen. In England wurde 1556 am Frohnleichnamstage ein Schauspiel über das Leiden Christi

in Grey Friars zu London vor dem Lord-Mayor, dem Geheimen Rathe und den Grossen des Reichs aufgeführt*).

Besonders beliebt und sehr alt war aber das Mysterium vom Leiden Christi in Deutschland. Eine Tegernseer Handschrift zu München aus dem dreizehnten Jahrhundert hat uns ein solches erhalten, welches aus lateinischen, aber auch deutschen Versen und Gesangstücken besteht, und also vermuthlich in jener Gegend gespielt wurde, in welcher die Aufführung jener Mysterien sich bei den Landleuten noch bis auf den heutigen Tag erhalten hat. In vielen Diöcesen wurde die Theilnahme an Schauspielen den Geistlichen verboten, doch scheint die Lust an denselben in den letzten Jahrzehenden vor der Kirchenreformation sehr aufgelebt zu sein. Von Frankfurt a. M. wissen wir, dass Passionsspiele 1467, 68, 98 und 1526, letzteres dessen schriftliche Anordnung uns erhalten ist, unter Mitwirkung von 265 Personen, aufgeführt wurden.

Eigentliche Schauspieler in Hamburg weiss ich jedoch nicht vor dem Jahre 1590 nachzuweisen, aus welchem sich das folgende Supplicat erhalten hat:

> Erenachtbar vnd wolweiser, grossgebietender Her Burgemeister. Negst erbietunge vnser vnderthänigen dienstwilligkeit ist hiemit an Euwer achtbar weissheitt vnser dienstfleissige Bitt, E. achtb. W. vnss gonstiglichen erleuben zu lassen und gestatten wöll, hieselbsten wie in anderen stedten, flecken vnd freiheiten, ob etlichen historien vnd parabelen vnd sonsten nach ausswеisung deren dauon bei vnss habenden charten

*) *J. P. Collier, Annals of the Stage.*

oder tafeln ein offentlich cammerspiel anzuschlahe vnd zu halten, damitt wir einen geringen zehrpfennun zu vnserer nottorftigen vnderhaltung gewinnen möge vnd also mit ehren von hierauss an andere orte vortan desto leichter vnss begeben vnd vberkomme konnen. Daranne beweisen E. achtb. W. ein besonde stucke werckes der waren christlichen religion, welche der Allmechtige in gnaden erkennen wirt. Vnd wi thun vnss dessen also getrösten mit erwartunge er spriesslicher antwurt oder beschaidt vnd empfehlung zum Allerhöchsten. Datum anno Domini 1590 der 17. Augusti.

Euwer achtbaren weissheiten

in vnderthanigkeit dienstwillige

Melinss Unkraudt von Harlingen
Henrich Ducat von Calcar.
Herman Wolff sst.

In dorso:

Dem ehrenachtbaren vnd wolweisen heren Joachim van Campe, burgermeisteren der stadt Hamburg, vnseren grossgebietenden heren.

Diese Schauspieler waren also Holländer, bei denen die Rederyker (Rhetoriker), den deutschen Meistersängern entsprechend, seit langer Zeit Gelegenheitsgedichte improvisirt und Schauspiele aufgeführt hatten. Wurden letztere in Häusern vorgestellt, so nannte man sie Cammerspiele. Die Charten oder Tafeln, von denen jene sprachen, waren

wohl nicht so sehr Texte als Schemate ihrer Stücke, nach denen sie das Fehlende improvisirten. Worin der Unterschied der Parabeln und Historien bestand, weiss ich nicht mit Bestimmtheit zu erläutern. Vermuthlich sind Parabeln, was in andern Sprachen *Moralities* genannt wird. Erbaulichen Inhalts müssen doch die aufzuführenden Stücke gewesen sein, wenn der Rath durch deren Gestattung ein „besonder stucke werkes der wahren christlichen Religion" üben sollte. Es sind in Holland neuerlich viele Untersuchungen über die Rederyken und alten Schauspiele aufgestellt; vermuthlich werden wir durch dieselben auch über die vorliegende Frage belehrt werden.

Erheblicher möchte es für die Geschichte des Theaters sein, über einen verwandten Gegenstand Auskunft zu erhalten, über welchen ich vergebens nachgesucht habe: ich meine die englischen Comödianten, welche um das Jahr 1600 durch Deutschland umhergezogen sind. Man weiss nicht, ob sie in englischer Sprache spielten, oder ob sie Werke englischer Schauspieldichter in deutscher Sprache aufführten. Sollte das Erstere der Fall gewesen sein, so müssten sie vorzüglich auf Hamburg, wo die englischen *Merchant Adventurers* etablirt waren, gerechnet haben. Doch auch wenn die Stücke deutsch gespielt wurden, müssen wir sie in Hamburg suchen. Im Jahr 1620 erschien ein Band, betietelt: „Englische Comedien und Tragödien, von den Engelländern in Deutschland an Königlichen, Chur- und Fürstlichen Höfen, auch in vornehmen Reichs- See- und Handelsstädten agirt." Unter diesen ist doch wohl Hamburg zu suchen. Auch einige Stücke Shakspeare's waren um diese Zeit in Deutschland bekannt und nachgeahmt. Wohl möglich also, dass

König Friedrich von Böhmen, zu dessen Vermählungsfeste Shakspeare den Mittsommernachtstraum gedichtet hatte, der vor ihm im Jahre 1600 in London aufgeführt wurde, seine späteren Unfälle einige Augenblicke bei der alten deutschen Nachahmung der Handwerker-Comödie aus jenem Schauspiele durch Daniel Schwentus (vor der bekannten Bearbeitung des Gryphius unter dem Titel „Peter Squenz") vergass, als er im Jahr 1620 zu Hamburg in dem Englischen Hause verweilte. Jener Band englischer Comödien gefiel so sehr, dass er nach zehn Jahren wieder aufgelegt wurde.

Siebenzig Jahre

als Vorläufer.

Das sechszehnte Jahrhundert giebt uns Kunde von herumziehenden Komödianten-Truppen in Deutschland, die unter Anführung eines Principals sich als Volksbelustiger hinstellten. Alle Namen dieser Leute sind nicht genau zu ermitteln, doch befand sich unter ihnen: Sonnenhammer, Treu, Paul u. A. m.

1630

war in Hamburg von jungen Privatleuten eine öffentliche Aufführung, betitelt, „*Irenaromachia.*“ Nach allen alten Chroniken ist vor dieser ersten Aufführung noch keine Bande hier gewesen, wie sich aus dem Raths-Protokolle späterer Jahre ergiebt. Demnach haben also die eben angeführten Principale unser gutes Hamburg noch nicht heimgesucht und die Kunst oder Afterkunst blieb der Pflege der Dilettanten unterworfen. Unsere Vorfahren fanden Geschmack an dergleichen Belustigungen und begnügten sich damit viele Jahre.

1649.

Folgende Notizen finden sich in dem Raths-Protokolle:

„d. 30. Aug. Brüsselsche commedianten suchen Freiheit zu agiren.
Wirt abgeschlagen.“

„d. 24. Sept. Commedianten suchen permission.
Wirt abgeschlagen.“

„d. 31. Oct. Oberalten beschweren sich, dass die Comedianten 14 ß von der Person nehmen, so da sitzen wollen: es sein gar zu viel. Die Armen pflegen auch davon zu bekommen. Vnd wenn de Commedianten zu spielen erlaubett wird, pfläge es zuvor mitt den Oberalten communicire zu werden.“

1666

ward erst unter Prinzipal Pandsen das erste scenische Schauspiel aufgeführt.

Diese erste Bande hatte auf dem grossen neuen Markt in einer kleinen Bude die Vorstellungen eröffnet. Die guten Altväter konnten aber kein Behagen an dieser Gaukelei finden und so ward ihnen der Aufenthalt nur kurze Zeit gestattet.

1668

spielte Principal Veltheim zuerst in Hamburg, aber auch nur wenige Wochen, denn der Geschmack an derlei Schaustellungen war noch nicht geweckt. Der Schauspieler fühlte sich hier auch nicht heimisch, denn die Bürger achteten ihn dem Schinderknechte gleich und fürchteten seinen Umgang.

1669.

In diesem Jahre haben sich keine eigentliche Principale hier sehen lassen, doch ist dieses die Zeit, wo man in und um Hamburg anfing, viele Komödien zu schreiben, z. B. erschien im Druck: „Polinte, oder die klägliche Hochzeit, d. i. einer Trauergeschichte zwischen etlichen Liebhabern, darin der Liebe Unglückseligkeit und des Fati oder Geschicks

wunderbare Wirkung spielweise vorgestellt wird, beschrieben von J. J. Beckchen, d. R. B. und kaiserlichen edelgekrönten Poeten.“ Auffallend ist es, dass schon in diesem Jahrhundert Männer aus dem geistlichen Stande in Hamburgs Gebiet sich mit Verfertigung von Schauspielen befassten, z. B. Johann Koch, ein geborner Hamburger, Prediger zu Geesthacht, schrieb unter vielen anderen Komödien, einen deutsch und lateinischen Elias. — Michel Johannsen, Prediger in Bergedorf, schrieb ein geistliches Trauerspiel von Kain.

1670 — 1676.

In diesen Jahren fanden sich in und um Hamburg kleine Rotten von Menschen ein, welche ihre mit lebendigen und leblosen Maschinen darzustellende Machwerke dem Publikum schaustellten. Für dergleichen Leute wurden Buden aufgeschlagen, und die beliebtesten Plätze dafür waren: Pferdemarkt, Anschariusmarkt und grosser Neumarkt. Die Marionettenspiele waren vorzüglich ein Lieblingsvergnügen der Zuschauer. Der grössere Theil der vornehmen Classe wünschte ein eigenes Gebäude für derlei Schauspiel-Vorstellungen.

1677.

Gerhard Schott, später Rathsherr, ein wirklich eifriger Freund und Beförderer der Wissenschaften und Künste, vereinigte sich mit einigen Musikfreunden (dem Licentiaten Lütgens und dem Organisten zu St. Katharinen, Reinicke), und baute ein auf Grundhauer liegendes Opernhaus auf dem Gänsemarkte an der Alsterseite. Schott besoldete eine eigene Truppe und sein Unternehmen fand Anklang.

1678

ward die erste Oper in Hamburg aufgeführt, das Singspiel „Adam und Eva“, die den kaiserlichen gekrönten Poeten Richter zum Verfasser hatte. Es muss damals eben nicht schwer gewesen sein, zu einer kaiserlichen Dichterkrone zu gelangen. Dies zu beweisen, ziehe ich nur eine Stelle aus diesem Singspiele aus. Es heisst daselbst im dritten Auftritt:

Adam.

„ — Das ist die Frucht die Gott verbot.

Eva.

„Ich ass sie traun und bin doch nicht todt!
„Iss nur mein Herzchen, sie schadet dir nicht,
„Iss nur, sie stärket das blöde Gesicht.
„Glaube, sie wird uns noch geben
„Ein himmlisches Leben.

Adam.

„Der Schmack ist gut! und mein, wer brachte
„Mein Kind dazu, dass sie sich machte
„An diesen edlen Baum?

Eva.

„Die Schlange!

Adam.

„O, ach, wie wird mir bange!“

Unter den Opern-Dichtern waren die Namen: Matheson, (starb als englischer Legationsrath und testirte 44,000 ℔ zu einem Orgelbau in der Michaeliskirche,) König, Elmenhorst und Richter beliebt.

Zu den besten Komponisten gehörten: Keyser, Theil, Kunze, Bronner, Grunewald und der engagirte Kapellmeister Konsser.

Das in Sold stehende Personal lässt sich nicht genau angeben, doch finden sich die Namen einiger beliebten Sängerinnen vor, als Mariane Pirker, Madame Keyser und Dem. Konradini.

Die Oper hielt sich lange in der Gunst der Hamburger und nach einigen Ausflügen in benachbarte Städte, kehrte die Truppe immer bald zurück.

1681.

Der Franzose Regnard berichtet in seiner Reisebeschreibung, über Sehenswürdigkeiten in Hamburg:

„Les opéras n'y sont pas mal représentés; j'y ai trouvé celui d'Alceste très beau."

(Wahrscheinlich hat später Gluck dasselbe Sujet durch seine Komposition der Vergessenheit entzogen.)

1688.

Unter vielen Banden, die abwechselnd kurze Zeit hier verweilten, kam in diesem Jahr wieder die Veltheim'sche, chursächsischer Komödianten und spielte auf dem Anschariusmarkte in einer Bude.

1692

finden wir abermals die Veltheim'sche Bande hier. Bei dieser Truppe ereignete sich der erste Zwist zwischen den Geistlichen und Komödianten. Veltheim's Courtisane, Dem. Schernitzky, ward von den Hamburger Predigern das Abendmahl verweigert. — In einem Lande, wie Deutschland, wo man den Schauspieler noch immer für halb unehrlich hielt und mit dem Bannfluche belegte, konnte diese Handlungsweise keine Sensation erregen.

1693

übertrug Schott die Directionsführung, der geringen Theinahme und der vielen Intriguen wegen, an die Herren Kremberg und den Kapellmeister Konsser.

1694

schrieb Prediger Elmenhorst zu Ehren des Theaters ein „Dramatologiam.“ — Welch ein Kontrast zu der Handlungsweise nur zwei Jahre früher. Da die obigen Unternehmer der Oper ihre Rechnung nicht fanden, so legten sie die Direction nieder.

1696

führte der Erbauer des Hauses, Herr Schott, die Direktion wieder für eigene Rechnung.

1698

wurde auf dem grossen Neumarkt in einer kleinen Bude ein „mathematisches Kunstbild“ ausgestellt, welches redete.

1699

trat Schott die Direction dem Dr. M. Kordes und dem Organisten der heil. Geistkirche Bronner, ab.

Bis hieher sind die Notizen, die ich sammeln konnte, nur Bruchstücke. Erhebliches ist in keiner Chronik aufzufinden, und sollen diese vorgemerkten Jahre ja auch nur als Vorläufer betrachtet werden. Mit dem Anfange des achtzehnten Jahrhunderts, werden die Ereignisse, insofern sie interessant sind, von Jahr zu Jahr verfolgt.

Chronologie.

1702

spielt die Veltheim'sche Truppe im holländischen Oxhoft. Es war damals noch der Brauch, dass die Schauspieler-Truppen dem Senat der Stadt jährlich eine Benefiz-Vorstellung unter dem Namen Rathskomödie, zur schuldigen Danksagung gaben. Der Senat pflegte dann *in corpore* zu erscheinen und den Schauspielern ein Geschenk zu machen.

(Wäre diese Sitte jetzt noch, so würden die meisten Schauspieler statt aller Geschenke, um eine Heimath bitten.)

† Den 26. May starb der Eigenthümer des Opernhauses, Gerhard Schott.

Kordes und Bronner legen die Direction nieder und zwei hamburger Bürger, Otto Klaussen und Meyer pachten das Theaterwerk. Die Führung des Geschäftes war nicht der Art, dass an ein Bestehen zu denken war, denn nie hat und nie wird ein Bürger etwas von der Führung eines Theaters verstehen.

1703

übernahm die Wᵛᵉ Schott die Leitung selbst, jedoch auch nur auf kurze Zeit. Die Herren Keiser und Drüsike

übernahmen die Pachtung. Auch diese Unternehmer hatten nur zu bald ihr Müthchen gekühlt, denn von ihnen übernahm Monza die Führung, unter dessen Direction denn auch die deutsche Oper gänzlich aufhörte.

1704.

In dieser Zeit wurden viele Opern komponirt. Besonders war zu Hamburg F. G. Hunold, den man unter dem Namen Menatus kennt, so fruchtbar an Opern, dass er sich ganz davon ernährte.

1705

waren auf dem Ellernsteinweg Marionettenspieler, die grossen Zulauf hatten.

Bei der Oper wirkte Mattheson.

1706

sorgen Komödianten- und Gaukler-Banden für die Unterhaltung des grossen Haufens, durch ihre verschiedenartigen Productionen in kleinen Buden auf dem grossen Neumarkte.

1707

kam die Direktion der Oper an Herrn Hinrich Sauerberg. — So gross in frühern Jahren die Lust für die Oper beim Publikum war, so sehr hatte sie doch bei den späteren Führern abgenommen.

1708

fing Sauerberg an, wieder gute Geschäfte zu machen. Zwei gute Sängerinnen, die Madame Dehling und Demoiselle Wiese fanden grossen Beifall.

1709

spielte Principal Lorenz hier. Folgender Theaterzettel aus diesem Jahre ist nicht uninteressant:

Heute als am 14. November

Werden die Sächsisch-Hochteutsche Comoedianten zum erstenmahl vorstellen, eine gantz neue wohlsehenswürdige Haupt-Action, genannt

Wett-Streit der Verliebten

Oder

Die um den Jungfern-Krantz selbst-streitende Printzessin.

Kurzer Summarischer Inhalt.

Act I.

Der König von Creta nachdem er die Thracier überwunden, wird auf einen Triumph-Wagen, so von nackenden Sclaven gezogen wird, öffentlich eingeholet. Verspricht deswegen denen Göttern ein ewig-brennend Feuer anzuzünden.

Act II.

Der Fürst von Negroponto, will seine Printzessin Dorimene, mit Consens des Königs an den Printzen von Cypern vermehlen, weil aber die Printzessin anderwerts verliebt, bittet sie dass ihre Wahl auff ein Ritterliches Gefecht möge gestellet werden. Sie aber verkleidet sich heimlich in Manns-Kleidern entweder ihren Liebsten Orontes zu gewinnen oder ihr Leben zu verlieren.

Act III.

Der Printz von Cypern, nachdem er auff der See den Orontes das Leben errettet, vermag ihn dahin an statt seiner den Wett-Streit um den Jungfern-Krantz mit anzutreten, welcher auch den Sieg erhält. Weil er aber nachgehends als des Königs Sohn erkandt wird, überlässt ihn der Printz von Cypern die Braut frey-

willig, hierbei wird ein Ballet von 4 Rittern gehalten, auch ist diese Haupt-Action mit lustiger Harlequins-Kurtzweil angefüllet.

Nach der Endigung der ersten Haupt-Action soll beschliessen eine lustige Nach-Comoedie, genannt ***L'Esprit Francois*** oder **der Frantzösische Geist.**

Der Schau-Platz ist auf dem grossen Neuen-Markt, und wird mit dem Glockenschlag 5 Uhr das Theatrum geöffenet, werden sich also die Liebhaber um 4 Uhr einstellen.

1710.

Dieses Jahr ist, wenn auch nicht gerade für die Hamburger Bühnengeschichte interessant, doch für das deutsche Theater und dessen Jünger bemerkenswerth.

Zwei neue Prinzipale tauchen auf, die Herren Denner und Spiegelberg. Beide Gesellschaften spielten bald vereinigt, bald für sich. Zuletzt blieb die Spiegelbergische allein übrig.

Bei dieser Gelegenheit muss ich einer Anekdote erwähnen, die in damaliger Zeit grosse Sensation erregte. In den Fasten dieses Jahres zur Zeit der heftigsten Kälte, wollte die Spiegelbergische Gesellschaft von Kopenhagen, wo sie jetzt spielte, vier Meilen über's Eis auf Schlitten nach einem Jahrmarkte gehen, der mit dem Kieler Umschlag einige Aehnlichkeit haben soll. Der Führer, durch den Schnee geblendet, verfehlte den Weg, so dass sie, nachdem sie den ganzen Tag auf dem Eis zugebracht hatten, statt gerade hinüber zu kommen, des Abends spät, seitwärts Kopenhagen wieder anlandeten. Alle Männer, die zu Fusse gingen und deren Stiefel vom Schnee durchfressen wurden, blieben unversehrt. Den Frauenzimmern aber erfroren sämmtlich die Füsse. Der Demoiselle Denner mussten

an beiden Füssen die grossen Zehen abgelöst werden, so dass sie erst wieder im August in der braunschweiger Messe und auch hier nur sitzend agiren konnte.

1711.

Die beliebteste Sängerin der hamb. Oper, Demoiselle Konradini (die schöne Konradini genannt), vermählte sich mit dem Grafen Gruzewska und ging nach Berlin. Ihr Verlust war für die Direction ein herber Schlag, und nur Mad. Keyser gelang es, ihr Andenken weniger fühlbar zu machen.

1712.

machte der Kastrat Kampioli grosses Glück in der neuen Oper „Die hamburger Schlachtzeit," obgleich die Oper selbst den grössten Unwillen hervorrief. Da mir ein Zettel dieser ersten Aufführung vorliegt, so theile ich ihn hier mit.

Heute den 26. September

wird auffgeführt

Die Hamburger Schlachtzeit

oder

der misslungene Betrug

in einem Singe-Spiel

auf dem

Hamburgischen Schau-Platze.

Personen:

In dem Prologo.

Die Opera ..... Madem. *Monjo, die Jüngere.*
Die Poesie ..... Madem. *Monjo, die Aeltere.*

Die Musik ..... Madem. *Reinikin.*
Die Malerei ..... Madem. *Kayserin.*
Das Ballet ..... Monsr. *Möhring.*

In der Opera.

Le Marquis de Carabas..... Mons. *Campioli.*
Constantine..... Madame *Polone.*
Ehrenhold..... Monsr. *Petersen.*
Wohlgemuth, dessen Ehefrau..... Madem. *Reinikin.*
Miranda, deren ält. Tochter..... Madem. *Monjo, die Jüngere.*
Dorinde, die jüngste Tochter..... Madem. *Kayserin.*
Fedele, deren Bruder..... Monsr. *Riemschneider, senr.*
Gretje, eine Lütje-Maid..... Madame *Kayserin.*
Jucunda..... Madem. *Monjo, die Aeltere.*
Pomponius..... Monsr. *Cahn.*
Simplicio..... Monsr. *Möhring.*
Abraham, ein Jude..... Monsr. *Riemenschneider, junr.*
Martin, der Haus-Knecht..... Monsr. *Westerholz.*
Neelss, ein Ochsen-Händler..... Monsr. *Scheffel.*
Lisetta, der Constantine Kammermädchen.. Madem. *Sellie.*
Amoroso, ein junger Mensch..... Monsr. *Rose.*
Peter, ein Bedienter im Rathskeller. Monsr. *Vogel.*

Veränderungen des Schauplatzes.

In dem Prologo.

Der Platz vor dem Opera-Hause (am Gänsemarkt), welches im Prospect zeigt.

In der 1. Handlung.

Der Pferde-Markt.

In der 2. Handlung.

Ein Saal.

In der 3. Handlung.

Der Raths-Keller.

In der 4. Handlung.

Der Hopfen-Markt.

In der 5. Handlung.

Eine grosse Diele, so zu dem Schlacht-Festin zubereitet.

Die Malerei ist von Signor *Fabris*.

Tänze.

In dem Prologe.

Entrée der Poesie, des Ballets und der Malerei.

In der 1. Handlung.

Entrée von zwei Ochsenhändlern, zweien Bürgern und ihren Frauen.

In der 2. Handlung.

Die Eifersucht, von zwei Bauern und einer Bäuerin.

In der 3. Handlung.

Entrée von Bödger-Jungen, Dienst-Mägden und Nachtwächtern.

In der 4. Handlung.

Entrée von Fischer-Jungen und Höcker-Deerens.

In der 5. Handlung.

Von Schlachter-Jungen, und Wurst-Macherinnen.

Eine Pantzen-Klopferin ..... Md. *Buchhöfer*.

Die Composition der Musik ist von dem Herrn Kapellmeister Reinhard Keyser, und zwar dessen 107te Opera.

Die Poesie ist von J. P. Praetorius.

Die Ballette sind von Monsr. Baptiste.

Anfang 5½ Uhr.

Die Obrigkeit liess nach der mit grossem Beifalle aufgenommenen ersten Vorstellung die Wiederholung untersagen, und wurden die bereits angeschlagenen Zettel von Gerichtsdienern abgerissen.

Die Bemühungen der Poesie mögen nun in einigen Proben für sich, und für die Maassregeln der Obrigkeit sprechen.

Erſte Handlung.

Erster Auftritt.

(Der Pferde-Markt mit verſchiedenem Rindvieh angefüllet.)

Ehrenhold, Neelss, Marten.

Ehrenhold.

Aria.

Ein Kluger muss am frühen Morgen,
Schon für den späten Abend sorgen,
Sonst wird sein Thun den Krebs-Gang gehn.
Die Sachen bei Schilling und Dreiling zu kaufen,
Und täglich nach dem Schrank zu laufen,
Zeigt bald, dass wir die Wirthschaft nicht verstehn.
(Da Capo.)
Die Schlachtzeit ist vorhanden.
Und mancher Wirth hat schon ein Beest erstanden.
Doch hab ich es, mit Fleiss, bis hieher ausgestellt,
Weil sich jetzund das Fleisch im Pöckel besser hält.

Marten.

Schoor, seeht doch her!
Dat iss een gaadlich Deerd.

Ehrenhold.

Der Ochse stehet mir nicht übel an,
Ich werde sehn, ob ich ihn nicht erhandeln kann.
Glück zu, mein Freund.

Neelss.

Fromsyss!

Ehrenhold.

Was fordert Ihr?
Für dieses Thier?

Neelss.

Man veertig Koopmanns-Daaler Schoor!

Ehrenhold.

(Der Kerl ist wohl ein Thor.)
Stehn Euch die zwanzig an?

Neelss.

Mit eenem Woord!

De acht un dörtig.

Ehrenhold.

Nein, ich gehe fort.

Marten.

Wat will jy wider lopen?
Jy mögt ju doch 'nen Jüten koopen.

Neelss.

't is so een staatlich Beest!

Ehrenhold.

Ihr fordert allzustark.

Neelss.

Schoor! söss und söstig Mark
Syn twee un dörtig Koopmanns-Daaler,
Dat is keen Geld för ju.

Ehrenhold.

Soll es bei dreissig bleiben?

Neelss.

't geiht myner Truw nich an, gävt my de een un dörtig.

Ehrenhold.

Nicht einen Schilling mehr, als dreissig; wollt ihr nicht,
So gebt mir alsofort Bericht!

Neelss.

Nu Glück darmet.

Ehrenhold.

So ist der Handel fertig:
Lasst ihn nur gleich auf meinen Namen schreiben,
Brauch ich denselben auch zu nennen?

Neels.

O nee! Wo schall'ck den Herrn nich kennen?

Ehrenhold.

(Der Preis geht an, und wenn das Talg mich nicht betrügt,
Bin ich vergnügt.)

Neelss.

Schoor, syd gebeden
Hier in dat Wyn-Huus in to treden
Een Schluckschen Bitter-Wyn bekümmt ju, up den Neewel
Nich öwel. (Gehen ab.)

Das wäre denn soweit ganz harmlos; nun aber treten nach und nach junge Damen auf, die hier mitten unter dem Rindviehe ihre Rendez-vous halten. Gretje, eine Lütje-Maid lernt von ihnen dabei und schildert die Frauen folgendermaassen:

— See dörft nich vor de Köcke sorgen,
Un slaapt den heelen Morgen.
Klock teine staht se up, Klock elffe drinkt se Thee,
Klock tvölffe syn se upgeflegen,
Un wenn se afgespyst, kummt de Caffée;
Klock five fahr se na der Opera,
Klock neegen
To Gast, un na der Assemblée,
Um Middernacht, wennt Speelen uut
Fahrt se to Huus un legt sick up de Snuut.

Die verheirathete Mad. Wohlgemuth führt nun den Marquis Carabas als ihren Galan ein, den sie eben neu gekleidet, bei welcher Gelegenheit sie bemerkt:

Der Kramer sehe zu, wie er die Zahlung kriegt;
Mein Mann bekümmre sich, genug! ich bin vergnügt.

Der Herr Marquis begehrt nun noch „kahle tausend Mark," die ihm ebenfalls zugesagt werden. Madame meint:

Die Forderung ist ziemlich stark,
Doch bin ich nicht geschickt, ihm etwas zu versagen,
Mein Mann mag sich mit Grillen plagen. —
(zu ihm) Sie sein ihm denn geschenkt,
Im Fall er fleissig denkt,
In meinen Arm sie wieder abzutragen.

Aria.

Nur einen zu lieben und theuer zu schätzen,
Nur einen zu küssen, giebt wenig Ergetzen,
Der Wechsel im Lieben vergnüget allein.
In deiner Umarmung vergeh ich für Freuden,
(Doch mag ich auch noch andre leiden,
Je mehr, je besser wird es sein.)

(Geht ab.)

Am Schlusse dieser Handlung erfreuen uns sämmtliche Personen mit einem Rundgesange, von dem der erste, im Chor gesungene Vers genügen möge:

Die Hörner sind heut zu Tage gemein;
Man kann sie nicht allein im Stall
Und auf dem Pferde-Markte kaufen,
O nein! wir sehen überall
Ein zweigebeintes Hornvieh laufen.
Der Ausspruch trifft noch richtig ein:
Die Hörner sind heut zu Tage gemein.

An einer späteren Stelle singt die Lütje-Maid Gretje folgende Aria:

Deerens, as see Jungfern heeten,
Stellt sick frahm und ehrbar an.
Fründlich sprecken, höfflich gröten.
Lat see sick nich licht verdreeten,
Awers hefft see erst een' Mann,
O — da könnt see anners pypen;
Wät' äm na dem Kopp to grypen.
Dat he sick nich redden kann.

In diesem Tone, und in noch bei weitem schlimmeren geht es fort; doch werden diese Proben genugsam für das Verbot sprechen, obwohl Mattheson meint, die Handlung habe doch ihres Gleichen, und diese Strenge hätte mit gleichem Rechte mehrere frühere Opern aus jener Zeit treffen müssen.

1713.

Die Geschäfte der Oper unter Sauerberg gingen noch immer ziemlich gut, nur wurden seine Verpflichtungen dadurch erschwert, dass er an Sonn- und Feiertagen keine Vorstellungen geben durfte.

1714

gab der Marionetten-Principal Drolage mit seiner stummen Truppe auf dem Anschariusmarkte Vorstellungen.

Eine Komödiantenbande unter Principal Querges giebt auf dem grossen Neumarkte Vorstellungen.

1715.

Gottfried Prehauser, ein in ganz Deutschland berühmter Hanswurst, begann seine theatralische Laufbahn.

In diesem Jahr erregten zwei berühmte Schauspieler, die Herren Gründler und Tilly die Aufmerksamkeit Deutschlands.

1716

lebte der beste Pantalon, Johann Leinhaas. Er war der grösste Komiker seiner Zeit und der Vater aller Pantalone.

In einer Bude auf dem grossen Neumarkt, spielt Principal Beck, der nebenbei auch Hanswurst und Zahnarzt war.

1717.

Hamburg wurde in diesem Jahre von vielen kleinen Banden heimgesucht, die kaum hier angekommen, auch schon wieder verschwanden. Nur zwei Principale, die Herren Querges und Spillerbeil habe ich aus dem Actenstaub herausgefunden, wofür ich nach eigener Ueberzeugung aber keinen Ruhm erwerben werde.

1718.

Sauerberg, der seit eilf Jahren das lecke Opernschiff vor Sturm und Klippen glücklich wahrte, hat nun beschlossen, den Hafen der Ruhe zu suchen.

Die Direction übernimmt Herr J. G. Gumprecht.

1719.

Nach langer Zwischenzeit kam die sächsische Komödianten-Truppe unter Prinzipal Veltheim wieder nach Hamburg und gab in einer grossen Bude auf dem Neumarkt Vorstellungen, die grossen Zulauf hatten.

1720

war der grosse Konrad Eckhof in Hamburg. Ein Ereigniss, gross genug, um den Inhalt eines ganzen Jahres auszufüllen.

1721

spielte Veltheim zum letzten Male in Hamburg. Die Königl. polnischen und churfürstl. sächsischen Hof-Komödianten spielten auf dem grossen Neumarkte.

1722

trat Gumprecht von seiner Pachtung zurück und die Direction kam an die Herren:

Konferenzrath v. Ahlefeld,
Graf Otto Karl v. Kallenberg,
dem engl. Gesandten Cyrill v. Wich,
F. C. von Wedderkop,
und S. Desmercieres.

1723.

Mehrere hamburger Künstler und Gelehrte nahmen sich jetzt der Oper an, z. B. Müller, Mattheson u. Telemann.

Die obigen Unternehmer standen mit den ersten Familien in genauer Verbindung und interessirten diese für das vaterstädtische Singspiel. Der Vergleich, den der jetzige Vorstand mit Herrn Gumprecht geschlossen, ging auf 6 Jahre, zerriss aber schon in diesem Jahr und ausser Herrn v. Ahlefeld, zogen sich die andern Herren diplomatisch aus der Affaire.

1724

erscheinen Hoch- Fürstl. Würtembergische Komödianten auf eine kurze Zeit.

Im Juni spielten auch die Wiener- Hochdeutschen Kaiserl. Hof-Komödianten. Der Schauplatz war: voran auf der neuen Wallstrasse, in der grossen Pforte.

Die Denner- und Spiegelbergische Truppe spielte hier im August in der Fuhlentwiete, dem Bremer Schlüssel gegenüber in einem Privathause.

1725

erschien die Förstersche auserlesene und gewiss remarquable hochdeutsche Comödianten-Compagnie. Folgender Zettel wird als eine willkommene Beigabe betrachtet werden:

Mit gnädiger Bewilligung Einer Hohen Obrigkeit werden
heute, Dienstag, als am 19. Junii,
Auf Vieler Vornehmen Begehren
Die allhier anwesende Hoch-Teutsche
COMOEDIANTEN
Allen curieusen Liebhabern Teutsch-Theatralischer Piecen auf einem gantz neuen Theatro, mit galanten Kleidungen und Auszierungen, unter einer angenehmen Instrumental-Music untermischten Arien, Balletten und Täntzen, aufführen,

Eine vortreffliche und recht sehens-würdige Haupt-Action,

Betietult:

Die in dem Schooſſe der Wolluſt ertödtete Stärke

Oder

Simson und Daelila,

Mit

Arlequin, einem lustigen Jäger, Hochzeit-Bitter und interessirten Kuppler.

Inhalt:

Tugenden und Laster sind die Begleiter des Menschlichen Lebens, doch mit diesem Unterschied, dass, da jene uns ein Pharus sind, welcher uns zur Wohlfahrt führet, diese im Gegentheil auf dem grossen Welt-Meer zu Syrenen werden, deren Schmeicheleien, wie lieblich sie auch scheinen, denen bezauberten Ohren einen gantz gewissen Weg zu ihrem unvermeidlichen Verderben eröffnen. Die Wahrheit des letztern bestättiget in seiner unglückseeligen Person der Israelitische Hercules, oder, damit wir ihn bey seinen rechten Nahmen nennen, Simson à Israel. Die gantz ungemeine und fast übernatürliche Qualitaeten dieses Helden, setzten ihn sowohl bei seiner eigenen Nation, als auch bei den angräntzenden Philistern in solches Ansehen, dass auch die blosse Benennung seines Nahmens schon capable war, einem jeden, der ihn sahe, eine sonderbare Ehrerbietigkeit zu inspiriren. Hätte nun dieser Simson in denen Schranken der Tugend, den Wandel seines Lebens geführt, so würde er das Schloss seiner Glückseeligkeiten auf Marmor und Diamant gegründet haben; weil er aber auf die Thorheit der Wollust verfiel, und nicht glaubte *quod sub hac herba anguis lateret*, so wusste er das Labyrinth seines Untergangs mit eignen Händen zu bauen. Die Historie davon ist jedermann bekannt, weil sie aber ihren Circumstantiis nach, mehr Welt- als Geistl. ist, so haben wir uns Theatralische Freyheit genommen, die Serieusité

der Materie mit ein und anderer Lustbarkeit zu produciren, wovon der Augenschein hoffentlich das gesuchte Contentement geben wird.

Präsentationes:

1. Simsons Löwen Kampf.
2. Des erlegten Löwens Aas, in welchen ein Bienen-Schwarm und Honig gefunden wird.
3. Wie Simson, vermittelst zusammen gebundenen Füchsen, das Korn der Philister in Brand gestecket.
4. Die Niederlage der Philister durch einen Esels-Kinnbacken, aus welchem Wasser springt.
5. Wie Simson die beyden Thüren an dem Stadt-Thor zu Gasa aushebet und davon trägt.
6. Simson's dreyfache Stärck-Proben.
7. Dagons Tempel, welcher einfällt, und alle darinnen befindliche Philister, nebst dem Simson, erschlägt.

Ballette und Täntze.

Solche werden im Werke selbst zu sehen seyn.

Nach Endigung der Haupt-Action, soll eine extra lustige Nach-Comoedie den Beschluss machen.

Der Schau-Platz ist in der Fuhlen-Twiete, neben dem Bremer-Schlüssel über, in der grossen Comödien-Bude, und wird präcise um 5 Uhr angefangen. Der beste Platz gilt 1 Mark, der andere Platz 8 Schilling, und der letzte Platz 4 Schilling.

1726

spielte Principal Hofmann mit seiner Truppe in der Fuhlentwiete. Sie hatten den ersten Schauspieler von Bedeutung: Kohlhardt bei sich.

Den 15. März d. J. kaufte sich Herr v. Ahlefeld, der seit zwei Jahren allein am Ruder übrig geblieben, von seinem Contract los und die Schott'schen Erben, Gumprecht und Frau übernahmen die Direction der Oper.

1727

übernahm der engl. Gesandte C. v. Wich die Oberaufsicht der Direction des Opernhauses. Es hatten sich 100 Subscribenten zu einem Zuschuss von 25 Thaler à Person verpflichtet, um die Oper aufrecht zu erhalten.

(Solche Leute hätten wir 1846 auch gebrauchen können.)

1728

kam die Neuberin zum ersten Male mit ihrer Truppe nach Hamburg und spielte in der neustädter Fuhlentwiete. Unter ihrem Personal befand sich der berühmte Kohlhardt und die Herren Koch und Schönemann.

Den Direktions-Scepter der Oper legte Herr v. Wich nieder und durch den Abgang der Demoiselle Monjo, einer beliebten Sängerin und des Herrn Riemschneider, eines gefeierten Sängers, ward das Unternehmen auf einige Zeit ganz eingestellt.

1729

kam die Neuberin zurück. Bei ihr debutirte Herr Schröter.

Die Direktion des Opernhauses übernahm jetzt die erste Sängerin Mad. Kayser und begann am 10. October die Vorstellungen.

1730

debutirte bei der Neuberin Herr Schönemann; auch finden wir unter dem Personal die Herren Koch und Suppig. Die Truppe reiste bald wieder ab und machte einer andern Platz.

1731

kam die Hoffmann'sche Truppe zurück und spielte in der neust. Fuhlentwiete.

Die Oper ruhte wieder auf einige Zeit.

1732

spielte die Neuberin auf dem grossen Neumarkt und machte gute Geschäfte.

1733

spielte die Ferdinand Müller'sche Truppe in der neust. Fuhlentwiete.

1734

kam Principal Friese mit seiner Truppe und hatte viele gute Schauspieler bei sich. Das Publikum zeigte rege Theilnahme, weshalb Friese über acht Wochen hier bestehen konnte. Nachfolgend ein Zettel aus dieser Zeit:

Vor einem Hoch-Edlen und Hoch-Weisen

Magistrat

der weit und Welt-berühmten Stadt Hamburg

wolten zur schuldigsten Dancksagung für die genossene Gnade, einen sehenswürdigen musikalischen Prologum

genannt:

Die dankbare Liebe und gerechte Justiz;

Oder:

der sich mit seinen Musen auf dem Berge Parnasso zu Dank bereitender

Apollo.

Nebst einer Staats- und Haupt-Action, und zwar in Poesie, betitult:

Der bis in den Tod getreue, beständige, und vor das Vaterland streitend- und sterbende

CATO

aufführen,

Die allhie anwesende Hoch-Teutsche Comödianten.

Praesentationes sind folgende:

Erstlich wird sich eine überaus sehenswürdige, dem Hohen Magistrat zu Ehren, aufgerichtete Ehren-Pforte zeigen, mit schönen Architecturen und Statuen gezieret, nemlich an der einen Seite die Stärke, und an der andern die Tapferkeit: Oben auf der Fronte-Spitze die Hoffnung und die Gedult. In der Mitte des Portals wird man das Hamburger Wapen, von 2 Löwen gehalten, illuminirt sehen. Unter dem mittelsten Bogen wird man der beyden präsidirenden Herrn Bürgermeistern, und an den beiden Seiten unter die kleinen Schwibbogen wird man der andern beyden Herrn Bürgermeistern Magnif. Magnif. Magnif. Magnificenzes, von 4 Engeln in Händen haltende, und in einander geschlungene Namen sehen, welche aus Trompeten blasen, die Worte: Vivat, Vivat.

Bei Eröffnung des Theatro wird man 6 illuminirte Pyramiden, mit überaus artigen Devisen, in Augenschein nehmen: auf der einen findet sich die See-Fahrt mit vielen Schiffen, mit der Unterschrift, *Pacem fert secum.* Auf der andern das Hamburgische Rath-Hauss, darunter: *Recidit quod accipit.* Die nechstfolgende, auf der einen eine Landschaft mit Sonnen-Schein und Regen, und der Unterschrift: *Benedictio coeli ditat.* Auf der andern einen Lust-Garten mit einer darin aufgerichteten mit Lorbeerzweigen bewundenen Seule, darunter, *Utrumque.* Auf den 2 letzteren Pyramiden sind folgende Devisen: Auf der einen eine Fontaine, mit der Unterschrift: *Clara aqua,* und auf der andern ein Küssen, worauf ein Buch lieget, darunter: *Verbum Dei.*

2) Wird sich der Berg Pernassus praesentiren, worauf der Apollo mit seiner Chitarre, und an jeder Seite 3 Musen sitzen hat. Zur Rechten sitzet die Liebe mit zwei Kindern, zur Linken sieht man die Gerechtigkeit. Oben sieht man Jupiter im Gewölke auf einen schwarzen Adler. Welche insgesamt unter Trompeten- und Pauken-Schall, unter einer angenehmen Music, folgenden Prologum singen.

Aria.

Apollo. Ihr blitzende Wolken, ach zieht euch zurücke,
Nach Rasen und Stürmen, schickt freudige Blicke,
Durch Fackeln, die den Frieden leuchten,
Und unsre Mauern stets erreichten,
Die müssen uns immer und ewig verbleiben.

Auf, auf, ihr Musen auf,
Vollführet euren Lauf,
Wir wollen uns ewig in Demuth verschreiben.

Da Capo.

Recitativ.

O du beglückte Stadt, du Republic auf Erden,
Kein schön're kan ja nicht in Teutschland funden werden,
Was deine Mauren hegt
An Weisheit und Regieren,
An See-Fahrt, Handelsschafft,
An Geist- und Weltlichem, und was du in dir hast,
Ist alles rühmenswerth.
Auch die Milicé die dich und deinen Wall berühren,
Der Stab auch den du hast, wirds Regiment wohl führen,
Zu deiner Sicherheit.
Drum lebe Hamburg wohl mit Fried und Freud beglücket,
Die edle Bürgerschafft gehorsam sich auch schicket,
Die werden auch die Treu, die sie einmal geschworen,
Nun halten festiglich, weil sie dazu erkohren.
Drum ruffe ja mit mir du werthe Bürgerschafft,
Es grüne Hamburg stets, Vivat, Vivat, Vivat.

Aria.

Die Liebe. Die Liebe muss hier triumphiren,
Weil sie Ruh und Ehre zieren,
Durch der Bürger treue Brust,
Ihre treu-gesinnte Liebe.
Sucht durch Fleiss bemühte Triebe,
Nichts als Friede, Ruh und Lust.

Da Capo.

Recitativ.

Die Weisen, die uns schützen immer,
Setzt Jahre über Jahren zu,
Und lass der Himmel sie doch nimmer
Erlangen Noth, Gefahr Unruh,
Damit sie ihren Unterthanen,
Den Weg zur Treue bahnen.
Auf allen ihren Stegen,

Da wünschet man aus Lieb,
Ihn'n nichts als lauter Segen.
Man wartet schon mit eifrigem Verlangen,
Wie man doch in der That,
Den hohen Magistrat,
Mag jederzeit mit Danckbahrkeit umfangen.
Ja selbst die Liebe neigt in Unterthänigkeit
Ihr Haupt,
Und spricht es werd' der Weisen Ruhm,
Von allen ausgebreit.

Aria.

Justitia. Was kan schöners funden werden,
Als das Jus auf dieser Erden,
Hamburg triumphirt damit:
Denn da strafft man nach Gesetzen,
Ohn's Gewissen zu verletzten,
Drum wohl Hamburg leb beglückt.

Da Capo.

Recitativ.

O du Wohl-Weiser Rath, du Einigkeit der Erden,
Es muss ja unter dir
Des Hamburgs Ruhm und Zier,
Die Bürgerschafft,
Niehmalen uneins werden.
Wann sie in ihrer Noth, zu dir o Magistrat
Sich wenden, finden sie auch würcklich Rath und That.
Denn die Gerechtigkeit muss hier gehandhabt werden,
So lange Hamburg steht, so lange bleibt der Erden.
Ich wünsch mit vieler Pflicht, den hohen Magistrat,
Und ruf das Vivat hoch,
Lang leb in Ruh und Fried, dass euch kein Feind nicht schad.
Denn kan die Handelung mit Freuden sich ausbreiten,
Die See-Fahrt gehet gut,
Man darf mit keinem Bluth,
Die Sicherheit zuvörderst erst erstreiten.

Ich setze noch dazu,
Leb Hamburg stets in Ruh,
Der Himmel wolle dich doch jederzeit begleiten.

Aria.

Jupiter auf dem Adler. Herrsche glücklich, herrsche lange
Hamburgenser Magistrat,
Lass den Himmel dir nur geben,
Die Gesundheit, langes Leben,
Drum so rufft man in der That,
Herrsche glücklich, herrsche lange
Hamburgenser Magistrat.

Da Capo.

Recitativ.

Getreues Volk, Ihr teutschen Hamburgenser,
Der Weisen Rath und unerschrockner Muth
Macht, dass sich aller Wuth
Von Euch entfernt,
Denn der ist eu'r Defenser.
Das macht, dass Hamburg jetzt florirt
Mit Palmen ausgeziert,
Und einen steten Frieden hegt,
Dass Jedermann mit Lust und Freuden sich bewegt.
Drum ruffet Vivat aus mit Macht,
Lang leb die Bürgerschafft,
Die in der Republic und künfftig kommen mag.
Lebt wohl, und lebt vergnügt,
Der Himmel geb euch stets den Sieg,
Damit ihr allzumahl
Könnts wagen,
Und sagen:
Die Weisheit schützt uns fest, in diesem Freuden-Thal.

Apollo, die Liebe, Justitia und Jupiter.

Aria.

Lass Hamburg gedeyen,
Lass Hamburg sich freuen,

Das Hamburg muss grünen,
Wann wir es bedienen. :/:
So kan es ausbreiten von Seiten zu Seiten,
So kan es wohl werden auch ohne Beschwerden.

Den Beschluss macht ein lustiges Nach-Spiel genannt:

Die kostbare Lächerlichkeit.

1735

kam die Neuberin zurück und spielte vom 18. April bis 15. December. Für die damaligen Verhältnisse eine sehr lange Zeit. Als sich aber das Glück von ihr wandte, und niedrige Possen, Uebertreibungen, Operngekreisch dem regelmässigen Wesen, der Hanswurst der Buden sogar ihrem sittigeren vorgezogen wurden, da verleitete sie ein gerechter Unwille, ihre Vorwürfe laut werden zu lassen, weshalb ihr die Hamburger das Prädicat „einer undankbaren stolzen Frau" dafür gaben. Sogar auf dem letzten Zettel vor ihrer Abreise machte sie dieser Empfindlichkeit Luft, wofür denn auch diese letzte Vorstellung vom Rathe verboten wurde. Der Zettel, der vor mir liegt, lautet:

„Allen denen,
die uns oft und gern gesehen haben,
die uns nicht haben sehen können,
die uns nicht haben sehen dürfen, und
die uns nicht haben sehen wollen,

zu Ehren und schuldigster Dankbarkeit etc. ein Vorspiel, genannt: „Die Umstände der Schauspielkunst in allen vier Jahreszeiten." etc.

Das Denkwürdigste aus diesem Theaterjahr, ist das hier zuerst gegebene Trauerspiel von G. Behrmann, **„Timoleon, der Bürgerfreund,"** welches grossen Beifall fand.

1736

spielte die Beck'sche Truppe, (die nachmalige Wäsersche.)

1737

musste die Oper aus Mangel an Unterstützung den Sommer aufhören.

Bartholomäus Monza und dessen Tochter Mari brachten die Direction an sich.

Die Neuberin kam als Hochfürstl. Schleswigsche Hof-Truppe nach Hamburg und spielte in der neust. Fuhlentwiete.

Auf dem grossen Neumarkt lockten französische Marionettenspieler viele Zuschauer in ihre Bude.

1738

legte Monza die Direction nieder und die Neuberin spielte zum ersten Male im Opernhause auf dem Gänsemarkt. Bei ihr debutirte Herr Heyderich.

Principal Lorenz mit der hochfürstl. weimar'schen Hof-Truppe. Folgender Zettel datirt von daher:

Mit hoher Obrigkeitlicher Bewilligung

Werden heute Montags den 27. January 1738

Die Hochfürstl. Weimarische

Hof-Comoedianten

denen respective Liebhabern teutscher Theatralischer Schau-Spiele

Eine sehenswürdige Staats-Action vorstellen,

Genannt:

Der auf eine seltsame Art triumphirende

Tamerlan

Oder:

Die spielende Fortuna

Bey der Person

Des von dem Gipffel des Glücks in den Abgrund der Verzweiffelung gestürzten

Bajazeth,

Vorher sehr stolzen endlich aber gedehmühtigten Türkischen Kaisers

oder

Der weibliche Arlequin.

Avertissement.

Nichts ist wohl in der Welt unbeständiger als das unbeständige Glück selbst, weil es öfters gantz unvermuthet aus einem Fürsten einen Sklaven und aus einem Bauren einen Edelmann machet; Und wer heute Kronen trägt, kan öffters des morgenden Tages nicht eines Pfennigs Herr seyn, dieweil sich niemand vor seinem Ende glücklich preisen kan.

Eben dieser Worte erinnerte sich ehemahlen der von dem König der Perser gefangene und zum Holtz Stoss verdammte Lydier König Crösus, dass Solon auf Befragen: Wer wohl auf der Welt der Glückseligste wäre? die Wahrheit geredet, wenn er gesprochen:

Nemo ante Obitum beatus.

Eben ein gleiches siehet man an dem heute in unserer Action vorkommenden Bajazeth, der sich gleichsam gantz hochmüthig einen Herrn der Welt nennete; allein ehe ers sich versähe, wurde er aus einem so grossen Kayser ein Sclave, ja noch weniger als ein Sclave des Tamerlans, indem er auf Befehl desselben in einen eisernen Kefig mit Ketten geschlossen zur Schau herumgeführet wurde, worin er sich denn endlich aus Verzweifelung getrieben den stoltzen Schedel eingestossen.

Und dieses ist der Grund, worauf unsere heutige Action beruhet.

Was aber den Tamerlan betrift, so werden seine barbarische Thaten, so viel es der Schauplatz zulassen will, heute einigermaassen vorstellig gemacht werden, welcher wegen seiner Grausamkeit, da

er gleichsam (wie Attila) eine Blut-Peitsche und Züchtiger der Tyrannen genennet, als ein Tyranne selbst seinen Lohn empfangen, indem er von seinen Anhängern bald aus dem Wege geräumt worden.

Die Liebes-Intriguen zwischen Bajazeth und seiner verlassenen Braut Maëcha, die ihm als ein Narre verkleidet bis in das Lager des Tamerlans unerkannt gefolget, werden die Pieçe adouciren; weil auf diese Weise ein Frauenzimmer vor heute eine lustige Person vorstellet, daher auch die Comoedie betitult worden:

Der weibliche Harlequin.

Den Beschluss macht ein lustiges Nach-Spiel.

Die Person giebt auf dem ersten Platze 1 Mark L., auf dem mittlern 8 Schillinge, und auf dem letzten Platze 4 Schillinge.

Der Anfang ist um 5 Uhr, in Hamburg in der Fulen-Twiet im Comoedien-Hause.

Johann Friedrich Lorentz.

1739

spielte die Neuberin wieder im Opernhause. Der Lt. Bostel sucht die welsche Oper wieder einzuführen.

Karl von Eckenberg, genannt der starke Mann, kündigt sich als Seiltänzer, Voltigirer und Luftspringer an; doch gab er auch Schauspiele. Seine Bude war in der Fuhlentwiete.

1740

ward die italienische Oper unter Mingotti eröffnet. Die besten Mitglieder waren:

Md. *Franzeska Kazzoni*, Kastrat *Giacomo Zaghini*, *G. A. Cesari* und *Mariane Pircher*.

Die Müller'sche Truppe spielte in der neust. Fuhlentwiete und

1741

im Opernhause auf dem Gänsemarkt. Dieses Haus war damals von der zerrütteten deutschen Operngesellschaft und von der Neuberin aus Mangel an Theilnahme geräumt worden.

Dieses Jahr ist reich an wandernden Truppen.

Stoll, Principal der Hessen-Casselschen Hofakteurs gab „extraordinaire lustige Aktiones."

Eine holländische Truppe gab unter grossem Zulauf Vorstellungen in der Fuhlentwiete. Eine französische Truppe spielte auf dem grossen Neumarkt.

Die Müller'sche Truppe wurde von der Schönemann'schen abgelöst, welche auch im Opernhause spielte. Unter den Mitgliedern finden wir:

Eckhof, Md. *Schröder* und *Ackermann*.

1742

spielte die Truppe der Madame Schröder im Opernhause.

Mitglieder: die Herren *Ackermann*, *Starke*, *Uhlig*, *Koch*, *Schubert* und *Heyderich*; die Damen *Rudulphi*, *Tumlerin* und *Wesler*.

1743

trat eine lange Pause bei der italienischen Oper ein, bis Ende October Pietro Mingotti, ein Bruder des Direktors, mit einer starken Gesellschaft hinzukam.

Mitglieder: *Rosa Kosta*, *Giovanna Stella*, *Angiolina Romani*, *Regina Valentina*, *Filippo Finazzi*, *Francesco Avigoni*, *Ginevra Magagnoli*, *Kalini*, *Paul Skalabrini*, Kapellmeister.

Rosa Kosta glänzte als Stern erster Grösse am italienischen Opernhimmel.

1744

am 3. November ward F. L. Schröder geboren.

Zu Anfang dieses Jahres kam P. Mingotti von einem Ausflug nach Prag wieder nach Hamburg.

Die Truppe der Md. Schröder spielte im Hof von Holland.

Der starke Mann, v. Eckenberg, spielte auch wieder auf dem grossen Neumarkt.

1747

kam Mingotti wieder und brachte den berühmten Musikdirektor **Gluck** mit.

Im Herbste spielte Schönemann zuerst im Opernhause. Ausser den Mitgliedern von 1742 waren noch engagirt:

Eckhof, Krüger und Starcke.

1748

ward auf dem grossen Neumarkt hinter der Hauptwache, (auch eine schöne Gegend) eine grosse Bretterbude gebaut, worin „*Comédies françois et italiens*“ gespielt wurden.

Nach Abzug dieser Truppe erschien darin der berühmte Zauberkünstler Nicolini, mit seinen Kinderpantomimen und erntete Ehre, Beifall und Geld, obgleich Lessing nach Anschauung einer solchen Vorstellung aus Leipzig schrieb: „Es hat mir so wohl gefallen, dass ich niemals wieder hinein kommen werde.“

Mingotti's Oper bestand in diesem Jahr aus folgenden Mitgliedern:

Kapellmeister *Gluck*, *Theresia Turkotti*, *Theresia Pompeati*, *Maria Masi*, *Maria Pircher*, *Gaspera Becheroni*, *Ch. v. Hager*, *Antonio Kosati*, *Franziscus Werner* und *Pellegrino Gaggiotti*.

Gespielt wurde bis zum 7. December.

1749.

Der dänische Kapellmeister J. A. Scheibe komponirt die erste deutsche regelmässige Oper:

„Thusnelde."

† Der Schriftsteller J. E. Schlegel stirbt. Die Bühne verlor viel an diesem Mann.

1750

debütirte Madame Starck bei der Schönemann'schen Truppe im Opernhause und fand eine sehr gute Aufnahme.

1751

† starb der Schauspieler und Schriftsteller Krüger in Hamburg.

Mingotti kehrt zurück und giebt kurze Zeit italienische Opern.

Die berühmte „Prager Compagnie" liess sich in den Sommermonaten hier sehen und begann am 14. Juni ihre Vorstellungen auf dem Neumarkt.

1752.

Prinzipal Reibehand spielte mit einer kleinen Truppe in der neust. Fuhlentwiete. Mingotti giebt einige italienische Opern auf der Bühne bei dem Dragonerstall.

1753.

F. L. Schröder spielt in Lüneburg die erste Kinderrolle.

Principal Kuniger giebt auf dem Neumarkt Vorstellungen. Bei diesen war Schuch Arlequin.

In diesem Jahre hauseten auf der Bühne neben dem Dragonerstall auch italienische Possenreisser.

. Mingotti, dessen Geschäfte in der letzten Zeit sehr schlecht gingen, wagte noch einen Versuch, aber ohne Erfolg. Am 26. Juli wurden die Opern-Vorstellungen gänzlich geschlossen.

Principal Bigottini giebt im kleinen Comödienhause neben dem Dragonerstall Vorstellungen.

Mitglieder: *du Londel*, Md. *Bigottini*, Md. *Louviers*, Demoiselle *Bibi*, *Bigottini*, *Tabori*, *Girard*, *Neudin* u. A. m.

Die Schauspieler der Schönemann'schen Gesellschaft errichteten ein Institut, an welchem Eckhof den wärmsten Antheil nahm. Die Schauspieler kamen an gewissen Wochentagen zusammen, besprachen und belehrten sich wechselseitig über ihre Kunst und gewannen dadurch ihre und die Achtung des Publikums.

1754.

Schönemann eröffnet die Bühne am Dragonerstall und verbindet sich mit P. Mingotti.

Lokatelli eröffnet das Opernhaus wieder.

Mitglieder: *Johanna della Stella*, *A. Sami*, *Th. Alberes*, *K.* und *A. Masi*, *Manzi*, *N. Peretti*, *M. Potenza*, *A. Massa*, *G. Messieri*.

Die Opernvorstellungen wurden am 11. April geschlossen.

1755.

Principal Koch spielte mit seiner Gesellschaft bei dem Dragonerstall. Unter den Mitgliedern zeichneten sich aus: Md. *Koch*, Dem. *Steinbrecher* und Balletmeister *Mecour*, Md. *Klotzsch*.

Den 5. September reiste die Gesellschaft wieder ab.

1756

kam Schuch zurück nach Hamburg und spielte bis zum 9. Juni.

Im Juli eröffnete Schönemann die Bühne neben dem Dragonerstall wieder. Folgende Mitglieder waren Lieblinge des Publikums:

Eckhof, Md. *Stark*, Herr *Stark* und Dem. *Schulz*.

1757.

Obige Gesellschaft löst sich auf und die Herren Eckhof, Stark und Mirk vereinten sich mit den Mitgliedern und spielten noch kurze Zeit fort.

Debüts: die Herren *Brandes*, *Schröter* und *Martini*.

1758

eröffnete Principal Koch die Vorstellungen im alten Opernhause.

Mitglieder: Herr und Madame *Eckhof*, Herr und Mad. *Starke*, Dem. *Reinerinn*, die Herren *Fabricius*, *Gantner*, *Martini*, *Herlitz*, *Willhöft*, *Bruck*, *Brückner*, *Brandes*, Dem. *Bluherinn*.

Die Gesellschaft spielte bis December.

In Altona spielte Direktor Kirchhof.

Mitglieder: Herr *Stephanie*, Herr *Lembcke* und Frau, Herr *Hensel*, Mad. *Schumannin*, Herr *Amberg* und Frau.

Debüts: die Herren *Fabricius* und *Gantner*.

1759

Ende Februar kam Koch mit seiner Gesellschaft wieder nach Hamburg und blieb nunmehr beständig bis zu Ende des Krieges, das heisst, bis in die Mitte des Jahres 1763, hier und gab seine Vorstellungen im alten Opernhause. (Keine Truppe hatte vorher so lange hier ausgedauert, keine so viel Beifall eingeerndtet, keine so viel Ehre genossen und keine ist so sehr vermisst worden, als sie.)

Schiebeler verfertigte die Prologe für die Gesellschaft.

„Der Teufel ist los!“

Oper von Weiss und Standfuss, wurde in diesem Jahre zum ersten Male gegeben.

Herr Bruck, als Jobsen Zeckel, und Demoiselle Steinbrecher, als Lene, wurden sehr gelobt.

1760.

J. C. Bode, Buchhändler in Hamburg, übersetzt für Koch viele Stücke aus dem Englischen und Französischen, die vielen Beifall finden.

1761.

† Zu Wien starb der auch hier bekannte Schauspieler Schröter.

† Der ehemalige Prinzipal Kuniger starb zu Itzehoe.

1762.

Wieland übersetzt sämmtliche Werke Shakespeare's. Die Koch'sche Gesellschaft fängt an, die Theilnahme des Publikums zu verlieren.

1763.

Koch's Direktion hat ihr Ende erreicht und die Ackermann'sche Gesellschaft eröffnet ihre Vorstellungen im alten Comödienhause bei dem Dragonerstall.

1764.

Ackermann ist der eigentliche Gründer des stehenden Theaters in Hamburg.

Mitglieder: *Ackermann* und Frau nebst zwei Töchtern, sein Stiefsohn *F. L. Schröder*, *Eckhof* und Frau, *Schulz* und dessen Mutter, Dem. *Schulz*, *Löwe*, *Merk* und Frau, *Kourti* und Frau, *Böck*, *Borchers*, *Hensel*.

Am 7. December wurden bei dem Dragonerstall die Vorstellungen geschlossen und auf dem Kamp im Concertsaale eine kleine Hülfsbühne eröffnet, weil Ackermann, den Wünschen des Publikums nachgebend, ein eigenes Schauspielhaus bauen liess.

1765.

Das neue Ackermann'sche Schauspielhaus sollte auf dem Platze des alten, der Niederreissung nun völlig würdigen Opernhauses stehn. Mit dem Eigenthümer des Platzes, Willers, ward ein vortheilhafter Kontrakt geschlossen. Das Opernhaus, welches seine 87 Jahre lang zum Tempel der Kunst gebraucht, ward dem Boden gleich gemacht. Ein Hamburger Baumeister, David Fischer, erbauete auf Ackermann's Kosten ein nicht prächtiges, aber für das Bedürfniss hinlänglich ansehnliches Gebäude, welches auf jenem Hinterplatze an der Ostseite des Gänsemarkts sich erhob. Die Zugänge, welche durch den Haupteingang zu den besonderen Sitzplätzen führten, waren zu enge und unbequem angelegt. Das Gebäude ward 59 Fuss breit und 110 Fuss lang, das Neben- und Angebäude 21 Fuss lang und 48 Fuss breit. Die Grundmauer 3 Fuss 9 Zoll unter und eben so hoch über der Erde. Die Höhe des Stenderwerks bis zum Dachstuhle 29½ Fuss. Das Innere bestand aus der 55 Fuss langen und eben so breiten Bühne, einem mit Oefen an beiden Seiten versehenen Orchester, mit Bänken besetztem, schräg laufenden Parterre, zwei Reihen Logen und einer Gallerie. Der gewölbte Platfond ward mit einem Sinnbilde verziert. Die Oeffnung des Theaters war 37 Fuss breit und 27 Fuss hoch. In sechs Monaten war der Bau angefangen und vollendet.

Ackermann eröffnete am 31. Juli vor einer glänzenden Versammlung mit einem von Löwen verfertigten Vorspiele „Die Komödie im Tempel der Tugend“, Belloy's Trauerspiel „Zelmire“ und dem Ballet „Die Kornerndte“ das neue Theater. Der Erfolg entsprach leider den Erwartungen nicht, die Geschäfte gingen schlecht, Neid und Kabale, diese unzertrennlichen Feinde aller Directoren, wirkten nachtheilig auf sein Unternehmen und schwächten seine Willenskraft.

1766.

Neu engagirt wurden: Herr und Madame Hensel und Herr Abt.

Herr Abel Seyler, ein um Deutschlands Theater und dessen Verbesserung unsterblich verdienter Mann und der Kaufmann Tillemann, so wie die Herren Ochs, Hiss und Bubbers vereinten sich zu der sehr rühmlichen Absicht ein Nationaltheater in Hamburg zu stiften.

Ackermann befand sich in solchen Umständen, dass er ihnen Haus, Garderobe etc. überlassen musste. Folgendes waren die Bedingungen, unter denen er sein Eigenthum überliess:

1. für das Haus, Decorationen und Zubehör, auf 10 Jahr, jährlich tausend Spec. Ducaten,
2. 20,000 Mark für die Garderobe, in Terminen abzuzahlen,
3. von den Maskeraden ein Drittheil für Ackermann,
4. zweijährige Kündigung,
5. 3000 Dukaten Pön bei Nichthaltung der Termine und Rückfall des Ganzen an Ackermann,
6. 1000 Dukaten als Pön für Ackermann, wenn er nachtheilig gegen die Pächter wirkte.

So schloss Ackermann's seine erste kummervolle Unternehmung.

1767

den 22. April wurde das Nationaltheater eröffnet, mit „Olint und Sophronia" und zwei Anreden von Herrn Dusch.

In den Zwischenacten wurden Simphonien von Hertel aufgeführt.

Ein vortreffliches Ensemble bildeten die Mitglieder:

Eckhof, *Ackermann* (Eigenthümer und bisher Director des Theaters), Dem. *Ackermann*, Herr und Md. *Hensel*, Herr *Borchers*, Herr *Böck* und Frau, Herr *Garbrecht* und Frau, Herr *Schmelz* und Frau, Md. *Löwen*, Md. *Mecour*, Dem. *Felbrich*, Herr *Merschy* und Frau, Md. *Schultz*, die Herren *Meyer* und *Lambrecht* (Beide geborne Hamburger), die Herren *Witthöft*, *Günther* und *Hempel*.

Gastrolle: Herr *Döbbelin* als Zamor. (Der erste Vorfall eines Gastspiels in Hamburg).

Der grosse, unsterbliche **Lessing** wurde nach Hamburg von der Direction des Theaters berufen, und gab am Eröffnungstage die Ankündigung seiner hamb. Dramaturgie in's Publikum.

† Am 22. Mai starb zu Wien der berühmte Pantalon Leinhaas.

1768.

Schon im Monat Mai eilte die Unternehmung so gut wie zur Neige. Die Kasse war zuweilen mit sehr lauten Gläubigern umgeben; die Schauspieler wurden zu gewissen Tagen nach gewissen Aufzügen bezahlt. Eckhof am Mittwochen, Schröder am Montage nach dem zweiten Aufzuge, und selbst damit wurde nicht Wort gehalten. Die Gesellschaft wanderte mit Verlust mehrerer guten Mitglieder nach Hannover. Herr und Madame Brandes,

die kurze Zeit hier engagirt waren, schlossen sich ihr an.

Im Sommer kamen Herr Berger und Madame Vink, zwei in der Theatergeschichte bekannte und beliebte Intermezzisten nach Hamburg, wo sie, unterstützt durch den Tenoristen Liebich und Musikdirector Frischmuth, im Komödienhause ihre Kunst zum Besten gaben.

Nach ihnen eröffnete die Seyler'sche Gesellschaft ihre Vorstellungen auf kurze Zeit. Unter den Mitgliedern befanden sich:

Eckhof, Herr und Md. *Hensel*, Md. *Löwen*, Md. *Mecour*, Dem. *Ackermann*, Herr *Borchers*, Herr und Md. *Brandes*.

1769.

Das Nationaltheater hatte aufgehört und diese zu so vielen Erwartungen berechtigende Entreprise, deren Hauptresultat Lessing's unsterbliche Dramaturgie war und blieb, hatte ein trauriges Ende genommen.

Im Februar kam unterdessen Wäser mit seiner Truppe zu einem von der Noth diktirten kurzen Besuche nach Hamburg, ohne jedoch irgend einen Eindruck zu hinterlassen.

Mitglieder: Hr. *Engelmaier* und Frau, Md. *Eulenberg*, Hr. *Wollandt*, Hr. *Lindner*, Hr. *Arnold*, Hr. *Ettinger* etc.

Ihm folgte eine Gesellschaft französischer Operisten unter Leitung des bekannten Hamon. Wie alles Ausländische, erfreuten sie sich grossen Zulaufes, doch nur auf kurze Frist. Zu voreilig wollte man abermals auf Kosten der Fremden die vaterländische Kunst unterdrücken und eröffnete zu dem Ende eine Subscription zu Gunsten der ersten. Sie blieb erfolglos, trotz der den Hamburgern,

wie den Deutschen im Allgemeinen und schon oft gerügten Nationalschwäche, dem Fremdartigen zu huldigen.

Den 21. September eröffnete Ackermann wieder seine Bühne mit der „Rache“ von Young.

Mitglieder: Hr. *Borchers*, Md. *Mecour*, die beiden Dem. *Ackermann*, Herr *Wolfram* und Frau, Herr und Md. *Schuch*, *F. L. Schröder* u. s. w.

Am 19. December musste geschlossen werden.

1770.

Nachdem die französische Gesellschaft im vorigen Jahre nur 5 Vorstellungen hatte geben dürfen, eröffnete dieselbe die Oper auf dem Gänsemarkte. Die Sängerinnen, Dem. Klairval und Dem. Lauberty, so wie der Sänger Borchardy, fanden vielen Beifall.

Eine italienische Gesellschaft unter J. Bustelli gab im Concerthofe einige Vorstellungen. Unter den Mitgliedern zeichneten sich besonders aus:

Md. *Kalori*, Dem. *Moreschi*, Dem. *Lodi* und Hr. *Guardassoni*.

Am 17. Juli eröffnete Seyler die Bühne am Dragonerstall. Seine Gesellschaft war jetzt unstreitig eine der Besten in Deutschland.

Mitglieder: *Eckhof* und Frau, *Bock* und Frau, *Brandes* und Frau. Md. *Koch*, Hr. *Günther*, Hr. *Liebich*, Hr. *Mayer* und Musikdirektor *Schweizer*.

Bei Seyler's Gesellschaft ward zuerst in Deutschland Steifheit des Geberdenspiels entfernt und natürlicher Conversationston eingeführt.

Am 23. August wurde geschlossen.

Am 25. September kam die Ackermann'sche Gesellschaft von Braunschweig zurück. Neue Mitglieder waren: Hr. *Möller*, Hr. *Schröter*, Hr. *Labes*, Hr. Reinicke und Frau.

Altona.

Am 31. October und einige Tage spielte Ackermann mit seiner Gesellschaft (ausser Schröder), in einem Wirthshause, Sanssouci, an der Pallmaille. Den 3. Decbr. reisten sie nach Kiel.

1771

am 14. Febr. zum ersten Male: „Die Jagd" von Weisse.

Während Mad. Mecour zu Seyler ging, kam nun noch Hr. Brockmann, Dem. Rischar, Hr. J. E. Dauer und Schwester, sowie Mad. Vetter neu zur Gesellschaft.

Am 17. Juni kam F. L. Schröder's erstes schriftstellerisches Produkt „Der Arglistige" auf die Bühne.

Vom 22. Juli bis 5. August wurde die Bühne der grossen verheerenden Wasserfluth wegen geschlossen.

† Den Schluss des Jahres sollte ein trauriges Ereigniss bezeichnen. Am 13. Nov. verschied Ackermann. Er hatte am 11. Sept. seinen unübertrefflichen Kauzer in den „Werbern" zuletzt gespielt, verwundete sich wenige Tage nachher am Fussknöchel (nicht durch einen Fall, wie oft behauptet wurde), achtete anfangs nicht darauf und behandelte sich selbst. Aerztliche Hülfe kam zu spät, und Ackermann's Weigerung, sich das Bein abnehmen zu lassen, beschleunigte den Tod.

Nicht allein der Künstler ersten Ranges, der Director, der thätige Mitarbeiter an der Bühnenverbesserung, auch der Mensch, Vater und Bürger wurden in ihm betrauert. Er hinterliess in seiner Familie das Abbild, das Muster eines exemplarischen Wandels, und wie auch Neid und Missgunst sie verfolgten, ihren wohl erworbenen Ruf zu schmälern

[redacted]

[redacted]

[redacted]

Altona.

Am 31. October und einige Tage spielte Ackermann mit seiner Gesellschaft (ausser Schröder), in einem Wirthshause, Sanssouci, an der Pallmaille. Den 3. Decbr. reisten sie nach Kiel.

1771

am 14. Febr. zum ersten Male: „Die Jagd" von Weisse.

Während Mad. Mecour zu Seyler ging, kam nun noch Hr. Brockmann, Dem. Rischar, Hr. J. E. Dauer und Schwester, sowie Mad. Vetter neu zur Gesellschaft.

Am 17. Juni kam F. L. Schröder's erstes schriftstellerisches Produkt „Der Arglistige" auf die Bühne.

Vom 22. Juli bis 5. August wurde die Bühne der grossen verheerenden Wasserfluth wegen geschlossen.

† Den Schluss des Jahres sollte ein trauriges Ereigniss bezeichnen. Am 13. Nov. verschied Ackermann. Er hatte am 11. Sept. seinen unübertrefflichen Kauzer in den „Werbern" zuletzt gespielt, verwundete sich wenige Tage nachher am Fussknöchel (nicht durch einen Fall, wie oft behauptet wurde), achtete anfangs nicht darauf und behandelte sich selbst. Aerztliche Hülfe kam zu spät, und Ackermann's Weigerung, sich das Bein abnehmen zu lassen, beschleunigte den Tod.

Nicht allein der Künstler ersten Ranges, der Director, der thätige Mitarbeiter an der Bühnenverbesserung, auch der Mensch, Vater und Bürger wurden in ihm betrauert. Er hinterliess in seiner Familie das Abbild, das Muster eines exemplarischen Wandels, und wie auch Neid und Missgunst sie verfolgten, ihren wohl erworbenen Ruf zu schmälern

versuchten, es ist ihnen bis auf den heutigen Tag nicht gelungen. Schröder setzte Namens seiner Mutter die Direction, die er schon bei Lebzeiten Ackermann's mitgeführt, fort; oft hatte er Widerstand, oft Gehör und Eingang bei ihm gefunden.

1772

kam die Truppe von Schleswig zurück.

J. Ch. Bock aus Leipzig wurde als Theaterdichter verschrieben und traf Ende April hier ein.

Am 14. Mai ward Lessing's

„Emilia Galotti"

zum ersten Male gegeben.

Besetzung.

Prinz	Herr *Brockmann.*
Emilie	Dem. *Ackermann d. J.*
Orsina	Dem. *Ackermann d. A.*
Odoardo	Herr *Reinicke.*
Claudia	Mad. *Reinicke.*
Angelo	*Schröder.*

Madame Ackermann associirte sich mit dem weltberühmten Zauberer, dem Pantomimenmeister Nikolini, um durch seine Macht die Zuschauer stärker an das Schauspiel zu zaubern.

Decorationsmaler Zimmermann wurde engagirt.

Am 6. Nov. wurde geschlossen und die Truppe ging nach Lübeck.

1773.

Nikolini blieb zurück und gab Ballette, Concerte und Pantomimen. Die Tänzer Tanti und Frau wurden engagirt. Bis in den Junius wurden Schaustellungen gegeben, aber nun fing durch den Nebel dieser finstern Episode ein

Altona.

Am 31. October und einige Tage spielte Ackermann mit seiner Gesellschaft (ausser Schröder), in einem Wirthshause, Sanssouci, an der Pallmaille. Den 3. Decbr. reisten sie nach Kiel.

1771

am 14. Febr. zum ersten Male: „Die Jagd“ von Weisse.

Während Mad. Mecour zu Seyler ging, kam nun noch Hr. Brockmann, Dem. Rischar, Hr. J. E. Dauer und Schwester, sowie Mad. Vetter neu zur Gesellschaft.

Am 17. Juni kam F. L. Schröder's erstes schriftstellerisches Produkt „Der Arglistige“ auf die Bühne.

Vom 22. Juli bis 5. August wurde die Bühne der grossen verheerenden Wasserfluth wegen geschlossen.

† Den Schluss des Jahres sollte ein trauriges Ereigniss bezeichnen. Am 13. Nov. verschied Ackermann. Er hatte am 11. Sept. seinen unübertrefflichen Kauzer in den „Werbern“ zuletzt gespielt, verwundete sich wenige Tage nachher am Fussknöchel (nicht durch einen Fall, wie oft behauptet wurde), achtete anfangs nicht darauf und behandelte sich selbst. Aerztliche Hülfe kam zu spät, und Ackermann's Weigerung, sich das Bein abnehmen zu lassen, beschleunigte den Tod.

Nicht allein der Künstler ersten Ranges, der Director, der thätige Mitarbeiter an der Bühnenverbesserung, auch der Mensch, Vater und Bürger wurden in ihm betrauert. Er hinterliess in seiner Familie das Abbild, das Muster eines exemplarischen Wandels, und wie auch Neid und Missgunst sie verfolgten, ihren wohl erworbenen Ruf zu schmälern

versuchten, es ist ihnen bis auf den heutigen Tag nicht gelungen. Schröder setzte Namens seiner Mutter die Direction, die er schon bei Lebzeiten Ackermann's mitgeführt, fort; oft hatte er Widerstand, oft Gehör und Eingang bei ihm gefunden.

1772

kam die Truppe von Schleswig zurück.

J. Ch. Bock aus Leipzig wurde als Theaterdichter verschrieben und traf Ende April hier ein.

Am 14. Mai ward Lessing's

„Emilia Galotti"

zum ersten Male gegeben.

Besetzung.

Prinz	Herr *Brockmann.*
Emilie	Dem. *Ackermann d. J.*
Orsina	Dem. *Ackermann d. A.*
Odoardo	Herr *Reinicke.*
Claudia	Mad. *Reinicke.*
Angelo	*Schröder.*

Madame Ackermann associirte sich mit dem weltberühmten Zauberer, dem Pantomimenmeister Nikolini, um durch seine Macht die Zuschauer stärker an das Schauspiel zu zaubern.

Decorationsmaler Zimmermann wurde engagirt.

Am 6. Nov. wurde geschlossen und die Truppe ging nach Lübeck.

1773.

Nikolini blieb zurück und gab Ballette, Concerte und Pantomimen. Die Tänzer Tanti und Frau wurden engagirt. Bis in den Junius wurden Schaustellungen gegeben, aber nun fing durch den Nebel dieser finstern Episode ein

Altona.

Am 31. October und einige Tage spielte Ackermann mit seiner Gesellschaft (ausser Schröder), in einem Wirthshause, Sanssouci, an der Pallmaille. Den 3. Decbr. reisten sie nach Kiel.

1771

am 14. Febr. zum ersten Male: „Die Jagd“ von Weisse.

Während Mad. Mecour zu Seyler ging, kam nun noch Hr. Brockmann, Dem. Rischar, Hr. J. E. Dauer und Schwester, sowie Mad. Vetter neu zur Gesellschaft.

Am 17. Juni kam F. L. Schröder's erstes schriftstellerisches Produkt „Der Arglistige“ auf die Bühne.

Vom 22. Juli bis 5. August wurde die Bühne der grossen verheerenden Wasserfluth wegen geschlossen.

† Den Schluss des Jahres sollte ein trauriges Ereigniss bezeichnen. Am 13. Nov. verschied Ackermann. Er hatte am 11. Sept. seinen unübertrefflichen Kauzer in den „Werbern“ zuletzt gespielt, verwundete sich wenige Tage nachher am Fussknöchel (nicht durch einen Fall, wie oft behauptet wurde), achtete anfangs nicht darauf und behandelte sich selbst. Aerztliche Hülfe kam zu spät, und Ackermann's Weigerung, sich das Bein abnehmen zu lassen, beschleunigte den Tod.

Nicht allein der Künstler ersten Ranges, der Director, der thätige Mitarbeiter an der Bühnenverbesserung, auch der Mensch, Vater und Bürger wurden in ihm betrauert. Er hinterliess in seiner Familie das Abbild, das Muster eines exemplarischen Wandels, und wie auch Neid und Missgunst sie verfolgten, ihren wohl erworbenen Ruf zu schmälern

versuchten, es ist ihnen bis auf den heutigen Tag nicht gelungen. Schröder setzte Namens seiner Mutter die Direction, die er schon bei Lebzeiten Ackermann's mitgeführt, fort; oft hatte er Widerstand, oft Gehör und Eingang bei ihm gefunden.

1772

kam die Truppe von Schleswig zurück.

J. Ch. Bock aus Leipzig wurde als Theaterdichter verschrieben und traf Ende April hier ein.

Am 14. Mai ward Lessing's

„Emilia Galotti"

zum ersten Male gegeben.

Besetzung.

Prinz	Herr *Brockmann.*
Emilie	Dem. *Ackermann d. J.*
Orsina	Dem. *Ackermann d. A.*
Odoardo	Herr *Reinicke.*
Claudia	Mad. *Reinicke.*
Angelo	*Schröder.*

Madame Ackermann associirte sich mit dem weltberühmten Zauberer, dem Pantomimenmeister Nikolini, um durch seine Macht die Zuschauer stärker an das Schauspiel zu zaubern.

Decorationsmaler Zimmermann wurde engagirt.

Am 6. Nov. wurde geschlossen und die Truppe ging nach Lübeck.

1773.

Nikolini blieb zurück und gab Ballette, Concerte und Pantomimen. Die Tänzer Tanti und Frau wurden engagirt. Bis in den Junius wurden Schaustellungen gegeben, aber nun fing durch den Nebel dieser finstern Episode ein

Altona.

Am 31. October und einige Tage spielte Ackermann mit seiner Gesellschaft (ausser Schröder), in einem Wirthshause, Sanssouci, an der Pallmaille. Den 3. Decbr. reisten sie nach Kiel.

1771

am 14. Febr. zum ersten Male: „Die Jagd" von Weisse.

Während Mad. Mecour zu Seyler ging, kam nun noch Hr. Brockmann, Dem. Rischar, Hr. J. E. Dauer und Schwester, sowie Mad. Vetter neu zur Gesellschaft.

Am 17. Juni kam F. L. Schröder's erstes schriftstellerisches Produkt „Der Arglistige" auf die Bühne.

Vom 22. Juli bis 5. August wurde die Bühne der grossen verheerenden Wasserfluth wegen geschlossen.

† Den Schluss des Jahres sollte ein trauriges Ereigniss bezeichnen. Am 13. Nov. verschied Ackermann. Er hatte am 11. Sept. seinen unübertrefflichen Kauzer in den „Werbern" zuletzt gespielt, verwundete sich wenige Tage nachher am Fussknöchel (nicht durch einen Fall, wie oft behauptet wurde), achtete anfangs nicht darauf und behandelte sich selbst. Aerztliche Hülfe kam zu spät, und Ackermann's Weigerung, sich das Bein abnehmen zu lassen, beschleunigte den Tod.

Nicht allein der Künstler ersten Ranges, der Director, der thätige Mitarbeiter an der Bühnenverbesserung, auch der Mensch, Vater und Bürger wurden in ihm betrauert. Er hinterliess in seiner Familie das Abbild, das Muster eines exemplarischen Wandels, und wie auch Neid und Missgunst sie verfolgten, ihren wohl erworbenen Ruf zu schmälern

versuchten, es ist ihnen bis auf den heutigen Tag nicht gelungen. Schröder setzte Namens seiner Mutter die Direction, die er schon bei Lebzeiten Ackermann's mitgeführt, fort; oft hatte er Widerstand, oft Gehör und Eingang bei ihm gefunden.

1772

kam die Truppe von Schleswig zurück.

J. Ch. Bock aus Leipzig wurde als Theaterdichter verschrieben und traf Ende April hier ein.

Am 14. Mai ward Lessing's

„Emilia Galotti"

zum ersten Male gegeben.

Besetzung.

Prinz	Herr *Brockmann.*
Emilie	Dem. *Ackermann d. J.*
Orsina	Dem. *Ackermann d. A.*
Odoardo	Herr *Reinicke.*
Claudia	Mad. *Reinicke.*
Angelo	*Schröder.*

Madame Ackermann associirte sich mit dem weltberühmten Zauberer, dem Pantomimenmeister Nikolini, um durch seine Macht die Zuschauer stärker an das Schauspiel zu zaubern.

Decorationsmaler Zimmermann wurde engagirt.

Am 6. Nov. wurde geschlossen und die Truppe ging nach Lübeck.

1773.

Nikolini blieb zurück und gab Ballette, Concerte und Pantomimen. Die Tänzer Tanti und Frau wurden engagirt. Bis in den Junius wurden Schaustellungen gegeben, aber nun fing durch den Nebel dieser finstern Episode ein

Strahl von Licht zu dämmern an, welcher den glänzenden Zeitpunkt des Theaters im Juli verkündete. Nikolini ward verabschiedet und Mad. Ackermann eröffnete unter alleiniger Direction am 21. Juli die Bühne wieder. Der Decorationsmaler Zimmermann blieb engagirt und neue Mitglieder waren:

Herr *Kloss*, *Ernst* und Frau, *Böheim*, *Lambrecht*, *Schütz* und Balletmeister *Sakko*.

Mehrere Stücke wurden mit einem seltenen Ensemble, wir möchten sagen Vollendung gegeben. Das Publikum zeigte einen ungewöhnlichen Enthusiasmus für sein Theater, wie nie zuvor. Bis jetzt war dieses Jahr unstreitig die glänzendste Periode des Hamburger Theaters*).

Mit Lessing's „Freigeist" und einem „Fischweiberballet" ward am 30. Decbr. die Bühne geschlossen.

1774.

Ein sehr denkwürdiges Jahr in Hamburgs Theater-Geschichte.

Die Bühne ward am 3 Jan. mit „Minna von Barnhelm" wieder eröffnet und bestand das Personal aus folgenden Mitgliedern:

Dem. *Ackermann d. A.* ..... erste Liebhaberin.
„ *Ackermann d. J.* ..... Soubretten.
Mad. *Reinicke* ..... Mütter, (eine junge, schöne Frau.)
„ *Sakko* ..... Soubretten.
„ *Schröder* ..... Mütter.
„ *Vetter* ..... muntere Liebhaberin.
Herr *Schröder* ..... komische Rollen.
„ *Reinicke* ..... joviale und zärtliche Alte.
„ *Lambrecht* ..... zweite Liebhaber.

*) Wird's auch wohl bleiben, Anders ist es schon oft geworden, aber noch bis jetzt nicht besser.

Herr *Schütz* ..... Chevaliers und Gecken.
„ *Dauer* ..... Liebhaber und Stutzer.
„ *Klos* ..... Dümmlinge, Bediente.
„ *E. Böheim* ..... Nebenrollen.

Am 28. August zum ersten Male:

„Clavigo“ von Göthe.

Besetzung:

Beaumarchais ..... Herr *Brockmann.*
Clavigo ..... „ *Reinicke.*
Maria ..... Dem. *Ch. Ackermann.*
Carlos ..... Herr *Schröder.*

Am 2. December letzte diesjährige Vorstellung. Die Gesellschaft reiste kurze Zeit nach Schleswig. Hamon fand sich mit einer Truppe französischer Operisten wieder in Hamburg ein und spielte im Ackermann'schen Schauspielhause.

Mitglieder: die Damen *Hamon*, *Elie-Gilly* und *Thenadry*, *die* Herren *Gaillard*, *Klairanson* und *Julien.*

1775

am 17. Januar reiste Hamon mit seiner Truppe ab.

Am 13. Februar eröffnete die Ackermann'sche Gesellschaft mit einer Rede, dem Drama „die englische Waise,“ „dem Edelknaben“ und einem „Gärtner-Ballette“ die Bühne.

Dem. Betty Reimers, Tochter eines Hamburger Schornsteinfegers, spielte den Edelknaben mit grossem Beifall. Die Osterzeit machte einen Ausflug nach Schleswig nöthig, doch kehrte die Gesellschaft im April schon zurück. Am 19. war die erste Vorstellung wieder.

† Am 10. Mai starb Charlotte Ackermann und ward am 14. in der St. Petrikirche begraben. Selten ist

wohl eine Künstlerin mit so vielem Beileid bestattet worden, als sie. Die Kunst verlor eine hochbegabte und gebildete Jüngerin in ihr und ihre Verwandten und Freunde ein kindlich treues Herz. Charlotten's Körper ward in der Blüthe der Jahre der Mutter Erde übergeben, ihr Geist lebt in dem Andenken der Nachwelt.

Nachdem die Gesellschaft kurze Zeit in Lübeck gespielt, wurden die Vorstellungen hier wieder am 10. Juli eröffnet.

Im Personale hatte sich Vieles geändert. Ernst abgedankt. Quequo engagirt. Dauer ging nach Gotha.

Am 28. Novbr. kam Mercier's „Essighändler" zuerst auf die Bühne.

Ein Herr Feige debutirte und wurde gleich wieder entlassen.

Neu engagirt: Herr und Mad. Heinzius, Demoiselle Böschin, Dem. Agrikola, Mad. Kessel. Herr Tilly, Tänzer.

Gross war keine dieser Acquisitionen für die Bühne.

1776

am 8. Februar zum ersten Male „Stella," von Göthe.

Am 22. Februar spielte die Ackermann'sche Gesellschaft in

Altona

in einem Privathause in der Katharinenstrasse, wo sie mit einer von Dr. Unzer verfertigten Rede und mit der „Mariane" die Bühne eröffnete.

Bis Ende März wurde gespielt und dann reiste sie nach Hannover.

Anfang April kam Hamon mit seiner kaiserl. königl. und herzogl. braunschweigischen Truppe wieder nach Hamburg.

Mitglieder: Demoiselle *Jolie*, Mad. *Hamon*, *Dainville*, *Chaumon*, *Courcelle* &c.

Debüt: Demoiselle *Olivier Desmazure*.

Gespielt wurde im alten Comödienhause, neben dem Dragonerstall.

Von einem kleinen Ausfluge nach Lübeck zurückgekehrt wurden hier diese Vorstellungen am 16. Aug. geschlossen.

Am 19. Juni spielte die Ackermann'sche Gesellschaft schon wieder in dem Theater auf dem Gänsemarkt.

Neue Mitglieder: die Herren *Bissing*, *Raake* und *Grosse*.

Debüts: die Herren *Schmidt* und *Lampe*.

Den 6. Septbr. zum ersten Male „Ariadne auf Naxos", von Brandes und Benda. (*Das erste deutsche musikalische Drama.*)

Das denkwürdigste theatralische Ereigniss dieses Jahres war der am 20. Septbr. zum ersten Male gegebene

„Hamlet" nach Shakespeare von Schröder.

Besetzung.

König	Herr	*Reinicke.*
Königin	Mad.	*Reinicke.*
Hamlet	Herr	*Brockmann.*
Gustav	„	*Lambrecht.*
Güldenstern	„	*Schütz.*
Geist	„	*Schröder.*
Ophelia	Dem.	*Ackermann.*

Mit Recht verdient die erste Erscheinung Shakespeares in der Theatergeschichte hervorgehoben zu werden, und Schröder's Verdienst um dasselbe wird noch auf den Tag zu wenig gewürdigt. Der vorsichtige Schauspielvorsteher musste mehr den Geschmack seiner Zuschauer und seiner Zeit, als den seinigen zu Rathe ziehen. Dass die Zeit noch nicht reif war, Shakespeare ungekümmert zu

geniessen, rechtfertigte der spätere Versuch mit „Othello,“ sah man sich doch, und sogar im Vaterlande des Dichters, zu Aufopferungen genöthigt, die noch auf den Tag beachtet werden, und sehr oft den von Schröder vorgenommenen weit nachstehen.

Es ist eine schreiende Ungerechtigkeit, dass die neuere Zeit das Verdienst des grossen Mannes in dieser Hinsicht schmälern will, mit vornehmer Verachtung auf dasselbe herabsieht und es ganz vergessen will, dass er es war, der es wagte, uns mit dem brittischen Heroen bekannt zu machen.

Den 26. Novbr. zum ersten Male:

„Othello, Mohr von Venedig“

Debüts: Die Tänzerin *Therese Dekamp*, der Tänzer *Konstantin*, Madame *Mecour*.

Kessel und Frau und Rathje gingen durch.*)

Die Gesellschaft reiste im Decbr. nach Hannover.

1777

kam Md. Ackermann im April nach Hamburg zurück.

Reinicke und Frau hatten die Gesellschaft verlassen.

Neu engagirt Md. Stark.

Debüts: Hr. *Martini*, Md. *Kummerfeld*, Hr. *Zindar*, Hr. und Md. *Hentschel*.

Gastrolle: Hr. *Böck* vom gothaischen Theater.

Am 7. Novbr. zum ersten Male:

„Der Kaufmann von Venedig“

Schröder.....Shylok.

Das Orchester ward verstärkt durch den Musikdirector Herrn Reinhard und drei geschickte Virtuosen, die Herren Hattasch, Ulrich und Baumbach.

---

*) Der erste Sündenfall dieser Art in Hamburg.

Neu engagirt für das Schauspiel: Herr Keilholz und seine zwei Kinder.

1778.

† Den 10. Juni starb zu Gotha der berühmte *Conrad Eckhof.*

Viele Mitglieder verliessen die Gesellschaft:

Hr. *Brockmann*, Hr. *Schütz*, Md. *Mecour*, Hr. *Schmidt* und Frau, Hr. *Tanti* und Frau und Md. *Kummerfeld.*

Dem. Ackermann entsagte dem Theater und heirathete Dr. Unzer in Altona.

Debüts: Hr. und Md. *Wothe* vom Theater zu Strelitz, Hr. *Christ* vom döbblinschen Theater, Hr. *Henke*, Hr. und Md. *Stegmann*, Md. *Henke* geb. *Schick*, Hr. *Hellmuth*, die Kinder des Componisten *Benda.*

In diesem Jahre wurden viele Kinderschauspiele gegeben. Ein Herr Blache liess seine mitgeführte Jugend in holländischen Balletten und französischen Comödien auftreten und fand Beifall.

Den 17. Juli zum ersten Male:

„König Lear,"

mit Musik von Stegmann.

Schröder....Lear.

Am 2. Decbr. zum ersten Male:

„Heinrich IV"

Schröder.....Falstaff.

(In Gotha spielte im August d. J. eine Dame, Md. Abt den Hamlet als Gast was ich der Curiosität wegen hier bemerke.)

1779

am 4. Jan. ward die Bühne wieder eröffnet.

Kunst und Geschmack der hamburger Bühne nahm in diesem Jahr mehr und mehr ab.

Am 2. Februar debütirte Hr. J. L. Renschüb, am 6. Febr. Hr. Fleck, am 14. Febr. Hr. und Md. Borchers.

Am 3. März ward geschlossen.

Am 21. Juli zum ersten Male:

„Macbeth“

mit Bürger's Hexenauftritten und Musik von Stegmann.

1780.

Ostern nahm die

Entreprise der Actionisten

ihren Anfang.

Der engere Ausschuss, Vogt, Greve und Bostel betrieben das Geschäft der Theatereinrichtung. Bubbers führte die Direction.

Mitglieder: *Schröder* und Frau, *Stegmann* und Frau, *Borchers* und Frau, *Renschüb* und Frau, *Klos* und Frau, Md. *Starck*, Hr. *Fleck*, Hr. *Lamprecht*, Hr. *Lampe*, Dem. *Reimers*, die Familie *Keilholz*, *Scholz* und Frau, Hr. *Beck*, *Keller*, *Rosenthal*, *von Haak*, *Quequo*, *Bötticher*, Dem. *Frank*.

Debüts: Hr. *Zukkarini*, Md. *Benda*, Dem. *Kress*, Musikdirector Hr. *Benda*.

Am 29. März wurden die Vorstellungen mit „Julius von Tarent“ eröffnet.

1781

den 28. Februar:

„Agnes Bernauerin,“

Albrecht....Hr. *Schröder*.

Das Publikum von der Kraft, Wahrheit und Schönheit seines Spieles hingerissen, rief nach der Vorstellung, wie aus einem Munde: Schröder! Er musste hervor und ward mächtig beklatscht. — Das erste Beispiel des Hervorrufs eines Schauspielers in Hamburg.

Merkwürdig war der 9. März, der Todesfeier des unsterblichen Lessing bestimmt.

„Emilia Galotti"

ward bei vollem Hause gegeben. Ein Chor von Hr. Hönike (Mitglied des Orchesters) folgte, worauf Schröder eine vom Hamburger Dr. d'Arien verfertigte Trauerrede hielt.

Ostern ging Schröder mit seiner Frau ab und ein Hr. Demmer wurde engagirt.

Die Geschäfte der neuen Entreprise gingen schlecht.

Den 24. März übernahm ein Actionist, Herr H. A. Dreyer die Direction.

Als Musikdirector ward Hr. Hönike angestellt.

Debüts: Hr. *Unzelmann*, Hr. *Pfeiffer*, Hr. und Md. *Eule*.

Neu engagirt für Aushülfsrollen:

die Herren *Henrichs*, *Eichler* und *Butenop*.

Gäste: Hr. *Seyler* und Frau.

1782.

Dreyer sah sich auf Ostern d. J. genöthigt, durch neue Umformung des Theaterbestandes sich und seiner Casse beizuhelfen.

Debüts: Hr. *P. Müller* und Frau, Md. *Karl*, Hr. *Kunst* vom berliner Theater.

Ballet: *Sakko*, Balletmeister; Solotänzerin: Md. *Spozzi*, Dem. *Gellin*; Solotänzer: die Herren *Spozzi*, *Nuth*, *Fauti*, *Mangoldi* und *Neubauer;* 10 Figurantinnen.

Im October kam noch der Tänzer Schlanzovsky hinzu.

Den 23. Septbr. zum ersten Male:

„Die Räuber," von Schiller.

Besetzung der Hauptrollen:

Maximilian..... Hr. *Fleck*,

Carl..... „ *Zukkarini*,

Franz ..... Hr. *Unzelmann*,
Amalia ..... Md. *Borchers*.

Gäste: Hr. *F. L. Schröder*, Dem. *Döbbelin*, Hr. *Böheim*, Dem. *Schüler*.

Schon im Mai d. J. hatte im Concertsaale auf dem Kamp eine französische Comödianten-Gesellschaft unter Direction des Hrn. Pinsart, ein Theater errichtet und das Publikum mit Kindercomödien abgefertigt.

† C. F. Abt starb zu Bremen und wurde in der Klosterkirche begraben, (die Chronik fügt hinzu: ehrenvoll.)

1783.

Hamburg blieb vom März bis im Septbr. ohne Theater.

Altona.

Die Schleswiger Hof-Gesellschaft unter Seyler giebt in dem neu erbauten und im März d. J. eingeweihten Comödienhause Vorstellungen.

Die Dreyer'sche Direction hörte auf und Seyler pachtete von der Wwe Ackermann das Schauspielhaus in Hamburg auf sechs Jahre.

Am 1. Septbr. ward die Bühne unter Seyler's Direction eröffnet.

Mitglieder. Damen: *Seyler*, *v. Brunian*, *Diestel*, *Eule*, *Hartmann*, *Mattstedt* und *Weber*; Herren: *Bötticher*, *Diestel*, *Eule*, *Herdt*, *Hartmann*, *Keilholz*, *Klingmann*, *Klos*, *Löhrs*, *Mattstedt*, *Michaud*, *Rüdiger* und *Rögglen*; Musikdirector: Hr. *Hönike*; Soufleur: Hr. *Stephanie*.

Aufsehen machte am 26. November ein vaterländisches Trauerspiel: „Klaus Storzenbecher", von Dr. d'Arien.

1784.

† Im März starb der hier engagirte Schauspieler Rögglen.

Neue Mitglieder bei Seyler:

Mad. *Hanke*, Mad. *Borchers*, Herr *Zukkarini*, Herr *Michaelis*, Signor *Bussoni*, Signora *Feraglioni*.

Gast: *F. L. Schröder*.

(Seyler, an dessen Einsicht es nicht lag, dass es mit seiner Unternehmung schlecht ging, legte die Führung nieder und schloss am 21. Mai seine Vorstellungen. Das Theater war seit einiger Zeit nicht blos in Verfall, nein, beinahe in eine Art von Verachtung gesunken.)

Seyler's Nachfolger waren:

Klos und Zukkarini.

Ausser Löhrs, Diestel und Frau blieben die sämmtlichen Mitglieder der vorigen Direction dem neuen Unternehmen treu.

Für den Decorationsmaler Zimmermann trat Achterkerich ein. Für Souffleur Stephanie: Danköhler. Cassirer: Herr Holst.

Debüts: Mad. *Michaelis*, Herr *Normann*, Mad. *Burchard*, Herr *Arnold*, Herr *Dengel*, Herr *Beck*.

Gäste: Herr und Mad. *Lange* vom Wiener Theater, Herr *Döbbelin*.

Am 5. Nov. ward das erste Stück von Iffland:

„Verbrechen aus Ehrsucht"

gegeben.

Am 17. Novbr. neu engagirt: Dem. Keilholz d. Ä.

1785.

Gäste: Herr *Fleck*, vom Berliner Theater, Herr *Brock*, vom Wiener Theater.

Am 24. Februar zum ersten Male:

„Die Verschwörung des Fiesko."

Neu engagirt: Dem. *Nätsch*, Mad. *Wallerstein*, Herr *Lambrecht*.

Musikdirectoren: die Herren *Hank* und *Hönike*.

Zukkarini trat von der Direction zurück und Brandes und Klos setzten sie fort.

Debüt: Dem. *Dahm*.

Schröder hatte das Wiener Nationaltheater verlassen und eine eigene Gesellschaft engagirt, mit der er am 12. Mai d. J. seine Vorstellungen in

Altona

eröffnete.

Mitglieder: Mad. *Schröder*, Mad. *Seiler*, Mad. *Borchers*, Mad. *Eule*, Frau *von Brunian*, die Herren *Zukkarini*, *Klingmann*, *Eule*, *Löhrs*, *Michaud*, *Kunst*, *Bröckelmann*.

Debüts: Dem. *Schwarzenfeld*, Mad. *Klingmann*.

(Ein solcher Verein von Künstlern war nie wieder in Altona, und nie wird wieder eine Gesellschaft solche Geschäfte machen; das Haus war jeden Abend von Hamburgern überfüllt.)

Am 15. Aug. schloss Schröder die Bühne in Altona.

Am 13. Juni zum ersten Male in Hamburg:

„Die Jäger“ von Iffland.

Gast: Herr *Iffland*, von Mannheim.

Debüts: Herr *Keilholz*, Herr *Gatto*, Dem. *Keilholz*, Mad. *Gatto*.

1786.

† Am 13. Mai starb Madame Brandes.

(Die Direction hört auf.)

Schröder's schon vor Jahren gefasste Idee: hier ein gutes, stehendes Theater zu gründen, reifte zum Entschluss, der Entschluss zur Unternehmung. Am 19. April ward mit „Emilia Galotti“ unter Schröder's Direction die Hamburger Bühne eröffnet.

Mitglieder und deren Fächer.

F. L. Schröder	Charakterrollen.
Mad. *Schröder*	junge Frauen.
„ *Seyler*	Heldinnen.
„ *Borchers*	erste Liebhaberinnen.
„ *Eule*	Liebhaberinnen.
Frau *von Brunian*	Alte.
Dem. *Nätsch*	Soubretten.
Mad. *Bissler*	komische Alte.
Dem. *Schwarzenfeld*	Mädchen und Knaben.
Mad. *Dengel*	Aushülfsrollen.
„ *Klingmann*	do.
„ *Michaelis*	Mütter.
Herr *Zukkarini*	Charakterrollen.
„ *Michaelis*	Stutzer.
„ *Dengel*	joviale Alte.
„ *Eule*	Komiker.
„ *Kunst*	zweite Liebhaber.
„ *Bröckelmann*	Bediente und Soldaten.
„ *Rosenberg*	kleine Rollen.
„ *Willmann*, „ *Nätsch*, „ *Borchers d. J*, „ *Kupfer*	Nebenrollen.

Musikdirector	Herr *Hönike.*
Decorationsmaler	„ *Lieder.*
Cassirer	„ *Bartels.*
Garderobier	„ *Brätsch.*

Debüts: Herr *Langerhans* und Frau, Dem. *Brandes*, Herr *Brandes*, Herr *Mattausch.*

Gäste: Herr *Reiwald*, vom Berliner Theater, Herr *Beck*, vom Mannheimer Theater.

Am 10. October wurde zuerst wieder eine Oper gegeben, worin zwei neue Sänger, Herr Normann und Dem. Stockmann auftreten.

† Den 15 December starb Madame Borchers.

(In diesem Jahre war der berühmte Luftschiffer Blanchard in Hamburg und unternahm im August eine Fahrt von der Sternschanze aus, die sehr glücklich ausfiel.)

1787.

Debüts: Dem. *Weber*, Herr *Grüner*, Dem. *Pauli*, Herr *Ambrosch*, Herr *Schmidt*, die Familie *Kalmes*, Mad. *Ambrosch* und Mad. *Stark*.

Gäste: Herr *Czechtizky*, Herr *Brockmann*, Dem. *Merbitz*.

Am 8. Juli gab die Gesellschaft in Altona eine Vorstellung.

Am 30. Juli zum ersten Male:

„Richard Löwenherz."

Oper, von Gretry.

Am 30. Aug. zum ersten Male:

„Don Carlos," von Schiller.

(Es wurden abwechselnd Vorstellungen in Altona von dieser Gesellschaft gegeben.)

1788.

Neu engagirt: Herr *Reinicke*, Herr *Petersen*.

Gast: Herr *Stegmann*.

† Am 12. Juni starb Dem. Minna Brandes, tief betrauert von ihren Collegen und zahlreichen Freunden.

In Altona wurden wieder zwölf Vorstellungen gegeben.

1789.

Neu engagirt: Herr *Jobel*, Herr *Schink*, als Theaterdichter.

Gäste: Herr *Zimdar* uud Frau, Herr *Lange* und Frau.

Am 17. Juli zum ersten Male:

„Menschenhass und Reue," von Kotzebue.

Am 27. October zum ersten Male:

„Don Juan.“

Oper, von Mozart.

In Altona gab Schröder vom 6. Janr. bis 18. Novbr. neunzehn Vorstellungen.

(Der berühmte Taschenspieler Pinetti gab im Drillhause sehr besuchte Vorstellungen.)

† Der frühere Director des Actientheaters, Bubbers, starb in Hamburg.

1790.

Das Opernpersonal wurde entlassen, ebenso der Musikdirector Hönike.

Debüts: Herr *Diezel*, Herr *Hagemann*, Dem. *Wilken*, Herr *Pleissner*.

Gäste: Herr *Herbst*, Herr *Beschorst* und Frau, Mad. *Schlenz*.

(Auf den 30. Oct. ward die Neugier des Publikums auf eine seltsame Kost geladen, durch übertriebene Anpreisung in den Zeitungen gereizt und schmählich hintergangen.

Charles Lange,

ein obskurer Fremdling, vermass sich, unter dem Titel:

„Attic amusements or the union of Elocution and Harmony“

eine Composition für Geist und Herz in zwei Abtheilungen auf der Bühne zu geben und in selbsteigener Person mehrerer grosser brittischer Redner, eines Garrick, Henderson, Scheridan u. A. m. Manier zu declamiren, ihren Ton, Ausdruck und Anstand den Hamburgern nach- und vorzuahmen. Der Erfolg war, dass man diesen Baalspfaffen der Melpomene, der sich bei leidenschaftlichen Stellen die Lenden fast zerschlagen hatte, verhöhnte und auspfiff.)

Altona.

Nachdem Schröder 13 Vorstellungen gegeben, vereinigten sich die Herren Klos und Butenop mit den Mitgliedern Lohmayer, Friebachs, dem Musikdirektor Hönike und gaben mit einer schlechten Truppe 35 Vorstellungen.

1791.

Debüts in Hamburg: Dem. *Jaime*, Dem. *S. Boudet*, Dem. *Zukkarini*, Hr. *Rau*, Hr. *Werdy*, Hr. *Schwarz*, Hr. *Engelhardt*, Dem. *Werner*.

Gäste: Hr. und Md. *Böttticher*.

Am 4. April zum ersten Male:

„Figaro's Hochzeit," von Mozart.

Am 25. und 26. August ward wegen des Handwerkeraufstandes die Bühne geschlossen und mehrere der Schauspieler traten zur nothfallsigen Vertheidigung der guten Stadt gegen innere Ruhestörer mit unter's Gewehr.

Am 18. Septbr. „Der Vetter von Lissabon" und der „Essighändler." Dieser Abend brachte die grösste Einnahme, welche Schröder jemals in Hamburg gemacht, nemlich: 1580 ℔.

Am 7. Octbr. zum ersten Male:

„Die beiden kleinen Savoyarden"

Singspiel von d'Aleirac.

Am 17. Octbr. zum ersten Male:

„Oberon,"

Oper von Wranitzky.

Am 24. Novbr. zum ersten Male:

„Die Hagestolzen," von Iffland.

Am 28. Decbr. zum ersten Male:

„Tarar,"

Singspiel von Salieri.

1792

am 16. April zum ersten Male:

„Alte und neue Zeit,“ von Iffland.

Hr. Herzfeld trat am 18. April zum ersten Male als Fritz Böttcher im „Kind der Liebe“ auf.

Debüts: Hr. *Vogel*, Hr. *Metzner*, Md. *Engelhardt*, Hr. *Dittmarsch*, Hr. *Braun* und Md. *Baschart*.

Altona.

Eine im Juni spielende Truppe, die sich „*les premières Sujets de la Troupe des Comédiens françois de S. M. le Roi de Suède*“ zu sein berühmte, zog eine Menge Hamburger dorthin.

† Am 14. Octbr. starb Md. Ackermann im 78sten Jahre, nach einem mühevoll durchkämpften Leben, von dem die Geschichte in ihren bedeutendsten Epochen Rechenschaft giebt.

Am 26. October zum ersten Male:

„Viel Lärmen um Nichts,“

nach Shakespeare.

Am 5. Decbr. debutirte Hr. Stegmann und Frau, am 7. Decbr. Hr. Reichart und Frau.

Hr. Ellenberger nebst Frau und Hr. Silani zeigten sich in Solo's und Pas de deux, die sie mit Beifall tanzten.

1793

am 9. Mai fand eine musikalische Akademie zur Gründung einer

Pensions-Anstalt

für die Mitglieder der Schröder'schen Bühne statt.

Debüts: Hr. *Rögeln* und Frau, Hr. *Hofmann*.

Am 25. Septbr. zum ersten Male:

„Das Mädchen von Marienburg,“ von Kratter.

Am 25. Octbr. zum ersten Male:

„**Armuth und Edelsinn,**“ von Kotzebue.

Am 15. Novbr. zum ersten Male:

„**Die Zauberflöte,**“ von Mozart.

† Am 9. Decbr. starb die Schauspielerin Md. Engelhard in Hamburg.

Am 22. Decbr. war eine musikalische Akademie, worin Md. Bauer eine Sonate auf dem Psalterion vortrug und die Brüder Romberg ein Duett spielten.

1794

am 3. Januar zum ersten Male:

„**Die Reise nach der Stadt,**“ von Iffland.

Am 26. März zum ersten Male:

„**Graf Benjowsky,**“ von Kotzebue.

Gast: Md. *Schick*, vom berliner Theater.
Debüt: Hr. Bassist *Krug*.

Obwohl die Stimmung wie der Besuch des Publikums stets vortheilhaft für die Unternehmung war, so vermochte jetzt der bessere Theil desselben doch die Ansicht nicht zu unterdrücken, das Hamburger Theater sei nicht mehr, wie es gewesen. Bedeutende Verluste im Personal hatten stattgefunden und der Erfolg konnte wohl genügen, doch nicht vergessen machen; die Auswahl der Stücke sei sehr abweichend gegen ehedem, wofür dem Spektakel, dem Aufputze u. s. w. zu viel Raum gegeben worden. Schröder selbst — so heisst es unter Anderem — trete nur selten in neuen Rollen auf; eine traurige Wahrheit! Bereits im Herbste vor drei Jahren, als er den Hofrath in Iffland's „Hagestolzen“ einstudirte, fühlte er empfindlich die auffallende Abnahme seines Gedächtnisses; das zunehmende

Uebel nöthigte ihn auch, mit der Uebernahme neuer Vorwürfe im nächsten Jahre zu schliessen.

Altona.

Eine Gesellschaft englischer Schauspieler unter Direction eines Mr. Williamson, wie es hiess, für Amerika bestimmt und durch französische Kaper in die Elbe gejagt, gab seit dem 10. Novbr. Vorstellungen. Der Vorsteher selbst war ein gebildeter Darsteller; nächst ihm zeichnete sich Miss Fontanelle und Scrive als Buffo aus.

1795.

Obige Truppe kam von Altona nach Hamburg und gab auf dem grossen Neuenmarkte in einer Bude Vorstellungen.

Eine französische Gesellschaft eröffnete auf einer Hülfsbühne im Concerthofe ihre Vorstellungen.

Mitglieder der französischen Truppe: die Familie *Mees*, Dem. *Camille*, Dem. *Duquesnoi*, *Adam*, *Berganier* etc.

Orchester:

Musikdirector:... Hr. *Paris*,
Violinisten:..... die Hrn. *Tonnies*, *Hartmann*, *Graf*,
Oboisten ..... die Hrn. *F. Hartmann*, *Eschenbach*,
Clarinettisten:... die Hrn. *Krause*, *Bultos*.
Fagottisten:..... die Hrn. *Schwenke*, *Behls*,
Bratsche: ..... Hr. *Suhr*,
Cellist: ..... Hr. *Chiriau* gen. *Korwio*.
Flötisten: ..... die Hrn. *Ile*, *Görtz* etc.

Ihr Repertoir wies eine grosse Abwechslung nach und wurde besonders von niedlichen Operetten und Vaudevilles belebt, die ein gut geführtes und eingeübtes Orchester vortrefflich unterstützte.

Je weniger belohnend die Bemühungen der englischen Schauspieler sich auswiesen, desto erfolgreicher steigerten

sich die französischen. Der Raum wurde ihren Begünstigungen bald zu eng, und so entschloss sich ein reicher Particulier zum Ankauf eines Grundstückes auf der Drehbahn, zur Errichtung eines anständigeren und geräumigeren Locales. Schröder dagegen machte seiner Gesellschaft am 13. April bekannt, dass sie über's Jahr entlassen sei.

Am 6. August enthielten die Addresscomtoirnachrichten folgende Anzeige Schröder's:

„Verschiedene Ursachen nöthigen mich, auf Ostern das Theater als Schauspieler zu verlassen, ich wünsche zugleich die ganze Unternehmung auf billige Bedingungen abzugeben. Da bei allen guten Bühnen die Contrakte um Michaelis geschlossen werden, so ersuche ich Diejenigen, welche Neigung zu dieser Unternehmung haben, sich vor der Zeit zu erklären. Ich darf nicht zweifeln, dass auch jetzt so wohlwollende Männer gegen das vaterländische Schauspiel auftreten werden, als im Jahre 1780."

Niemand meldete sich; dagegen erhielt Schröder am 14. August ein von allen Mitgliedern der Bühne unterzeichnetes Schreiben, worin sie ihren würdigen Vorstand dringend ersuchten, von seinem Vorhaben abzustehen, wie sie denn bis jetzt gehofft hätten, dass er dies schon bei sich selber beschlossen. Nun aber sähen sie sich gedrungen, bei aller Achtung für seine Gründe darauf hinzuweisen, wie das Wohl seiner Gesellschaft, der Ruhm seines Theaters durch seinen Abgang gefährdet werden und der beste Wille nicht hinreichen würde, ihn zu ersetzen; sie fügten hinzu, wie sie alles thun würden, seinen Wunsch nach Ruhe zu befördern, wenn er nur ihr Führer bleiben wolle; mindestens möchte er den Termin seines Austrittes

bis dahin verlängern, wo es ihm möglich sein könnte, eine seiner würdige Direction zu organisiren.

Am 7. Octbr. erschien folgende öffentliche Anzeige:

„Da sich Niemand zur Uebernahme des Theaters gefunden hat, so werde ich in die Nothwendigkeit versetzt, es fortzuführen. Dadurch wird aber der Wunsch nicht aufgehoben, es so bald als möglich aufzugeben. Jeder Unternehmer, dessen Anerbiethungen mir dazu behülflich sind, diesen Wunsch früher erfüllt zu sehen, wird mir zu jeder Stunde willkommen sein.

F. L. Schröder."

Man kann sich die verschiedenen Auslegungen denken, die diese Anzeige fand: — „er hat sich anders besonnen" — hiess es — „unser Theater wird nun besser" — „das haben wir den Franzosen zu danken," und was dergleichen mehr war. Wirklich wurde das Repertoir sehr belebt, denn nach und nach erschienen: „Er mengt sich in Alles," „Die Schachmaschine," „Das Vermächtniss," „Die Advokaten," „Der Spieler," „Der Graf von Burgund" etc.; an Opern: „Die Weinleese," „Der Spiegelritter," „cosi fan tutti" u. A. m.

Gäste: Hr. und Dem. *Koch* und Md. *Lange*, vom Wiener Theater.

Concerte gaben: die Virtuosen *Tausch*, *Eberl* und der blinde *Dülon*.

Der Bau des französischen Theaters auf der Drehbahn war beendet und dasselbe geschmackvoll eingerichtet und verziert, so wie mit schönen Decorationen gehörig versehen. Am 9. October wurde es mit einem Prologe. „*La dispute des artistes, ou la louable ambition*" und der

„Soirée à la mode"

unter grossem Jubel und Beifalle eröffnet.

Gast: Md. *Chevalier*, vom théâtre italien zu Paris.

Im deutschen Theater gastirte Mad. Albrecht.

Herr Leo wurde engagirt.

1796

am 18. März spielte Schröder zum letzten Male auf seiner Bühne, und zwar den Odoardo in „Emilia Galotti," mit der er sie vor 11 Jahren eröffnete.

Debüts: Hr. *Neumann*, Hr. *Halbe*, Hr. *Müller*, Hr. *Böhlendorf*, Md. *Müller* und Md. *Fiala*.

Gäste: Md. *Lange*, Hr. *Renner*, Tenorist *Eunicke*, Hr. *Beck* jr. und Frau, Bassist *Hübsch*, Hr. *Lell*, Hr. *La Roche*, sowie der Italiener *Bianchi*.

Am 7. April beliebte der Rath nach dem Bürgerschaftsbeschlusse, den achten Theil von jeder reinen Einnahme aller öffentlichen Vergnügungen einzuziehen: in Folge dieses Beschlusses erhöhten die französichen Schauspieler ihre Preise durchweg mit 4 ß. Schröder beschränkte dies auf Parterre und Logen, und befreiete nur aus Dankbarkeit sein Galleriepublikum von der Auflage.

Am 26. Novbr. heirathete Herzfeld die ältere Dem. Stegmann und erhielt zur Ausstattung eine Vorstellung des „Abällino" am 30. Decbr.

Die Geschwister Löhrs (nachmalige Mad. Meyer und Reinhold) betraten versuchsweise die Bühne.

Unter den besonderen Ereignissen am franz. Theater ist eine Pflichtverletzung gegen Direction und Publikum von Seiten der vergötterten Mad. Chevalier anzuführen, die zu oft erneueten scandaleusen Auftritten Veranlassung gab. Die Dame wurde eines Abends auf eine noch nicht erhörte Weise ausgepfiffen, denn zur Erreichung vollstän-

digster Genugthuung hatten sich Viele, die mit den Backen nicht auszureichen dachten, eine Art Kukuke zugelegt und an die Kniee gebunden, die durch Zusammenschlagung ihres Effectes nicht verfehlten. Man verständigte sich jedoch bald wieder zu gegenseitiger Zufriedenheit. Ferner gelangten die Actionisten zu der ärgerlichen Erfahrung, dass sie, mit Ende des Augustmonates, ihr Capital von 42,000 Mark bereits eingebüsst hatten; vom Septbr. an wurde nun nach der früheren Vereinigung mit den Vorstellungen fortgefahren.

1797.

Ein hochwichtiges Jahr für die Hamburger Bühne. Um seine Ereignisse ununterbrochen an einander reihen zu können, möge vorangehen, was sich an Zuwachs der Mitglieder, an Gastrollen, bedeutenden Neuigkeiten u. s. w. ergeben. Gewonnen wurde Hr. Kirchner als Tenorist, der bei seinem Debüt gefiel. Ferner Hr. Pleissner, von der Ungunst seiner Gegner auf's Neue verfolgt und im September wieder verjagt, und abermals unverdient, wie früher. Mad. Lippert und Lange sind bereits erwähnt worden; Hr. Cordemann als Liebhaber, Herr und Mad. Gollmick als Tenorist und zweite Sängerin (nach einer eigenmächtigen Entfernung des Hrn. Kirchner). Zur grossen Freude des Publikums gab. Md. Unzelmann aus Berlin leider nur fünf Gastrollen, als Gurli, Nina, Josephine (in „Armuth und Edelsinn,“) Sophie („Aussteuer“) und Gitana (in den „Arkadiern“). Sie riss zum allgemeinen Beifall hin und nur in der Gurli wollte man der Renner, die ihr im vorigen Jahre vorangegangen war, den Vorzug geben, freilich auch eine Rivalin, ihrer würdig, deren seltene natürliche und künstlerische Vorzüge zu

schnell dem Gedächtnisse der neuern Zeit entschwunden sind. Es wird späterhin Gelegenheit geben, auf sie zurückzukommen. Mad. Bissler und Tochter (spätere Mad. Gehlhaar) gefielen, Erstere in Mütterrollen, Letztere als naive Liebhaberin. Einen grossen Cyklus von Darstellungen gab der ehemalige Liebling der Hamburger, Klingemann aus Wien. Allgemeiner Beifall empfing ihn, obwohl sich der neuerstandene Theil des Publikums in den Enthusiasmus des älteren anfänglich nicht so recht finden wollte, und erst nach und nach mit ihm übereinstimmte. Doch seine Tochter Betty dagegen vereinigte auf's Neue alle Theile zu der gerechtesten Anerkennung für sich wie früher. Herr Walter als Tenorist, Ellmenreich als Buffo, Bork als Kammerjunker im „Kind der Liebe“ und Grüner im „schwarzen Mann“ gefielen mehr und minder; der Buffo hätte wohl grössere Würdigung verdient, doch erfordert dies Fach, mehr als jedes andere, eine wechselseitige Befreundung zwischen Publikum und Darsteller. An Neuigkeiten sind von Iffland „Leichter Sinn“ und „Erinnerung,“ von Kotzebue „Ueble Laune,“ „die Corsen“ und „die silberne Hochzeit“ anzuführen. Gegen letzteren Autor war die Kritik schon sehr rege geworden, aber sie vermochte dennoch nicht die Stimme des Publikums selbst bei offenbar misslungenen Gaben, von ihm abzuwenden. „Jugendstreiche“ nach „Wild oats“ von O'Keefe (das Original des jetzt so beliebten Lustspiels „Richard's Wanderleben“) und „Gleiches mit Gleichem“ von Vogel, sowie das abenteuerliche Trauerspiel, „die Maske“ (nicht die eiserne) gefielen. Die Oper brachte: „der Milzsüchtige,“ „Euphrosine,“ (von Paer) „das unterbrochene Opferfest,“ „theatralische Abenteuer“ (von Paesiello) und „die Waldmänner.“

Schröder hatte einen Landsitz (Rellingen im Holsteinischen) angekauft, der ihm um so werther wurde, als sich seine Frau, deren Gesundheit sehr litt, dort wohl gefiel, und er hielt sich von Zeit zu Zeit daselbst auf, je nachdem die Geschäfte und die Ausführung seiner Anordnungen es erlaubten, welche er dem von der Gesellschaft selbst gewählten Ausschusse, den Herren Löhrs, Langerhans, Stegmann, Herzfeld und Eule übertrug. Er sehnte sich nach Ruhe, die ihm wohl zu gönnen war nach der Masse von Unannehmlichkeiten, den vielen Kränkungen, die er zu ertragen, dem Kampfe, den er mit der Geschmacksrichtung, bei dem Bewusstsein, stets das Bessere zu wollen, zu bestehen hatte. Ausserdem glaubte er, wäre es auch nur durch die Begründung des Pensionsfonds, die Herzen seiner Untergebenem gewonnen zu haben, doch konnte er sich dessen in Wahrheit nur mit wenigen Ausnahmen rühmen. Vielmehr trat man ihm gegenwärtig mit argen Zumuthungen entgegen, ja sogar mittelmässige Mitglieder wagten Anforderungen, die er sich selbst nie erlaubt, noch je von bedeutenden Künstlern erduldet hatte. Das Theater war ihm zuwider geworden. Behielt er nun die Oberherrschaft, so war es unvermeidlich, dass eben all die Verdriesslichkeiten wieder über ihn kommen mussten, die sein Gemüth so schwer verletzten und die er nicht mehr zu ertragen vermochte, obwohl er sich jeder, selbst der beschwerlichsten Mühwaltung gern unterzog und Arbeitsscheu nimmer kannte. Da seine Versuche, einen fremden Nachfolger zu finden, bisher erfolglos geblieben waren, so richtete er zu dem Ende sein Augenmerk auf die obengenannten fünf Herren des Ausschusses, die mit ihren Familien ohnehin den Kern seines Personals bildeten.

Was er wohl selbst gegen den Einen oder den Anderen empfand, glaubte er unterdrücken, gute Eigenschaften in die Waagschale legen zu müssen, und sah er ja die übrigen Mitglieder gegen Willkührlichkeiten und Abweichungen durch seine wohl überlegten Theatergesetze geschützt. Er versammelte also jene Herren um sich und theilte ihnen im Vertrauen die Absicht mit, ihnen die Direction gegen eine Abgabe von zwölf vom Hundert von der täglichen Einnahme (den achten Theil für die Stadtkämmerei ungerechnet) auf drei Jahre zu verpachten, dafern sie sich verpflichten wollten, seine Bühnen- und Pensionsgesetze unverbrüchlich aufrecht zu erhalten. Nachdem man sich unter einander berathen, stand man nicht an, die Bedingungen unter den obschwebenden Verhältnissen billig zu finden, ersuchte Schröder jedoch abermals und dringend um Beibehaltung der Oberführung, was er aber entschieden ablehnte. Das Geheimniss blieb inzwischen bald kein Geheimniss mehr; der bevorstehende Wechsel wurde hin und her besprochen, und einigen Mitgliedern der Gesellschaft gefiel diese Zukunft ihrer älteren Genossen nicht. Man hatte unter sich mit grosser Geschäftigkeit dagegen gewirkt und geworben, und als Schröder endlich eine mündliche Anfrage, „ob er jene Uebertragung der Direction beabsichtige“ rund heraus bejahte, erhielt er alsbald eine Zuschrift von den nachfolgenden Mitgliedern unterzeichnet: Hönike und Frau, Reinhard und Frau, Cordemann, Rau, Laroche, Petersen, Michaud, Hoffmann, Kupfer, Böhlendorf, Werdy, Kirchner, Louise Lange, Fiala, Leo, Braun und Frau, Jaime, Lippert. Sie ersuchten ihn darin dringend, sich ihnen nicht gänzlich zu entziehen: sei dies aber nun einmal unwiderruflich von

ihm beschlossen, so appellirten sie an das ihnen gegebene Versprechen, „die Direction nur in gute Hände zu übergeben, mit denen die Mehrzahl der Gesellschaft zufrieden sei; ausserdem trugen sie auf eine gänzliche Revision der Gesetze des Pensionsfonds an.

In seiner Antwort bemerkte Schröder: „er habe zwar dem Ausschuss sein Wort zur Uebergabe der Direction gegeben, könne es auch für sich nicht zurücknehmen; wenn jedoch die respective Gesellschaft den Ausschuss bereden könne, zurückzutreten, so wolle er den dringenden Bitten der Unterschriebenen nachgeben und ferner ihr Oberdirector bleiben, wiewohl mit der Einschränkung, dass er alle nur mögliche Ruhe dadurch erzielen könne.“

Hierauf unterzeichneten die sämmtlichen Mitglieder ein von den Herren Hönike, Werdy, Braun und Reinhard an sie gesandtes Circulair, nach welchem sie sich erklärten, unter Herrn Schröder's Oberdirection sich zu einer vereinigten Gesellschaft formiren zu wollen, und sich anheischig zu machen, mit keiner andern Direction in Verbindung zu treten.

Der Ausschuss wurde nun versammelt, um seine Erklärung abzugeben, und da er verneinend auf jene Zumuthung antwortete und sich bestimmt dahin erklärte, das Herrn Schröder gegebene Wort nicht wieder zurücknehmen zu können, *) so wendeten sich die Herren Hönike, Rau, Werdy, Reinhard und Braun im Namen obbe-

*) Herr Langerhans allein setzte hinzu, dass, wenn die Gesellschaft gegen ihn insbesondere vielleicht etwas einzuwenden haben sollte, er gern aus dieser Verbindung treten wolle. Er führte dies auch wirklich, jedoch nur für kurze Frist, aus.

nannter Mitglieder noch einmal mit einer schriftlichen Vorstellung an ihren Director, und trugen ihm ihren Entschluss vor, sich unter seiner Oberdirection zu einer vereinigten Gesellschaft bilden zu wollen; Herr Schröder sollte dann als Oberdirector einige von den Fähigsten und Wohlgesinntesten des Ausschusses, zu welchen die übrige Gesellschaft das meiste Vertrauen habe, zu Regisseurs wählen, und Diesen, so wie den übrigen bleibenden Mitgliedern des Ausschusses, für die innere Führung eine ihrer Mühwaltung angemessene Gratification bestimmen.

Schröder wies in seiner Entgegnung auf Undankbarkeit und Kränkung hin, erwähnte der Geschenke und Gagenverbesserungen, die er freiwillig gespendet, und der Opfer, die er dem Pensionsfond gebracht,*) und schloss

*) In einer Berechnung, welche er dem Publikum öffentlich vorlegte, sagte er unter Anderm: „Man beschuldigt mich des Geizes, mich, der ich seit April 1796 an Schauspieler und andere zum Theater gehörende Personen 3800 ℳ verschenkt habe (ohne die Gagenerhöhungen), bei welchen ich nur anführen will, dass vergangenen Februar (14 Monate früher, als es Jemand fordern konnte) Herr Reinhard 25, Herr Braun 25 und Herr Werdy 18 ℳ monatliche Zulage erhielten (Ersterer hat nun jährlich 960, Herr Braun 940 und Herr Werdy 600 ℳ); ich, der ich jede Collekte unterstütze, von dessen Thüren kein wahrhaft Dürftiger abgewiesen wird.“ — Den Pensionsfond betreffend, bescheinigte der Buchhalter Löhrs, dass Herr Schröder zu dem geschenkten Betrag der gegebenen Concerte die Selbsttragung der Kosten übernommen, mithin bis zum 23. October 1797 in Summa 17,729 ℳ 6 ß geopfert hatte, den Schaden noch unberechnet, den diese Akademien den Montagseinnahmen und den Opern überhaupt zugefügt haben mochten.

endlich damit, dass er das Theater nach seinem Gewissen in keine bessere Hände geben könne, und es würde sich zur gehörigen Zeit finden, ob die Majorität damit zufrieden sei oder nicht.

Ausser einem Briefe, den Herr Werdy nun für sich allein an Schröder schrieb, antworteten die Protestirenden in einer ausführlichen, von einem Rechtsgelehrten verfassten Schrift, und unterschrieben sie (mit Ausschluss der Damen Fiala und Lippert und des Herrn Petersen) alle eigenhändig, zum Beweise ihrer Genehmigung, sowohl dieser, als der vorhergegangenen Schriften, da Schröder in seinem vorigen Schreiben den Zweifel geäussert hatte, ob ihre vorhergehende von Herrn Hönike etc. unterzeichnete Vorstellung von den Uebrigen sei gelesen worden.

Schröder zog in seiner Antwort hierauf, sehr weislich, eine Linie zwischen den unterschriebenen Mitgliedern und sonderte namentlich Diejenigen von ihnen ab, welche erst kurze Zeit und nach dem 3. Oct. 1795 (dem Datum des gegebenen Versprechens) zu seinem Theater gekommen und nur auf halbjährige oder dreimonatliche Aufsage engagirt waren, also nichts mit der Schrift zu schaffen hätten, welche er zu jener Zeit der Gesellschaft zugesandt und also auch keine Stimme dabei haben könnten. Schröder machte daher die Majorität der mit der neuen Direction Unzufriedenen streitig, berief sich auf seine Freiheit, das Theater behalten zu können oder nicht, machte einigen der Unterschriebenen verschiedene Vorwürfe über Anmassungen, Vernachlässigungen u. s. w. und schloss endlich damit, dass, da die Sache durch Heftigkeit und Bitterkeit eine solche Wendung genommen hätte, er weit eher sein Haus zuschliessen, als sich den Kränkungen unterwerfen wollte,

welche ihn nun bei der Fortsetzung unausbleiblich erwarteten.

In der Gegenantwort stellten die protestirenden Mitglieder Herrn Schröder in Rücksicht der Majorität vor, dass 21 auf alle Fälle mehr als 5 wären, die fünf Herren des Ausschusses mit ihren Frauen nicht mit zu rechnen seien, die Protestirenden also ganz gewiss die Stimmenmehrheit hätten, dass nicht alle Mitglieder des Ausschusses von ihnen förmlich gewählt wären,*) dass der Ausschuss nur Herrn Schröder's mündliches Versprechen hätte (bis dahin hatte, nach einer Anmerkung dieser Schrift, Schröder noch keinen förmlichen Contrakt mit dem Ausschusse geschlossen), sie aber hätten seine Schrift und die Gesetze für sich;**) des Ausschusses Verlust wäre ein *lucrum cessans*, der ihrige ein *damnum positivum;* sie trügen daher in den verbindlichsten für Schröder schmeichelhaftesten Bitten auf Frieden an und verlangten endlich die Herren Löhrs und Langerhans zu Directoren.

---

*) In einer Note der Protestirenden unter Herrn Schröder's Schrift wird ausdrücklich gesagt: „Das Resultat der Stimmen ward uns freilich bekannt gemacht, aber wir wurden nicht von seiner Richtigkeit überzeugt. Der Souffleur ging mit kleinen Zettelchen herum, worauf man den Namen Dessen, dem man seine Stimme gab, schrieb. Am folgenden Tage ward uns angezeigt, Herr Herzfeld sei gewählt.“ Hegten sie jedoch ein so schimpfliches Misstrauen, weshalb forderten sie zur Zeit keine gehörige Aufsummung der Stimmen?

**) Indem nach der bei dem Schröder'schen Theater bestimmten Regel ein von der Gesellschaft unterschriebenes Circular Gesetzeskraft erhielt.

Hierauf sandte Schröder eine an Herrn Reinhard allein überschriebene ganz kurze Antwort, des Inhalts: da Einer von den zwei vorgeschlagenen Directoren den Antrag abgelehnt habe,*) er auf diesen Vorschlag nicht antworten könne, und im Uebrigen versichre, der Bestand der künftigen Unternehmung werde beweisen, wie er den rechten Weg gewählt habe.

Nach Empfang dieses Briefes vereinigten sich nun zwar zwölf Mitglieder**) und verpflichteten sich feierlich in einer von ihnen unterzeichneten Schrift mit ihrem Ehrenworte, sich nie einzeln mit dem Schauspieldirector Schröder oder den künftigen Theater-Entrepreneurs seiner Schaubühne in irgend eine Unterhandlung wegen Engagement einzulassen.***) Da sie aber sahen, dass die Uebergabe der Direction an den Ausschuss nicht mehr zu hintertreiben sei, da es ihnen schwer wurde, die Hamburger Bühne und Hamburg zu verlassen†) und die durch die Pensionsanstalt gegründete Hoffnung auf Unterstützung im Alter aufzugeben, indem Mehreren von ihnen zu den zehn

---

*) Die Protestirenden versichern in einer Note, dass Herrn Langerhans damals nichts sei davon bekannt gemacht worden.

**) Die Herren Werdy, Rau mit Frau, Hönike mit Frau, Reinhard mit Frau, Braun mit Frau, Kirchner, Mad. Lange, Dem. Jaime.

***) Dies war wohl wie es der Erfolg gezeigt hat, etwas zu viel versprochen.

†) Einem derselben (Herrn Reinhard) besonders, der sogar nebenbei ein Handlungs- und Commissions-Etablissement errichtet hatte, welches ganz gut im Aufschwunge war.

Jahren, als der nach den Gesetzen zur Pensionsfähigkeit festgesetzten Zeit, nur noch drei Jahre fehlten, so entschlossen sich obgenannte Mitglieder, von der neuen Direction unter gewissen angegebenen Bedingungen, die Zusicherung eines dreijährigen Engagements zu verlangen.

Schröder liess dies an den Ausschuss gelangen, und dieser schlug in seiner Antwort alle Bedingungen, so wie einen dreijährigen Contrakt ab, da seine Contrakte wie die des Herrn Schröder nur auf ein Jahr dauern sollten. Die Protestirenden thaten Verzicht auf die übrigen gemachten Bedingungen und verlangten nur von Schröder unmittelbare Zusicherung eines dreijährigen Contractes, da mehrere Mitglieder des Ausschusses sich durch Abschliessung eines solchen Contraktes mit ihm *) die Pensionsfähigkeit zugesichert hatten, und sie, die Protestirenden, diese Zusicherung als ein Aequivalent für Herrn Schröder's gebrochenes Versprechen zu fordern berechtigt zu sein glaubten; es schickten daher Nachbenannte an Herrn Schröder nachfolgendes Billet:

> Wir unterschriebene Mitglieder Ihres Theaters ersuchen Ew. Wohlgeboren, uns noch heute eine kategorische Antwort zu geben und darin zu bestimmen, was für ein Aequivalent dieselben uns für Ihr gegebenes Versprechen geben wollen. Widrigenfalls erklären wir E. W. fest und unerschütterlich: dass wir bis nach

*) Auch dauert die ganze Ablassung des Theaters an den Ausschuss nur 8 Jahr, gegen Abgabe von 12 pCt. und Schröder ist es nachher vorbehalten, das Theater wieder zu übernehmen.

erfolgter Erklärung, Ihr Theater nicht betreten werden. Hamburg etc. etc.

Reichard u. Frau, Werdy, Braun u. Frau, E. Jaime, J. Krug.*)

Es erfolgte hierauf eine abschlägige Antwort, und Herr Reinhard, aufgebracht darüber und über die vielen vergeblich gethanen Schritte**) zeigte den Abend nach

---

*) Also nur sieben! Soweit war die Zahl der Verbündeten zusammen geschmolzen. Denn Hr. und Md. Hönike, Md. Lange und Hr. Rau traten zurück und Hr. Kirchner verliess das Theater ohne den Ausgang der Sache abzuwarten.

**) Er hatte es unter Anderm sogar für gut befunden, nach einer von Schröder veröffentlichten Correspondenz mit ihm, ohne Rücksicht auf seine Collegen, sich zu begnügen, wenn ihm nur nebst seiner Frau die Aussicht auf Pension gesichert würde. Schröder gab auch seine Garantie, dass sie in 3 Jahren nicht abgedankt werden sollten, wenn sie ihre Pflichten erfüllten, und unterhandelte deshalb mit der zukünftigen Direction, worauf diese Herrn Reinhard und Frau in einem Briefe erklärte, dass sie sich, auf ein Jahr sie zu engagiren entschlossen, und zwar mit dem jährlichen Gehalte von 1050 ℔, wogegen sie hoffte, dass sie, Reinhard's, mit guten Gesinnungen bei ihr bleiben, die Theatergesetze willig erfüllen und den jährlichen Contrakt mit diesen wohlwollenden Gesinnungen unterzeichnen würden, wozu sie sie den nächsten Sonnabend von 9 — 12 Uhr in ihre Versammlung bei Herrn Löhrs, als dem bestimmten Zeitpunkte, in welchem sie mit den Hierbleibenden zu contrahiren wünschen, vorlud. — Herr Reinhard fand hierin eine Art von Bettelei und verlangte in seiner Antwort (vom 18. October), wenn es der künftigen Direction wirklich Ernst wäre, sie (Reinhard's) hier pensionsfähig werden zu lassen, den Contrakt Tags darauf zur Unterzeichnung übersandt. Der

dem Schlusse des Schauspiels, „die Maske," wo er, um das Stück des folgenden Tages anzusagen, hervorgetreten war, dem Publikum an: „Wenn bis morgen die zwischen der Direction und einigen Mitgliedern entstandenen Misshelligkeiten gehoben sein würden (welches er herzlich wünsche und hoffe), so würden „die Hagestolzen" aufgeführt werden. Sollten gedachte Misshelligkeiten bis dahin aber nicht beendigt sein, so bäten er und seine mit ihm vereinigten Kameraden das verehrungswürdige Publikum, sie nicht eher zu richten, bis es ihre Rechtfertigung gehört haben würde.

Nun erschien Tags darauf (Freitag den 20.) statt des Anschlagzettels folgende gedruckte Anzeige von Schröder:

Es ist heute kein Schauspiel; weil, anstatt sich an die Obrigkeit zu wenden, wenn sie eine gerechte Beschwerde gegen mich haben, Herr Krug, Jungfer Jaime, Herr und Frau Reinhard,*) Herr Werdy, Herr und Frau Braun sich weigern, zu spielen und das Vergnügen des Publikums stören. Kehren sie nicht bis Montag zu ihrer Pflicht zurück, so soll dem Publikum die Ursache ihres Verfahrens dargelegt werden, welche kein Beweis ewiger Dankbarkeit ist, deren mich die Mehrsten unter ihnen wiederholt versichert haben.

Hamburg, den 20. October. F. L. Schröder.

Ausschuss schlug aber dies in einer Antwort des Herrn Löhrs an Schröder ab, und blieb dabei, dass die Contrakte den nächsten Sonnabend zu der bestimmten Zeit und in ihrer Versammlung geschlossen werden müssten.

*) Herr Reinhard hatte den Hofrath und Madame Reinhard die Pächterin Linde in den Hagestolzen.

Die sieben Mitglieder liessen wenige Stunden darauf auch eine Erklärung herumgehen, worin sie im Voraus anzeigten, dass Herrn Schröder's unregelmässiges, unerlaubtes Verfahren gegen sie in den ersten Tagen, wohl dokumentirt, öffentlich erscheinen solle.

Schröder wandte sich jetzt an die Obrigkeit; und auf sein Ansuchen liess Herr Prätor Schulte die sieben Mitglieder zu sich kommen und ermahnte sie, wiewohl vergeblich, ihren Entschluss aufzugeben und ihren Contrakt zu erfüllen. Sie schickten aber hierauf Herrn Schröder nachstehendes Billet:

„Ew. Wohlgeboren erhalten hier die Proposition, die wir auch bei Herrn Senator Schulte gemacht haben. Wollen Sie uns für Ihr gebrochenes Versprechen eine angemessene Geldentschädigung geben, so werden wir bis Ostern unsere Pflichten eben so streng und pünktlich erfüllen, als bisher; wir erwarten bis 12 Uhr im Betreff dieses eine bestimmte Antwort: wie viel Dieselben uns zu geben geneigt sind.“

Hamburg, den 20. October (um 11 Uhr).

Schröder ertheilte keine Antwort darauf und machte die Sache bei dem ältesten Weddeherrn, Herrn Senator Westphalen, anhängig, vor welchem, Tags darauf, die Mitglieder erscheinen mussten. Schröder erschien Krankheits halber nicht. —

Auf die verschiedenen Bemühungen des Richters, die Sache gütlich beizulegen, entschlossen die Sieben sich endlich, (den 24. October) folgenden Vergleich anzubieten:

Dass sie nämlich bereit wären, sogleich ihre Functionen wieder anzutreten, wenn sich Herr Schröder, noch

denselben Tag, zu einer nur einigermassen billigen Geldentschädigung verstehen wollte.

Schröder antwortete hierauf: Um seine letzten Monate in Ruhe hinzubringen und um in den Vergnügen des Publikums jede Störung zu heben, sei er bereit (obgleich mit dem tiefsten Gefühl der Gerechtigkeit in dieser Sache) jener Verbindung 2100 ℳ (also Jedem 100 ℳ) in die Hände des Herrn Senator Westphalen zu geben: wenn sie sich vorher anheischig machten, dem Publikum in einer gedruckten Nachricht zu erklären, dass sie sich übereilt haben. *)

Die sieben Mitglieder verlangten aber, Jeder 600 ℳ, ehe sie das Theater beträten, schlugen die öffentliche Erklärung ab und verstanden sich blos zu einer öffentlichen Anzeige: dass die Sache durch Vermittelung zu beiderseitiger Zufriedenheit geendet sei. Schröder bestand in seiner Antwort auf eine öffentliche gedruckte Erklärung der Herren Reinhard u. s. w., dass sie gefehlt hätten, und verstand sich dagegen nochmals zu den 2100 ℳ, welche jedoch bis Ostern deponirt bleiben müssten. Wenn aber jene Erklärung binnen 24 Stunden nicht erfolge, so glaube er Recht und Billigkeit auf seiner Seite zu haben, wenn er sie nach ihrem gebrochenen Contracte sein Theater nicht wieder betreten lasse und auf Ersatz des Schadens dringe, den sie ihm durch ihren unerhörten

*) Da von der Gegenparthei zu sehr gezögert wurde und dem Herrn Reinhard etc. (was sie dem Anscheine nach nicht leicht vermuthen konnten) endlich doch die Genugthuung ward, das ihnen Schröder ein Vergleichsquantum bot (die Summe thut nichts zur Sache) so konnten sie wohl bekennen, dass sie sich übereilt hatten.

Schritt zufügten. Die sieben Mitglieder weigerten sich anhaltend, jene Erklärung zu geben, forderten aber jeder nur 400 ℔. Schröder brach nun jede weitere Unterhandlung ab, zahlte ihnen die laufende Gage und liess sie sein Theater nicht wieder betreten.

In dieser Verwirrung der Angelegenheiten sollte Schröder von der alten Mad. Stark einen rührenden Beweis von Anhänglichkeit erleben: schon im Julimonate war sie wegen Alterschwäche und Krankheit bittend darum eingekommen, den Tag baldmöglichst zu bestimmen, an dem sie zum letzten Male auf der Bühne erscheinen dürfte. Am 20. October schrieb sie ihm, dass sie unter den gegenwärtigen Umständen alle Kräfte aufbieten würde, damit er nicht in Verlegenheit komme, um noch bis Ostern ihre Pflichten mit gewohnter Treue zu erfüllen. Schröder nahm ein so grossmüthiges Anerbieten natürlich nicht an; aber auch Mad. Schröder liess sich, trotz ihrer Kränklichkeit, nicht abhalten, sogleich in dem Fache älterer Frauen und Mütter aufzutreten, um ein ihr heiliges Recht geltend zu machen. Im Publikum waren die Stimmen, wie sich voraussetzen liess, getheilt und eine Reihe jämmerlicher Controverse tauchten auf, ohne jedoch im Allgemeinen zu verwirren. Der Gang der Verhandlungen, die gegenseitigen officiellen Berichte hatten die trüben Quellen und die eigennützigen Absichten Derer, die jene künstliche Opposition weckten, zu deutlich an den Tag gelegt. Ohne sich blenden zu lassen, wo in der Angelegenheit von jeder Seite gefehlt war, konnte man am Schlusse der Verhandlung dennoch nicht umhin, sich auf die des Unternehmers zu wenden, und nahm seine Bitte um Nachsicht für den Augenblick mit Wohlwollen, seine Erklärung jedoch, er

werde vom Anfang des Decembers bis Ostern, dem genommenen Abschiede und allen Missdeutungen zum Trotz, denen er nicht wohl entgehen könne, selbst wieder als Schauspieler zu fungiren, mit Enthusiasmus auf. Bei seinem ersten Erscheinen, vor Beginnen des Schauspiels, begrüsste ihn ein volles Haus und ein anhaltender jubelnder Zuruf, wobei sich ein einziger Pfeifenton kläglich ausnahm und auch sogleich erfolglos verstummte. Schröder sagte ungefähr: „Für die abgegangenen Mitglieder habe ich meinem verehrungswürdigen Publikum Ersatz versprochen. Hochachtung und Dankbarkeit verpflichten mich, dem Wunsche nach Ruhe zu entsagen, und so stehe ich denn unterstützt von dem Eifer der Gesellschaft, auf's Neue vor Ihnen, so viel als möglich den Verlust zu ersetzen."

Erneueter lärmender Beifall. — Es erfolgte nun die Darstellung des „Fähndrichs." Die französische Schauspielergesellschaft glaubte, diesen Tag analogisiren zu müssen und gab die drei Stücke: „*l'Impatient*," „*l'Intendant comédien malgré lui*" und „*Le Directeur dans l'Embarras.*" Meyer fügt Th. II, S. 156 der Biographie hinzu: „Wäre ihnen daran gelegen gewesen, eben so gerecht als witzig zu erscheinen, so hätten sie „*Le Préjugé vaincu*" hinzufügen können." Bis Ende des März, mit dem Schröder die Unternehmung schloss, trat er bei stets gefülltem Hause 33 Mal auf. Seine letzte Rolle war Graf Klingsberg in der „unglücklichen Ehe." Er beurlaubte sich mit folgenden Worten:

„Mein theures Publikum!

Die Pflicht, welche ich Ihnen als Führer dieser Bühne schuldig war, rief mich zur Kunst zurück, und nie werde ich die ehrenvolle Aufnahme vergessen,

welche Sie mir in diesen Monaten schenkten: sie erweckte den erstorbenen Kunsttrieb zu neuem Leben. Wären nur die Kräfte dem Triebe gleich! Ich trete heute mit frohem Gefühle von einem Platze ab, auf welchem ich sehr unangenehme Erfahrungen gemacht habe, und empfehle meine Nachfolger auf dieser beschwerlichen Laufbahn Ihrer Güte und Nachsicht. Der Director scheidet. Der Schauspieler hofft, dass keine Verhältnisse ihn hindern werden, zuweilen zu Ihrem Vergnügen beizutragen.“ (Ist im Fache des Schauspielers nie wieder geschehen.) „Mit mir empfiehlt sich Ihnen mein gutes Weib, und schmeichelt sich, im Besitz Ihres Wohlwollens und Ihrer Achtung zu scheiden. Mit den reinsten Dankgefühlen ruft sie mit mir: Freiheit, Ruhe und Segen über Hamburg!“

1798.

Direction: die Herren Eule, Löhrs, Langerhans, Stegmann und Herzfeld.

Am 11. April wurde mit einem musikalischen Prologe: „Furcht und Hoffnung“ und dem neuen Lustspiele von Ziegler: „Weltton und Herzensgüte“ eröffnet. Das Haus war neu und geschmackvoll decorirt, und gleiche Sorgfalt ward der Darstellung geschenkt.

Mitglieder. Ausschuss: die Herren *Leo* und *Hönike* (Musikdirector), die Herren *Apel*, *Ehlers*, *Fischer*, *Gollmik*, *Tilly*, *Kruse*, *Kupfer*, *Leo*, *Siegberg*, *Solbrieg*, *Stahl*, *Wohlbrück* und Andere zu Chor- und Nebenrollen; die Damen *Ernst* (Sängerin), *Eule* und Tochter, *Fiala*, *Gollmik*, *Herzfeld*, *Hönike*, *Kruse*, *Langerhans*, *Löhrs*, *Righini*, *Osten*, *Stegmann* und zwei Töchter, *Tilly* und *Wohlbrück*.

Gäste: Herr *Brandt*, Regisseur des Frankfurter Theaters, Herr *Lübenau*.

1799.

Die Bühne verlor Herrn Fischer, Mad. Tilly, Herrn Apel und Md. Osten. Auch Lübenau verliess sie wieder.

Am 14. Juni trat Herr Steiger als Dallner auf, und wurde bald zum Regisseur ernannt.

Debüts: die Herren *Lannius*, *Schwarz* und *Ritzenfeldt*, Herr und Mad. *Krickeberg*.

Gäste: die Herren *Arresto*, *Gern* und *Fischer*.

Von Ostern 1798 bis 1799 wurden 179,222 fl., von 1799 bis 1800 201,000 fl. eingenommen, während Schröder's grösste Einnahme sich nur auf 167,904 fl. (im letzten Jahre seiner Direction) belaufen hatte. Schauspieler und Publikum wussten zu rechnen, und so wurden denn auch einige Stimmen laut über zu grosse Sparsamkeit in Costümen, Decorationen u. s. w., doch blieben sie noch in ihren Gränzen, da Zulauf und Beifall noch gleichen Schritt mit einander hielten. Jedenfalls hätte dies Präludium der Direction ein Fingerzeig sein sollen, dass der böse Wille nur darauf wartete, mindestens an den Schein von gerechten Beschwerden streifen zu können. Als sich die Nachricht verbreitete, es hätten die fünf Herren auf's Neue contrahirt, wunderte man sich eben nicht darüber, doch wurde auch von vorurtheilsfreien Stimmen die Hoffnung ausgesprochen, dass sich die Direction nicht verleiten lassen werde, durch den Erfolg etwa verblendet, das Kunstinstitut zu einer Finanzspeculation herabzuwürdigen.

1800.

So wäre denn nun abermals ein bewegtes Jahrhundert zurückgelegt und die Zukunft liegt noch theils verschleiert

vor unsern Blicken. Wir wollen sehen, ob sich die Verhältnisse der hamburger Bühne und die der Künstler besser gestalten werden und was die neue Generation zur Aufrechthaltung der Ehre ihres von Schröder ererbten Institutes beiträgt.

Am 18. April gastirte Schröder (der spätere Gatte unserer berühmten Tragödin), vom Hoftheater zu Kassel, als Don Juan.

Herr und Mad. Hassloch — Letztere schon als Dem. Keilholz in Hamburg sehr beliebt — Ersterer als Tenorist, wurde für die Oper gewonnen, da Kirchner allein nicht mehr genügen wollte, der in komischen Tenorparthieen, besonders als Herr von Salbader oder Heinzenfeld im „Sonntagskinde“ zu sehr gefallen hatte, um nicht in ernsten Rollen, besonders bei seiner zierlichen Figur und gewöhnlichen Süssigkeit, an sie zu mahnen. Machte auch Hr. Hassloch eben kein grosses Glück, so trug ihn doch die Frau, die neben allen ersten Sopranparthieen auch als Eulalia, Johanna von Montfaucon u. s. w. auftrat. Um nicht hinter ihr zurückzubleiben, versuchte er sich im Schauspiel als Peter in „Menschenhass und Reue.“

1801.

Am 1. März debütirte Herr Costenoble als Fritz in „Weltton und Herzensgüte.“

Gäste: Md. *Willmann* (Sängerin) aus Wien, Hr. *Bethmann* aus Berlin.

In den musikalischen Akademien liessen sich geschätzte Sänger und Sängerinnen (z. B. Dem. Schmalz u. A.) so wie mehrere Virtuosen hören: Bernhard Romberg entfaltete schon damals sein grosses Talent als Violoncellist.

Zu erwähnen ist noch, dass das französische Theater nach wie vor bestand. Die Chevalier, Bergamin und Andere waren zwar abgegangen, aber man rekrutirte sich so gut man konnte, und nicht ohne Glück.

Am 8. April erschien als neuengagirtes Mitgied Herr Aresto. Ihm folgte die ebenfalls bereits angestellte Dem. Mattiegzeck vom Hoftheater zu Weimar. Nächst den angeführten Mitgliedern traten nach und nach folgende ein: Hr. Riecke, Hr. Karschin, Hr. Karl Leo (eigentlich Hatzfeld; es ist derselbe später mit Recht berühmt gewordene Leo, auf den Hofmann so lebhaft hinwies, der später eine Zierde des Apollotheaters in Hamburg war und so traurig in oder vielmehr bei Weimar als Selbstmörder endete), Md. Carli, Hr. Apel, Hr. Denner und Frau, Md. Stolmers, unsere später und bis auf den heutigen Tag bewunderte Sophia Schröder, Hr. und Md. Koch und Hr. C. Schwartz (später Mitglied des k. k. Burgtheaters in Wien).

Im recitirenden Schauspiele erschienen von Schiller: ‚die Jungfrau von Orleans" und „Maria Stuart;" von Kotzebue: „Gustav Wasa" und „Bayard;" von Iffland: „das Vaterhaus" und „der Fremde." An Opern zeigten sich: „der Schornsteinfeger," „Lodoiska," „der Corsar aus Liebe" und „das Donauweibchen." Zur grossen Freude des lachlustigen Publikums stellten sich auch „die Schwestern von Prag" wieder ein, nachdem man den anstössigen Schneider in einen Scheerenschleifer verwandelt hatte.

Am 15. bei dem zweiten Debüt der Dem. Mattiegzeck als Leonore im „Apotheker und Doctor," machten sich mehrere Unzufriedene laut und es wurde sogar gepfiffen. Mit Recht lehnte sich der bessere Theil des Publikums

gegen dies ungerechte Verfahren auf, doch bemerkten beide Theile mit Unwillen, dass auch Hr. Director Stegmann im Hintergrunde das Parterres seinen Tadel über den Vorfall nicht unterdrücken konnte. Der Lärm wurde ärger und die ganze Vorstellung endlich unterbrochen; man drängte die Pfeifenden aus dem Parterre, wozu sich leider Lampenputzer, Arbeitsleute und Statisten des Theaters, die sich unter die Menge gemischt hatten, vereinigten. Mit vollem Grunde erklärte sich hierüber das ganze Publikum in seinen Rechten gekränkt und im höchsten Grade beleidigt; dergleichen durfte nicht geschehen, und selbst in der Voraussetzung, dass die Direction dieser unerhörten Eigenmächtigkeit fremd war, hätte sie jedenfalls handelnd einschreiten müssen. Statt dessen nahm sie von dem ganzen Vorfalle keine Notiz. Ernste Entschlüsse wurden nun gefasst und am 20. ausgeführt. Es sollte „Menschenhass und Reue“ gegeben werden. Das Parterre war ungewöhnlich, der erste Rang fast nur mit Männern besetzt. Die nun folgenden Auftritte sind einer Broschüre: „Ueber das Hamburger Theater und die Vorfälle“ etc. entlehnt worden:

„Die grösste Stille herrschte, bis der Vorhang aufrollte und das ganz einstimmige Rufen erscholl: „die Direction! die Direction!“ Herzfeld trat allein hervor und erst nach langem wiederholten Rufen: „die ganze Direction!“ erschienen einzeln und zögernd die übrigen vier Herren. Den allgemeinen Lärm wusste man bald zu stillen, und hierauf las ein gewählter Sprecher, nicht ohne Unterbrechung der Menge, folgende zwei Aufsätze vor:

1) „Das Hamburger Publikum, äusserst über das fortdauernde schlechte Betragen der Direction des hiesigen

deutschen Theaters aufgebracht, welche ohnerachtet deren enormer Einnahme nichts für die Verbesserung der Bühne thut, sondern sich einzig durch die übertriebenste Gewinnsucht leiten lässt, glaubt nun endlich seiner Langmuth ein Ziel setzen und die Direction in die Schranken eines pflichtmässigeren Verhaltens zuruckweisen zu müssen. Es verlangt demnach bestimmt zu wissen:

Warum so viele wichtige Rollen in der Oper sowie im Schauspiel entweder gar nicht, oder auch so äusserst schlecht besetzt sind, dass unser Theater, sonst das erste in Deutschland, jetzt kaum zu den mittelmässigen gerechnet werden kann? Ferner:

Warum die Direction bei Engagements durchaus eigenmächtig verfährt und Mitglieder förmlich engagirt, ehe sie weiss, ob solche dem Publikum gefallen? Und endlich:

Warum hier alle neue Stücke später als an andern Orten — selbst das uns so nahe liegende Altona nicht ausgenommen — gegeben werden.*)

Doch bevor diese Punkte beantwortet werden, verlangt das Publikum erst zu erfahren: wie die Direction, als am verwichenen Mittewochen das Publikum seinen Willen laut werden liess, sich erfrechen konnte, ihre Untergebenen, nämlich: Lichtputzer und anderes dergleichen Gesindel, in's Parterre zu lassen, um sich dem gerechten Tadel des Publikums thätlich zu widersetzen?

*) Machen es heute noch ebenso.

Dieses bis jetzt so unerhörte als schändliche Verfahren verdient besonders gerügt zu werden, und Nichts wird das Publikum davon abhalten, wenn nicht auf der Stelle die Direction demselben die förmlichste Abbitte thut.

2) Die Hauptanklage gegen die Direction beruht auf dem Punkte, dass das Versprechen, welches sie dem Publikum bei Schröder's Abgang von der Bühne gab, entweder gar nicht, oder doch sehr mangelhaft erfüllt worden ist. Unsere Opern verdienen offenbar unter aller Kritik genannt zu werden; die Garderobe und die Decorationen sind nicht so beschaffen, wie man es mit Recht erwarten muss. Neue Kleider sieht man nur an den Herren Directoren und ihren ehelichen Hälften, und neue Decorationen sind bei uns eben so häufig, wie die weissen Raben, etc. etc."

Ein einstimmiges Bravorufen bewies, dass das Vorgelesene nicht die Meinung Einzelner, sondern des ganzen versammelten Publikums war; denn auch nicht Einen hörte man, der darüber unzufrieden gewesen wäre. Die Hin- und Her-Reden zwischen dem Publikum und den Directoren findet man in der Beilage des 14ten Stücks und im 15ten Stück der „Annalen" und im „raisonnirenden Theaterjournal" Nr. 28 mehr oder minder genau aufgezeichnet. Zur Zufriedenheit des Publikums war das Resultat der Proceduren, dass Stegmann im Namen der Direction für die geschehene Beleidigung Abbitte that, und dem Publikum durch Herzfeld das feierliche Versprechen gegeben wurde, dass die Direction es an Nichts fehlen lassen wolle, um sich dessen Zufriedenheit wieder zu

verschaffen. Sie hat also durch das Versprechen der Besserung die Schuld förmlich eingestanden.

Als Gäste traten noch Herr Klingemann aus Wien, und der Italiener Bianchi auf. Letzterer ausser in seinen Intermezzen auch als Leporello, ein Wagniss, das besser unterblieben wäre.

1802.

† Wir müssen dieses Jahr schon wieder mit einer Trauerpost eröffnen, denn am 26. Febr. starb der Director und Schauspieler J. C. Löhrs. Seine Verdienste als Darsteller wurden stets anerkannt, nicht minder der streng rechtliche Mann, der treue, zärtliche Familienvater.

Am 14. und 31. März wurden Vorstellungen zum Besten der Wᵛᵉ Löhrs und des Herrn und der Madame Langerhans gegeben, welche zugleich Abschied von der Hamburger Bühne nahmen.

Es beginnt jetzt die Direction der Herren: Eule, Stegmann und Herzfeld.

Dem. Mattiegzeck, die Herren Leo, Riecke und Karschin verliessen die Bühne.

Neu engagirt: Mad. Costenoble.

Den 6. April zum ersten Male: „Die deutschen Kleinstädter," von Kotzebue. Es erschien dies vortreffliche, wenn nicht vortrefflichste Lustspiel des Dichters, hier Posse genannt, zu sehr erwünschter Zeit für seinen Ruhm, der sich durch „die kluge Frau im Walde," „des Teufels Lustschloss" und Consorten eben nicht erhoben hatte. Besonders glänzten Eule als Stadtrichter (den Bürgermeister hatte man wohl aus Respect vermieden) und Mad. Fiala als Untersteuereinnehmerin.

Am 27. April debütirte Hr. und Dem. Ehrhard. Am 16. Juni Hr. Miller, Tenorist vom Schleswiger Hoftheater, als Murney im „Opferfest.“ Nach dieser Oper entfernte sich heimlich Mad. Koch. Die Direction war ohne erste Sängerin, (Herr Koch — ohne Köchin).

Am 9. Juli zum ersten Male: „Turandot“ von Schiller nach Gozzi.

Turandot.....Md. *Stolmers.*
Barak.....Hr. *Stegmann.*

Die neue Oper „der Wasserträger“ und das Singspiel „der politische Kannengiesser“, gefielen und waren der Kasse eine ergiebige Quelle.

Gast: Mad. *Canabich*, Churpfälzische Hofsängerin.
Debüts: Mad. *Wohlbrück*, Herr *Herzinger* und Mad. *Müller.*

Am 3. Octbr. gab *Carl Maria von Weber* eine musikalische Akademie, als Haydn's Zögling angekündigt. Er liess sich in mehren Concerten auf dem Piano hören, und unter Anderm führte er auch ein Terzett aus einer komischen Oper von seiner Composition: „Peter Schmoll und seine Nachbarn“ auf.

Privilegirtes Theater zu St. Georg
vor Hamburg.

Diese Bühne begann im September d. J. unter den günstigsten Auspicien; ihr Eifer und Fleiss wurde anerkannt und durch Beifall belohnt. Ausserordentlich war, besonders an den ersten Sonntagen, der Zulauf, und der Besuch dieses neuen Theaters gehörte einige Zeit, bei den Vornehmsten, wie bei den Geringen, zur Tagesordnung. Statt eines im Anfange ganz kleinen Lokals musste bald ein neues, grösseres, näher am Thore gelegenes Schauspielhaus gebaut werden.

Doch gross und unbestreitbar waren auch, bei den nicht fortdauernden vollen Häusern, die Kosten der ersten Einrichtung und der Unterhaltung eines starken Personals, unter dem allein drei Familien, die Brökelmann'sche, Hansing'sche und Engsti'sche, mit grosser Gage sich befanden; nachdem der Reiz der Neuheit (in Hamburg allmächtig) verflogen, nachdem bald Wetter und Weg, bald andere politische Schauspiele in der Gegend vor Hamburg die Besucher abhielten und die Einnahmen bedeutend verminderten, brachte vollends Uneinigkeit und Zwiespalt dies Theater dahin, dass es, trotz seiner Bemühungen, sich durch Gastvorstellungen in Altona und späterhin im Hamburgischen französischen Schauspielhause fortzuhelfen, der Auflösung immer näher kam und nur noch mit einem kleinen Personale des Sonntags in Vereinigung Vorstellungen geben konnte.

Das Repertoir dieser Bühne bestand grösstentheils aus folgenden Pieçen: der travestirte „Hamlet", „Oberon", „Nixenreich", „Hans von Zanow", „Die Versöhnung", „Der Kannengiesser", die travestirten „Hussiten vor Naumburg" u. s. w.

1803.

Die Bühne verlor die Familie Demmer,*) Md. Carli und die Herren Koch,**) Schwarz und Apel.

Debüts: Herr *Schröder*, Herr und Mad. *Gley*, Herr *Böhler* und Frau, Herr *Schwarz*, Mad. *Wohlbrück*, Herr *Chiron* und Frau, Herr *Rau*, Dem. *Ehrhard*.

Gastrolle: Mad. *Köhl*, vom Schleswiger Hoftheater.

---

*) *Sans adieu!*

**) Als Fallit entlassen.

Am 6. März zum ersten Male: „Die Braut von Messina“ von Schiller. Mad. Eule und Stollmers, die Herren Herzfeld und Arresto gaben die Hauptrollen mit grossem Glück.

Zu den Debütanten gehören noch: Herr und Dem. Hansing, vom Vorstadt-Theater St. Georg.*)

Französisches Theater

auf der Drehbahn.

Es ist nun zwei Jahre, als die, ehemals Brüsseler, jetzt einheimische Societät und Truppe ihre Bühne für ein halbes Jahr schloss, um es, durch Actionärs unterstützt, durch neue Mitglieder bereichert, am 26. August vorigen Jahres wieder eröffnen zu können. Neue, von dem berühmten französischen Decorationsmaler le Sueur (der am 3. Decbr. v. J. in einer Feuersbrunst sein Leben einbüsste) gemalte Vorhänge und Decorationen, ein verändertes heiteres Local für die Zuschauer, fesselten auf den ersten Blick. Erst in der Folge zeigte sich aber die innerliche wesentliche Verbesserung. Eine Menge neuer Mitglieder und zum Theil vorzüglicher Artisten und Artistinnen für die Oper waren engagirt. Die Oper ward nach dem ausdrücklichen Wunsche der Actionisten und Abonnenten, das Hauptziel, dem die Societärs nachzustreben hatten. Das eigentliche Schauspiel aber und das Lustspiel ging fast leer aus und an ein Trauerspiel war nicht zu denken.

*) Jetzt würde man, um der Ehre des Instituts nicht zu nahe zu treten, ein solches Gastspiel nicht zulassen, und doch liegt die eigentliche Ehre desselben nur in der Zeit, wo man über solche kleinliche Ansichten erhaben war.

Diese Bühne also, die ehemals in allen Gattungen der Schauspielkunst sich auszeichnete, ist dermalen bloss als Opernbühne zu betrachten und zu beurtheilen und als diese gehört sie allerdings zu den ersten in Deutschland. Von den ältern Mitgliedern waren nur folgende geblieben:

Adam, *Mees* (Künstler im wahrsten Sinne des Worts) **Md.** *Mees*, Md. *Bonnet* und Tochter, *André*, *Duclos*, *Baltov*, der Balletmeister *Landais* und Sohn, Dem. *la Chataigneraie*, *Mercier* und *Bauch*.

An neuen Mitgliedern für die Oper erhielt die Bühne:

Dem. *la Croix*, Mds. *Foures*, *Pitou*, *Alexander* etc., Herren *Demarthe*, *Derubelle*, *Bacheley*, *Foures*, *Alexander* und *Pitou*.

Dies Personal, mit welchem nun auch in den grossen Opern alle Rollen zu besetzen waren, zeichnete sich bald durch ein richtiges und lebhaftes Zusammenspiel aus, und die ehemals in Hamburg beliebten Pracht- und anderen Opern: „die Caravane," „Iphigenie," „Caverne" „Panurge," die „*deux Journées*," wurden nebst einigen neuern, als: „Orpheus" und „Euridice" etc. mit Beifall gegeben. Unter den kleinen Singspielen machte „*la Folie*" das mehrste Glück. Einige wenige Vaudevillen wurden erhalten, der „Sarron," ja auch „die Dame Anjot." Mons. Delcour, der in dem neuen Stücke, „Theatromanie," mit Beifall auftrat, war eine angenehme neue Erscheinung. Unter den Lustspielen, deren überhaupt wenige zum Vorschein kamen, ist „Helvetius" und „*le retour du mari*" gut gegeben, so wie: „*la jeune hotesse.*" Molière, Racine, Destouches und Voltaire sind nicht an der Tagesordnung. Von Rousseau hat man den „*devin du village*" wieder neu gemacht und Demarthe (ein Artist von ausgezeichneten Talenten in Liebhaberrollen), hat ihn in der Rolle

des Colin vorzüglich gehoben. In den „*Visitandines*“ hat Derubelle, wie im „*Deserteur*,“ in jener den Valet, in dieser den Liebhaber mit Ruhm gegeben. An einer Posse „*le tableu parlant travesti*“ in welcher die Damenrollen in Männerkleidern und die Männerrollen von Damen trefflich ridikülisirt wurden, hat das lachlustige Auditorium seine Freude gehabt. Den „Marquis Tulipano“ hat nicht blos Paisiello's treffliche Musik, sondern Mees Spiel in der Hauptrolle, die Lacroix, Bonnet und Derubelle, sowie den Irato Pitou's Spiel, ganz besonders dem Publikum empfohlen. Herr und Mad. Pitou haben nach kurzem Aufenthalte die Societät verlassen; dahingegen durch Monsr. Sandais und Andrés Abgang das Ballet einen Stillstand bekam, so dass im vorigen Jahre bloss Dem. Engel von Berlin durch einige Gasttänze und eine schöne üppige Figur die hiesige junge Welt entzücken konnte. Mit ihr tanzte zugleich ein Herr Möser. In diesem Jahr hat Herr und Mad. Amiral und Herr Gigel das Ballet wieder etwas in Gang gebracht, wobei aber Dem. la Chataigneraie immer doch das Beste thun musste. An des Herrn André Stelle hatte sich inzwischen ein junger Herr Pierson mit vielem Glück an dessen Rollen gewagt, und erhält sich in deren Besitz, zur Zufriedenheit des Publikums, das freilich noch an seinen ehemaligen Auguste Chevalier nebst dessen Schwester, und der liebenswürdigen Dem. Rose Colinet denkt. Uebrigens sind an neuen Mitgliedern zur Societät gekommen:

Dem. *Chevrelle* und die Herren *Giral*, *Tardy*, *Gublin*, *Bourdies*, *Bellemanier*, *Eberhard* und *Dumon*.

Von neuen Opern hat „*une folie*“ mit Recht eine allgemeine Sensation erregt, sowie „*ma tante Aurore*;“ später „*le*

tresor supposé" und „*l'arbre de Diane;*" minder Glück machte „*le vieux chateau,*" „*Zoraime et Zulnar*" und „*Don Juan.*" Ein später erschienenes Spektakel-Pantomimen und Feenstück, „*l'enfant du malheur,*" unterhält durch seine Zauberei, Gefecht und Tänze. Der übersetzte „*Roi Thedore à Venise*" gefiel sowohl durch seine trefflich bekannte Musik, als durch Spiel und Gesang.

Man zweifelte, dass bei der sichtbar verminderten Anzahl der Fremden und bei den, die genaueste Oekonomie predigenden Conjuncturen, eine neue Subscribtion zu Stande kommen möchte, so dass allerdings die Auflösung, oder sonst eine Veränderung dieses einst so glänzenden Theaters nahe bevorstehen dürfte.

1804.

Das deutsche Theater verlor die Mitglieder: Böhler und Frau, Hansing und Frau, Arésto und Dem. Ehrhard d. Ä., welche sich ausser der Bühne verehelichte.

Debüt des Herrn und der Madame Schäfer. (Bis auf diesen Tag ist Herr Schäfer noch ein hochgeachtetes Mitglied und Opern-Regisseur der hiesigen Bühne. Er ist ein würdiger Repräsentant der guten alten Schule und sein jedesmaliges Erscheinen erweckt die schönsten Erinnerungen an eine zu früh dahingeschwundene Vergangenheit).

Ferner debütirten: Herr *Rousseau*, Demoiselle *A. Stegmann* und Herr und Mad. *Kiel.*

Gastrollen: Herr *Opitz*, Herr *Stahl*, Mad. *Fleck* aus Berlin, Mad. *Junghans* und Herr *Hinze.*

Mad. Stolmers verehelichte sich mit dem Sänger und Schauspieler Herrn Schröder.

Der Gagenbetrag kann für's Jahr, incl. des Orchesters, auf ungefähr 76,000 ℔ gerechnet werden. Von der Ein-

nahme erhält ausserdem der ehemalige Director, Herr Schröder, den 12ten und die Kammer den 8ten Theil. Die diesjährigen vier Maskeraden waren (so wie auch die französischen) bei weitem nicht so einträglich, wie die im vorigen Jahre, und der letzte Sommer machte eine grosse Zubusse nöthig; dahingegen sind die Einnahmen während der Herbst- und Wintermonate (vorzüglich diesmal von Aresto's „Soldaten" und Lessing's „Nathan der Weise") desto beträchtlicher und decken nicht nur das Sommer-Deficit vollkommen, sondern bringen auch noch eine reichliche Ausbeute für die Direction.

Altonaer National-Theater.

Unternehmer und Director: Herr Dr. Albrecht.
Regisseur: Herr Miersch.

Mitglieder. Damen: Mad. *Albrecht*, *Spahn*, *Engst*, *Breyther*, *Miersch* und *Fischer*, Dem. *Silbermann* und *Engst*; Herren: *Miersch*, *Spahn*, *Weisschu*, *Breyther*, *Lyser*, *Leyser*, *Leistner*, *Lehnert*, *Maske*, *Engst*, *Rhené*, *Meyn*, *Hanstein*, *Walsleben* und *Tiedemann*.

Die neuesten bedeutenden Stücke bei dieser Gesellschaft waren: „Die Hussiten vor Naumburg" und „Bayard", welche mit vorzüglichem Beifall und bei meist vollen Häusern gegeben werden. Kleinere Stücke: „Incognito", „Tochter Pharaonis" etc. gefielen.

Abgegangen sind: Mad. Lippert, Herr Ackermann, Herr und Mad. Assmann, Herr Morhard, und Herr Thomas, von dem sich die Bühne noch so manche schöne Früchte versprechen konnte, ward in seiner Blüthe durch den Tod hinweggerissen. Ruhe seiner Asche!

1805.

Zu Anfang dieses Jahres debütirten:

Herr und Mad. *Quandt*, Herr *Stahl*, Dem. *Regler*, Herr *Hanstein*, Herr *Zwick*, Herr und Mad. *Fischer* und Herr *Frühling*.

Abgegangen: Herr und Mad. *Wohlbrück*, Herr *Ehrhard* und Herr und Mad. *Kiel*.

Am 7. Mai zu Schiller's Todtenfeier wurde die „Braut von Messina" und ein Prolog mit Chören gegeben.

Gäste: Herr *Iffland* in 17 Rollen, Herr *Reinhard*, Herr *Bullinger*, vom Dessauer Hoftheater.

Ausser „Fanchon" hatte die Oper in diesem Jahre nichts Neues von Belang geliefert, worüber man mit Recht Beschwerde führte, wie denn überhaupt den Missstimmungen über die Verwaltung grössere Consistenz gegeben wurde, die auch zu Schröder gedrungen waren und um so mehr von ihm beachtet wurden, als er sich in manchen Dingen mit dem Publikum einverstanden erklären musste. Es hatte sich ein neues Project ausgebildet, das nichts weniger als den Bau eines neuen deutschen Schauspielhauses und die Begründung einer anderen Direction bezweckte. An der Spitze des Unternehmens standen die Architecten Masson und Ramée und sandten sie einen ihrer Verbündeten zu Schröder, ihn mit ihrem Plan bekannt zu machen. Schröder antwortete ihnen, wie er allerdings den gerechten Vorwürfen, die man der derzeitigen Direction machte, nicht fremd sei, und seine Pflicht, die Rücksichten gegen seine Familie nicht aus den Augen setzen und zu gehöriger Zeit Aenderungen mit dem Vorstand treffen werde. Bis dies jedoch gesetzlich geschehen könne, habe er nur über genaue Erfüllung der Pflichten gegen ihn und die Gesellschaft zu wachen, dagegen sei es an ihm, sie vor jedem Nachtheile

von aussen her möglichst zu schützen. Auf keine Weise werde er mindestens hinterrücks gegen Leute verfahren, die sich auf sein Wort verliessen, wie er sich auf das ihre. Was das projectirte Unternehmen selbst beträfe, sei er überzeugt, *dass zwei auf gleich bedeutende Stufe gestellte Gesellschaften in Hamburg nicht neben einander bestehen könnten und eine nothwendig die andere zu Grunde richten werde.*

Das neue Unternehmen zerfiel bald in sich selbst, wozu die politischen Ereignisse im folgenden Jahre nicht wenig beitrugen.

1806

am 22. April betrat F. L. Schmidt, als Baron Qualm in der zum ersten Male gegebenen „blinden Liebe“ von Kotzebue die Hamburger Bühne. Grosse Gewandtheit, Sicherheit und eine scharfe Charakteristik in den verschiedensten Fächern zeichneten ihn besonders aus und erhoben ihn bald zu den vorzüglichsten Schauspielern des Theaters. Eine unübertreffliche Leistung war sein Dorfrichter Adam im „zerbrochenen Krug.“

Am 9. Mai zum Benefiz für Schiller's Erben, „Wilhelm Tell“ mit einem von Mad. Herzfeld gesprochenen Prologe. Nach Abzug des achten Theils für die Stadtkämmerei wurden 1406 Mark Courant abgeliefert.

Gäste: Hr. *Mohrhardt* vom Schleswiger Hoftheater, Hr. *C. Döbbelin*, Hr. *Feddersen* und Hr. *Mentschel* als Belmonte.

Altonaer Theater.

Am 30. Juli entstand im Schauspielhause während der Aufführung des Singspiels „die schöne Marketenderin“ ein Feuerauflauf, der von der Bühne ausging und ein

solches Gedränge an den Ausgangsthüren verursachte, dass mehrere Menschen um's Leben kamen, viele beschädigt wurden.

Am 22. Septbr. eröffnete Iffland ein Gastspiel in Hamburg und trat in 20 verschiedenen Rollen mit ungeheurem Beifall auf.

(Die Kriegsunruhen fangen von nun an auch die Ruhe Hamburgs zu gefährden. Am 19. November rückten die Franzosen unter Mortier bei uns ein.)

Die Vorstellungen im Theater blieben ununterbrochen und wurden keine ausserordentliche Verfügungen in Betreff derselben getroffen, auch zog der grösste Theil der Besatzung am 30sten wieder ab.

An Novitäten erschienen noch „Cervantes Portrait" von Schmidt, „Bianca von Torredo" von Th. Hell, „die Roseninsel," Oper von Stegmann, „der Sammtrock," „das liebe Dörfchen," „ das Strandrecht," „die Sparbüchse," „die Unvermählte," „die Wegelagerer," Oper von Paer, Lafontaine's „Irrungen" und Dr. Wieland's „Ueberraschung," sämmtlich mit Beifall.

Herr und Md. Quandt und Hr. Stahl verliessen die Bühne; der Letztere höchst talentvolle junge Schauspieler sollte dem genussreichen Hamburg sein frühes Grab verdanken. Er starb in der Blüthe seines Lebens und Wirkens schon im folgenden Jahre.

1807

am 1. Januar durfte zum ersten Male am Neujahrstage gespielt werden.

Debüts: Herr und Mad. *Gerber*, Herr *Haase*, Mad. *Mentschel*, als Baronin im „Spieler“ und als Toni in der „Mohrin.“

Gäste: Am 27. April Dem. *Maass* aus Berlin. Ferner: Herr *Gassmann*, Herr *Pistor*, Herr *Hunnius*, Mad. *Marchetti Fantozzi*, die Tänzerin Dem. *Schultz* und die Tänzer *Möser* und *Gasparini*, vom königl. Theater zu Berlin.

Am 7. Sept. eröffnete die Alles besiegende Bethmann (frühere Unzelmann) eine Reihe von Triumphen.

Am 9. Sept. trat der Tenorist Klostermayer als Gast auf.

Am 25. Nov. debütirten Herr Jacobi, vom Magdeburger Theater, als Wiburg in „Stille Wasser sind tief“ und am 4. Dec. Mad. Jacobi als Antoinette in „Weltton und Herzensgüte“. — Vor der Hand entwickelte Mad. Jacobi nur eine sehr anziehende Persönlichkeit, zu der sich jedoch bei ihrem Gatten eine grössere Befähigung gesellte. Die Natur hat wohl selten einen Kunstjünger reicher mit ihren Gaben bedacht. Eine proportionirte Figur, ein bezauberndes Organ, ein ewig junges ausdrucksvolles Gesicht, mit einem überaus sprechenden Augenpaare, dabei mit einem Gemüthe begabt, dem jedes Schöne mächtig anklang und das wohl nicht mit Unrecht von seinen Verehrern mit einer Harmonie verglichen wurde; wie im bürgerlichen Leben eine reine Natürlichkeit, erschien er auch auf der Bühne, gab sich, ohne viel zu grübeln, wie er war, und blieb jedem falschen Gefühle fremd. Eine rege Empfänglichkeit ersetzte bei ihm tiefes Studium, und wie der geniale Künstler traf er den Nagel auf den Kopf oder hieb scharf vorbei. Erstaunen und Bewunderung musste er erregen, wenn er sich dem Fluge seiner Phantasie unbekümmert überliess (wie z. B. als Jaromir in der „Ahnfrau“).

Personal-Bestand

unter der Direction: Eule, Stegmann und Herzfeld.

Regisseur:..... Hr. *Steiger.*
Soufleur:..... „ *Barlow.*
Theatermaler:..... „ *Maubert.*
Theatermeister:... „ *Dittmer.*
Cassirer:..... „ *Bartels.*
Controlleuse:..... Md. *Lieder.*
Garderobiers:..... Hr. *Lippmann*, Hr. *Bode*, Md. *Werkmeister.*
Logenmeister:..... Hr. *Baumgarten*, Hr. *Lendpratel.*
Theaterdiener:.... *N. Fiebel.*

Mitglieder: Herren: *Costenoble*, *Frühling*, *Fischer*, *Gley*, *Gerber*, *Haase*, *Jacobi*, *Klostermeyer*, *Leo*, *Lichtenheld*, *Mentschel*, *Petersen*, *Rau*, *Ritzenfeld*, *Schäfer*, *Schmidt*, *Schröder* und *Steiger.* (*Brämer*, *Erdmann*, *Lindhauer*, *Straubenmüller* und *Walsleben* für Chor und Nebenrollen.)

Damen: Md. *Costenoble*, Md. *Fiala*, Md. *Fischer*, Md. *Gley*, Md. *Gerber*, Md. *Hönicke*, Md. *Jacobi.* Md. *Löhrs*, Dem. *Christine* und *Sophie Löhrs*, Md. *Mentschel*, Md. *Lichtenheld*, Md. *Schäfer*, Md. *Schröder* und Dem. *A. Stegmann.*

Kinderrollen: *Eduard* und *Henriette Stegmann*, *Caroline* und *Johanna Steiger.*

Orchester:

Musikdirector:..... Hr. *Hönicke.*
Violinisten:..... die Hrn. *Graf*, *Löwe* und *Schütz.*
Cellist:..... Hr. *Liebau.*
Contra-Violonist:.. Hr. *Kouba.*
Oboisten:..... die Hrn. *A. L. Wollrabe* und *Lehmann.*
Clarinettisten:..... die Hrn. *Düfauer* und *Gross.*
Flötisten:..... die Hrn. *Sauermann* und *Pfund.*
Hornisten:..... die Hrn. Gebrüder *Zehn.*
Fagottisten:..... die Hrn. *Behls* und *Oswald.*

Ausserdem sind noch sieben Rathsmusikanten verpflichtet, bei jeder Vorstellung die Instrumente zu verstärken.

Pensionisten: Md. *Stark*, Hr. *Nätsch*, Hr. *Langerhans*, Hr. *Achterkirch* und Hr. *Stockmann*.

1808.

Herr Ernst und Herr und Mad. Kühne (Lenz) erschienen als Debütanten in einer grossen Reihe von Darstellungen. Mad. Kühne, geb. Cassini, bildete damals mit der Bethmann und Renner das Triumvirat im Gebiete des Lustspiels, unbeschadet ihrer gesammten Verdienste in der Tragödie, zu der die Renner am wenigsten befähigt schien, dagegen gebührte ihr vielleicht der Vorzug in den rein naiven Rollen, in denen sowohl die Bethmann als Kühne sich des geistigen Uebergewichtes und der Geschliffenheit nicht ganz zu entschlagen wussten. Zu den natürlichen Anlagen gesellte sich bei ihr ein höchst gebildeter Geist, der sie in die tiefsten Intentionen des Dichters eindringen liess, und sie befähigte, ihn nicht selten zu verbessern, dabei gesellte sich zu der kecksten Lebhaftigkeit ein Takt des Schicklichen, eine Ungezwungenheit in den feineren Rollen des Lustspieles, mit einem Wort, der Ton der grossen Welt, dem man aber durchaus nichts Erborgtes ansah, ein Vorzug, den sie mit ihrem Gatten theilte. Hr. Kühne imponirte durch seine schöne Gestalt, seine geistige Bildung und vornehme Haltung; in den Rollen jugendlicher feuriger Helden war ihm sein etwas polterndes Organ, das oft Undeutlichkeit erzeugte, im Wege. Das Engagement dieses vortrefflichen Paares erfreute sich der gerechtesten Anerkennung aller Theaterfreunde.

† Am 10. April starb der Tenorist Kirchner.

Gäste: Hr. *Gellertshof*, Dem. *Mebus*, Hr. *Lemke*, Hr. *Mengershausen* und Hr. *Schlegel*.

† Am 7. Novbr. starb Mad. Stegmann.

1809.

Mit dem Januar nannte sich die Unternehmung zum ersten Male „Stadt-Theater“ auf dem Zettel.

† Am 4. März starb in Rellingen im Schröder'schen Hause die pensionirte treffliche Künstlerin Stark.

† Am 12. April erfolgte das Absterben des hochverdienten Schauspielers Anton Steiger, der einer schweren, schmerzvollen, von seinen Aerzten leider nicht erforschten Krankheit erlag. Seine vielfachen Verdienste als Künstler sind allgemein anerkannt, und seine unbestechbare Rechtlichkeit, seine biedere Geradheit, sein vortreffliches Herz erwarben ihm die ungeheuchelte Liebe und Achtung aller seiner Mitbürger, Vorgesetzten und Collegen. Eine zahlreiche Familie beweinte seinen Tod. Er erreichte ein Alter von 53 Jahren und 8 Tagen.

Im Monat Mai ging Hr. Klostermayer ab.

† Am 19. Juli starb der Bassist Rau.

† Am 29. August starb der Musikdirector Hönicke.

Im September trat Iffland an 26 Abenden in Hamburg auf und leider zum letzten Male.

Der Bassist Schaper, vom Kasseler Hoftheater, gab den Sarastro und Osmin nicht ohne Beifall, missfiel jedoch als Axur und trat nach einigen unzweideutigen Zeichen der Ungunst mit den Worten hervor: „Wenn ich das Unglück habe, einem verehrten Publikum zu missfallen, so kann ich Ihnen zu Ihrer Beruhigung versichern, dass dieses meine letzte Gastrolle ist.“ Man applaudirte.

Fernere Gäste waren: Herr Deny vom Berliner Theater, Hr. Fischer und Sohn.

Herr Höfler wurde engagirt.

Mit dem Schlusse des Jahres trat Mad. Löhrs von der Bühne ab und in den Pensionsstand.

Herr Carl Eule, Sohn des Directors, wurde als Musikdirector angestellt.

Paer's „Sargino," „Die Sängerinnen auf dem Lande" und „Die Schweizerfamilie" erwarben sich das Bürgerrecht mit ihrem Erscheinen auf lange Zeiten, doch wurde es auch Herrn „Rochus Pumpernickel" nicht entzogen.

1810.

„Der Direction des hiesigen Theaters.

Wohlgeborne Herren!

Sie wünschten im Juli vorigen Jahres zu wissen, ob ich geneigt sei, Ihnen das Theater noch länger zu lassen. Ich kann Ihnen jetzt bestimmt antworten.

Nicht ohne Ursache bemerkte ich damals verschiedene Dinge, die unserm Contracte entgegen und unlängbar dem Werke nachtheilig sind. Ich glaubte, durch die Erinnerung Abstellungen zu bewirken, die Gesetze, die vorige Ordnung wieder hergestellt zu sehen; meine Erwartung wurde nicht erfüllt. Ich will meine Beschwerden nicht wiederholen, aber es ist nur zu gewiss, dass das Theater mit einem verpachteten Stücke Land, in den letzten Zeiten der Pachtung, zu vergleichen ist, und dass Kraft und Kosten erfordert werden, es wieder herzustellen. Und wie sehr haben sich andere Umstände geändert! Ich übergab vor 12 Jahren das Theater fünf thätigen Familien. Drei Familien sind geblieben, von denen die mehrsten Glieder sich als Darsteller beinahe ganz zurückgezogen haben. Dass aber, bei der traurigen Lage der Stadt und der

daraus unverbleiblichen Verringerung der Einnahme, grosse Thätigkeit in jeder Art nöthig ist, werden Sie zugestehen.

Mein damaliger Entschluss hat Sie gesegnet; Sie haben eine Einnahme gehabt, die man kaum für möglich hielt, und nie wieder kommen wird. Wer von Ihnen nicht so viel erspart hat, um das Theater allenfalls entbehren zu können, dessen eigne Schuld ist es, der hat nicht an die Zukunft gedacht. Ich freue mich aufrichtig Ihres Wohlstandes, ich hätte — obgleich die Kunst nicht unter Ihnen gewonnen hat — um meinetwillen an keine Aenderung gedacht, aber meine Familie legt mir Pflichten auf, denen ich mich — besonders in diesen Zeiten — nicht entziehen kann, und ich bin daher genöthigt, um dieser Familie und um der Kunst willen, diese Verpachtung mit dem letzten März nächsten Jahres aufzuheben.

Ich könnte noch jetzt, vermöge unsers Contracts, auf die pünktliche Handhabung der Gesetze, auf die Einsetzung eines Regisseurs, auf die Wiederherstellung der Maskeraden (die Sie von dem Hause entfernt haben) bestehen, ich will es aber nicht, ich will es Ihrer Billigkeit überlassen, was Sie zur Aufrechthaltung des Theaters und der Pensionskasse (deren Vernachlässigung mir am wehesten gethan hat) in dem künftigen Jahre verfügen werden. Dagegen ersuche ich Sie um die Erfüllung des folgenden Wunsches. Viele Decorationen bedürfen einer Auffrischung. Der Maler geht seit langer Zeit beinahe müssig. Halten Sie ihn zu jener Arbeit an; ich will die Farben u. s. w. bezahlen. So können Sie dem Ganzen ohne Schaden dienen.

Es ist selten, dass bei einer Verpachtung die Theilnehmer friedlich und freundlich scheiden; lassen Sie uns zu den Ausnahmen gehören. Ich erbitte mir von Ihnen, der Ordnung wegen, ein paar Zeilen, dass Sie meine Aufkündigung erhalten haben, und bin mit der vollkommensten Achtung

Ihr

Fried. Ludw. Schröder.

Hamburg, den 9. März 1810.

Dies war die Aufkündigung Schröder's.

Wenige Tage vorher enthielt ein Brief vom Professor Meyer an ihn folgende prophetischen Worte:

„Ueber Ihre Uebernahme des Theaters habe ich durchaus keine Meinung und keinen Wunsch. Was Sie auch thun mögen, wird Sie gereuen und Ihnen Verdruss verursachen. Sie haben entschieden, wenn Ihnen Thätigkeit Bedürfniss ist. Dagegen sind alle Worte leere Spreu."

Schröder war indessen viel zu weit in der Ausführung seines Planes vorgerückt, um von ihm lassen zu können, obwohl sich von Monat zu Monat die Hindernisse mehrten; doch galt das Motto bei ihm: „*nec aspera terrent!*" Der Tod hatte ihm allerdings Hönike, Steiger und Rau geraubt, Männer, auf deren Treue er bauen konnte, nun aber erklärte auch Stegmann auf das Bestimmteste, sich gänzlich von der Bühne zurück zu ziehen und seine Tochter Amalia, welche sich zur Beschämung Derer, die sich früher gegen ihren Eintritt auflehnten, als Sängerin sehr werth gemacht hatte, einer anderen Bühne einverleiben zu wollen.

Fast noch herber traf ihn die Anzeige, dass mit dem Ablaufe dieses Theaterjahres auch das Kühne'sche Ehepaar Hamburg verlassen musste. Die treffliche Künstlerin litt an einem Uebel, dem die hamburger Aerzte vergeblich entgegenkämpften; Veränderung des Klimas schien ihr am zuträglichsten, und wer hätte Hoffnungen zerstören mögen, denen die Kranke fest vertraute? Beide Theile empfanden den Verlust wie dessen Nothwendigkeit gleich schmerzlich. Solche Lücken auszufüllen, wurde dem Unternehmer schwer, obwohl auswärtige Freunde, namentlich Iffland in Berlin, Werdy in Frankfurt, Schwarz in Wien und Lamprecht in München ausserordentlich thätig für ihn gewesen waren. Seine überreichhaltige eigene Correspondenz liess ebenfalls günstige Resultate hoffen, und der Gewinn Herzfeld's als leitender Director gewährte ihm grosse Beruhigung. Schröder lebte in freudiger Hoffnung, sein neues Unternehmen werde, mit Fleiss und Liebe geführt, alle ferneren Hindernisse beseitigen. Da sollte ihn ein unerwarteter Gewaltstreich enttäuschen und ganz darnieder schlagen. Es war die Vereinigung der Elbmündung mit Frankreich (Decret vom 13. Decbr.), die darauf folgende provisorische Organisation Hamburg's (18. Decbr.), und endlich die Auflösung des Senats der bisherigen freien Hansestadt (13. Febr. k. J.).

Nur die Pflichten gegen seine Familie konnten Schröder vermögen, sich mit Ergebung und Standhaftigkeit zu waffnen und sich der Abhängigkeit der französischen Behörden zu unterwerfen. Wie gern hätte er für seine Person die schweren Ausgaben, welche das Unternehmen bereits veranlasst hatte, jenem niederbeugenden Gefühle geopfert; so aber that er männlich, was er über sich gewonnen für Pflicht zu halten.

Wie belästigend die neuen Verordnungen auf die neue Geschäftsführung wirkten, wird bei ihrem Beginnen und während der Dauer derselben erwähnt werden.

1811.

Vom 17. Febr. an las man auf dem Anschlagzettel: „Hamburgs deutsches Theater.“

Am 8. März eröffnete Md. Händel-Schütz, zuweilen von ihrer Schülerin, Dem. Beck, unterstützt, eine namhafte Reihe von Gastrollen, denen eine gerechte Anerkennung nicht fehlte, wie abweichend auch hin und wieder Auffassung und Behandlungsweise einige ihrer Darstellungen von früher gesehenen erschienen.

„Merope“, in einer neueren Uebersetzung vorgeführt, gefiel allgemein, doch sollte die Künstlerin darin, trotz ihrer Vorzüglichkeit einige Monate später von der Schröder weit übertroffen werden. Ausserdem gab Mad. Händel, zu grosser Befriedigung der Kenner, mimische Darstellungen. Zu bemerken ist noch, dass „Phädra“ zum ersten Male auf der Hamburger Bühne vorgeführt wurde, worin nach Herzfeld (Theseus) besonders Jacobi als Hyppolit seine Befähigung für die Tragödie darlegte. Dem. Beck liess in ihrem Gastspiele den Einfluss ihrer Lehrerin keinesweges verkennen, doch konnte abgerechnete Bemessenheit den Mangel wahren Gefühles nicht ersetzen.

In der Oper erschien Herr Sehring als Gast und wurde engagirt.

Vorübergehende Erscheinungen waren: Herr Schulz aus Stettin, so wie Mad. de Villers aus Dresden.

Am 29. März, nach der Vorstellung von „Armuth und Edelsinn“, hielt Herzfeld, Namens der Direction, eine Dankrede.

Wir kommen jetzt zu

F. L. Schröder's zweiter (und letzter) Unternehmung.

Bestand der Gesellschaft.

F. L. Schröder, Eigenthümer und Unternehmer.

Herr *Herzfeld*, Director.

Ausschuss: die Herren *Schröder*, *Costenoble* und *Schäfer*.

Darstellende Mitglieder:

Herr und Mad. *Herzfeld*, Mad. *Hönike*, Mad. *Fiala*, Dem. *Sophie* und *Christine Löhrs*, Herr *Lichtenheld* und Frau, Herr *Ritzenfeld*, Herr *Schröder* und Frau, Herr *Gley* und Frau, Herr *Costenoble* und Frau, Herr *Schäfer* und Frau, Mad. *Fischer*, Herr *Schmidt* und Tochter, Herr *Mentschel* und Frau, Herr *Gerber* und Frau, Herr *Jacobi* und Frau, Herr *Becker d. Ä.* und Frau, Herr *Becker d. J.* und Frau, Herr *Schrader* und Frau, Dem. *Fleck*, Herr *Krickeberg* und Frau, Herr *Herzinger* und Frau, Herr *Schwarz*, Dem. *Gollmann*, Herr *Sehring*, Herr *Wallbach*, Herr *Räder* und Frau, Dem. *Engst* (genannt *Aschenbrenner*), Dlls. *Caroline*, *Johanna* und *Antonie Steiger* (Kinderrollen), Dem. *Fölscher*, Dem. *Grossmann*, die Herren *Petersen*, *Erdmann*, *Straubenmüller*, *Lindhauer*, *Günther*, *Brämer*, *Rebenstein* und *Haase*.

Musikdirector..... Herr *Eule*.

Erster Violinist..... „ *Graff*.

Achtzehn Orchester-Mitglieder und sieben Raths-Musici.

Maler..... Herr *Maubert*.

Theatermeister..... „ *Dittmer*.

Souffleur..... „ *Barlow*.

Cassirer..... die Herren *Bartels* und *Peper*.

Logenmeister..... Herr *Lendpratel* und Frau *Baumgarten*.

Billetabnehmer..... „ *Herzog*, Frau *Kupfer* u. s. w.

Im August erschien Mad. Schröck, ehemalige Fleck, aus Berlin, gleichen Beifall wie früher sich erwerbend. Sie führte der Hamburger Bühne in ihrer Tochter, Louise Fleck (nachmalige Doctorin Unzer), ein junges, vielver-

sprechendes Talent zu, dem Schröder, nachdem er es gewonnen, eine ganz besondere Aufmerksamkeit widmete. Zwischen diesem Gastspiel, und im Verein mit ihm, trat Hr. A. Schwarz, der seine Direction in Königsberg niedergelegt hatte, als Nathan mit grossem Beifalle auf. Auch ihn wusste Schröder zu erhalten, und so blieb der treffliche Künstler (einen durch die Belagerung veranlassten fast zweijährigen Austritt abgerechnet) bis zum Jahre 1827 eine Zierde des Hamburger Theaters. Consequenz, tiefes Eindringen in den Geist des Dichters, Reinheit, Wahrheit und Sittlichkeit des Gefühls, dabei eine Gewissenhaftigkeit, wie sie vielleicht nur Schröder nächst ihm besass, erhoben ihn zur ersten Klasse deutscher Künstler.

Nachdem der Tenorist Meiselbach zwei Mal beifällig aufgetreten war, verschaffte das Gastspiel Strohmeyer's dem Publikum einen seltenen Genuss.

† Am 30. Sept. starb der ehemalige Director des Hamburger Theaters, Herr Langerhans, in Karlsruhe.

† Am 6. Juli: Herr Fischer.

Im Decbr. erschien Herr von Seckendorff (Patrick Peale) als Gast. Er gab auch mehrere mimische Darstellungen, und entwickelte in ihnen, von seiner Gattin und den Steiger'schen Kindern darin unterstützt, so wie in Vorlesungen über Declamation und Mimik, anzuerkennende und gewürdigte Verdienste. Einen kritischen Streit mit Professor Zimmermann in den nordischen Miscellen hätte er klüger gethan, zu vermeiden.

Es debütirten: Herr und Mad. Krickeberg. In der Theaterwelt rühmlich bekannt, bedurften sie keiner besonderen Prüfung ihres Werthes.

Herr Schrader und Frau (Letztere noch Anfängerin) waren vom Magdeburger Theater gewonnen. Schrader gehörte zu Denen, die den oft zweifelhaften vorangehenden Ruf durchaus rechtfertigten. Seine Bassbuffo's, Geizhälse, Pedanten, Bauern u. s. w. erfreueten sich der gerechtesten Anerkennung. In trockenen komischen Parthieen hatte er eine seltene Höhe erreicht und ein originelleres Genrebild, wie sein Carl in der „Reise nach der Stadt", möchte wohl schwerlich wieder gefunden werden.

Herr Raeder, vom Breslauer Theater, gefiel in ersten Tenorparthieen.

Dem. Aschenbrenner befriedigte sehr als jugendliche Sängerin und wurde bald ein Liebling des Publikums.

(Nach einer trefflichen Zeichnung von Füger wurde in Dresden (von Mathaei) ein neuer Vorhang gemalt. Dieser Vorhang gab zu einer so drolligen, als ärgerlichen Anekdote Anlass. Einige Monate nach der Eröffnung erhielt Herzfeld, als Director, während einer Vorstellung von der französischen Behörde den Befehl, die Beleuchtung im Zuschauerraume nach dem Schlusse nicht verlöschen zu lassen und sich selbst im Parterre einzufinden. Nachdem sich die Zuschauer entfernt hatten, sah er sich dort von mehreren französischen Beamten umgeben: sie fixirten sehr aufmerksam den Vorhang und besonders eine Stelle desselben; Herzfeld wusste nicht welche und ahnte nicht, wohin die Procedur führen sollte. Nach einer geraumen Zeit brachen sie fragmentarisch in ein „*oui — c'est lui — lui-même — tout craché*" aus. Endlich erhielt er die Weisung, bis zum morgenden Abend, der auf dem Vorhange mit Füssen getretenen Figur des Lasters ein neues Angesicht geben zu lassen, da man durchaus in den vor-

handenen Zügen eine sprechende Aehnlichkeit mit Napoleon aufgefunden haben wollte. Dem Befehle wurde Folge geleistet, doch musste sich das arme, unschuldige Laster derselben Procedur noch öfter unterwerfen, denn die Grundzüge traten stets wieder hervor und das durch die ewige Ueberpinselung gebräunte Antlitz gewann nun wirklich eine Aehnlichkeit, jedoch geschah dies zu einer Zeit, in der andere Behörden nicht so aufmerksam in der Aufspürung der geheiligten Züge waren. Schröder verehrte den Füger'schen Entwurf seinem Freunde Böttiger in Dresden, der auch sein Arbeitszimmer mit ihm zierte.)

Die strenge französische Censur beengte die neue Unternehmung ungemein und die mit ihr beauftragten Herren Nick und Dr. Röding erhielten für die Milde und Nachsicht, die sie vorwalten liessen, sehr bald geschärftere Befehle. Schon der Name eines verhassten Autors genügte zur Ausmerzung seiner Produkte, wie denn z. B. die beliebtesten Stücke Schiller's und Kotzebue's förmlich gestrichen wurden. „Maria Stuart" wurde verboten, weil es in England spielte, und „Der Brief aus Cadix," von Kotzebue, wurde zum „Brief aus Marseille" getauft. Die Worte Vaterland, Vaterlandsliebe, Freiheit, Tyrann, Unterdrückung u. s. w. mussten unerbittlich gestrichen werden, und was der Beengungen noch mehrere waren. Sie, die auf alle Verhältnisse des bürgerlichen Verkehrs und der Geschäfte so drückend lagen, hatten begreiflicherweise eine dumpfe Stimmung, einen Trübsinn im Publikum hervorgerufen, der um so feindlicher der ernsten Absicht Schröder's, sein Parterre veredeln zu wollen, entgegentrat. Wer sich dazu entschloss, das Schauspiel zu besuchen, hoffte Zerstreuung, Vergessenheit der trüben

Gegenwart zu finden, und wahrlich, die Mehrzahl der neuen Stücke, die Schröder vorführte, waren eben nicht geeignet, diese Zwecke zu befördern, selbst wenn sich das Publikum mit einem solchen Erziehungsprozesse jemals hatte einverstanden erklären mögen. Im Anfange duldete man, duldete aus Pietät, bald aber sprach sich die vollständige Unzufriedenheit lauter aus. — Die eingeführten Kinder-Komödien, wie trefflich sie auch gegeben wurden, fand man bald läppisch — kurz, Alles vereinigte sich, um Schröder zur Ueberzeugung gelangen zu lassen, dass er nicht nur seine Absicht durchaus verfehlt habe, sondern sie ausserdem mit schweren Kosten werde büssen müssen, da auch der überaus heisse Sommer seinen Einfluss gewaltig geltend machte. Jene Zufälle jedoch abgerechnet, hätte Schröder aus dem Schatze seiner eigenen Erfahrung belehrt sein sollen, wie vergeblich stets seine Versuche waren, dem Strome des Zeitgeschmacks gewaltsam einen Damm entgegen zu setzen, wie er stets nachgeben müssen, um wie viel eher er es jetzt musste, da sein Publikum durch die bunteste Abwechselung verwöhnt war.

Kehren wir nun zum eigentlichen Beginn des Unternehmens zurück.

Die erste Vorstellung unter Schröder war: „Der erste Eindruck“ und „Selbstliebe.“

An demselben Tage, den 1. April, überraschte ihn die Zusendung einer goldenen und zweier silbernen Abdrücke einer Denkmünze, die von Loos in Berlin zu seiner Ehre geprägt waren.

Um seine Sorgen etwas zu erleichtern, wurden ihm von seiner Behörde, statt der Abgabe des achten Theils von jeder Einnahme, von nun an 10 pCt zudictirt.

Der 16. September muss durch einen ernstlichen Vorfall bezeichnet werden. Morgens 10 Uhr kamen zwei Gens-d'armen in Schröder's Behausung am Eingange der A. B. C.-Strasse, mit dem Auftrage, den Eigenthümer des deutschen Theaters zum General-Gouverneur nach Wandsbeck zu führen. Herr Herzfeld, der eben zugegen oder herbeigerufen war, erklärte, er sei als Vorsteher des Theaters verbunden und bereit, Alles, was dasselbe betreffe, zu vernehmen und zu verantworten, und glaube, der Befehl gehe ihn an. Die Gensd'armes erwiederten, das Verhältniss sei ihnen nicht unbekannt, aber ihre Vorschrift betreffe ausdrücklich Herrn Schröder. Dieser fuhr also mit ihnen nach Wandsbeck, wo ihn der Prinz von Eckmühl unmuthig empfing und ihm verwies, dass er sich erlauben dürfe, das Publikum gegen die Militair-Conscription aufzubringen. Schröder konnte durchaus nicht begreifen, wodurch er sich diesen Vorwurf zugezogen und erfuhr es mit Erstaunen. Ein kleines Kotzebue'sches Lustspiel mit Gesängen von Weigl, „das Dorf im Gebirge" das einzige fast, welches auffallendes Glück gemacht, dreht sich um die glückliche Zurückkunft eines Gutsbesitzers aus dem Kriege, der von den Seinigen nicht gleich erkannt wird, weil er sich verkleidet und Narben ihn entstellen. Das Ganze war so wenig darauf berechnet, die Zuschauer vom Kriegsdienst abzuschrecken, dass man es in Wien ausdrücklich zum Ausmarsch der Freiwilligen bestimmt hatte. Auch lockte die ernsthafte Handlung, durch Dr. Engels „Geburtstag" um allen Reiz der Neuheit gebracht, den Zuspruch nicht, sondern Weigl's gefälliger Gesang und vor Allem die niedrig-komische Rolle eines Schulmeisters, der unter der Ruthe seiner Frau steht und die Schulkinder nicht

genug unter der seinigen zu halten weiss, um ihrem Gespötte zu entgehen. Dies machte Schröder geltend und gewann dadurch zwar nicht die Freisprechung des Lustspiels, wohl aber die seinige von dem Verdachte eines absichtlichen Vergehens. Richter und Vorgeladener schieden freundlicher und beruhigter, aber in ihren Gesinnungen so unvereinbar von einander, als sie zusammen gekommen waren.

Am 18. August trat Mad. Becker als Myrha auf und wurde mit Beifall überschüttet.

Am 29. October tanzte der dreizehnjährige Vestris aus Paris, zwei Soli mit Beifall.

Vom 19. Novbr. an musste das Theater auf Befehl „Theater auf dem Gänsemarkt" getauft werden.

Am 1. Decbr. (auf Schröder's Kosten) freies Schauspiel zur Feier der Kaiserkrönung Napoleon's.

1812.

am 10. Januar „Titus."

Md. *Gley*....Vitellia. Md. *Becker*....Sextus.

Der Saal war überfüllt. Als nach der Winter'schen Introduction beide Sängerinnen zum Duett: „Fordre, befiehl, ich folge," erschienen, ertönte ein endloser Jubel. Es war ein Versöhnungsfest der beiden Primadonnen, die sich bis jetzt feindlich und neidisch gegenüber gestanden.

Im März gastirte Herr Werdy von Frankfurt a. M. als Spieler, Wiburg, Hamlet und Savern mit verdientem Beifalle. Als Herr Werdy nach dem Schlusse der Vorstellung des „Hamlet" hervorgerufen wurde, dankte er in folgenden Worten:

„Schröder's Leitung und Ihrer gütigen Nachsicht in früherer Zeit verdanke ich, was ich bin; haben Sie

jetzt gefunden, dass Sie und er damals gleiche Güte nicht an einen Unwürdigen verschwendeten, so ist das schönste Ziel meines Hierseins erreicht,“

Worte, die seiner Bescheidenheit und seinem Herzen die grösste Ehre machten.

Am 31. März letzte Vorstellung unter Schröder's Direction.

Am 1. April war Herzfeld alleiniger Director und eröffnete an diesem Tage die Unternehmung mit der „Braut von Messina,“ der eine von Stegmann neu componirte Ouvertüre voranging.

Am 24. April zum ersten Male: „Welcher ist mein Vetter?“ von unserm alten würdigen Dr. Bärmann, welches sehr gefiel. (Als Bärmann, damals noch ein junger Mensch, mit seinem Manuscript zu Schröder kam, sagte derselbe, nach Durchlesung, „er hat Talent, sei er fleissig, so kann aus ihm noch was werden“ und wahrlich wir haben alle Ursache auf das Talent und den Fleiss unseres noch kräftig wirkenden Landsmannes stolz zu sein.)

Am 8. April gastirte Herr Möglich als Sarastro, gefiel und wurde engagirt.

Am 20. April ward auf dem Theater der Frau Handje im *Hôtel de Rome* auf dem Valentinskamp zum ersten Male eine Feenoper, „die Zauberzitter“ gegeben. Von dieser kleinen Bühne datirt das jetzt so emporgekommene Thalia-Theater.

An kleinen Bühnen waren noch die des Tanzlehrers Günther im Concerthofe, den ein berüchtigter Wirth, Borchers, ablöste und die des Wirthes Schlüter auf dem Gänsemarkt, Ecke des Gerberhofes.

Am 28. Mai eröffnete Mad. Kühne zur grossen Freude des Publikums, dem sie früher angehörte, eine Reihe von Gastrollen. Unmittelbar nach diesem lieben Gaste eröffnete Dem. Schmalz von Berlin einen Cyclus von Gastdarstellungen.

Nachdem Director Meyer aus Stettin den Grafen Balken, Mad. Dittmarsch Louise in „Kabale und Liebe," Herr Dittmarsch den Anton in den „Vormundschaften" gegeben hatten, eröffnete die Familie Kobler eine Reihe von 26 pantomimischen Ballets und Divertissements, die sich hier, wie überall den glänzendsten Erfolg erwarben; die reizenden beiden jungen Mädchen, der kraftvolle und gewandte Franz Kobler und der besonders auch als Pantomimiker verdiente Bernadelli gaben stets ein höchst gelungenes und unterhaltendes Ganzes. Sämmtliche Namen der Pantomimen würden zu viel Raum einnehmen; lustig nahm sich unter Anderen im Personenverzeichniss der „glücklichen Wilden" ein alter Wilder aus, den man Durzenau genannt hatte; es mahnte dies an eine Anekdote, in welcher eine Berlinerin, die sich vergeblich auf einen, nach ihrer Meinung italienischen Concertgeber besann, plötzlich ausrief: „gefunden — Kiesewetter hiess er."

Eine junge reizende Dame, Dem. Wreden, trat als Gurli auf, gefiel und wurde engagirt.

Am 9. Septbr. gastirte Hr. Spengler als Vater Dominique, und dessen Gattin als Luise Miller mit dem besten Erfolg.

† Der 20. Septbr. war ein Trauertag für die Bühne und für Hamburg. Frau Caroline Herzfeld, geborne Stegmann, verschied schnell und unerwartet im 36sten Jahre. Selten ist eine Theilnahme allgemeiner, unmöglich

tiefgefühlter gewesen. Am 23. wurde sie beerdigt und eine Todtenfeier fand an demselben Tage auf der Bühne statt.

Am 6. October kehrten Herr und Mad. Gley von ihrer Urlaubsreise zurück und wurden bei ihrem Erscheinen freundlich begrüsst.

Am 20. Octbr. verehelichte sich Dem. Christine Löhrs mit Herrn Dr. Reinhold.

Neue Stücke: „Katharina von Finnland," „der „Doppelpapa," „Alfonso der Grosse," „der Kapellmeister von Venedig" u. s. w.

Gast: Hr. *Cuno*.

1813.

Am 22. Januar zum ersten Male: „Johann von Paris," von Boieldieu. Diese liebliche Musik erregte die grösste Sensation und ist diese Oper bis auf den heutigen Tag noch sehr beliebt.

Dieses Jahr ist das reichste an Freuden und Leiden für das früher so glückliche Hamburg. Scheinbare Erlösung vom Joche der Franzosen, erneuete und erhöhte, bis zur tiefsten Erniedrigung gesteigerte Bedrückung bei ihrer Rückkehr. Begreiflich, dass gewaltige Ereignisse den Bestand der Bühne in gleichem Wechsel trafen und den Muth und die Ausdauer des Führers wie sämmtlicher Mitglieder auf harte Proben und Entbehrungen setzte. Viele ertrugen sie geduldig, Andere glaubten sich ihnen und dem dräuenden Ungemache der Belagerung entziehen zu müssen.

Was bisher sorgfältig verschwiegen worden, das Misslingen des französischen Feldzuges in Russland, konnte nun für Hamburg nicht länger Geheimniss bleiben und

die gedrückten Einwohner wagten es, in den geheimsten Kammern des Herzens die frohe Hoffnung zu einer baldigen Erlösung zu schöpfen. Die niedere Volksklasse, durch eine schwache Besatzung ermuthigt, wurde dreister und hatte ihr besonderes Augenmerk auf die verhassten Douaniers gerichtet. Am 23. Februar entwickelte sich ein Tumult am Millernthore, der rasch anwuchs, mit Niederreissen der Douanen-Häuser, Adler, Schilder und Insignien sich fortsetzte, bis dänische Hülfs-Truppen von den Franzosen requirirt, in Hamburg einrückten. Der Tumult währte noch am 24sten fort. Nach grosser Anstrengung wurde endlich die Ruhe wieder hergestellt, wozu die Cavallerie der Bürgergarde das ihrige nicht wenig beitrug.

Unaufhörlich rüsteten sich die Franzosen zum Abzuge, der denn auch am 12. März — leider nur auf kurze Zeit — vollständig unter St. Cyr erfolgte, nachdem sie noch mit unerhörter Grausamkeit Füsilladen vornahmen, denen endlich der Maire, Hr. Abendroth, durch entschiedenes Entgegentreten ein Ziel setzte.

Der Volksjubel bei dem am 17. März erfolgten Einzuge der Russen unter Tettenborn, bei der Wiedereinsetzung des Senats und der Behörden war ohne Beispiel, was mir gewiss noch viele Augenzeugen bekräftigen können.

Am 18ten erschien der Obrist Tettenborn im Theater, wo „der Russe in Deutschland“ und der „Kapellmeister von Venedig“ gegeben wurden. Mad. Schröder trat in dem erstgenannten Stücke, mit der russischen Cocarde geschmückt, auf, und die lauten Freudenbezeugungen wollten fast kein Ende nehmen. Im Triumphe wurde Tettenborn aus dem Hause getragen, die Pferde aus-

gespannt, der Wagen nach dem Gouvernementshause gezogen, die Stadt illuminirt u. s. w.

Das Repertoir wurde mit „Wilhelm Tell," „Wallensteins Lager" u. s. w. geziert, welches letztere mit dem „Dorf im Gebirge" zur Krönungsfeier des russischen Kaisers, am 24. März, gegeben wurde.

Am 3. April wurde die Einnahme der Vorstellung von „Johanna von Montfaucon" und „Wallensteins Lager" ohne Kostenabzug zur Ausrüstung unserer braven Vaterlandsvertheidiger bestimmt. Es wurden 1031 ℔ 9 ß abgeliefert.

Im April verliessen Herr und Mad. Gley, Herr und Mad. Räder, so wie Herr und Mad. Becker die hamburger Bühne.

(Ein polizeilicher Befehl untersagte jegliches Hervorrufen der Schauspieler und Schauspielerinnen.)

Am 1. Mai hörte man eine Kanonade. Die Franzosen waren auf dem Finkwärder gelandet. Vom 9ten bis zum 18ten ward die Bühne, der Kriegsunruhen wegen, geschlossen. Es fanden in dieser Frist die Gefechte auf der Veddel, Wilhelmsburg u. s. w. statt, während Hamburg in verschiedenen Intervallen beschossen wurde. Die Schweden zogen indessen als Hülfstruppen mit zwei Bataillonen ein. Am Abend des 22sten, um 10 Uhr und während des 23sten wurde die Stadt mit Haubitzen und Granaten beschossen, die mehrfach zündeten.

Ende May verliess uns der verdiente Schwarz und im Juni Herr und Mad. Schröder nebst Herr und Mad. Gerber.

Gewonnen wurde Herr Bonhack, als Tenorist und auch einige Monate Herr Macco für kleine Rollen, Solotänze und zur Arrangirung kleiner Ballette.

Als der traurige Wendepunkt kam, der Hamburg abermals den Unterdrückern überlieferte, der Belagerungszustand eintrat, versammelte Herzfeld die Gesellschaft, erklärte, dass er nur die halbe Gage zahlen könne, verpflichtete sich eben nicht, bei besseren Zeiten das Fehlende nachzuzahlen, versprach aber als ehrlicher Mann, alles darin zu thun, was ihm die Zeitverhältnisse sodann erlauben würden. Nachdem Jeder seine Meinung ausgesprochen, fehlte Jacobi's Erklärung noch, der im dumpfen Brüten vor sich hinstarrte. Herzfeld rief ihn an und forderte ihn auf, sich auszusprechen; plötzlich erwachend, brach er mit dem grössten Ernste in die Worte Leporello's aus; „Leib und Leben für meinen Herrn, aber — stumm wie ein Fisch.“ Man musste Jacobi kennen, um zu begreifen, dass es ihm hier keinesweges um einen Spass zu thun war, dass er vielmehr sicher vermeinte, seine innigsten Gefühle ausgesprochen zu haben.

Am 10. August wurde freies Schauspiel zum Geburtsfeste Napoleon's gegeben.

Am 17. Septbr. erschien zum ersten Male: „Preciosa, das Zigeunermädchen,“ von P. A. Wolff.

(Das Stück gefiel nicht, erst in der viel später erschienenen Umarbeitung, gehoben durch Weber's bezaubernde Composition, machte es so bedeutendes Glück.)

Am 22. Sept. eröffnete eine französische Gesellschaft, von St. Petersburg kommend, auf dem Theater des Gänsemarkts eine Reihe von eilf Gastdarstellungen. Die Herren Durand, Mainvielle, Calais, Duparey, Mesdames Millen und Mainvielle gefielen. Nach der letzten Vorstellung übersiedelte die Gesellschaft nach dem neu decorirten Theater auf der Drehbahn.

1814.

Bereits im November wurde die Bank auf Befehl Davoust's in Beschlag genommen, im December die Thore und der Hafen geschlossen, Jeder mit unerhörter Grausamkeit aus der Stadt gewiesen, der sich nicht auf sechs Monate verproviantiren konnte; die Mitglieder des Theaters, welche von dem barbarischen Gesetz verschont blieben, empfingen Brodscheine; auch warf das Gouvernement 8000 Franken, mit Einbegriff des Militairabonnements für die beiden Theater aus, doch mussten sie abwechselnd im deutschen Theater auf dem Gänsemarkt ihre Vorstellungen geben, ein jedes, das deutsche wie das französische, auf eigne Rechnung und Gefahr. So begannen die Franzosen am 1. Januar mit „*Les deux frères ou la Reconciliation*“ und „*Les Prétendus.*“ Die Deutschen am 2ten mit „Don Juan.“

Während ganz Deutschland bereits frei war, Russen und Deutsche Hamburgs Gränzen umkreisten, sollte die unglückliche bereits so schwer geprüfte Stadt noch immer unter dem Joche seiner Bedrücker schmachten.

Am 9. Februar wurde die Stadt und Harburg angegriffen, Generalmarsch geschlagen und vom Catharinenthurm Sturm geläutet. Das Theater wurde geschlossen, es durfte auf der Strasse kein Mensch sich sehen lassen.

Am 9. März musste Herzfeld auf Davoust's Befehl einige Siegesnachrichten von der Bühne ablesen, und der liebenswürdige Herr Statthalter verschmähete es nicht, von seiner Loge aus auf die Bühne zu speien und ihm „*plus haut, plus haut*“ wüthend herabzurufen.

Am 24. März starb der Graf Chaban, Staatsrath und Finanzintendant; die Bühne wurde deshalb auf vier Tage geschlossen.

† Im April starb der berühmte Iffland in Berlin.

Bald sollte der Leidenskelch von dem gedrückten Hamburg geleert sein und der Becher der Freude und des frohen Muthes in allen Kreisen geschwungen werden. Bis zu dem am 31. Mai gegebenen Festspiele von Schmidt: „Der Tag der Erlösung," wurde keine Neuigkeit mehr vorgeführt. Mit wenigen Worten mögen die wichtigsten Ereignisse dieser beiden Monate angeführt werden. Am 10. April verbreitete sich das von Altona durch die Besatzung selbst herübergekommene Gerücht von dem bevorstehenden Einzuge der Verbündeten in Paris. Sonntags den 17ten, an welchem Tage die letzte Wegnahme aus der Bank erfolgte, wurde in den Kirchengebeten „für alle Regenten der Erde" der Beistand des Höchsten angerufen. Am 22sten widersprach Davoust den Gerüchten in einem Tagesbefehl, wies General Benningsen's Aufforderung zurück, am 25sten tönte die letzte Kanonade von Harburg herüber und am 27sten hörten die Fürbitten für Napoleon in den Kirchen auf, am 29. April wurde die Friedensfahne ausgesteckt und Ludwig XVIII. anerkannt. Der Maimonat ging mit den nöthigen Verhandlungen, Uebergaben u. s. w. hin, doch sah Davoust sich schon am 13ten gemüssigt, Hamburg zu verlassen und sein Hauptquartier in der Vorstadt St. Georg zu nehmen, am 21sten war die letzte französische Vorstellung im Theater, am 27sten erste Rathsversammlung, am 29sten wurden die Aussenwerke von den Russen besetzt, worauf denn am 31. Mai der feierliche Einzug der russischen Truppen und Bürgergardisten unter General Benningsen erfolgte. Das Theater wurde durchweg mit Blumenguirlanden und den Büsten Alexander's, Friedrich Wilhelm's III. u. s. w. verziert und jenes

Festspiel von Schmidt: „der Tag der Erlösung," gegeben, welches einen unaussprechlichen Eindruck machte. Die letzte Scene stellte den Hamburger Hafen vor. Von den Masten wurden Bänder mit dem Hanseatenkreuze geschmükt herabgelassen, und mit den Worten: „Lasst es weiter gehen, dass alle freien Bürger es umschliesse," in's Parterre geworfen und so unter dem Jubel der Zuschauer eine allgemeine Kette gebildet. Es wurde dies Festspiel sehr oft nach Jahren wiederholt und stets gerne gesehen.

Die erste Sorge Herzfeld's war nun dahin gerichtet, den Mitgliedern die restirenden Gagen zu zahlen, welches sofort beschickt wurde. Das Repertoir wurde mit den von Freiheit, Mannessinn und Muth athmenden Dichtungen belebt.

Am 11. Juni wurde eine Gelegenheits-Dichtung: „Friede" von Bärmann, gegeben.

Am 30. Juni wurde zur Feier des Einzuges der hanseatischen Legion, auf Verlangen der Obrigkeit, „Der Tag der Erlösung" und „Das Dorf im Gebirge" gegeben.

Gastrollen: Dem. *Busse* und Herr *Häuser*.

Im Juli verliessen Herr Bonhack und Frau Hamburg, wofür der Tenorist Hähnle und Frau eintraten, der am 18. als Belmonte mit Beifall auftrat.

Die Tochter des originellen Souffleurs Barlow, der während der Belagerung ausgewandert und einer der Ersten war, die mit der Sonne der Freiheit zurückkehrten, versuchte sich als Elsbeth im „Grafen von Burgund" mit mässigem Erfolge.

Herr Carl Unzer, ein Neffe Schröder's, gab den Balduin, Otto von Wittelsbach, Abbé de l'Epée und wurde engagirt; er verrieth ungewöhnliche Anlagen, denen eine Ausbildung fehlte, zu der er leider nicht gelangen wollte.

Im August gastirte Beschort aus Berlin. Das Publikum empfing freundlich den wohlbekannten und beliebten Künstler, der seinerseits den schönsten Beweis von der hohen Ausbildung der Fähigkeiten gab, die er schon als Jüngling den Hamburgern entwickelte.

Ferner debütirten: Herr Habermehl als Sarastro, und Herr Krüger (später Gatte der Dem. Aschenbrenner), als Fridolin, Beide mit Anerkennung.

Am 20. Sept. debütirte Mad. Becker, als Constanze; am 24. Herr Schwarz, als Oberförster; am 27. Herr Becker, als Baron Pelz.

Am 18. Oct., zur Feier des Tages: „Deutsche Treue“ von Klingemann.

Am 4. Nov. traten Herr und Mad. Kühne (Lenz) zur grossen Freude des Publikums wieder in die Reihe der engagirten Mitglieder.

Vorübergehend sei die zweimalige Aufführung eines militairischen Ballets: „Die Schlacht bei Leipzig“ erwähnt, ausgeführt von einem Herrn Buschenhauer und seiner Gesellschaft.

Am 26. November „Der Sturm von Magdeburg,“ von Schmidt.

Herr Gerber, ehemaliges Mitglied der Bühne, gab den Carl Moor und Noch Jemand als Gast.

1815

im Januar debütirte beifällig Herr Wilhelmi, als Pedrillo.

Im Februar gastirten: Herr v. Holbein und Mad. Renner.

Ende März: „Die Vestalin“ von Spontini.

Zugleich endete mit dieser Vorstellung die, an Ereignissen so reiche, von Herzfeld auf drei Jahre übernommene Unternehmung; sie war wohl eine glückliche zu nennen, denn trotz der Belagerung und der Tilgung aller durch sie entstandenen Reste, warf sie einen reinen Gewinn von mehr als 40,000 Mark ab.

Herr Habermehl, sowie Herr und Mad. Krickeberg verliessen die Hamburger Bühne.

Anfang der Direction der Herren Herzfeld und Schmidt.

Die neue Unternehmung wurde mit der ersten Aufführung von Göthe's „Egmont" eingeweiht.

Am 18. April trat Gerstäcker, bereits angestellt, als Tamino auf. Der Enthusiasmus, durch den Glockenton seiner Stimme hervorgebracht, war in dieser Höhe noch nie da gewesen. Leicht konnte Gerstäcker als Musiker übertroffen werden, wie er es z. B. reichlich von Bader wurde, aber diese Zaubertöne haben wir doch nie wieder gehört. Es ist unmöglich dieser seltenen Kunsterscheinung in der Tonwelt zu erwähnen, ohne auch des Menschen Gerstäcker zu gedenken. Obwohl man ihn mit Recht ein von der Gunst des Publikums verzogenes Kind nennen konnte, so blieb seine kindliche Gutmüthigkeit nichts desto weniger ungetrübt; er ehrte fremdes Talent, schenkte dem recitirenden Schauspiele eine grosse Aufmerksamkeit, liess sich gern belehren und jede Arroganz war ihm fremd.

Am 19. als am Geburtstage des im vorigen Jahre verewigten Iffland's, wurde der „Spieler" gegeben, dem eine würdige Todtenfeier voranging. Der Betrag der Einnahme wurde nach Berlin gesendet und dem Vereine zur

Errichtung eines Denkmals für den Verewigten übernacht; ein Verein, an dessen Spitze sich die Bethmann gestellt hatte.

Im Mai gastirte die Familie Veltheim und Madame Scholz, vom Breslauer Theater; im Juni, Mad. und Dem. Sebastiani, vom königl. Theater zu Berlin.

Am 12. Juni sang Herr Gloy den Jacob in „Joseph in Egypten“ und wurde engagirt; er ist noch jetzt ein beliebtes Mitglied des Stadttheaters.

Am 13. Juni begann Mad. Gley ein Gastspiel.

Im Juli überraschte die berühmte Milder-Hauptmann zum ersten Male das Hamburger Publikum. Die bezaubernde Stimme, deren hohe musikalische Ausbildung, das Verschmähen aller Verzierungen, eine bewundernswürdige Klarheit und Sicherheit erregten die gerechteste Anerkennung.

Mit dem Ablaufe dieses Monats wurde das lästige mündliche Ankündigen der nächsten Vorstellung abgeschafft.

Am 6. August sang Mad. Gerstäcker den Prosper in der Oper: „Die Wilden“ und wurde freundlich aufgenommen.

† In der Nacht vom 15. bis 16. August, verschied die gefeierte Bethmann in Berlin. Sie sollte ihren treuen Freund und Kunstgenossen, Iffland, nicht lange überleben.

Im Sept. betrat Frau Dr. Unzer, ehemalige Louise Fleck, als Rosamunde wieder die Bühne, veranlasst durch den frühen Tod ihres Gatten.

Mitte dieses Monats gastirten Md. Schmidt und Hr. Gassmann.

† Am 1. October starb Mad. Kühne. Die Liebe Aller, die sie näher zu kennen, bevorzugt waren, folgte ihr in's Grab.

Am 4. October debütirte Mad. Marschall, von der Altonaer Bühne her schon vortheilhaft bekannt, als Ossakowa. Wenn auch eben nicht in diesem Fache, bildete sie sich nach und nach für komische Alte bis zu einer Vorzüglichkeit heran, die selten erreicht wird und wozu ihr eine höchst glückliche Persönlichkeit zu Statten kam. Ihre Base in „Van Dyk," Mutter Marthe im „zerbrochenen Krug," gehören zu den Kabinetsstücken, die nicht leicht angetroffen werden und die fast unleidliche Nachbarin in „Das war ich," wurde durch ihre Behandlung eine der drolligsten Erscheinungen auf der Bühne.

Dem. Ritzenfeld aus Berlin gab einige Gastrollen, sowie Herr Dr. Ryge, Mitglied des Copenhagener Theaters, den Oberförster.

Am 18. October wurde, zur Feier des Tages, ein Prolog „Herrmann und Marbod," von Aloys Schreiber und „Rudolph von Habsburg," von Kotzebue gegeben.

Der November brachte zwei werthvolle, bedeutende Neuigkeiten: „die Schuld," von Müllner und „die blühende und verblühte Jungfrau," von J. v. Voss. Beide Stücke wurden vom Beifalle des Publikums gekrönt.

Der December-Monat wurde mit der Oper „Adelheid von Guesclin," von Simon Mayr, eröffnet, die bei sehr fleissiger Ausführung gefiel.

Herr Berthold, bisheriger erster Bassist des Frankfurter Theaters, debütirte als Sarastro, Almaviva und Don Barbarossa („Carlo Fioras") mit grossem Glücke.

1816.

Eine sehr gelungene Bearbeitung Schmidt's „die Neujahrsfeier," mit einem patriotischen Neujahrswunsche

versehen, der am Schlusse im Publikum gedruckt ausgestreut wurde, eröffnete den Januarmonat.

Herr und Mad. Hähnle, sowie der Bassist Meyer gingen ab.

Mad. Neumann-Sessi gastirte und riss durch ihren Gesang zu allgemeiner Bewunderung hin. In zwei gegebenen Concerten wusste sie ihre grossen Verdienste zu noch höherer Steigerung zu entfalten.

Im Februar gastirte Herr Angely vom Königsberger Theater. Er spielte 16 Rollen mit grossem Beifall.

Im April debütirten Herr und Mad. Rohloff.

Am 26. April eröffnete Ludwig Devrient zum ersten Male in Hamburg einen Cyklus von 21 Gastrollen. Der geniale Künstler erregte Erstaunen und Bewunderung, den zahlreichsten Besuch und den entschiedensten Beifall.

Herr Kaselitz vom Berliner Hoftheater trat inmitten des Devrient'schen Gastspieles als Ehrenmann im „Magnetismus," Schulmeister und Tobias Filz auf, ohne eben anzusprechen.

Am 22. Mai zum ersten Male „Fidelio" von Beethoven. Die grandiose, höchst schwer wieder zu gebende Composition erfreute sich einer sehr würdigen Aufführung, erwarb sich jedoch erst nach später erneuten Wiederaufführungen die ihr gebührende vollständige Anerkennung.

Am 29. Mai debütirte Hr. Unzelmann d. J.

Gäste: Hr. *v. Holbein*, Md. *Renner*, Md. *Räder*, Dem. *Braun*, vom hannöverschen Hoftheater und Md. *Killitschgy*.

Der Kammervirtuose Schuppanzig aus Wien, bekannt durch sein Talent, wie durch seine nahen Verhältnisse zu Beethoven und einst zu Haydn, hatte die Musikfreunde schon in einem Concerte entzückt, und musste auf allge-

meines Verlangen „die Schlacht von Vitoria“ am 8. Juli, im Theater von ihm dirigirt, wiederholen.

Im Juli gastirten Herr und Mad. Lembert und Dem. Voss.

Im August nahmen die Gastrollen des berühmten Esslair und seiner Gattin die Aufmerksamkeit des Zuschauerkreises besonders in Anspruch. Die ausserordentlichen Mittel Herrn Esslair's verfehlten nicht, hier wie überall grosse Wirkung hervor zu bringen.

† Am 3. September, Mittags um 1½ Uhr, entschlief zu einem bessern Leben Friedrich Ludwig Schröder im 72sten Jahre seines Alters. Was er der Kunst und der Hamburger Bühne gewesen, ist in diesen Blättern niedergelegt, aber noch lange nicht genug gewürdigt. Theilnehmende Leser, die über seine letzten Tage etwas zu lesen wünschen, verweise ich auf Meyer's Biographie (Theil 2. 1. Abth. S. 341 u. flgd.) und auf Schmidt's dramaturgische Aphorismen (2. Bändchen 1828. S. 168). Am 28sten wurde ein Prolog und eine Todtenfeier von Schmidt gegeben, denen die Aufführung des „Vetters von Lissabon“ folgte. Der Prolog wurde von Schröder's Nichte, der Frau Doctorin Unzer gesprochen. An seinem Beerdigungstage, am 7. September, blieb die Bühne geschlossen.

Am 3. October eröffnete der viel besprochne und berühmte Komiker Wurm eine Reihe von Gastrollen und blieb dem ihm vorangeeilten Rufe nichts schuldig.

Am 10. Septbr. trat Hr. Weiss, vom Magdeburger Theater, als Fallbring auf, gefiel und wurde engagirt.

Ein junger Mann, Hr. Finke, versuchte sich als Bolton und Fritz Böttcher und wurde engagirt.

Am 21. Septbr. wurde der bekannte „Hund des Aubry“ nach dem Französischen, zum ersten Male gegeben, worin die Lehrerin und Pflegerin des Helden, Mad. Brand, die Wirthin als Gast gab.

Ein Herr Leissring, der sich ein Mitglied des kaiserl. Theaters a. d. Wien nannte, ordnete eine mimische Darstellung nach bekannten Kupferstichen in verschiedenen Bildern an, gab auch bei einer Wiederholung den „häuslichen Zwist“ mit seiner Frau dazu, erregte jedoch nur eine flüchtige Beachtung.

Der October machte uns mit der Dem. Schneider, Tochter des königl. preuss. Kammermusikus A. Schneider, bekannt, welche mit Beifall als Emmeline gastirte; ebenso Herr Jost, vom Stuttgarter Hoftheater.

Herr und Mad. Dölle, neuangagirte Mitglieder debütirten als Loredan und Camilla mit Anerkennung.

Dem allgemeinen Wunsche des Publikums zu genügen, erneuete Herr Wurm einen abermaligen Kreis von zwölf Gastrollen und veranlasste dabei die erste Vorstellung von der niedlichen Oper: „der Sänger und der Schneider.“

Am 13ten besuchte Blücher die Vorstellung, bei welcher Gelegenheit dem greisen Helden ein ungekünstelter Enthusiasmus gezollt wurde.

Neu engagirt wurden Herr und Mad. Rohloff.

Am 13. December erregte Kleist's und Holbein's „Kätchen von Heilbron“ allgemeinen Enthusiasmus und stempelten es zu einem geldbringenden Repertoirstück.

1817.

Nach einem am 5. Januar mit Beifall gegebenen Lustspiele von Schall: „Trau, schau, wem?“ liess uns

Kotzebue in seinem Lehrgedichte, „der Ruf“ einen ganz eignen Pillenversilberungsprocess bewundern, denn er hatte wohlweislich bei seiner Abfassung die guten Lehren so reichlich in Zoten gehüllt, dass man fast bis zu Ende in Zweifel blieb, welche Nutzanwendung diese ganz eigne Didactik im Grunde bezwecke.

Herr Fink verliess die Bühne und Herr Clausius wurde für ihn engagirt.

Herr Orion Julius, Literat, versuchte sich am 21. Januar als Baron Stuhlbein in den „Pagenstreichen“ mit entschiedenem Unglücke.

Im März gastirte Tenorist Ehlers.

Sensation erregte „Correggio“ von Oehlenschläger, dagegen missfiel Zingarelli's Oper: „Romeo und Juliette“ gänzlich.

Den 10. April trat Herr Maurer als Carl Moor auf und fand Beifall.

Den 12. April betrat Herr Mädel, vom Schleswiger Hoftheater, als Landjunker von Birken, zum ersten Male die Hamburger Bühne und gefiel allgemein. Das angeborne Talent und natürlicher Humor erwarben Herrn Mädel die Gunst des Publikums und blieb derselbe lange Jahre ein beliebtes Mitglied des Stadttheaters. Er starb im kräftigen Mannesalter an der Cholera, tief betrauert von seinen Collegen und zahlreichen Freunden.

Im Mai gastirten Frau v. Busch und Mad. Heinemann.

Sonntag den 1. Juni, zur Jahresfeier der Befreiung Hamburgs: „Der Tag der Erlösung,“ Vorspiel von F. L. Schmidt.

Personen:

Ein alter hamburgischer Bürger ... Hr. *Schmidt.*
Seine Nichte ..... Dem. *Wreden.*

Sein Nachbar..... Hr. *Schäfer.*
Ein Bürger-Gardist..... „ *Herzfeld.*
Bürger.
Landvolk.

Ein russischer.....	Matrose	Hr. *Ritzenfeldt.*
Ein österreichischer..		„ *Lichtenheld.*
Ein englischer		„ *Jacobi.*
Ein preussischer		„ *Schrader.*
Ein dänischer.....		„ *Rebenstein.*
Ein schwedischer.....		„ *Hollmann.*
Ein holländischer.....		„ *Brämer.*
Ein spanischer		„ *Gloy.*
Ein hamburgischer ...		„ *Mädel.*

Das kleine Gelegenheitsstück wurde wieder mit allgemeinem Jubel begrüsst, denn die Wunden waren noch nicht vernarbt, die die Franzosen unserer Vaterstadt geschlagen. Die Bänder mit dem Hanseatenkreuze wurden vertheilt, und am folgenden Tage konnte man viele junge Leute mit diesem leicht erworbenen Ehrenkreuze durch die Strassen stolziren sehen.

Im Juni und Juli gastirten: Md. *Jagemann*, Hr. *Strohmeier*, Hr. *Stein*, Hr. *Wild*, Md. *Ginetti*, Solotänzerin aus Italien und die berühmte Sängerin, Md. *Neumann-Sessi.*

Am 7. Juli gab ein Herr Thompson mit seiner Gesellschaft eine Vorstellung vom Boxen im Apollo-Saale und lockte viele Neugierige an.

Am 17. Juli zum ersten Male: „Alexander von Soltwedel, oder: der Hansa Begründung," vaterländisches Schauspiel von G. N. Bärmann. Gefiel und erlebte in kurzer Zeit viele Wiederholungen.

Fernere Gäste: Md. *Gosler*, Md. *Eberwein*, Dem. *Betty Pistor*, Md. *Blum*, Md. *Gervais*, Md. *Gehlhaar*, Hr. *Fischer*, Frau *v. Patzkovska* und Md. *Elmenreich.*

Am 4. October gab Herr A. J. Fischer, königl. preuss. Kammersänger, ein Concert im Apollo-Saale.

Am 1. Novbr. Pantomimisch-plastische Darstellungen, geordnet von Herrn Petermann.

Mad. Schröder, vom K. K. Theater zu Wien, erschien zu grosser Freude ihrer zahlreichen Verehrer als Gast in fast allen ihren Force-Rollen und riss durch ihre grossartigen Darstellungen zur höchsten Bewunderung hin. Ganz erklärlich, dass eine Künstlerin, auf die Deutschland stolz sein darf, damals in ihrer schönsten Blüthe, den Kenner und Laien mit gleicher Begeisterung erfüllte.

1818

am 3. Januar trat Mad. Sessi als Pygmalion auf.

Am 9. Januar zum ersten Male „Die Horazier und Curazier," heroische Oper von Cimarosa.

Curatius..... Signora *M. Sessi.*
Horatio..... Signora *Bellagara.*
Der Ober-Augur ..... Hr. *Reithmeier.*

Es lebt gewiss noch Mancher, der mit Begeisterung an die Zeit zurückdenkt, wo Mariana Sessi das Hamburger Publikum enthusiasmirte. Obige Oper wurde durch Marianen's bezaubernden Gesang ein Magnet für die Casse.

Am 13. Januar debütirte Dem. Braun als „Mariane" mit Beifall.

Am 15ten zum ersten Male „Die glücklichen Bettler," ein Maskenspiel von Dr. Bärmann.

Am 18ten erfreute uns Herr Bader wieder als Johann von Paris, womit derselbe seinen Gastrollen-Cyclus eröffnete.

Am 20sten Herr Günther, Cola, als erste Gastrolle.

Am 19. Februar debütirte Herr Carl Lebrün als Felix Wahr und erndtete reichen, wohlverdienten Beifall.

Wir werden später auf diesen genialen Künstler zurückkommen.

Am 23sten gastirte Mad. Günther: als Frau Wunschel.

Am 6. April entzückte uns die ausgezeichnete Sängerin, Md. Milder-Hauptmann als Emeline.

Am 8. Mai Dem. Gehlhar: Elvira, als Gastrolle.

Am 14ten gaben der königl. würtembergische Hof-Kapellmeister J. N. Hummel und der königl. Kammer-Virtuos N. Krafft ein Concert im Apollo-Saale.

Am 18ten sangen Hr. und Mad. Weixelbaum in den Zwischenacten mehrere Piecen mit Beifall.

Am 21sten gab der preuss. Kammer-Virtuose W. Gabrielsky ein Concert im Apollo-Saale

Am 28sten betrat Herr Marr vom Lübecker Theater zum ersten Male die Hamburger Bühne als Gast.

Am 10. Juni trat Dem. Lindner, vom Theater zu Frankfurt a. M. zum ersten Male auf. Im Apollo-Saale gab der Flöten-Virtuose Herr Dressler ein Concert.

Am 19ten Mad. Schrökh: Maria Stuart, als erste Gastrolle.

Am 7. Juli Herr Paulmann: Franz Moor, als erste Gastrolle.

Am 13ten Herr Molke: Joseph, als Gast.

Am 28sten Herr Esslair: König Lear, als erste Gastrolle.

Am 14. August Herr Strobe: Johann von Paris, als Gast.

Am 27sten gastirte Herr Wurm als Schewa und Joel Freund und wurde, wie früher, als Liebling des Hamburger Publikums empfangen.

Am 8. Octbr. gab Hr. Böhner ein Concert im Apollo-Saale.

Am 30sten gaben die königl. baierschen Ballettänzer ein türkisches Divertissement im Stadt-Theater.

Am 1. Decbr. Dem. Fischer: Princessin von Navarra, als erste Gastrolle.

Am 5ten Dem. Henriette und Wilhelmine Radicke als Gäste.

1819

am 7. Febr. Mad. de Gregori, Sängerin aus Rom, sang einige Arien und ein komisches Duett mit Herrn Reithmeier in den Zwischenacten.

Am 2. März, Herr Habermehl, vom königl. Hoftheater zu Hannover, als Gast,

Am 15ten debütirte die liebliche Dem. Pohlmann, vom Braunschweiger National-Theater als Amenaide.

Am 16ten zum ersten Male „Claus Störtebecker," Tragödie von Dr. Bärmann.

Am 14. April debütirte Hr. Schmale, vom Casseler Hoftheater als: Eduard Rapid.

Am 19ten Herr Gned, vom k. k. Theater zu Wien: Jacob, als erste Gastrolle.

Am 5. Mai eröffnete Herr Gern, vom königl. Theater zu Berlin einen Gastrollen-Cyclus.

Am 10ten. In den Zwischenacten tanzten Mad. Gern und Dem. Gemmel einige Pas.

Am 18ten zum ersten Male „Torquato Tasso" von Göthe.

Besetzung:

Alphons der Zweite, Herzog von Ferrara..	Hr. *Herzfeld.*
Leonore von Este, Schwester des Herzogs.	Md. *Unzer.*
Leonore Sanvitale	Frau Dr. *Reinhold.*
Torquato Tasso.....	Hr. *Jacobi.*
Antonio Montecatino	Hr. *Schmidt.*

Am 20sten trat Dem. Wreden zum letzten Male als Maria Stuart auf und nahm zugleich für immer Abschied von der Bühne.

Am 24sten betrat Herr Klengel, vom Leipziger Stadt-Theater, als Johann von Paris die Hamburger Bühne, als Gast. Seit Gerstäker's Abgang hatte kein Tenorist sich solcher Aufnahme zu erfreuen und die Direction versäumte nicht, sogleich Engagements-Unterhandlungen mit diesem ausgezeichneten Sänger anzuknüpfen, die denn auch später zu grosser Freude des Publikums realisirt wurden. Herr Klengel lebt noch jetzt als hochgeachteter Gesanglehrer in Hamburg und geniesst die allgemeine Achtung.

Am 3. Juni debütirte Herr Günther, als Schneider Kakadu und wirkte drastisch auf die Lachmuskeln des Publikums durch sein ausgezeichnetes Talent.

Am 4ten. Tanz-Divertissement der königl. schwedischen Tänzer und Tänzerinnen:

Hr. und Md. *Ledet*, Hr. *Burdet*, Dem. *Lundquist*, Hr. *Gabrie*, Md. *Brulo* und Dem. *Brulo*.

Am 16ten Herr Angely, als Gast.

Am 17ten Mad. Günther: Oberförsterin, als Debüt.

Am 25sten trug Herr Brandes ein Solo auf dem Violoncell vor.

Am 29sten Herr und Mad. Mejo, vom Erfurter Theater: Pedrillo und Blondchen, als Gäste.

Am 3. Juli betrat der grosse Ludwig Devrient die Bühne als Gast.

Am 11ten Hr. Unzelmann d. Ä., als Gast.

Am 12ten gab Mad. Catalani ein Concert im Apollo-Saale. Entrée 6 ℳ.

Am 16ten sang Mad. Unzelmann die Constanze als Gast.

Am 19. August gastirte Dem. Schulz, vom Lübecker Theater.

Am 7. Septbr. Dem. Maass: Maria Stuart, als Gast.

Am 6. Octbr. Herr Blum: Don Juan, als Gast.

Am 14ten Herr Woltereck, vom königl. hannöverschen Theater: Sarastro, als erste Gastrolle, Herr Woltereck entzückte durch seine herrliche Bassstimme und durch seine schöne Figur das Hamburger Publikum und der Wunsch ihn hier zu fesseln, ging später in Erfüllung. Schade, dass ein solcher Künstler sich so früh von der Bühne zurückzog, er würde noch heute manchen sogenannten Künstler verdunkeln können, wenn das Vorurtheil nicht eine so grosse Rolle bei uns spielte. Herr Woltereck hat eine Weinhandlung und Restauration etablirt und die Elite des Publikums, sowie die früheren Collegen, besuchen fleissig ihren einstigen Liebling und Freund.

Am 25sten sang Herr Zink, erster Tenorist der königl. Hofbühne zu Kopenhagen, eine von Dupuy componirte Arie in den Zwischenakten.

Am 24sten betrat Mad. Woltereck als Base in „die böse Nachbarin“ die Bühne als Gast.

Am 21. Decbr. spielte der junge Otto Gerken aus Lüneburg ein Violin-Concert von Spohr.

1820

Am 19. Febr. Frau v. Busch: Elise Valberg, als erste Gastrolle.

Am 25. März hatte Herr Woltereck sein erstes Concert im Stadt-Theater, dasselbe unterstützten die Herren Sievers, Graf, Lebrun, Gerstäcker, Reitmeyer und die Damen Graf und Lichtenheld.

Am 20. April sollte Herr Stotz, vom Breslauer Theater, den Anton im „Wasserträger“ als erstes Debüt geben, verschwand aber vor der Vorstellung. Dieser Herr Stotz hat in Breslau eine zahlreiche Familie zurückgelassen und seine Kinder dem grössten Elende preisgegeben, ohne jemals wieder etwas von sich hören zu lassen. Sein Sohn Alwin ist jetzt ein beliebter Schauspieler des Theaters in Breslau.

Am 1. Mai gastirte der Liebling der Damen, Herr Gerstäcker, als Sargin und riss durch den bezaubernden Schmelz seiner Stimme zu allgemeiner Bewunderung hin.

Am 10ten Hr. Hanstein, als Gast.

Am 15ten Dem. Schulz, als Gast.

Am 24sten Gastvorstellung der Tänzer:

Volange, *Brulo*, *Weidner* und *Beauval*.

Am 6. Juni debutirte der brave Tenorist Klengel als Arsir in „Tancred“ und wurde jubelnd begrüsst.

Am 8ten gastirte Dem. Neuendorf als Henriette im „Schiffscapitain.“

Am 12ten Md. Klengel Margaretha, als Debüt.

Am 19ten Herr Hillebrand: Mafferu, als Gast.

Am 28sten gastirte Frau v. d. Klogen als Lenchen in „Van Dyk's Landleben“ und errang allgemeinen Beifall und Hervorruf.

Am 11. Juli Herr und Mad. Metzner, vom königl. Theater zu Dresden: Leporello und Donna Anna, als Gäste. Mad. Metzner, eine ausgezeichnete Sängerin, verheirathete sich später mit dem Schauspieler, Herrn Damek und lebt jetzt mit ihrem Gatten in Ottensen, wo sie eine Wirthschaft etablirt haben. Herr Damek giebt den Winter mitunter theatralische Vorstellungen, die von Dilettanten ausgeführt, sich eines zahlreichen Besuchs zu erfreuen haben.

Am 20sten sang Mad. Sevelin, erste Sängerin des königl. Theaters zu Stockholm, eine Arie von Rossini.

Am 25sten gastirte der Director des Lübecker Theaters, Herr Hinze.

Am 29sten sang Dem. Conrad eine Arie.

Am 1. August gastirten Herr und Mad. Meyer.

Am 3ten debütirte Frau v. d. Klogen als Elsbeth.

Am 14ten Mad. Lüders: Gertrude, als Gast.

Am 19ten Herr Wurm, als Gast.

Am 6. Septbr. debütirte Herr Neumeier als Murney.

Am 15ten zum ersten Male: „Der reisende Schneider," Ballet von Weidner, dargestellt von folgenden Kindern: *Nannette Steiger*, *Henriette Graf*, *Julie* und *Minna Lichtenheld*, *Georg Lieseke*, *Theodor Ritzenfeld*, *Luis Hünerjäger*, *Carl Köhn*, *Gustav Ritzenfeld*, *Ludwig Wollrabe*, *Carl Malmberg*, *Wäding*, *Gärke* und *Boje*.

Am 27. Octbr. zum ersten Male: „Das Bild," von Houwald.

Am 29. Decbr. Herr Maubert: Plattkopf und Joel, als Gast.

1821

am 13. Januar erste Vorstellung der Kobler'schen Tänzer-Gesellschaft.

Am 4. Febr. zum ersten Male: „Quatern," een Buurenspill in 1 Act un in plattdüdschen Rymeln, vam Dr. Bärmann. Mit diesem, in plattdeutscher Mundart ausgeführten Stücke, hatte unser vaterstädtischer Dichter einen glücklichen Wurf gethan. Schade, dass unsere zu Herzen dringende Muttersprache dem gänzlichen Verfall so nahe ist, was auch wohl Herrn Bärmann bewegen mag, dieses reiche Feld nicht viel mehr zu bebauen.

Am 3. April gastirten Herr und Mad. Dölle.

Am 12ten zum ersten Male: „Don Gutiere," Trauerspiel von West.

Am 27sten zum ersten Male: „Die Wittwe," Trauerspiel von Kruse.

Am 30sten Herr Meyer: Carl Moor, als Gast.

Am 18. Mai zum ersten Male: „Ferdinand Cortez," Oper von Spontini.

Am 23sten sang Herr Röckel einige Arien.

Am 1. Juni Herr Cornet, vom Stadttheater zu Braunschweig: Tamino, als erste Gastrolle. Dieser von der Natur so reich begabte und ausgezeichnete Tenorist eroberte mit unwiderstehlicher Gewalt die Herzen aller Hörer und errang einen Sturm von Beifall, wie er nur dem eminenten Talente gezollt werden kann.

Am 8. Juni gastirte Mad. Cornet als Sophie in „Sargin" aus Gefälligkeit für die kranke Dem. Pohlmann, um nur die Gastrollen ihres Gatten zu befördern.

Am 12ten Herr und Mad. Neumann, als Gäste.

Am 17ten Herr Urban, königl. bairischer Hof-Schauspieler: Rudolph in „Hedwig," als Gast.

Am 11. Juli betrat Herr Adolph Herzfeld in der Rolle des Hans von Birken zum ersten Male die Bühne und gefiel allgemein. Am Schlusse gerufen, erschien er an der Hand seines würdigen Vaters, der mit bewegtem Herzen ihn der ferneren Nachsicht des Publikums empfahl.

Am 17ten gastirte Herr Keller.

Am 28. August zum ersten Male: „Götz von Berlichingen," von Göthe.

Am 4. Septbr. Herr Lemke: Max Piccolomini, als Gast.

Am 8. Octbr. zum ersten Male: „Preciosa," romantisches Schauspiel von P. A. Wolf, Musik von C. M. von Weber.

Am 20sten. Intermezzo aus Rossini's „Barbier von Sevilla," im Costüm und in italienischer Sprache dargestellt von Dem. Kainz und Herrn Röckel.

Am 30sten Mad. Röckel: Maria Stuart, als Gast.

Am 14. Novbr. Flöten-Concert der Mad. George.

Am 28sten gastirte der Tenorist, Herr Alt, als Murney. Dieser Herr Alt ist derselbe, von dem man folgende Anekdote erzählt: Nach der Vorstellung des „Johann von Paris" in Stettin gerufen, dankte Herr Alt mit den Worten: „Sind sie entzückt, bin ich beglückt!" worauf sofort eine Stimme auf der Gallerie antwortete: „de Kerl is verrückt!" Uebrigens war Herr Alt für mittlere Bühnen ein sehr braver Tenor.

Am 28. Decbr. betrat Dem. Paasche als Constanze zum ersten Male die Bühne und fand, durch liebenswürdige Persönlichkeit und schöne Stimme ausgezeichnet, reichen Beifall.

1822

am 2. Januar gab die Declamatrice, Mad. Bachmann, die Tony als Gastrolle.

Der 5. Febr. wird ein ewig denkwürdiger Tag in den Annalen des Theaters bleiben, denn „Der Freischütz," Oper von Kind, Musik von Carl Maria von Weber, wurde zum ersten Male gegeben. Die Besetzung war folgende:

Ottokar, regierender Graf	Hr.	*Schäfer.*
Cuno, gräflicher Erbförster	„	*Gloy.*
Agathe, seine Tochter	Dem.	*Paasche.*
Annchen, eine junge Verwandte ..	„	*Pohlmann.*

Caspar, erster Max, zweiter	Jägerbursche ..	Hr. *Woltereck.* „ *Klengel.*
Ein Eremit		„ *Reithmeyer.*
Kilian, ein reicher Bauer		„ *Mädel.*
Eine Brautjungfer.....		Dem. *Neuendorff.*

Am 1. März debütirte Herr Grapow als Motigny.

Am 8ten zum ersten Male: „Prinz Friedrich von Homburg," Schauspiel von Heinrich von Kleist.

Am 22sten betrat Dem. Frühwirth als Phillis zum ersten Male die Bühne und wurde beifällig aufgenommen.

Am 26sten zum ersten Male: „Des Königs Befehl," Lustspiel von Carl Töpfer. Der Verfasser gab den König als Gast. Was unser vortrefflicher Lustspiel-Dichter auch als Darsteller leistete blieb nicht hinter jenem zurück und ist nur zu bedauern, dass ein solches Talent sich so rasch von den Brettern zurückzog. Herr Töpfer lebt und wirkt noch jetzt in voller Kraft und hat durch seinen ausgezeichneten Unterricht schon manches aufkeimende Talent entwickeln helfen.

Am 23. April Mad. Schröckh, als Gast.

Am 30sten Mad. Stich: Chatinka, als erste Gastrolle.

Am 2. März Herr und Mad. Stich, als Gäste.

Am 8ten zum ersten Male: „Romeo und Julie" von Shakespeare, übersetzt von Schlegel.

Am 27. Mai zum ersten Male: „Staberl's Reiseabenteuer. Herr Walter: Staberl, als Gast.

Am 11. Juni hatten wir noch einmal den Genuss, unsern liebenswürdigen Tenoristen, Herrn F. Gerstäcker als Sargin zu hören und einige Tage später als Johann von Paris. Sein Abschied von Hamburg war ein Tag der Trauer. Das Publikum musste ahnen, es würde seinen

Liebling nicht wieder hören. Nicht allein der Künstler wurde mit Ehrenbezeugungen entlassen, es war der Freund, dem sich alle Herzen zugewendet. Gerstäcker starb in Cassel im zwei und dreissigsten Jahre seines Lebens.

Am 6. Juli zum ersten Male: „*Il Fanatico par la Musica.*“ Herr Donati und Mad. Perroni als Gäste.

Am 16ten Herr von Zahlhas: Borotin, als Gast.

Am 23sten Herr Hellwig, als Gast.

Am 9. August Ludwig Devrient: Schewa und Fips, als Gast.

Am 26. gastirte Frau von Trentinaglia.

Am 27sten Mad. Frank: Emmeline, als Gast.

Am 12. Sept. Herr Paulmann, als Gast.

Am 7. Octbr. Mad. Schönberger-Marconi: Belmonte, als Gast. Diese Sängerin, mit einer ausgezeichneten Tenor-Stimme begabt, gefiel allgemein und gab einen grossen Cyclus von Gastrollen. Ihre Tochter Josephine Marconi gab die Margarethe in den „Hagestolzen“ mit Beifall.

Am 25sten Dem. Schulz: Princessin v. Navarra, als Gast.

Am 2. Novbr. Concert des Herrn Eduard Grund im Apollo-Saale.

Am 13ten gab unsere Landsmännin Dem. Louise David ein Concert im Apollo-Saale.

Am 21sten gab Herr Wilhelm Toeche ein Concert im Logen-Saale und am 12. Decbr. Herr Carl Müller aus Braunschweig.

Am 19ten sang Dem. Langschwadt eine Arie in den Zwischenacten.

Am 21sten gab Herr Mühling vom Schweriner Hoftheater den Sargin als Gast.

1823

am 14. Januar zum ersten Male: „Medea," Trauerspiel von Grillparzer. Dem. Charlotte Pfeiffer: Medea, als Gast.

Am 21sten Dem. Seebach: Luise, als Gast.

Am 27sten wurde die Bühne der übergrossen Kälte wegen geschlossen.

Am 29sten gab Herr Schalk ein Concert im Apollo-Saale.

Am 24. Februar gab Herr Heigel den Baron Wiburg als Gast.

Am 18. März Dem. Meyer: Preciosa, als Gast.

Am 2. April gastirte Herr Jacobi vom Schweriner Hoftheater als Herr v. Crack und Kraft und gefiel. Herr Jacobi war eine treue Copie des berühmten Komikers Wurm und errang dadurch den Beifall des Publikums.

Am 10ten gab Herr W. Bürow, Tenorsänger und Guitarrist, ein Concert im Apollo-Saale.

Am 18ten Herr Maubert, als Gast.

Am 3. Mai Mad. Neumann, als Gast.

Am 21sten zum ersten Male: „Die Nachtwandlerin," Oper von Blum.

Am 23sten Herr Cornet: Almaviva, als erste Gastrolle.

Am 6. Juni versuchte sich Herr Orion Julius einmal wieder in einer Rolle und nicht ganz so unglücklich, wie das erste Mal.

Am 11ten Herr Weymar, vom Schleswiger Theater: Rolla, als Gast. Dieser talentvolle Schauspieler erhielt hier erst die rechte Weihe, indem der Director Schmidt sich seiner annahm und durch seine vortrefflichen Lehren ihn

zum wahren Künstler bildete. Weymar starb in der Blüthe seiner Jahre, in seinem Dresdener Engagement, betrauert von einer liebenswürdigen Gattin (geb. Dem. Steiger), seinen Kindern und zahlreichen Freunden.

Am 27sten Herr Beils: Murney, als Gast. (Beifall.)

Am 7. Juli Herr Katzianer: Hugo, als Gast.

Am 9ten Herr Marr: Franz Moor.

Am 16ten Dem. Wagner und Herr Wagner, als Gäste.

Am 25sten Herr Sedlmayr: Sarastro, als Gast.

Am 30sten Mad. Justine Devrient, geb. Schröder, vom Dresdener Hoftheater: Emmeline, als Gast.

Herr Devrient gab am anderen Tage den Max Piccolomini als Gast und beide Künstler hatten sich einer ausgezeichneten Aufnahme zu erfreuen.

Am 21sten trat Herr Karsten, Director des Theaters zu Rotterdam, als Graf von Savern auf.

Der September brachte uns gleichfalls zwei angenehme Gäste, Herrn und Mad. Vespermann.

Im October gastirten: Mad. Dertinger, Dem. Schulz, Mad. Dötsch, und am 31sten wurde zum ersten Male „Othello," Oper von Rossini, aufgeführt.

Am 19. Novbr. Mad. Fries: Orsina, als Gast.

Am 21sten Herr Fries: Figaro, als Gast.

1824

Am 15. Januar betrat Dem. J. Reithmeyer als Agathe zum ersten Male die Bühne und wurde freundlich aufgemuntert.

Am 16ten Frau v. Holtei, geb. Rogee: Suschen, als Gast.

Am 24. Februar Mad. Nina Cornega, erste Sängerinn des Theaters St. Carlo zu Neapel: Rosine, als Gast.

Am 2. Mai zum ersten Male: „Liebe kann Alles," Lustspiel nach Shakespeare von Holbein.

Am 6ten gab Herr Joseph Wolfram ein Concert im Apollo-Saale.

Am 15ten Herr Walter: Staberl, als Gast.

Am 27sten zum ersten Male: „Die Puppe," Lustspiel. Dem. Constanze le Gaye: Malchen, als Gast. Dieselbe gefiel durch die ungezwungene Schalkhaftigkeit und Koketterie, womit sie diese Rolle ausschmückte, allgemein. Bis jetzt hatte man von einem Kinde diese Routine noch nicht erlebt, weshalb obige kleine Pieçe auch ein Zugpflaster für die Kasse wurde.

Am selben Abend gastirten auch die älteren Schwestern dieser kleinen Künstlerin: Dem. Julie und Adele le Gaye im „Kalif von Bagdad.

Am 1. April gab Herr Kulenkamp ein Concert im Logensaale.

Am 6ten Dem. Langschwadt, vom königl. Theater zu Hannover: Agathe, als erste Gastrolle.

Am 28sten Herr Rollberg, vom Danziger Theater, als Gast.

Am 30sten Mad. Horina: Lady Milfort, als Gast.

Am 4. Mad. Lechner, vom Nürnberger Theater: Vitellia, als Gast.

Am 10ten Herr Löwe, vom Manheimer Theater: v. Wallenfeld, als erste Gastrolle.

Am 18ten Herr Rüthling, vom königl. Theater zu Berlin: Heinrich, als erste Gastrolle.

Am 20sten trat die Gesellschaft des Herrn Lewin zum ersten Male auf.

Am 26sten gab Herr Lehmann ein Declamatorium im Logensaale.

Am 2. Juni gab Herr Porth, vom Strelitzer Hoftheater, den Unbekannten als Gast.

Am 10ten Violoncell-Concert des Herrn Braun.

Am 12ten Mad. Braun: Constance, als Gast.

Am 14ten Herr Löwe: Philipp Brock, als Gast.

Am 25sten Herr La Roche, als Gast.

Am 1. Juli Dem. Spitzeder, vom Theater zu Münster: Agathe, Herr Huray, vom Königsberger Theater: Max, und Herr La Roche: Caspar, als Gäste.

Am 7ten Herr Fries, vom Theater zu Münster: Sarastro, als erste und letzte Gastrolle.

Am 12ten gastirten Herr und Mad. Meck als Amtsrath und Schrot ohne Beifall.

Am 16ten Herr Stein: Hamlet, als Gast.

Am 31sten Herr und Mad. Gebhardt, als Gäste.

Am 3. Septbr. Mad. Krüger-Aschenbrenner, früher ein beliebtes Miglied unserer Bühne, trat als Amenaide mit grossem Beifall auf. Die Kritik zählt sie zu den ersten Gesangkünstlerinnen Deutschlands. Ihre angenehme, volltönende Stimme ist auf's Vollkommenste ausgebildet. Wahrhaft bezaubernd ist ihr Vortrag der Recitative, die durch sie einen neuen Reiz, ein ächtes dramatisches Leben erhalten.

Am 5. Novbr. Mad. Louise Hoppe, als Gast.

Am 13ten gab Herr Iwan Müller ein Concert im Apollo-Saale.

Am 18ten sang Herr Quagliarini, Mitglied der italienischen Oper zu Paris, eine Arie.

Altona

Die Gesellschaft des Herrn Santo befand sich jetzt in Altona und bestand dieselbe aus folgenden Mitgliedern:

Hr. *Meissel*, Hr. *v. Massow*, Hr. *Weber*, Hr. *Albini*, Hr. *Schmidtgen*, Hr. *Walter*, Hr. *Jacobi*, Hr. *Nitschke*, Hr. *Adam*, Md. *Becker*, Md. *Hofmeister*, Md. *Nitschke*, Dem. *Riese*, Md. *Meisselbach*, *D. Breyter*, *Minna Hofmeister*.

Obige Direction zeichnete sich durch Solidität besonders aus, weshalb sie auch wohl die Einzige war, die sich eine lange Reihe von Jahren hier halten konnte.

1825

am 11. Januar sang Herr Siebert den Tancred als Gast und erhielt grossen Beifall. Nach circa 15 Jahren konnte man diesen ausgezeichneten Sänger in Leipzigs Aubergen für 2 gGr. hören. Seltsamer Schicksalswechsel!

Am 28sten Md. Waldmüller: Tancred, als Gast.

Am 29sten gab Herr Ignaz Moscheles ein Concert im Apollo-Saale.

Am 12. Febr. zum Besten der Ueberschwemmten: „Tell.“

Am 25sten Herr Jost: Fegesack, als Gast.

Am 26sten hatte Herr Gloy sein erstes Benefiz-Concert im Stadttheater.

Am 9. März Herr Blumenfeld: Prima Donna, als Gast.

Am 6. April Herr Jerrmann: Franz Moor, als Gast.

Am 8ten Dem. Kiel: Prinzessin von Navarra, als Gast.

Am 5. Mai Herr und Mad. Spitzeder, vom königl. Theater zu Berlin: Osmin und Constanze, als Gäste.

Am 11ten zum ersten Male: „Die Ochsenmenuett,“ Vaudeville. Herr Spitzeder: Istock. Die grossartigste Leistung, die wir in diesem Genre jemals sahen.

Am 18ten Mad. Becker: Amenaide, als Gast.

Am 2. Juni Dem. Strenge: Gurli, als Gast.

Am 3ten Mad. Mevius, vom Düsseldorfer Theater: Lady Milfort, als Gast.

Am 10ten Herr Albert, vom Casseler Theater: Max, als Gast.

Am 11ten Herr Korn, vom Düsseldorfer Theater, als Gast.

Am 18ten gastirte Herr Gerber.

Am 4. Juli Divertissement, getanzt von dem Personale des königl. Theaters zu Kopenhagen: Herr Larcher, Dem. Pätges und Dem. Möller.

Am 5ten Mad. Artur: Preciosa, als Gast.

Am 7ten sang Dem. Sidonia einige Arien.

Am 19ten Herr Kirchner: Graf v. d. Mulde, als Gast.

Am 29sten Herr Marr: Marinelli, als Gast.

Am 6. August gastirte Dem. Sutorius.

Am 12ten Herr Gertig, vom Magdeburger Theater: Gottlieb Koke, als Gast.

Am 18ten Herr Wurm, als Gast. An diesen Namen knüpfen sich frohe Rückerinnerungen für Alle, die diesen ausgezeichneten Komiker Gelegenheit hatten zu bewundern. Leider war Herr Wurm als Mensch nicht so hochgeachtet, doch: *de mortuis nil nisi bene.*

Am 9. Septbr. sang Mad. Grünbaum die Rosine.

Am 22. Octbr. Herr Düpree, vom Frankfurter Theater: Riccaut de la Marliniere, als Gast.

Am 9. Novbr. Dem. Wohlbrück: Constanze, als Gast.

Am 12ten Herr Rosner: Almaviva, als Gast.

Am 14ten gaben die Gebrüder Bohrer ein Concert im Apollo-Saale.

Am 26sten gab Herr L. Lindenau, Elève von Spohr, ein Concert im Apollo-Saale.

Am 29sten zum ersten Male: „Die Burg Falkenstein," Oper von W. Grund.

Altona

Herr Director Santo mit seiner Gesellschaft.

1826

am 6. Januar gab Herr Bernhard Romberg ein Concert im Apollo-Saale, worin der tüchtige Clavier-Virtuose: Jacob Schmitt mitwirkte.

Am 19ten Herr Forti: Barbier Figaro, als Gast.

Am 1. Februar *„L'Amante burlato,"* Opera Buffo, ausgeführt von den italienischen Sängern: Signor Cinelli, Signora Cignelli und Signora Riccardo.

Am 6. März zum ersten Male: „Der Schnee," Oper von Auber.

Am 5. April Herr und Mad. Cornet: Licinius und Julia, als Gäste. Dieses vortreffliche Künstlerpaar wurde für die Hamburger Bühne gewonnen.

Am 22sten gastirte Dem. Bauer, vom Berliner Hof-Theater.

Der Mai brachte wieder viele Gäste, die theilweise mit Beifall auftraten, als:

Md. *Schröder*, vom Leipziger Theater, Dem. *Hanff*, Hr. Musikdirector *Gehring*, (Violin-Virtuose), Hr. *Porth*, Md. *Miedke*, Hr. *Walter* und Hr. *Pauli*, vom Hoftheater zu Dresden.

Am 10. Juni erste Gastdarstellung des Herrn Seydelmann vom Hoftheater zu Cassel.

Am 20sten Herr Angely, vom Königstädter Theater, als Gast.

Am 21sten Dem. Roland: Rosina, als erste Gastrolle.

Am 17. Juli Mad. Schröder-Kunst und Dem. A. Schröder: Sappho und Melitta, als Gäste.

Am 18ten trat Herr W. Kunst zum ersten Male in seiner Vaterstadt als Hamlet auf. Dieser von der Natur mit den grossartigsten Mitteln verschwenderisch bedachte Künstler hatte eine Carrière gemacht, wie sie wohl selten in der Theatergeschichte einem Kunstjünger zu Theil geworden. Bei der kleinsten Bühne in Hamburg seine Laufbahn beginnend, brachte es Herr Kunst in wenigen Jahren zu einer Berühmtheit im Auslande, dass derselbe bei der ersten Kunst-Anstalt seiner Vaterstadt nun als Gast auftreten konnte. Der Beifall und seine Leistungen harmonirten, denn beide waren ausserordentlich.

Am 24sten Dem. Bachers, als Gast.

Am 26sten zum ersten Male: „Die Abenteuer eines Tages", komische Oper von Mehul.

Am 7. August Dem. Kainz: Rosine, als Gast.

Am 9ten erste Gastdarstellung des Herrn Bauer.

Am 17ten Herr Wallbach: Correggio, als Gast.

Am 20sten Herr Jacobi, vom Lübecker Theater, als Gast.

Am 21sten Dem. Scholz, vom Bremer Theater, als Gast.

Am 1. Sept. Mad. Birch-Pfeiffer: Orsina, als Gast.

Am 8ten Herr Weber, vom Königstädter Theater zu Berlin, als Gast.

Am 21sten Herr Schubert, als Gast.

Am 26sten drei Novitäten: „Ein Tag Carls des V.," von Castelli, „Staatspapiere," von Dr. Bärmann und „Ritter Roststaub" von Maltiz.

Am 28. Septbr. betrat Herr Carl Schrader in der Parthie des Joseph zum ersten Male die Bühne und wurde engagirt. Herr Schrader ist jetzt Hôtel-Besitzer in Berlin.

Am 9. October zum ersten Male: „Der Maurer," Oper von Auber.

Am 10ten Variationen für die Flöte, geblasen von Herrn Leitsch, königl. schwedischem Kammer-Musikus.

Am 13ten Dem. Soostmann, Luise in „Armuth und Edelsinn" als erster theatralischer Versuch.

Am 4. Novbr. Prolog zur Gedächtnissfeier des verewigten Directors J. Herzfeld, von Dr. Bärmann. Die Kunst und insbesondere die Hamburger Bühne verlor viel an diesem ausgezeichneten Mann. Herzfeld hatte im Geiste Schröder's die Leitung des Institutes fortgeführt und sein Verlust brachte die nachtheiligsten Folgen.

Am 8ten und 9ten debütirten Herr und Mad. Jost.

Zwei neue Stücke: „Abu," vom Freiherrn v. Lannoy und „O'Connor," von W. Alexis wurden nach der ersten Aufführung *ad acta* gelegt.

Am 11. Decbr. Concert des Herrn Moscheles.

Am 14ten Concert des Herrn Hillert (Flötist).

Am 22sten Dem Eichhof, als Gast.

Altona.

Direction des Herrn Jacobi.

Mitglieder: Hr. *Neder*, Hr. *v. Gaudy*, Hr. *Pohl*, Hr. *Gerlach*, Md. *Hausen*, Dem. *Strenge*, Md. *Jacobi*, Dem. *Müller* und Md. *Schultz*.

St. Pauli.

Im Hause des Herrn Menk (Hotel de Nelson) gab eine kleine Truppe theatralische Vorstellungen.

St. Georg.

Theatralische Vorstellungen im „Ritter St. Georg“

1827

Am 9. Januar Mad. Kraus-Wranitzky: Prinzessin von Navarra, als Gast.

Am 23. Februar gastirte Mad. Walla.

Am 28sten zum ersten Male: „Die weisse Frau,“ Oper von Boieldieu.

Am 1. April begann die neue Direction der Herren Schmidt und Lebrün.

Am 3ten debütirte Herr Köster, vom Theater zu Bremen, als Daniel im „Majorat.“

Am 23sten Dem. Peche, vom Stadttheater zu Cölln: Julie in „Romeo und Julie,“ als Gast.

Am 24sten sangen die Geschwister Rainer, Natur-Sänger aus Fügen im Zillerthale in Tyrol, mehrere Nationallieder.

Am 28sten fand das Benefiz des hochgeachteten Veteranen unserer Bühne, Herrn Schwarz statt, der als Abbé de l'Epée zugleich für immer Abschied von derselben nahm.

Am 1. Mai zum ersten Male: „Die Stimme der Natur,“ von F. L. Schröder und ein „Epilog,“ von Dr. Bärmann. Diese Vorstellung war die Letzte in den alten Räumen des Schauspielhauses auf dem Gänsemarkt. Dass mit dem Schluss dieses Hauses auch zugleich ein neuer Abschnitt für die Bühnen-Verhältnisse unserer Vaterstadt begann, ist klar. Die alte gute Zeit und mit ihr die

Glanz-Periode des Stadttheaters ist verschwunden. Obgleich für das volkreiche Hamburg der Raum zu klein war, so wurde doch Grosses darin geleistet und die Gebilde damaliger Zeit liegen hinter uns, wie die Rückerinnerung eines schönen Traumes.

Am 3. Mai war die erste Vorstellung in dem neuen Schauspielhause in der Dammthorstrasse. Die Bühne wurde eröffnet mit einem Prologe von Prätzel und „Egmont," von Göthe.

Am 7ten zum ersten Male: „Jessonda," Oper von Spohr.

Am 18ten debütirte Herr Albert als Johann von Paris.

Am 26sten debütirte Dem. Schröder als Rosine.

Am 6. Juni erste Gastrolle der Mad. Schröder.

Am 12ten Herr Forst: Mortimer, als Gast.

Am 17ten *Pas de trois*, getanzt von Herrn Kobler, Dem. J. Kobler und Herrn Selke; mit eigner Begleitung der Guitarre.

Am 21sten gastirte Herr Schulz.

Am 22sten zum ersten Male: „Mathilde von Chabraa," Oper von Rossini.

Am 28sten Concert des Herrn Hierling auf der Glasglocken-Harmonica.

Am 12. Juli Herr A. Lortzing: Carl Ruf, als Gast. (Derselbe der später als Opern-Componist so berühmt geworden.)

Am 19ten Herr Rauscher: Max, als erste Gastrolle.

Am 27sten Mad. Steinert: Annchen, als Gast.

Am 30sten Herr Meissel, vom Lübecker Theater, als Gast.

Am 1. August gastirte Mad. Nicola als Bertha, im „Schnee."

Am 8ten Herr Babnigg: Othello, als Gast.

Am 18ten Herr Blumauer: Oberförster, als Gast.

Am 19ten Mad. Sonntag: Maria Stuart, als Gast.

Am 20sten gastirte Mad. Seidler-Wranitzky.

Am 21sten gastirte Dem. Sonntag, d. J.

Am 8. Septbr. trat Herr L. Devrient als Kindlein und Schewa wieder einmal auf und enthusiasmirte wie früher seine zahlreichen Verehrer.

Am 26sten zum ersten Male: „Marie," Oper von Herold.

Am 29sten sang Mad. Folchini einige Arien.

Am 15. Novbr. gastirte Dem. Wild.

Am 21sten Introduction und Variationen für zwei Posaunen, geblasen von Herrn Schmidt und Sohn.

Am 29sten Dem. Gley: Chatinka, als Gast.

Am 12. Decbr. Dem. Hanff: Annchen, als Gast.

Am 15ten zum ersten Male „Hans Sachs," Schauspiel von Deinhardstein. Die Titelrolle gab Herr Jacobi mit grosser Virtuosität und erhält von der Schuhmacher-Gilde als Anerkennung einen schönen silbernen Pokal.

Am 28sten zum ersten Male: „Armida," Oper von Rossini.

1828

Am 11. Januar Md. Lange: Maria Stuart als Gast.

Am 25sten sang Dem. Schlösser den Sextus als Gast.

Am 9ten Concert des Herrn Capellmeister Krebs im Stadttheater.

Am 13ten zum ersten Male: „Der Löwe von Kurdistan," Drama von Herrn von Auffenberg.

Am 26sten zum ersten Male: „Der lustige Schuster," Oper von Paer.

Am 3. März zum ersten Male: „Belisar," Trauerspiel von Ed. v. Schenk.

Am 6ten Concert des Violin-Virtuosen, Herrn v. Praun.

Am 10. April Mad. Haizinger: Donna Diana, als Gast.

Am 12ten Herr Haizinger: Rodrigo, als Gast.

Am 8. Mai debütirte Mad. Oldenburg als Kätchen.

Am 12ten Romanze und Polonaise für die Harfe, componirt und vorgetragen von Mad. Longhi Moeser.

Am 15ten zum ersten Male: „Die Schleichhändler," Posse von Raupach.

Am 19ten Herr E. Devrient: Fiesko, als Gast.

Am 20sten Mad. Devrient, als Gast.

Am 9. Juny gastirte Dem. Steiger, als Lottchen.

Am 10ten Dem. Schweizer: Desdemona, als Gast.

Am 16ten eröffnete Herr Wild als Othello den Cyclus seiner Gastdarstellungen und bewährte auf's Neue seinen Ruhm. Selten wird man diese Kraft, diesen Wohllaut der Stimme, mit solcher Gediegenheit des Vortrags, mit diesem ächt dramatischen Ausdrucke vereinigt finden. Die Aufnahme des Sängers war glänzend.

Am 28sten gastirte Herr Rettig.

Am 1. Juli Dem. Roland: Rosine, als Gast.

Am 18ten erste Vorstellung der französischen Gesellschaft aus Berlin.

Am 23sten Herr Schwarz, vom k. k. Theater zu Wien: Lorenz Stark, als erste Gastrolle. Herr Schwarz ist im Besitze eines weichen, deutlichen Organs. Sein Spiel zeugt von Studium und ist sehr wohl berechnet. Wahrheit und Charakteristik, ohne alle Manier, die Kennzeichen der guten alten Schule, sind bei ihm zu finden, und so konnte denn der einstimmige Beifall nur gerecht

genannt werden, womit das Publikum den vor 26 Jahren von uns geschiedenen Liebling heute wieder bewillkommte.

Am 24sten zum ersten Male: „Leonore," Schauspiel von Holtey.

Am 31sten Mad. Hölken: Emmeline, als Gast.

Am 2. August Dem. Reinhardt: Preciosa, als Gast.

Am 3ten Herr Hölken: Carl Moor, als Gast.

Am 26sten Mad. Pann: Bertha, als Gast.

Am 28sten ein asiatisches Divertissement, ausgeführt von der königl. Solo-Tänzerin, Mad. Hoguet-Vestris, Dem. Galster und Herr Hoguet.

Am 30sten zum ersten Male: „Aloise," Oper von Maurer.

Am 10. Septbr. Dem. Schneider: Olga, als Gast.

Am 18ten zum ersten Male: „Hans Kohlhas," Schauspiel von Maltiz.

Am 20sten Dem. Kupfer: Louise, als Gast.

Am 29sten zum ersten Male: „Bürgertreue," Schauspiel von Dr. Bärmann.

Am 11. October Herr Marr: Franz Moor, als Gast.

Am 23sten gastirte Dem. Wagner.

Am 12. Novbr. zum ersten Male: „Drei Tage aus dem Leben eines Spielers," Drama von L. Angely.

Am 13ten Herr Schütz: Graf Essex, als Gast.

Am 30. Decbr. Dem. Tibaldi: Tancred, als Gast.

Altona.

Direction der Herren Huber und Delfendahl.

St. Pauli.

Direction des Herrn Hardt im Hôtel de Nelson.

1829

am 9. Januar debütirte Dem. Gerstel.

Am 15ten zum ersten Male: „Oberon," Oper von C. M. von Weber.

Am 23sten Dem. Herbst: Olga, und Hr. Braunhofer: Isidor, als Gäste.

Am 31sten Herr Gerlach: Anton, als Gast.

Am 6. März zum ersten Male: „Kaiser Friedrich der Zweite," Trauerspiel von C. Immermann.

Am 24sten zum ersten Male: „Die Stumme von Portici," Oper von Auber.

Am 7. April Dem. Lanz: Preciosa, als Gast.

Am 27sten debütirte Herr E. Devrient als Ferdinand in „Kabale und Liebe."

Am 14. Mai Dem. Wolf: Amalie, als Gast.

Am 18ten Herr Rebenstein: Otto von Wittelsbach, als Gast.

Am 19ten Mad. Schröder-Devrient: Emmeline, als Gast.

Am 2. Juni Herr Babnigg: Georg Brown, als Gast.

Am 5ten zum ersten Male: „Der beste Ton," Lustspiel von Dr. C. Töpfer.

Am 18ten zum ersten Male: „Der Spion," Schauspiel von Lewald.

Am 25sten Dem. Heinefetter: Susanna, als Gast.

Am 6. Juli debütirte Herr Lüders, vom Carlsruher Hoftheater als Ferdinand in „U. A. w. g."

Am 13ten gastirte Dem. Langschwadt.

Am 22sten Tanz-Divertissement von Herrn Jordan.

Am 24sten Dem. Groux: Myrrha, als Gast.

Am 16. August. Neue lebende Bilder, ausgeführt von den ersten Mitgliedern des Stadt-Theaters.

Am 17. Herr Bader: Joseph, als Gast.

Am 24sten Dem. Dunin: Olga, als Gast.

Am 11. Septbr. Herr Wolff: Oberförster, als Gast.

Am 15ten Dem. Wantuch: Kunigunde, als Gast.

Am 16ten gab Herr Julius Miller ein Concert im Logensaale.

Am 24sten Herr S. Miller: Titus, als Gast.

Am 28sten Debüt der Dem. Constanze le Gaye.

Am 20. October spielte Herr Moeser ein Violin-Concert im Stadttheater.

Am 16. Novbr. zum ersten Male: „Das Trauerspiel in Tyrol," Drama von Carl Immermann.

Am 25sten zum ersten Male: „Der Alpenkönig," Zaubermärchen von Raimund.

Am 2. Decbr. gab Herr Preumayr ein Fagott-Concert im Apollo-Saale.

Am 11ten zum ersten Male: „Faust," Oper von Spohr.

Am 18ten zum ersten Male: „Pfefferrösel," Schauspiel von Birch-Pfeiffer.

1830

am 4. Februar zum ersten Male: „Sylva," Oper von Krebs. Herr Capellmeister Krebs, berühmt als Lieder-Componist, bewährte seine grosse musikalische Bedeutendheit auch in obiger Oper. Durch eine Fülle schöner Melodien und ausgezeichnete Instrumentirung ward dieselbe eine Lieblings-Oper des Publikums.

Am 18ten zum ersten Male: „Semiramis," Oper von Rossini.

Am 10. März zum ersten Male: „Die Braut," Oper von Auber.

Am 16. April Herr Devrient: Ossipp, als Gast.

Am 18ten Herr Devrient: Franz Moor, als Gast. (Während der Vorstellung wurde Herr Devrient unwohl und Herr Jost spielte die Rolle zu Ende.)

Am 23sten zum ersten Male: „Die beiden Nächte," Oper von Boieldieu.

Am 5. Mai Mad. Höffert, geb. Devrient: Porzia, als Gast.

Am 10ten Herr Eduard Devrient: Figaro, als Gast.

Am 11ten Herr Dr. Wagner: Tell, als Gast.

Am 22sten Mad. Franchetti-Walzel: Donna Anna.

Am 27sten Mad. Schröder: Isabella, als Gast.

Am 28sten gastirte Herr Breiting.

Am 8. Juni Fräulein v. Schätzel: Agathe, als Gast.

Am 19ten war das erste Concert des grossen Violin-Virtuosen, Herrn Paganini.

Am 10. Juli Dem. Siebert: Amenaide, als Gast.

Am 5. August Herr Just: Zaganini (Copie des berühmten Paganini), als Gast.

Am 10ten Mad. Hoffmann-Greis: Myrrha, als Gast.

Am 30sten Tanz-Divertissement der königl. Tänzer: Dem. Mees-St. Romain, Dem. Varin und Herr Stuhlmüller.

Am 4. Septbr. Herr Hoffmann: Othello, als Gast.

Am 11ten zum ersten Male: „Fra Diavolo," Oper von Auber.

Am 24sten Dem. Zrza: Constanze, als Gast.

Am 5. Octbr. zum ersten Male: „Karl XII. auf der Heimkehr," Lustspiel von Dr. C. Töpfer.

Am 16ten Dem. Madler: Amazilli, als Gast.

Am 22sten Dem. Grünbaum: Emmeline, als Gast.

Am 6. Novbr. Dem. Jacobi, und Herr Lippach: Salome und Ernst Traut, als erste Versuche.

Am 15ten sang Henriette Sonntag.

Am 12. Decbr. Mad. Schröder: Sophie, als Gast.

Am 20sten zum ersten Male: „Tell“ Oper von Rossini.

1831

am 28. Januar zum ersten Male: „Richards Wanderleben,“ Lustspiel von Kettel.

Am 3. Februar Mad. Pohl-Beisteiner: Rosine, als Gast.

Am 15ten Mad. Hillebrand: Agathe, als Gast.

Am 3. März Herr Hillebrand: Mafferu, als Gast.

Am 7ten Herr Rott: Wallenstein, als Gast.

Am 24sten zum ersten Male: „Moses,“ Oper von Rossini.

Am 5. April Mad. Schröder-Devrient: Fidelio, als Gast.

Am 11ten Herr Fehringer: Klingsberg d. J., als Gast.

Am 13ten gastirten Herr und Mad. Schneider.

Am 17ten Dem. Tewissen: Jenny, als Gast.

Am 21sten Mad. J. Schmidt einige Arien.

Am 23sten Concert zum Besten des Pensions-Vereins der Orchester-Mitglieder des Stadt-Theaters, im Apollo-Saale.

Am 28sten zum ersten Male: „König Enzio,“ Trauerspiel von Raupach.

Am 10. Mai Dem. Gned: Amenaide, als Gast.

Am 18ten Concert der Sänger: F. Annato und P. Perechini im Stadt-Theater.

Am 31sten Herr Wächter: Don Juan, als Gast.

Am 6. Juni Mad. Ubrich, Rosa, als Gast.

Am 13ten erste Gastrolle der Dem. Höffert.

Am 21sten Mad. Walker: Sophie, als Gast.

Am 25sten Herr Marr als Gast.

Am 26sten Herr Schütz, als Gast.

Am 29sten zum ersten Male: „Faust," von Göthe.

Am 5. Juli Herr Walker, als Gast.

Am 12ten Herr A. Herzfeld: v. d. Husan, als Gast.

Am 14ten trat Herr Hoppe als Gast auf.

Am 19ten gastirte Mad. Crelinger.

Am 29sten Herr Dahn: Anton, als Debüt.

Am 5. August Frau Dr. Beuermann: Preciosa, als Gast.

Am 6ten Dem. Groux: Elvira, als Gast.

Am 23sten zum ersten Male: „Das Wunderglöckchen," Oper von Herold.

Am 25sten Mad. Eggers: Agathe, als Gast.

Am 1. Septbr. „Der Bauer als Millionair," worin der geniale Raimund als Gast auftrat.

Am 10sten Mad. Fischer: Donna Anna, als Gast.

Am 1. Octbr. Nanette Schechner; Emmeline, als Gast.

Am 20sten zum ersten Male: „Die Schwiegermutter," nach dem Französischen von Dr. Bärmann.

Am 26sten debütirte Dem. Caroline Sutorius.

Am 1. Novbr. zum ersten Male: „Das Fräulein vom See," Oper von Rossini.

Am 7ten zum ersten Male: „Der Mann mit der eisernen Maske" nach dem Französischen von Carl Lebrun.

Am 8ten Herr H. Schäffer, ehemaliges Mitglied des deutschen Theaters in Paris: Joseph, als Gastrolle.

Am 16ten zum ersten Male: „Demoiselle Bock," Posse von Mand.

Am 21sten zum ersten Male: „Der Fächer," von C. Blum.

Am 25sten zum ersten Male: „Zampa," Oper von Herold.

Am 5. Decbr. Dem. Leissring: Zerline, als Gast.

Am 13ten Mad. Walker: Sophie, als Debüt.

Am 14ten zum ersten Male: „Freien nach Vorschrift," Lustspiel von Dr. C. Töpfer.

Am 23sten zum ersten Male: „Der Templer und die Jüdin," Oper von Marschner.

Am 28sten Herr Walker: Rudolph, als Debüt.

Nachdem nun eine ziemliche Anzahl Gäste und Debütanten des Stadt-Theaters hier ihren Platz gefunden, will ich vorläufig darin eine kleine Pause eintreten lassen und zu den andern Bühnen mich ein wenig wenden. — Dass Frau Wittwe Handje im Hôtel de Rome auf dem Valentinskamp früher ihre Vorstellungen gab, habe ich schon erwähnt. Diese kleine Truppe wusste sich bald die Gunst des Publikums zu erwerben, und zwar so, dass ihr bald einige bemittelte Leute hülfreich beitraten und ein ehemaliger Kaufmann, Namens Wiese, hielt das Ganze nicht nur tüchtig zusammen, sondern hob es auch nach und nach. Die Localität wurde verbessert, geübtere Mitglieder von kleinen auswärtigen Bühnen wurden gewonnen, bis sich das Theaterchen ein Publikum heranbildete, welches sich nicht wie bei dem vorigen des Scandals wegen versammelte, vielmehr sich recht bald zufrieden mit dem Gebotenen erklärte. Die erste französische Occupation zersprengte zwar die kleine Truppe, doch fand sie sich theilweise nach

Jahresfrist wieder ein, und wusste sich auch bald, wo es fehlte, zu ergänzen. Wiese, nunmehriger Curator der Wittwe Handje, stellte sich auf's Neue an die Spitze des Unternehmens, das sich nach und nach in seiner Art immer mehr consolidirte, und wusste er seiner Curandin sogar im Jahre 1809 eine förmliche Concession auszuwirken, während anderen Sollicitanten, z. B. dem Pächter der Bachushalle in der Böhmkenstrasse, ähnliche Vorstellungen untersagt wurden. Nachdem sie im Jahre 1814 das Hôtel de Rome verlassen, zog sie in das verwaiste französische Theater auf der Drehbahn ein, welches nun von mehreren wandernden Gesellschaften, z. B. von der des Herrn Bello u. A. benutzt wurde, bis es von Herrn B. Meyer im Jahre 1817 zur Errichtung des Apollo-Theaters, nachdem er sich mit der Wwe Handje abgefunden, in Anspruch genommen ward. Als nun im Jahre 1818 das Theater in der Steinstrasse erbaut war, übersiedelte sie dorthin, und so wurde auch am 16. December d. J. die Bühne daselbst unter der Direction eines Herrn Becker eröffnet. Ihn löste ein Herr Müller mit seiner Gesellschaft ab, dem nach geraumer Zeit zwei neue Unternehmer, die Professoren Kruse und Susky, letzterer Maschinenmeister, folgten. Sie beschränkten sich auf Kinderpantomimen, die jedoch nur ein temporäres Interesse zu erwecken vermochten. Mehrere Directionen, unter denen die Herren Ritter, Hoch (jetzt Director des Elisium Theaters in St. Pauli), Stiegmann, Vorsmann (Mitglied des Thalia-Theaters) u. s. w. auftauchten und eben so rasch wieder verschwanden, bis die Eignerin der Concession die Führung des Geschäftes ihrem Schwiegersohne, dem ehemaligen Theatermeister des Stadttheaters, Cassmann, übergab, der sich nun endlich in diesem

Jahr (1831) mit Herrn Maurice verband, von welchem Augenblicke an dem ganzen Unternehmen eine festere Richtung gegeben wurde. Das anfänglich kleine Publikum wuchs von Jahr zu Jahr an, und mit ihm die Kräfte und wahrhaft besonnene Umsicht der Unternehmer; es nennt sich seit einigen Jahren „Zweites Theater“ und giebt in den Sommermonaten seine Vorstellungen in dem Tivoli der Vorstadt St. Georg, wo bei hellem Tage gespielt wird. Hier sitzen die lieben Hamburger bei einer Tasse Thee oder beim Grog, rauchen ihre Cigarre und lassen sich Comödie vorspielen. Der Eifer der Zuschauer geht so weit, dass bei dem grössten Regenwetter die Schirme aufgespannt werden, der Platz aber behauptet wird. Wenn Herr Maurice jetzt ein reicher Mann ist, so hat er diesen Reichthum nur dem Sommertheater zu danken, auf welche Idee ihn drei arme Schauspieler gebracht, (die aber nicht reich geworden) die noch jetzt mitunter vor dem Theater zu schauen sind. Dankbarkeit ist eine schöne Tugend! — Nach dem Tode des Herrn Cassmann trat dessen Wittwe als Theilnehmerin des Geschäftes ein, die innere Verwaltung jedoch Herrn Maurice und ihrem ältesten Sohne überlassend, wofür ihr die Hälfte der Netto-Einnahme ward. Das Local selbst, der Frau Wittwe Libbertz gehörig, hat die Wittwe Handje in Miethe, deren Aftermiether wieder die gegenwärtige Direction ist.

In der Vorstadt St. Georg besteht ausserdem noch ein Theater in den Wintermonaten und ein anderes in St. Pauli bei Herrn Tanzwirth Menk.

Von den Mitgliedern die bei den verschiedenen Directionen in der Steinstrasse engagirt gewesen, weiss ich nur noch folgende aufzufinden:

Hr. *Stiegmann*, Hr. und Md. *Hausen*, Dem. *Erdmann*, Hr. *C. Hechner*, (seit einigen Jahren Wirth hierselbst) Hr. *Vorsmann* und Frau, Hr. *Ritter* und Frau, Hr. *Behncke* und Frau, Hr. *Möller*, Hr. *Melcher*, Hr. *Querfeld*, Hr. *Gehrmann*, Hr. *Gomansky*, Hr. *Wagner*, Dem. *Backhaus*, Hr. *Gödemann*, Hr. *Becker*, Dem. *Wagner*, Dem. *Hartmann*, Md. *Schill* u. A. m.

1832.

Stadttheater.

Am 13. Januar zum ersten Male: „Iwan," Schauspiel von Wodomerius.

Am 18ten zum ersten Male: „Die Zauberrose," Ballet von Occiony, ausgeführt von den Wiener Tänzern:

Dem. *Wirdisch*, Hr. *Stiller*, Md. *Mehlig*, Hr. *Occiony*, Hr. *Seeligmann*, Hr. *Fortner*, Dem. *Linn* und Dem. *Stiller*.

Am 31sten zum ersten Male: „Der Liebestrank," Oper von Auber.

Am 6. April Concert des Herrn Müller und Madame Müller-Gerson im Theater.

Am 10ten Herr H. Schäffer: Tamino, als Debüt.

Am 24sten Herr und Mad. Rosner: Othello und Desdemona, als Gäste.

Am 27sten Herr Föppel: Figaro, als Gast.

Am 30sten Herr Dr. Wagner: Wallenstein, als Gast.

Am 5. Mai zum ersten Male: „Die Belagerung von Corinth," Oper von Rossini.

Am 21sten zum ersten Male: „König Kanut," Drama von Dr. Bärmann und „Albrecht Dürer in Venedig," von E. v. Schenk.

Am 26sten zum ersten Male: „Der Berggeist," Oper von Spohr.

Am 5. Juni Dem. Lindner: Susanne, als Gast.

Am 6ten Dem. Hildebrand: Johanna d'Arc, als Gast.

Am 7ten zum ersten Male: „Der Carneval in Venedig," Ballet.

Personal: Dem. *Scribani*, Herr *Purzpichler*, Herr *Groux*, Dem. *Kurländer*, Herr *Carelle*, Herr *Klauss* und Frau.

Am 8ten Herr Wiedemann: Thomas, als Gast.

In den Zwischenakten liessen sich Herr Oury auf der Violine und Mad. de Belleville-Oury auf dem Pianoforte hören.

Am 13ten Herr Burmeister, vom Leipziger Theater, als Gast.

Am 14ten Herr Bolzmann: Carl Ruf, als Gast.

Am 15ten Herr Hoffmann: Licinius, als Gast.

Am 3. Juli Herr Köhn: Neokles, als ersten theatralischen Versuch.

Am 19ten Mad. Unzelmann: Julie, als Gast.

Am 27sten zum ersten Male: „Quäker und Tänzerin," Lustspiel von Stawinsky.

Am 16. Aug. zum ersten Male: „Der Doppelgänger," Lustspiel von F. v. Holbein.

Am 5. Sept. Herr Raimund: Wurzel, als Gast.

Am 7ten znm ersten Male: „Das Singspiel am Fenster," Oper von Isouard.

Am 1. Octbr. zum ersten Male: „Gebrüder Foster," Character-Gemälde von Dr. C. Töpfer.

Am 8ten Dem. Diemar: Annchen, als Gast.

Am 10ten Concert für die Flöte, geblasen von Herrn Belke.

Am 15ten trat auch Dem. Diemar d. J. als Gast auf und gefiel.

Am 25sten zum ersten Male: „Kaiser Friedrich und sein Sohn," Tragödie von Raupach.

Am 15. Novbr. zum ersten Male: „Die Comödie der Irrungen," von Shakespeare, übersetzt von L. Tiek.

Am 20sten zum ersten Male: „Robert der Teufel," Oper von Giacomo Meyerbeer.

Am 6. Decbr. zum ersten Male: „Garrick in Bristol," Lustspiel von Deinhardstein.

Am 10ten Concert des Violin-Virtuosen Herrn Lafont.

Am 21sten sang Herr de Vrügt einige holländische Arien im Theater.

1833

am 21 Janr. zum ersten Male: „König Johann," Tragödie von Shakespeare, übertragen von Schlegel.

Am 29sten gab es drei Neuigkeiten: „Die Schutzfrau," von Kurländer, „Der Regenschirm," von Holbein und „Der Staatsgefangene," von Th. Hell.

Am 7. Febr. zum ersten Male: „Euryanthe," Oper von Carl Maria von Weber.

Am 18. März zum ersten Male: „Maria Petenbeck," Drama von Holbein.

Am 27sten zum ersten Male: „Die Seeräuber," Oper von Bellini.

Am 10. April Md. Schröder-Devrient: Euryanthe, als Gast.

Am 13ten Tanz-Divertissement, ausgeführt von Dems. Amiot, Dem. Fendel und Herr Purzpichler.

Am 14. Mai Herr E. Devrient, als Gast.

Am 16ten zum ersten Male: „Die Scheidung," Lustspiel von Kettel.

Am 17ten sang Dem. Fürst einige Arien.

Am 28sten abermals drei Neuigkeiten: „Die Supplikanten in Verwirrung," von Herzenskorn, „Acht vernünftige Tage" und „Alle fürchten sich," Operette von Isouard.

Der Fleiss der Direktoren Lebrün und Schmidt ist unverkennbar, denn selten haben wir so viele Novitäten vorgeführt erhalten. Was auch Neid und Missgunst erfinden mochten, um unsern Lebrün zu verdächtigen, er bewährte sich als tüchtiger Direktor, ohne den Darsteller dabei zu vernachlässigen.

Am 1. Juni Herr Vogt: Masaniello, als Gast.

Am 4ten Dem. Gneib, Myrrha, als Gast.

Am 6ten Herr Weymar: Graf Essex, als Gast.

Am 25sten zum ersten Male: „Jery und Bätely," Singspiel von Göthe, Musik von F. Hartmann.

Am 28sten Mad. Pirscher: Agathe, als Gast.

Am 29sten Herr v. Holtei: Hans Jürge und Thaddäus, als Gast.

Am 3. Juli erste Vorstellung der französischen Schauspieler aus Berlin.

Am 5ten Herr Genast: Don Juan, als Gast.

Am 11ten zum ersten Male: „Lorbeerbaum und Bettelstab," von Holtey. Herr Holtey: Heinrich, als Gast.

Am 18ten Herr und Mad. Cornet: Fra Diavolo und Lady, als Gäste.

Am 26sten zum ersten Male: „Ein Trauerspiel in Berlin," von Holtey.

Am 3. August Herr Beurer: Dikson, als Gast.

Am 5ten Concert der Mad. Dulken und des Herrn F. David.

Am 16ten Fräulein v. Hagen: Julie, als Gast.

Am 27sten Dem. Henr. Carl: Donna Anna, als Gast.

Am 7. Septbr. Dem. Sonntag: Myrrha, als Gast.

Am 13ten zum ersten Male: „Tage der Vorzeit," dramatisches Gedicht von Dr. G. Döring.

Am 20sten Concert des Pianisten Theodor Stein.

Am 21sten zum ersten Male: „Der erste Schritt," von Fr. v. Weissenthurn und „Der Knopf am Flausrock," Lustspiel von K. Schall.

Am 8. Octbr. hatten wir endlich einmal wieder die Freude eine neue Oper von unserm Krebs zu hören. Es war „Agnes," welche uns das Talent des berühmten Componisten auf's Neue beurkundete. Die Hamburger Bühne besitzt an diesem ausgezeichneten Mann eine Zierde, dessen Werth noch lange nicht genug gewürdigt wird. Herr Capellmeister Krebs muss sich mit allen grossen Männern trösten, deren Verdienste auch erst anerkannt wurden, wenn wir sie — verloren.

Am 12ten Erste Vorstellung der englischen Schauspieler: Mr. *Ardner*, Mr. *Aubrey*, Mr. *Gann*, Mr. *Loncrain*, Mrs. *Gann*, Mr. *Harrold* und Mr. *Johnson*.

Am 16ten zum ersten Male: „Hinko," Schauspiel von Ch. Birch-Pfeiffer.

Am 31sten Herr Köllner: Leporello, als Gast.

Am 5. Novbr. zum ersten Male: „Die Falschmünzer," Oper von Auber.

Am 9ten Herr Hessen: Carl Ruf, als Gast.

Am 16ten zum ersten Male: „Das Testament einer armen Frau," Schauspiel von A. Prix.

Am 23sten gastirte Herr Hegel.

Am 27sten „*This evening will be acted by the English Company, under the direction of Captain Sivius, (being their first appearance in Germany) Shakes-*

peares Comedy of „the Merchant of Venice" (as performed at the Theatre Royal London):

Persons:

Shylock	Mr.	*Kean.*
Gratiano	„	*Vining.*
Antonio	„	*Chalk.*
Bassanio	„	*Hughes.*
Launcelot Gobbo	„	*Hay.*
Old Gobbo	„	*S. Bennett.*
Duke of Venice	„	*Asbury.*
Solanio	„	*Grattau.*
Solarino	„	*Melville.*
Lorenzo	„	*Wingrove.*
Tubal	„	*Burton.*
Balthazar	„	*Ryau.*
Portia	Miss	*Ellen Tree.*
Nerissa	„	*Emily Graham.*
Jessica	Mrs.	*Wingrove.*

Diese Schauspieler fanden Beifall, obgleich die Meinung über ihre Leistungen verschieden waren. Nach unserm Begriff waren sie nicht befähigt genug, uns Stücke von ihrem grossen Landsmann vorzuführen und die Berühmtheit hätten Shakespeares geniale Werke in Deutschland nicht erhalten, wären sie zuerst von Engländern uns vorgeführt. Der Reiz der Neuheit wirkte auch hier und die Künstler können mit ihrer Aufnahme zufrieden sein.

Am 3. Decbr. abermals drei Novitäten: „Ewig," von Kurländer, „Nach Sonnenuntergang," von G. Lotz und „König und Schauspieler," von Harrys.

Am 10ten zum ersten Male: „Des Adlers Horst," Oper von Gläser.

Am 11ten Concert der Gebrüder Ganz.

Am 16ten gastirte Fräulein Bessel.

1834.

Am 8. Januar zum ersten Male: „Bube und Dame," Lustspiel von Dr. Töpfer.

Am 22sten *Mr. Hay will have the honour of presenting, for the first time in Germany, his collection of Anecdotes, Portraits and Sketches of English character: the whole founded on the very celebrated „AT HOME" delivered by Mr. Matthews in London and Amerika with unprecedented success.*

Am 24sten zum ersten Male „Die Söhne Eduards," Trauerspiel von Marr.

Am 13. Februar Concert des Violin-Virtuosen Herrn Wallerstein.

Am 20sten zum ersten Male: „Der Bergmönch," Oper von Wolfram.

Am 13. März zum ersten Male: „Lumpacivagabundus," Zauberposse von Nestroy.

Am 30sten zum ersten Male: „Ludovika," Oper von Herold und Halevy.

Am 3. April letzte Vorstellung des Herrn Alexander aus Paris.

Am 24sten zum ersten Male: „Das graue Männlein," Schauspiel von Eduard Devrient.

Am 6. Mai Concert des Violin-Virtuosen Herrn Henry Vieuxtemps.

Am 7ten Herr Haizinger: Belmonte, als Gast.

Am 10ten Mad. Haizinger: Donna Diana, als Gast.

Am 11ten Herr Stölzel: Carl Moor, als Gast.

Am 23sten Dem. Sostmann: Christine, als Gast.

Am 29sten Herr Engelbrecht: Hans Sachs, als Gast.

Am 30sten Mad. Methfessel: Agathe, als Gast.

Am 31sten zum ersten Male: „Liebe und Liebelei," Lustspiel von Dr. Römer und „Das Hôtel garni," Posse von — (†).

Im Juni gastirten Herr Marr, Dem. S. Heinefetter und Herr Köhn. Neu war: „Hans Luft," Lustspiel von C. Lebrün.

Am 1. Juli Herr Wurda: Max, als Gast.

Am 2ten zum ersten Male: „Lüge und Wahrheit," Lustspiel von Amalie, Prinzessin von Sachsen. Die hohe Verfasserin hat sich mit grossem Glück der dramatischen Literatur gewidmet; seit dem Erscheinen dieses ersten Productes sind schon viele neue Arbeiten aus ihrer Feder erschienen. Ein leichter, ungezwungener Humor, treffliche Charakteristik und fliessender Dialog zeichnen diese Stücke besonders aus und verleihen ihnen einen eignen Reiz.

Am 4ten Dem. Meisselbach: Julie, als Gast.

Am 5ten erste Vorstellung der französischen Schauspieler aus Berlin, unter Direktion des Herrn Delcour.

Am 20sten Dem. Enghaus: Johanna d'Arc, als Gast.

Am 31sten Mad. Schodel: Rosa, als Gast.

Am 1. August Mad. Sophie Schröder: Sibylle, als Gast.

Am 4ten zum ersten Male: „Marie Tudor," Drama von V. Hugo, übertragen von Forst.

Am 6ten Dem. Franchetti: Rosine und Herr Räder Figaro, als Gäste.

Am 12ten zum ersten Male: „Die Günstlinge," Original-Schauspiel von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Am 22sten zum ersten Male: „Die Krone von Cypern," Schauspiel von Schenck.

Am 23sten Dem. Weinhold: Myrrha, als Gast.

Am 28sten Herr Zängl: Hans Sachs, als Gast.

Am 5. Septbr. Herr Hofmann: Fra Diavolo, als Gast.

Am 7ten Herr Börner: Gluck, als Gast.

Am 18ten „Die Vestalin," Oper vom Ritter von Spontini. Unter des Componisten eigner Leitung.

Am 26sten zum ersten Male: „Graf Ory," Oper von Rossini.

Am 28sten Herr Grünwald machte einen Versuch in der Darstellungsweise des Bauchredners Herrn Alexander und erndtete grossen Beifall.

Am 30sten Vorstellung der englischen Schauspieler-Familie Burton.

Am 24sten Octbr. zum ersten Male: „Katharina Howard," Trauerspiel von Jerrmann.

Am 29sten zum ersten Male: „Der Maskenball," Oper von Auber.

Am 4. Novbr. Herr Uêtz: Figaro, als Gast.

Am 12ten Herr Boden: Jaromir, als Gast.

Am 27sten zum ersten Male: „Romeo und Julie," Oper von Bellini.

Am 20sten Carl Rappo's athletisch-olympische Akademie.

1835.

Am 7. Januar zum ersten Male: „Pietro Metastasio," Tragödie von C. Blum.

Am 12ten zum ersten Male: „Die Einfalt vom Lande," Lustspiel von Dr. C. Toepfer.

Am 28sten zum ersten Male: „Der Nibelungen Hort," Tragödie von Raupach.

Am 14. Februar zum ersten Male: „Michel Perrin," Lustspiel von Th. Hell.

Am 16ten zum ersten Male: „Die Unbekannte," Oper von Bellini.

Am 19ten zum ersten Male: „Schloss Greifenstein," Schauspiel von Ch. Birch-Pfeiffer.

Am 6. März gastirte Dem. Puck vom deutschen Theater zu Amsterdam, als Königin der Nacht.

Am 10ten Concert des Guitarre-Virtuosen, Herrn F. Stoll.

Am 16ten zum ersten Male: „Norma," Oper von Bellini. Wenn auch die neue Richtung, die der Componist dieser Oper eingeschlagen, nicht zu vertheidigen ist — denn es bleibt höchst ärgerlich, wenn bei dem höchsten Ausbruch des Schmerzes, die Worte durch Walzer-Melodieen begleitet werden — so hat doch dieselbe grosse Sensation erregt und ist noch heute eine Lieblingsoper des Publikums. Unsere grössten Sängerinnen: Schröder-Devrient, Luzer, Hasselt-Barth, Sophie Löwe, Jenny Lind &c. zählen die Norma zu ihren Parade-Partieen.

Am 19ten zum ersten Male: „König Konradin," Tragödie von Raupach.

Am 28sten gab die Clavier-Virtuosin Clara Wieck im Theater ein Concert und entzückte die Hörer durch ihren kunstfertigen, genialen Vortrag.

Am 2. April Herr Baison, vom Danziger Theater, gastirte als Hamlet und wurde engagirt.

Am 12ten zum ersten Male: „Das böse Haus," Schauspiel vom Freiherrn von Auffenberg.

Am 22sten Mad. Ch. Birch-Pfeiffer, als Gast.

Am 25sten zum ersten Male: „Johannes Gutenberg," Schauspiel von Ch. Birch-Pfeiffer.

Am 4. Mai zum ersten Male: „Der Glöckner von Notre-Dame," Schauspiel von Ch. Birch-Pfeiffer. Beide Stücke liefern den Beweis, dass die Verfasserin eine sehr talentvolle Schriftstellerin ist und die Bühne kennt, wie so leicht kein Anderer. Die Schauspieler sind ihr besonders zu grossem Dank verpflichtet, denn es lebt kein dramatischer Dichter der Gegenwart, der es verstände, so viele Glanzrollen in einem Stücke zu vereinen.

Am 9ten Herr Breiting: George Brown, als Gast.

Am 15ten „Das Ritterwort," Herr Jacobi den stummen Ritter als letzte Rolle. Die Direktion hatte dieses Stück dem scheidenden Künstler zum Benefiz bewilligt und die Fülle des Hauses legte den Beweis ab, wie gross die Liebe der Hamburger zu einem Manne war, der die schönste Zeit seines Lebens ihnen und seinem Beruf geopfert. Seit Jacobi's Abgang von der Bühne ist es noch keinem Liebhaber gelungen, so die Herzen für sich zu gewinnen; denn was früher die wahre Ueberzeugung jedes Einzelnen laut anerkannte, ist jetzt nur durch übermässige Lobhudeleien bezahlter Recensenten möglich gemacht. Der Abschied von der Bühne war auch der vom Leben, denn der gefeierte Mann starb bald nach dieser letzten Rolle. Sein Andenken wird ewig unvergesslich bleiben. Seine Gattin lebt noch jetzt in der Zurückgezogenheit bei ihrem Schwiegersohne, Herrn Dahlström, in Hamburg.

Am 16ten Dem. Maschinka Schneider, als Gast.

Am 25sten zum ersten Male: „Drei Frauen auf einmal," Lustspiel von A. Cosmar. In den Zwischenacten Violin-Concert des Herrn J. Nagel.

Am 29sten zum ersten Male: „Capricciosa," Lustspiel von Blum.

Am 2. Juni Mad. Piehl: Romeo, als Gast. Die Sängerin wurde für das Stadttheater gewonnen.

Am 3ten Herr Seydelmann: Nathan, als Gast.

Am 4ten Herr Wurda: Othello, als Debüt.

Am 15ten Dem. Höffert, als Gast.

Am 16ten erste Vorstellung spanischer National-Tänze, ausgeführt von den ersten Solo-Tänzern des Königl. Hof-Theaters zu Madrid. Herren: Font und Campruvi. — Damen: Dubinon und Serral.

Am 25sten zum ersten Male: „Das Leben eines Ehrgeizigen," Drama von Marr.

Am 2. Juli Dem. J. Reithmeier: Emmeline, als ersten theatralischen Versuch.

Am 8ten erste Kunst-Production der Gymnastiker Teschner, Kretschy und Dornewass.

Am 18ten zum ersten Male: „Till Eulenspiegel," Posse von Weidmann.

Am 22sten zum ersten Male: „Das goldene Kreuz," Lustspiel von Harris.

Am 27sten zum ersten Male: „Lindane," Zauberposse von Kugler.

Am 7. August Herr Meyer: Don Carlos, als Gast.

Am 8ten Herr Uetz: Figaro, als Gast.

Am 19ten zum ersten Male: „Genoveva," Tragödie von Raupach.

Am 26sten zum ersten Male: „Das Irrenhaus zu Dijon," Melodrama von Gläser.

Am 2. Septbr. Herr Döring: Zolky und Carlos, als Gast.

Am 14ten zum ersten Male: „Die Gemahlin pro forma,"

Lustspiel von Ahrbeck und „Endlich hat er es doch gut gemacht," Lustspiel von Albini.

Am 18ten zum ersten Male: „Lestocq," Oper von Auber.

Am 5. Octbr. Gastdarstellung der Sängerin Dem. Burghardt.

Am 22sten zum ersten Male: „Herr Hampelmann im Eilwagen," Lustspiel von Malz.

Am 26sten zum ersten Male: „Vormund und Mündel," Schauspiel von Raupach.

Am 7. Novbr. Mad. Raeder: Wiarda, als Gast.

Am 12ten zum ersten Male: „Liebe hilft zum Recht," Lustspiel von West.

Am 23sten zum ersten Male: „Latude," Drama von Engelken.

Am 1. Decbr. Concert der Gebrüder Eichhorn.

Am 7ten zum ersten Male: „Der Zweikampf auf der Pfaffenwiese," Oper von Herold.

Am 15ten Gesang-Vorträge der Mad. Mees-Masi.

Am 19ten zum ersten Male: „Folgen einer Missheirath," Lustspiel von Castelli.

Am 31sten zum ersten Male: „Bürgerlich und Romantisch," Lustspiel von Bauernfeld.

1836

am 11. Janr. zum ersten Male: „Eine Hütte und sein Herz," Lustspiel von Kurländer.

Am 19ten Flöten-Concert vom Herrn Deckert.

Am 22sten Mad. Mariane Sessi: Pygmalion, als Gast.

Am 28sten zum ersten Male: „Die Vorleserin," Schauspiel von Koch.

Am 4. Februar zum ersten Male: „Die Bastille," Lustspiel von Berger.

Am 6ten Violoncell-Concert des Herrn Louis Huth.

Am 19ten Concert für die Clarinette, geblasen von Herrn Heinr. Bärmann.

Am 22sten zum ersten Male: „Das eherne Pferd," Oper von Auber.

Am 25sten zum ersten Male: „Christine von Schweden," Drama von Vogel.

Am 2. März Dem. Francilla Pixis: Romeo, als Gast.

Am 5ten Herr Döring: Franz Moor, als Debüt.

Am 15ten zum ersten Male: „Der Oheim," Lustspiel von Amalie, Prinzessin von Sachsen.

Am 19ten Mad. Döring, geb. Sutorius, als Gast.

Am 20sten Herr Dahn: Gaston, als Gast.

Am 22sten Concert des Violin-Virtuosen Herrn Prof. Merk.

Am 26sten zum ersten Male: „Die Nachtwandlerin," Oper von Bellini.

Am 4. April Herr Ferd. Raimund: Fortunatus Wurzel, als Gast.

Am 18ten zum ersten Male: „Der Verschwender," Zauberposse von F. Raimund.

Am 20sten gab Herr Fatscheck ein Harfen-Concert im Theater.

Am 23sten zum ersten Male: „Die Braut aus der Residenz," Lustspiel von Amalie, Prinzessin von Sachsen.

Am 7. Mai Dem. Rosenfeld: Rosine, als Gast.

Am 12ten Concert auf dem Holz- und Stroh-Instrument von Herrn Gusikow.

Am 13ten zum ersten Male: „Witzigungen," Lustspiel von Vogel.

Am 25sten Herr Greenberg: Jaromir, als Gast.

Am 2. Juni Dem. Wolf: Sabine, als Gast.

Am 4ten Dem. Schmidt: Preciosa, als Gast.

Am 6ten Concert auf der lombardischen Mandoline, ausgeführt von Herrn Pietro Vimercati.

Am 7ten Dem. Löwe, vom k. k. Theater zu Wien: Isabelle, als Gast.

Am 25sten Mad. Cornet und Mad. Schmidtgen: Sargin und Sophie, als Gäste.

Am 27sten zum ersten Male: „Der Pariser Taugenichts," Lustspiel von Dr. Toepfer.

Am 28sten Herr Cornet, Regisseur der Braunschweiger Hofbühne: Canterelli, als Gast.

Am 4. Juli zum ersten Male: „Gasparo," Oper von Cornet und Gomis.

Am 14ten spanische National-Tänze, ausgeführt von Herren Font und Campruvi, Madame Dubinon und Dem. Serval.

Am 19ten Dem. Unald: Emmeline, als ersten theatralischen Versuch.

Am 25sten Dem. Stetter: Giulietta, als Gast.

Am 26sten Mad. Sophie Schröder: Isabelle, als Gast.

Am 2. August zum ersten Male: „Die Schroffensteiner," Schauspiel von Holbein.

Am 13ten Herr Moritz Schröder: Don Cäsar, als Gast.

Am 16ten Herr Rösicke: Brenneke und Höhen, als Gast.

Am 25sten Dem. Hähnel: Romeo, als Gast.

Am 29sten Herr Christel: Lustig, als Gast.

Am 31sten zum ersten Male: „Der dumme Peter," Schauspiel von Holtei.

Am 1. Septbr. russische Nationalgesänge und Tänze im Costüm, vorgetragen von Anna Iwanowna, Maria Malwewna, Matwei Kristoganowitsch, Fedor, Alexander und Nicolai Matweitsch.

Am 8ten Concert des Violin-Virtuosen Herrn Charles Haumann.

Am 12ten Mad. Hegel: Maria Stuart, als Gast.

Am 13ten erste Vorstellung der französischen Schauspieler aus Berlin, unter Direktion des Herrn Delcour.

Am 17ten zum ersten Male: „Die gefährliche Tante," Lustspiel von Albini.

Am 21sten Mad. Christiani: Annchen, als Gast.

Am 5. Octbr. zum ersten Male: „Die Schule des Lebens," Schauspiel von Raupach.

Am 11ten Concert des Walzer-Componisten Herrn Strauss aus Wien.

Am 17ten Herr Hammermeister: Templer, als Gast.

Am 5. Novbr. zum ersten Male: „Der Landwirth," Lustspiel von Amalie, Prinzessin von Sachsen.

Am 11ten Herr Weylandt: Gaston, als Gast.

Am 12ten Clavier-Concert von Herrn Döhler.

Am 14ten Mad. Matys: Desdemona, als Gast.

Am 18ten zum ersten Male: „Die Puritaner," Oper von Bellini.

Am 21sten zum ersten Male: „Der Buckelige," Schauspiel von Lenz.

Am 28sten zum ersten Male: „Griseldis," dramatisches Gedicht von Halm.

Am 29sten zum zweihundertsten Male:

„Die Zauberflöte,“

Oper von W. A. Mozart.

Besetzung:

Sarastro	Herr	*Woltereck.*
Tamino	„	*H. Schäffer.*
Die Königin der Nacht	Mad.	*Matys* (als Gast).
Pamina	„	*Walker.*
Papageno	Herr	*Uetz.*
Monostatos	„	*Mentschel.*
Erster Sprecher	„	*Dümon.*
Zweiter Sprecher	„	*Hollmann d. J.*
Dritter Sprecher	„	*Hollmann d. A.*
Drei Damen	Mad.	*Hesse.*
	Dem.	*Grandjean d. A.*
	Mad.	*Hesse.*
Drei Genien	„	*Christiani.*
	„	*Zängl.*
	„	*Krause.*
Ein altes Weib	Dem.	*Sutorius.*

Am 9. Decbr. zum ersten Male: „Die Fürstenbraut,“ Schauspiel von Amalie, Prinzessin von Sachsen.

Am 22sten zum ersten Male: „Die Jüdin,“ Oper von Halevy.

Am 29sten zum ersten Male: „Kean,“ Schauspiel von B. A. Herrmann.

1837

am 12. Januar zum ersten Male: „Voltaires Ferien,“ Lustspiel von B. A. Herrmann.

Am 26sten zum ersten Male: „Das Fräulein vom Lande,“ Lustspiel von Amalie, Prinzessin von Sachsen.

Am 4. Februar Herr Jacobi: (Sohn des verstorbenen Mitgliedes hiesiger Bühne) Landjunker, als Gast.

Am 14. März Violin-Concert des Herrn Mittermayer und Violoncell-Concert des Herrn Menter.

Am 29sten zum ersten Male: „Anna Bolena," Oper von Donizetti.

Nachdem die gewöhnliche Concurrenz für die Bewerbung um die Mitdirektion des Stadttheaters ausgeschrieben, da durch den Austritt des Herrn Lebrün eine Vacanz eingetreten, wurde Herr Mühling gewählt und heisst die Firma jetzt:

Schmidt und Mühling*).

Am 1. April zum ersten Male: „Rubens in Madrid," Schauspiel von Ch. Birch-Pfeiffer.

Am 3ten debütirte Herr Brüning als Anton in „Die Verwandtschaften."

Am 5ten Dem. Tomaselli: Rosine, als Debüt.

Am 11ten Herr v. Lavallade: Alamir, als Debüt.

Am 12ten Concert der Pianistin Clara Wieck.

Am 13ten debütirte Herr Meyer.

Am 20sten Mad. Clauer: Maria Stuart, als Debüt.

Am 22sten Mad. Schröder-Devrient: Romeo, als Gast.

Am 28sten Dem. Lammersdorf: Röschen, als Debüt.

Am 2. Mai Concert des Violin-Virtuosen, Herrn J. Ghys.

Am 6ten Concert für das Clavier, vorgetragen von Herrn Hermann.

Am 7ten Herr Versing: Tell, als Gast.

Am 8ten Mad. Versing: Klärchen, als Gast.

Am 9ten Dem. Heinemann: Rosine, als ersten theatralischen Versuch.

*) Herr *Mühling* war früher Direktor des Theaters in Cöln.

Am 14ten zum ersten Male: „Casanova," Lustspiel von Carl Lebrün.

Am 26sten zum ersten Male: „Maria von Medicis," Lustspiel von Berger.

Am 27sten Mad. Schubert: Giulietta, als Gast.

Am 3. Juni: zum ersten Male: „Der Minister und der Seidenhändler," Drama von Marr. — Herr Marr: Ranzau, als Gast.

Am 11ten Herr Frohn: Lorenzo.

Am 13ten Herr Staudigl: Bertram, als Gast.

Am 17ten zum ersten Male: „Kerker und Krone," Trauerspiel vom Baron v. Zedlitz.

Am 22sten zum ersten Male: „Ben David," Schauspiel von Bernhard Neustädt.

Am 29sten zum ersten Male: „Der Obrist von 16 Jahren," Lustspiel von B. A. Herrmann.

Am 1. Juli: Gastvorstellung des Herrn und der Mad. Görner.

Am 14ten Herr Hendrichs: Hans Sachs, als Gast.

Am 18ten zum ersten Male: „Das Schreckens-Gewebe," Posse von B. A. Herrmann und „Der Dachdecker," Posse von Angely. — Herr Beckmann, als Gast.

Am 21sten Herr Eicke: Zampa, als Gast.

Am 25sten Herr Schrader: George Brown, als Gast.

Am 29sten Mad. Schröder-Devrient: Norma, als Gast.

Am 5. August Herr Costenoble: Schewa, als Gast.

Am 11ten Herr Meyer: Tell, als Gast.

Am 15ten Mad. Brüning, als Gast.

Am 16ten Dem. Knuth: Agathe, als Gast.

Am 19ten Dem. Meister: Klärchen, als ersten theatralischen Versuch.

Am 23sten Herr Cramolini: Joseph, als Gast.

Am 8. Septbr. zum ersten Male: „Die Hugonotten," Oper von Meyerbeer.

Am 19ten Concert der Gebrüder Mollenhauer.

Am 28sten Concert des Violin-Virtuosen Herrn Sainton.

Am 6. Octbr. zum ersten Male: „Schloss Caradec," Lustspiel von Dr. C. Toepfer.

Altona.

Am 8. October wurde die Bühne, unter Direktion der Herren v. Wedderkop und Hart, eröffnet, und am 7. Januar folgenden Jahres geschlossen.

Stadt-Theater in Hamburg.

Am 14. Octbr. zum ersten Male: „Cabinets-Intriguen," Lustspiel von Zedlitz und „Lehr-, Wehr- und Nährstand," Lustspiel von Lebrün.

Am 28sten Mad. Fischer-Maraffa: Amine, als Gast.

Am 31sten zum ersten Male: „Der Postillon von Lonjumeau," Oper von Adam.

Am 16. Novbr. Dem. Muzarelli: Zerline und Herr Nusch: Lorenzo in „Fra Diavolo," als Gäste.

Am 18ten zum ersten Male: „Zurücksetzung," Lustspiel von Dr. C. Toepfer.

Am 25sten zum ersten Male: „Der Zögling," Lustspiel von Amalia, Prinzessin von Sachsen.

Am 27sten Dem. Halbreiter: Desdemona, als Gast.

Am 5. Decbr. zum ersten Male: „Die Auswanderer am Ohio," Lustspiel von Clem. Gerke.

Am 9ten Herr Baumeister: Ferdinand, als Gast.

Am 18ten zum ersten Male: „Der Weltumsegler wider Willen," Zauberposse von Raeder.

Am 20sten Herr Koch: Truffaldino, als Gast.

Am 23sten Mad. Baumeister: Emmeline, als Gast.

Am 28sten Concert des Violin-Virtuosen, Herrn Ole Bull.

Am 29sten zum ersten Male: „Der Ball zu Ellerbrunn," Lustspiel von Blum.

1838

am 1. Januar zum ersten Male: „Der Mägdekrieg," Drama von † † †

Am 3ten erste Vorstellung der Gebrüder Price und Lehmann.

Am 18ten zum ersten Male: „Die Herzogin von la Vallière," Drama von Dr. G. N. Bärmann.

Am 22sten zum ersten Male: „Das Nachtlager von Granada," Oper von Conradin Kreutzer.

Durch diese ächt-deutsche Composition hat sich Herr Kreutzer einen fest begründeten Ruf erworben, der nur dem wahren Verdienste zu Theil werden kann. Die Musik ist erhaben, einfach und melodisch; wir begegnen überall dem deutschen Charakter, der leider jetzt dem verwöhnten Ohre durch die überladene, italienische Musik förmlich fremd geworden, aber um so angenehmer überraschte.

Am 31sten zum ersten Male: „Die Geschwister," Lustspiel von Leutner.

Am 10. Februar Concert der Dem. Japha im Apollo-Saale.

Am 16ten zum ersten Male: „Der Militair-Befehl," Lustspiel von Koch.

Am 22sten zum ersten Male: „Die Gesandtin," Oper von Auber.

Am 1. März zum ersten Male: „Das Lob der Eintracht," Cantate, gedichtet von Prätzel, Musik von H. Schäffer.

Am 2ten zum ersten Male: „Die alte und die junge Gräfin," Lustspiel von Raupach.

Am 5ten Dem. Löwe: Amine, als Gast. Die ausgezeichnete Künstlerin leistet nicht nur als Sängerin Meisterhaftes, sondern weiss auch ihrem Spiel eine solche Bedeutung zu geben, dass jede ihrer Rollen, abgesehen von dem Gesang, als selbstständige Kunstschöpfung dasteht. Dass ihre Leistungen allgemeinen Enthusiasmus erregen mussten, bedarf kaum der Erwähnung, denn daran zweifeln, hiesse dem Hamburger Publikum allen Sinn für das Grosse und Herrliche absprechen.

Am 9ten zum ersten Male: „Der Vater der Debütantin," Posse von B. A. Herrmann.

Am 27sten zum ersten Male: „Des Stranders Tochter," Lustspiel von Treitschke. — Der Verfasser, k. k. Hoftheater-Oeconom, starb am 4. Juni 1842 zu Wien in seinem 66sten Lebensjahre mit Recht allgemein betrauert. Sein vielseitiges Talent, seine gründliche und gediegene Bildung, seine vorzüglichen entomologischen Kenntnisse, seine ansprechenden lyrischen Productionen, so wie nicht minder sein edler Charakter, erwarben ihm bei Hohen und Niederen Achtung und Liebe und die ehrenvollsten Auszeichnungen. Als Dichter für die Bühne ist der Verewigte mannigfach thätig gewesen; besonderes Verdienst erwarb er sich in früherer Zeit durch die gelungenen Uebertragungen werthvoller ausländischer dramatischer Werke. Unter diesen

sind viele Opern, die er theils zu vorhandener Musik übersetzte, theils für deutsche Tonsetzer zur Composition bearbeitete. Manche der Letzteren waren ihm daher verpflichtet, und unter diesen auch Beethoven, welcher die unsterbliche Musik seines „Fidelio“ zu der von Treitschke bearbeiteten französischen Operette „*L'amour conjugal*“ schuf. Am 6. Juni, Nachmittags um 3 Uhr fand das Leichenbegängniss Treitschke's nach dem Ritus der evangelischen Kirche statt, wobei die Abtheilung des Bürgerregiments, deren Hauptmann er gewesen, ausrückte, und viele Hunderte von Freunden und Verehrern des Verblichenen dem Trauerzuge folgten. Ein eigenes Begräbniss auf dem Hundsthurmer Friedhofe umschliesst die irdische Hülle des Dahingeschiedenen, dessen Andenken bei Allen, die seine schätzenswerthen Eigenschaften kannten, fortwährend in Ehren bleiben wird.

Am 29sten Violin-Concert des 11jährigen A. Moeser aus Berlin.

Am 8. April nahm unser ausgezeichneter Tenorist, Herr H. Schäffer in Salieri's herrlicher Oper „Tarar,“ in der Titelrolle von der Bühne Abschied. Schon bei seinem ersten Erscheinen äusserte sich die allgemeine Theilnahme durch einen lebhaften Empfang und am Schlusse ward er stürmisch gerufen. Der bescheidene Künstler dankte in angemessenen Worten für die vielen Beweise der Liebe und Achtung, die ihm während der sechs Jahre seines hiesigen Engagements zu Theil geworden und sprach den Wunsch aus, dass man die Zuneigung, die man dem Künstler erwiesen, auf den Bürger dieser Stadt übergehen lassen möge. Herr Schäffer lebt noch heute als hochgeschätzter Pri-

vatmann in unserer Mitte, und ich darf wohl hinzufügen, in glücklichen Verhältnissen.

Am 15ten Herr Hammermeister: Don Juan, als Debüt.

Am 16ten Herr Hoppé: Figaro und Elias Krumm, als Debüt.

Am 21sten trat der frühere Direktor Carl Lebrün wieder einmal als Gast auf und beurkundete in seinen Rollen auf's Neue, wie unersetzlich sein Verlust für die Bühne ist. Dass der langjährige Liebling mit der grössten Auszeichnung empfangen und entlassen wurde, versteht sich von selbst. Nun ist auch er hinüber in jene Regionen, wo die Vertreter des einstig klassischen Stadttheaters zu einem neuen Ensemble sich vereinen und gewiss traurigen Blickes auf die verwaiste Kunst-Anstalt herabsehen, wo selbst die Spur vormaliger Grösse bald verschwunden sein wird.

Carl August Lebrün, in Halberstadt am 8. October 1792 geboren, war der Sohn des französisch-reformirten Predigers Lebrün daselbst. Der Sänger der Urania, Tiedge, hielt ihn zur Taufe, und die schöne Epistel: „An Carl Lebrün“ (siehe die ältere Ausgabe von Tiedge's Werken) bekundet die poetisch religiöse Weihe, die der Neugeborne durch den trefflichen Dichter erhielt, und nach welcher derselbe zum Prediger bestimmt war. — In seinem dritten Jahre sandten die Eltern den sehr schwächlichen Knaben (er war lange Zeit von der englischen Krankheit [*rachitis*] bedroht) in das gross-elterliche Haus nach Berlin, um ihn hier den Händen geschickter Aerzte zu übergeben, durch deren Hülfe auch die Gefahr glücklich be-

seitigt wurde. — Nach dem Tode seines Vaters, der bald darauf erfolgte, kehrte auch die Mutter mit den Geschwistern Carl's nach Berlin zurück, und seine geistige wie körperliche Entwickelung fand unter den Augen und der zärtlichsten Fürsorge dieser geistvollen und trefflichen Frau statt, die in dem hohen Alter von 76 Jahren noch den Schmerz erleben musste, den Sohn ihres Herzens zu begraben. Seine Schulbildung war eine gut geleitete und sorgfältige, und unterstützt durch einen scharfen Verstand und eine seltene Lebendigkeit des Geistes ging seine Entwickelung rasch und günstig von Statten. Mit dieser zugleich trat aber auch auf's schärfste und entschiedenste die Neigung für die dramatische Kunst und deren Ausübung bei ihm hervor, und schon der Knabe zeigte Talent und Beruf für dieselbe. Das Berliner Hoftheater, unter Iffland's Führung, stand damals im Zenith seiner Grösse und die bedeutendsten Künstler Deutschlands glänzten auf demselben in ihrer vollen Kraft. So oft es nur möglich war, sich den hohen Genuss der Darstellungen jenes seltenen Künstler-Vereins zu verschaffen, wurde dies, und nicht selten unter den schwierigsten Umständen, ja mit Opfern mancher Art bewerkstelligt. Mit jedem Besuche des Theaters wuchs die Begeisterung und Leidenschaft Lebrün's für die Schauspielkunst; Versuche auf Liebhabertheatern aller Art nährten im Stillen das Feuer in seiner Brust, und nach allen Richtungen hin wurden die kühnsten Proben gewagt. Iffland's Darstellung des Luther in Werner's: „Weihe der Kraft“ entzückte in jener Zeit das Berliner Publikum. Lebrün, im Chorrock seines Onkels, recitirte in höchster Begeisterung auf einem Liebhabertheater den Monolog Luther's, ehe er vor den Wormser Reichstag tritt. — Doch unter allen

Künstlern des Berliner Hoftheaters war es besonders der treffliche Beschort, der ihm Muster und Vorbild für sein ganzes Künstlerleben wurde. Der feine Humor dieses seltenen Künstlers, verbunden mit der höchsten Eleganz und Noblesse, in Ton und Haltung, die hinreissende, Alles gewinnende Wahrheit in jeder seiner Darstellungen, sowohl im Lust-, wie im Schau- und Trauerspiele, wirkten so allgewaltig auf unsern Carl, dass die Eindrücke jener Zeit und mit diesen die herzliche, aufrichtige Verehrung für den gefeierten Kunstveteran ihn durch sein ganzes Leben begleiteten, und er mit Feuer jede Gelegenheit ergriff, dies laut und offen zu bekennen. Dem aufmerksamen Zuschauer, der beide Künstler auf der Bühne gesehen, wird die geistige Verwandtschaft ihrer Darstellungsweise nicht entgangen sein. Als der Knabe Lebrün in das Jünglingsalter getreten und es sich um seinen künftigen Lebensberuf handelte, beschloss die Familie, da durch des Vaters frühen Tod die Mittel, ihn den höhern akademischen Studien zu widmen, genommen waren, ihn dem Kaufmannsstande zu übergeben, und er trat in das Bijouteriegeschäft seines Onkels als Lehrling ein. Hier, wo die Arbeit keine übermässige war, gewann er nur noch mehr Zeit, seiner Lieblingsneigung nachzuhängen, Schauspiele zu lesen, Rollen zu lernen, und sie auf den verschiedensten Liebhabertheatern mit Glück zu spielen. — Der Schauspieler Labes vom Hoftheater, der den talentvollen Jüngling mehrfach in seinen Darstellungen auf Privattheatern gesehen, und dessen geübtes Auge schon in diesen rohen Anfängen den künftigen, tüchtigen Künstler herausgefunden hatte, bewirkte durch sein Fürwort bei der Familie die endliche Erlaubniss derselben zu Lebrün's völligem Uebertritt zur Bühne, und das Dessauer Hoftheater

nahm ihn im Jahre 1809 als Mitglied auf. Sein dort lebender Onkel, Professor am Gymnasium, öffnete ihm sein Haus, und in Kotzebue's „Pagenstreichen“ betrat der siebenzehnjährige Jüngling als Paul von Husch zum ersten Male eine grössere Bühne mit gutem Erfolge. — Mittel, Regisseur jener Bühne und ein trefflicher Darsteller, nahm sich freundlich und wohlwollend des jungen, lebhaft für seine Kunst glühenden Mannes an, und des erfahrenen Künstlers Winke und Andeutungen waren von grossem und entschiedenem Nutzen für den lernbegierigen, fleissigen Schüler. Das Dessauer Hoftheater gehörte unstreitig damals zu den besseren Bühnen jener Zeit, und zählte treffliche Darsteller unter seinen Mitgliedern. Im Jahre 1810 lös'te sich dieses wohlorganisirte Institut, leider in Folge der drückenden Zeitverhältnisse, auf. Der kunstsinnige Fürst *Leopold Friedrich Franz* brachte dies Opfer seiner Lieblingsneigung dem armen bedrückten Lande, dessen erstes Contingent in Spanien aufgerieben, jetzt durch ein zweites ersetzt werden sollte, und nachdem er väterlich seinen sämmtlichen Schauspielern anderweitige Engagements verschafft hatte, entliess er mit herzlichen Worten Diejenigen, die ihm so manche frohe und genussreiche Stunde der Erholung bereitet hatten. Unser Lebrün, mit dem Drange, die Welt zu sehen, wählte unter mehreren Bühnen das entfernte Memel, und nachdem er seine Familie in Berlin besucht, ging er heiteren Sinnes, von Lebensmuth und Wärme für seine Kunst durchglüht, dem fernen Norden, ein achtzehnjähriger Jüngling, entgegen. Zwei Jahre war er in diesem Engagement und bereisete in dieser Zeit mit der Gesellschaft Tilsit und die russischen Städte Libau und Mitau. Ueberall fand der fleissige, talentvolle Schauspieler,

der rüstig in seiner Ausbildung fortschritt, die ehrendste Anerkennung. Auf, wie ausser der Bühne, erfreute und belebte sein gesunder, frischer Humor, die schöne Natürlichkeit seiner Darstellungsweise und das heitere, fröhliche Leben, das seinen Rollen innewohnte. Den feingebildeten jungen Mann von gutem Ton sah man gern in Gesellschaften, und die besten Häuser öffneten sich ihm gastfrei. Ja, nach späteren Jahren suchten Bekannte und Freunde aus jener Zeit den alten Liebling in Hamburg wieder auf, wenn Reisen sie in seine Nähe führten. Das rauhe Clima jener Städte drohte seiner Gesundheit nachtheilig zu werden und zwang ihn im Jahre 1812, die ihm liebgewordene Gegend zu verlassen. Er folgte einem Rufe des Baron Münchhausen nach Würzburg, der später die Direktion des dortigen Theaters in Herrn v. Holbein's Hände niederlegte und hier wurde Lebrün bereits als tüchtiger, durchgebildeter Darsteller zu den ersten Rollen im Schau-, wie im Lustspiele mit Glück verwendet, wiewohl stets das Lustspiel das eigentliche Feld seiner glänzendsten Siege war und blieb. Die berühmte Schauspielerin Marie Renner, eine seltene Zierde der deutschen Schauspielkunst, gehörte gleichzeitig dieser Bühne an, und die später so gefeierte Caroline Lindner betrat in jener Zeit in Kotzebue's „Schutzgeist" zuerst die Bühne. Im Jahre 1815 ging er zu Dengler nach Mainz und von hier aus gastirte er bereits mit dem glänzendsten Erfolge in Frankfurt, Cöln, Düsseldorf und Aachen. Im Jahre 1817 engagirte er sich bei dem neu errichteten Apollotheater in Hamburg. Wie kurz auch der Bestand dieses Theaters war, so hatte in dieser geringen Frist sich Lebrün doch bereits zum Lieblinge des Hamburger Publikums gemacht, und überall kam

man ihm mit Wohlwollen und Liebe entgegen. Am 28. August 1817 war das Apollotheater (wie schon früher in diesem Buche erwähnt) eröffnet worden, und am 1. December desselben Jahres erfolgte die Insolvenzerklärung des Unternehmers, welche eine bedeutende Anzahl recht tüchtiger Schauspieler, die grösstentheils süddeutschen Bühnen angehört hatten, in die grösste Verlegenheit brachte. Es wurde in Vereinigung gespielt, um sich zu erhalten, und hier trat Lebrün's rechtlicher Sinn und ehrenwerther Charakter im schönsten Lichte hervor. Mehrere der bedeutenderen Mitglieder entzogen sich dem Vereine und traten früher in andere Verhältnisse. Er hielt redlich aus, spielte täglich, obgleich er ein gutes Engagement in Braunschweig bei Dr. Klingemann in Händen hatte, bis seine Kräfte den Anstrengungen erlagen und er auf ein langwieriges Krankenlager geworfen wurde. In dieser Zeit hatte sich die Direktion des Stadttheaters um seinen Besitz bemüht und nachdem er seine Verpflichtungen in Braunschweig rechtlich gelöst, trat er am 1. Februar 1818 als Mitglied des Stadttheaters sein neues Engagement an. Er debütirte, von seiner Krankheit genesen, am 19. desselben Monats als Felix Wahr in Schmidt's Lustspiel „Der leichtsinnige Lügner," und am 23. als Adolf Klingsberg in „Die beiden Klingsberg." Herzfeld, der so viele Jahre als junger Klingsberg sein Publikum entzückt hatte, spielte zum ersten Male den alten Klingsberg neben ihm. Von nun an wurde Lebrün mit jedem Jahre heimischer und gefeierter in Hamburg, und Künstler und Publikum fühlten täglich mehr, dass eine Trennung Beider kaum mehr möglich sei. Herzfeld, der so lange Jahre in den Rollen junger Lebemänner und Elegants, kecker Wildfänge und

heiterer Liebhaber, der feinen Chevaliers der guten, alten Schule geglänzt hatte, fand in Lebrün seinen würdigen Erben, und mit herzlichem Wohlwollen und väterlicher Freude an dem rüstigen und fleissigen Künstler legte er alle seine Glanzrollen früherer Zeit in dessen Hände nieder. — So wuchs Lebrün in der Achtung und Liebe des Publikums, wie seiner Direktoren und Kunstgenossen, als Künstler wie als Mensch gleich geehrt, mit jedem Jahre, und eilte einer Meisterschaft entgegen, die ihm neben den ersten und gediegensten Künstlern seinen Ehrenplatz anwies. Seine Mussestunden widmete er schon seit längerer Zeit dramatischen Arbeiten. Er war ein überaus glücklicher und geschickter Bearbeiter französischer Bühnenstücke und erinnert in dieser Beziehung an Kotzebue's Gewandtheit in diesem Fache. Bei Kupferberg in Mainz erschienen nach und nach zehn bis zwölf Bände seiner Lustspiele, die grösstentheils ihren Weg über alle deutschen Bühnen und fast immer mit Glück gemacht haben. Unermüdet thätig an seiner geistigen Ausbildung fortarbeitend, war er in keinem Gebiete des Wissens fremd und sein reger und lebendiger Geist blieb fortwährend thätig, neue Kenntnisse sich zu erwerben. Besonders interessirte neben der französischen Literatur ihn die englische, und binnen Kurzem lernte er in Hamburg diese Sprache bis zu derjenigen Fertigkeit, die seinem Eifer die gefeierten Dichterwerke Englands zugänglich machte. Von Hamburg aus gab er fast in jedem Jahre auf einer der grösseren Bühnen Deutschlands Gastrollen, und Berlin sah ihn zu öftern Malen mit Vergnügen auf seinem Hoftheater. Im April des Jahres 1826 gastirte er auf dem Hofburgtheater in Wien mit ausserordentlichem Beifalle, und ehrenvolle Engagementsanträge für ihn und

seine Gattin (im Juli 1822 hatte er sich mit Caroline Steiger, einer Tochter des früheren Regisseurs Anton Steiger, verheirathet), folgten diesem Gastspiele. Liebe und Anhänglichkeit für Hamburg liessen ihn diese, und mit ihnen bedeutende und glänzende Vortheile, ablehnen. Am 24. October desselben Jahres starb Herzfeld. Die Actienunternehmer des neuen Theaters, dessen Bau rasch vorschritt, trugen Lebrün die Mitdirektion an, und Rücksichten für seine Familie liessen ihn das schwierige Geschäft mit Muth und Eifer am 1. April 1827 übernehmen.

Zehn Jahre, bis Ende März 1837, stand er als Direktor, neben F. L. Schmidt, mit regem, edlen Kunstsinne dem Stattheater vor und wirkte und handelte im Geiste des grossen Schröder, des berühmten Begründers dieser altehrwürdigen, deutschen Bühne, so viel es die Zeit mit ihren wandelbaren Verhältnissen nur irgend gestattete. Obgleich auch oft von Neidern angefeindet, blieb er doch unermüdet thätig als Darsteller wie als Bühnenführer. Nach seinem freiwilligen Rücktritte von der Direktionsführung privatisirte er in Hamburg, meist mit dramatischen Arbeiten sich beschäftigend, abwechselnd auch Kunstreisen unternehmend. So spielte er in dieser Zeit in Dresden, Leipzig, Berlin, Oldenburg, Mainz, Wiesbaden und Karlsruhe, bis er einer schweren Krankheit erlag, die auf eine lange Zeit seine Thätigkeit hemmte. Noch nicht völlig genesen, begleitete er seine Tochter Antonie nach Riga (wohin diese engagirt war) und zog sich durch die Anstrengungen der Seereise einen so bedeutenden Rückfall seines Leidens zu, dass er auf mehrere Jahre völlig gelähmt an den Füssen, nur auf einem Rollstuhle sich fortbewegen konnte und noch dazu mit den heftigsten Schmerzen in den leidenden

Theilen zu kämpfen hatte. Nichts desto weniger verliess ihn die Kraft und Regsamkeit seines Geistes, die Frische und Lebendigkeit seines Humors nicht. Mit starkem Muthe und christlicher Ergebung ertrug der sonst so rüstige, lebendige Mann das furchtbare Geschick und suchte und fand Trost und Erholung in geistiger Thätigkeit. Die Frucht dieser seiner Musse ist eine bis zu dem Jahre 1816 geführte, höchst vortreffliche Geschichte des Stadttheaters, die auch mir ein willkommener Leitfaden zu diesem Buche war. In der Nacht vom 24. zum 25. Juli 1842 verschied unser Lebrün am Nervenschlage, in den Armen der Seinen, die in ihm den trefflichsten Gatten und Vater, den edelsten Menschen beweinen.

Am 26sten Dem. Louise Enghaus: Tancred, als ersten theatralischen Versuch.

Am 28sten Herr Stolte: Joseph, als Gast.

Am 1. Mai zum ersten Male: „Vor hundert Jahren," Sittengemälde von Raupach.

Am 2ten Mad. Raeder geb. Woltereck: Hannchen, als ersten theatralischen Versuch.

Am 9ten Herr Emil Devrient: Hamlet, als Gast.

Am 13ten zum ersten Male: „Die Leibrente," Schwank von Maltitz. Mad. Devrient: Sabine.

Am 16ten zwei Novitäten: „Der Hirsch," Lustspiel von Blum und „Fröhlich," Singspiel von Wollheim und Schneider.

Am 22sten Herr Schrader: Nadori, als Gast.

Am 25sten zum ersten Male: „Vetter Heinrich," Schauspiel von Amalie, Prinzessin von Sachsen.

Am 26sten Concert der Geschwister Mulder.

Am 29sten trat der beliebte Schauspieler Döring zum letzten Male als Doctor Löwe auf und wurde während der Vorstellung mit Beifall überschüttet. Leider konnte der Wunsch des Publikums, Herrn Döring noch lange hier zu behalten, nicht erfüllt werden. Dieser geniale Künstler ist gegenwärtig wohl der beste Charakterspieler Deutschlands.

Am 30sten Gastvorstellung der Solo-Tänzerin, Dem. Scribany.

Am 9. Juni „Pas de trois hongrois," ausgeführt von Dem. Scribany, Dem. Dobritz und Herrn Balletmeister Marquardt.

Am 15ten Dem. Denker: Hedwig, als Gast.

Am 16ten Mad. Schröder: Isabelle, als Gast.

Am 23sten zum ersten Male: „Der Bastard," Trauerspiel von Sylvester.

Am 25sten Herr Albert, früheres Mitglied des Stadttheaters: Fra Diavolo, als Gast. Herr Albert wurde bei seinem Erscheinen mit einem nicht enden wollenden Applaus begrüsst, welcher sich bei jeder Piece wiederholte; der brave Sänger ward am Schlusse der Oper stürmisch hervor gerufen, wofür er, sichtbar bewegt, mit herzlichen Worten dankte.

Am 27sten Herr Irmer: Kleomenes, als Gast.

Am 30sten Gastvorstellung unseres Landsmannes, Herrn Marr.

Am 6. Juli Dem. Scott: Romeo, als Gast.

Am 18ten Herr van Brée: Ossip, als Gast.

Am 20sten zum ersten Male: „Der Gott und die Bajadere," Oper mit Ballet von Auber. — Dem. Taglioni:

Zoloé, als Gast. Die ausdrucks- und anmuthsvolle Pantomime, die Leichtigkeit und unbeschreibbare Grazie aller ihrer Bewegungen, der unendliche Zauber der Poesie, der über ihre Stellungen ausgegossen ist, erhoben ihren Tanz zu der höchsten Bedeutsamkeit und zum Vollendetsten, was in diesem Zweige der schönen Künste geleistet zu werden vermag.

Am 24sten zum ersten Male: „Die schöne Lyoneserin," Lustspiel von Dr. Bärmann.

Am 1. August Herr Ludwig Löwe: Garrick, als Gast.

Am 7ten Herr Peters: Windmüller, als Gast.

Am 12ten Mad. Ernst-Seidler: Königin der Nacht, als Gast.

Am 16ten Concert des Violin-Virtuosen, Herrn Spars (jetzt Concertmeister im Orchester des Stadttheaters).

Am 21sten Herr Bussmeier: Almaviva, als Gast.

Am 23sten Herr Reichel: Sarastro, als Gast.

Am 24sten zum ersten Male: „Verirrungen," Schauspiel von E. Devrient.

Am 30sten Fräulein Charlotte von Hagen: Corona, als Gast.

Am 4. Septbr. Mad. Reichel: Gräfin in „Figaro's Hochzeit," als Gast.

Am 7ten Dem. Adami: Annchen, als Gast.

In diesem Monat gastirten im **Tivoli-Theater:** Mad. Struve und Herr Heinrich Wollrabe mit Beifall.

Am 11ten Herr Wolf: Arnold, als Gast.

Am 12ten zum ersten Male: „Der Vater," Lustspiel von Bauernfeld.

Am 17ten Gastvorstellung der Mad. Crelinger und Dem. Bertha und Clara Stich.

Am 22sten Herr Genée: Gautier und Taddäus, als Gast, Concert der Herren Sontag und Graul.

Altona.

Am 22. Septbr. eröffnete Herr Anhold die Bühne in Altona mit der Vorstellung des trefflichen Lustspiels von West: „Donna Diana.“ Unter den Mitgliedern wurden lobend erwähnt:

Mad. *Brüning-Seeberg*, Md. *Landt*, Dm. *Sulzer*, Dm. *Pless*, Mad. *Müller*, Dem. *Schnitzer* und die Herren: *Eichenwald*, *Koch*, *Heinrich Wollrabe*, *Larronge*, *Gomansky*, *Hechner* und *Müller*.

Am 27sten Gastvorstellung der Tänzerin Lucile Grahn.

Theater der Vorstadt St. Georg.

Am 30. September wurde diese kleine freundliche Bühne unter Direktion des Wirthes Herrn Steffen wieder eröffnet.

Mitglieder: die Herren *Schulz*, *Vollmer*, *Schmidt*, *Brauns*, *Herzinger*, *Weiss* und die Damen *Apel*, *Koch*, *v. Lüde* und *Herzinger*.

Das Theaterchen erfreut sich reger Theilnahme, da die Stücke mitunter von recht braven Schauspielern, die ihr Schicksal dahin geführt, executirt werden.

Stadt-Theater.

Am 2. Octbr. Herr Binder: Arnold, als Gast.

Am 3ten zum ersten Male: „Onkel und Nichte,“ Lustspiel von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Zweites Theater.

Schauplatz: in der Steinstrasse.

Am 3. Novbr. zur Eröffnung der Winter-Saison: „Prolog," verfasst von Dr. Wollheim und gesprochen von Mad. Struve. Hierauf: „Baron Martin," worin Herr Wilke debütirte und „Der Schatzgräber," worin Herr Rath den Dorval als Gast gab. Dieser Monat brachte noch folgende Gäste:

die Herren *Ziegler*, *Wacker*, *A. Gaedecke*, *Kläger*, und die Damen *Albertine* und *Cäcilie Vanaz*.

Am 3. Novbr. erste Vorstellung der Ballettänzer-Gesellschaft der Gebrüder Price.

Am 4ten zum ersten Male: „9, 12, 47," Vaudeville-Posse von J. David.

Am 14ten Herr Harry: Brandor, als Debüt.

Stadt-Theater.

Am 9. Octbr. Herr Cornet: Fra Diavolo, als Gast.

Am 20sten Concert des Violin-Virtuosen Herrn Heinrich Wolff.

Am 22sten zum ersten Male: „Die Landparthie nach Königstein," Herr Hassel: Hampelmann, als Gast.

Am 25sten zum ersten Male: „Wilhelm Kolmann," historisches Gemälde von Genée.

Am 26sten Dem. Löwe: Norma, als Gast.

Am 6. Novbr. Fagott-Concert, geblasen von Herrn Bieling.

Am 9ten Dem. Neumann: Christine, als Gast.

Am 19ten Musikalische Akademie der Familie Lewy aus Wien.

Am 23sten Clavier-Concert des Herrn Eberwein.

Am 26sten Herr Bethge, als Gast.

Am 29sten Dem. Freise-Sessi: Amine, als Gast.

Am 30sten Concert des Guitarre-Virtuosen Herrn Leg- nani.

Am 3. Decbr. zum ersten Male: „Die Opfer des Schweigens," dramatisches Gedicht von Carl Immermann.

Am 5ten zum ersten Male: „Der Liebestrank," Oper von Donizetti.

Am 8ten Gastvorstellung der Tänzer: Herrn und Mad. Benoni und Dem. Virginie.

Am 9ten zum ersten Male: „Das Tagebuch," Lustspiel von Bauernfeld.

Am 15ten Herr Haake: Nathan, als Gast.

Am 26sten zum ersten Male: „Der Zauberdrache," Lustspiel von Bauernfeld.

Am 28sten Concert des Violin-Virtuosen Herrn Ole Bull.

1839

am 5ten Januar machten die Dem. Louise und Antoinette Lebrün als Nina und Emmy in dem Lustspiel der Frau von Weissenthurn: „Welche ist die Braut?" ihren ersten theatralischen Versuch, aber an diesem Abend betrat auch deren Mutter, eine allgemein verehrte Künstlerin, die Bretter wieder, von denen ein beklagenswerther Unfall sie wochenlang entfernt gehalten. Mit lautem Jubel wurde die Gefeierte von dem zahlreich versammelten Publikum

begrüsst, die von diesen unverkennbaren Zeichen der Liebe und Achtung tief ergriffen ward. Nachdem während der Vorstellung fast jede Scene der Mad. Lebrün mit lautem Applaus begrüsst worden, ward sie am Schlusse einstimmig gerufen und erschien in der Mitte ihrer beiden liebenswürdigen Töchter. Mit wehmuthsvollen Worten sprach sie ihren Dank aus und empfahl ihre Töchter der ferneren Nachsicht des Publikums. Mad. Lebrün ist noch jetzt eine schöne Frau und ein sehr beliebtes Mitglied des Stadttheaters. Möge sie der Kunst und dem Publikum noch recht lange erhalten bleiben, dies ist gewiss der aufrichtige Wunsch ihrer zahlreichen Verehrer.

Am 7ten zum ersten Male: „Ein Tag Karl Stuart II.," Lustspiel von Zahlhas.

Am 12ten Concert des Violin-Virtuosen Herrn Prosper Sainton.

Am 16ten zum ersten Male: „Guido und Ginevra," Oper von Halevy.

Am 22sten zwei Novitäten: „Vater und Vormund," Lustspiel von B. A. Herrmann und „Die seltene Liebschaft," Lustspiel von Dr. Römer.

Am 25sten erste Gastvorstellung des Herrn Carl Devrient und Clavier-Concert der Miss Laidlaw.

Am 6. Februar Herr Reer: Tebaldo, als Gast.

Am 8ten zum ersten Male: „Der Juwelier von St. James," Drama von B. A. Herrmann.

Am 10ten zum ersten Male: „Denk' an Cäsar," Lustspiel von Raupach.

Am 21sten Dem. Henschel: Benjamin, als ersten theatralischen Versuch.

Am 22sten zum ersten Male: „Die Fremde," Schauspiel von Frau v. Weissenthurn.

Am 4. März zum ersten Male: „Ruy Blas," Schauspiel von Lenz.

Am 5ten Gastvorstellung der ausgezeichneten Tänzerin Lucile Grahn.

Am 21sten zum ersten Male: „Der Brauer von Preston," Oper von Adam. Herr Cornet: Daniel Robinson, als Gast.

Am 1. April begrüssten wir einen sehr werthen Gast, die gefeierte Mad. Haizinger-Neumann, auf dem Stadttheater. Rauschender Beifall empfing diese treffliche Künstlerin und begleitete jede ihrer Scenen. Dem. Louise Neumann, welche Talent verrieth, gab die Ida als Gast und wurde mit ihrer Mutter nach dem dritten Act wie am Schlusse gerufen.

Am 2ten trat Herr Haizinger, dieser ausgezeichnete Tenorist, der selbst in Paris Furore machte, als Gualtiero in der Bellini'schen Oper: „Die Seeräuber" auf, und fand, wie es sich von selbst versteht, eine glänzende Aufnahme.

Am 5ten Concert des Clavier-Virtuosen, Herrn A. Dreyschock.

Am 6ten Dem. Henschel: Fatime, als Gast.

Am 8ten Dem. Gned: Rosine, als Gast.

Am 22sten zum ersten Male: „Die Lebensmüden," Lustspiel von Raupach.

Am 29sten zum ersten Male: „Der Adept," dramatisches Gedicht von Halm.

Am 2. Mai Herr Wild: Sever, als Gast.

Am 7ten Mad. Grösser: Julia, als Gast.

Am 13ten Mad. Ussow: Zerline, als Gast.

Am 16ten Herr Weiss: Valentin im „Verschwender," als Gast.

Am 17ten Herr Poekh: den Jäger im „Nachtlager," als Gast.

Am 23sten zum ersten Male: „Fleck," Posse von B. A. Herrmann.

Am 24sten Herr Dobrowsky: Fra Diavolo, als Gast.

Am 28sten Herr Hölzel: Richard, als Gast.

Am 1. Juni Herr Kunst: Otto von Wittelsbach, als Gast.

Am 2ten Herr Schmezer: Nemorino, als Gast.

Am 5ten Fräulein Charlotte von Hagen spielte bei ihrer Durchreise zwei Rollen, als Gast.

Am 13ten zum ersten Male: „Der junge Barde," Lustspiel. Herr Kunst Sohn: Moritz, als Gast.

Am 19ten debütirte der lange ersehnte, erste Liebhaber, Herr Baison und wurde mit Enthusiasmus begrüsst.

Am 27sten Dem. Lutzer: Adina, als Gast. Diese ausgezeichnete Sängerin entsprach vollkommen den hochgestellten Erwartungen, und ihr Gastspiel reiht sich den schönen Erinnerungen vergangener Zeit ehrenvoll an.

Am 6. Juli Gastrollen des Herrn und der Mad. Fichtner, vom k. k. Burgtheater in Wien.

Am 16ten Herr Quanter: Ludwig XI., als Gast.

Am 24sten Herr Ernst: Rodrigo, als Gast.

Am 29sten Herr Bochsa, erster Harfenist der Königin von England, trug drei seiner Compositionen für die Harfe, nach der von ihm erfundenen neuen Manier, nebst den Basses métalliques vor. Mad. Bishop sang einige Arien.

Am 31sten zum ersten Male: „Die Gönnerschaften," Lustspiel von Dr. Römer.

Am 3. August Mad. Sophia Schröder: Isabella, als Gast.

Am 7ten Mad. Cornet: Romeo, als Gast.

Am 10ten Herr Pellegrini: Don Juan, als Gast.

Am 16ten Herr und Mad. Cornet, als Gäste.

Am 22sten zum ersten Male: „Der Naturmensch," Lustspiel von Gerle und Horn.

Am 26sten Mad. Stöckel-Heinefetter: Norma, als Gast.

Am 27sten zum ersten Male: „Eugen Aram," Drama von Rellstab.

Am 2. Septbr. Gastdarstellung des Ballettänzers, Herrn Stöckel.

Am 8ten Herr Köhler: Tamino und Mad. Pallesen: Königin der Nacht, als Gäste.

Am 9ten Herr Kunst: Wallenstein, als Gast.

Am 10ten Herr Prawit: erster Bassist vom Theater zu Breslau, als Gast.

Am 19ten Herr Kiel: Nadori, als Gast.

Am 23sten Herr Meaubert gastirte in einigen Rollen, erweckte aber nicht die Theilnahme wie in frühern Jahren.

Am 25sten Gastdarstellung der Mad. Hysel.

Am 27sten Herr Raeder, vom Theater zu Breslau: den jüngern Wildenberg, als Gast.

Der junge talentvolle Schauspieler ward nach beifälligem Gastspiel sofort engagirt und gewann sich die Liebe des Publicums in hohem Grade. So angenehm sein Verhältniss auch hier war, so trieb doch die Sehnsucht nach seinem lieben Schlesien ihn wieder fort von hier, er ahnte

nicht, dass es seine letzte Reise sein würde. Nachdem er kurze Zeit sein neues Engagement in Breslau angetreten, ereilte ihn eine Krankheit, die seinem Leben ein Ende machte. Der Verewigte hinterlässt zahlreiche Freunde und Verehrer, die mit Wehmuth an den zu früh Dahingeschiedenen zurück denken.

Am 7. Octbr. zum ersten Male: „Der Pflegevater," Schauspiel von Amalia, Prinzessin von Sachsen.

Am 10ten Concert des Violin-Virtuosen, Herrn Riefstahl.

Am 11ten Gastvorstellung des Tenoristen, Herrn Mantius, vom k. Theater zu Berlin.

Am 29sten Concert der Herren Heinrich und Hermann Wolff.

Am 31sten Gastvorstellung der Dem. Koopmann.

Am 4. Novbr. zum ersten Male: „Belisar," Oper von Donizetti.

Am 9ten zum ersten Male: „Der Staatsminister," Lustspiel von Dr. G. N. Bärmann.

Am 14ten Dem. Weissbach: Griseldis, als Gast.

Am 16ten Concert des Violin-Virtuosen, Herrn Ernst.

Am 18ten trat der beliebte Komiker Plock sein Engagement an.

Am 23sten zum ersten Male: „Richard Savage," Trauerspiel von Karl Gutzkow.

Der talentvolle Verfasser hat einen glücklichen Wurf mit diesem Stück gemacht, indem es fast überall mit Beifall aufgeführt worden. Besonders zeichnet sich die edle bilderreiche Sprache darin aus, und wenn das Ganze bühnenkundiger scenirt wäre, hätte Gutzkow etwas Vollendetes geliefert. Ein Hauptfehler fast aller neuern drama-

matischen Schriftsteller ist, dass sie zu wenig mit der Bühne vertraut sind und dadurch manches an sich schöne Stück selbst dem Untergang zuführen.

Am 29sten zum ersten Male: „Czar und Zimmermann," Oper von Lortzing.

Am 8. Decbr. Dem. Ch. Wilkens: Annchen, als ersten theatralischen Versuch.

Am 12ten zum ersten Male: „Frauenehre," Drama von Dr. G. N. Bärmann.

Am 31sten zum ersten Male: „Die gelbe Rose," Posse von B. A. Herrmann und „Hahn und Hector," Lustspiel von Raupach.

Zweites Theater.

Schauplatz: in der Steinstrasse.

Am 31. Januar: Mad. Bost: Adele, als Gast.

Am 4. Februar: Concert des Professors Luigi Legnani.

Am 18ten Concert des Violin-Virtuosen, Herrn Prosper Saiton aus Paris.

Am 7. April Herr Carl Rottmeyer: Werther, als Gast.

Am 10ten Concert für die Flöte, geblasen vom Herrn Otto Kressner.

Vom Mai bis October spielt die Gesellschaft auf dem freundlichen **Tivoli-Theater,** vor dem Steinthore.

Am 3. Octbr. Mad. Köhler: Rataplan, als Debüt.

Am 24sten erste Gastvorstellung des renommirten Komikers, Herrn L. A. Wohlbrück.

Am 11. Novbr. erste Vorstellung der Gesellschaft des Herrn Pietro Bono.

Theater der Vorstadt St. Georg,

unter Direction des Herrn Steffen.

Die Gastdarstellungen des Literaten, Herrn Ludolph Schleier, drängen in dieser Saison alle übrigen Productionen dieser beliebten kleinen Bühne in den Hintergrund. Das hamburger Publikum strömt in Massen hinaus, um diesen Helden zu bewundern. Die erste Rolle des Herrn Schleier war der Said in „Herr und Sclave," von Zedlitz und die letzte der Guido in Raupach's „Corona von Saluzzo." Die Direktion stand sich am besten bei diesem Geniestreich des sonst so vielseitig gebildeten, jetzt verewigten jungen Mannes.

Theater der Vorstadt St. Pauli.

In dieser Vorstadt bestehen drei Bühnen: das Theater bei Herrn Menk, das Elisium-Theater, unter Direktion des Herrn Hoch und das Hammonia-Theater, unter Direktion des Herrn Allers.

Altona.

Hier hatte Herr Müller Thaliens Tempel eröffnet und machte mit einer guten Gesellschaft kurze Zeit leidliche Geschäfte. Dieser Direktor, unter dem Namen: Franzosen-Müller, bekannt, ist bei den verschiedenartigsten Unternehmungen fast immer vom Glück begünstigt gewesen und hätte auch hier gewiss auf längere Zeit jeder Concurrenz Trotz geboten, wenn nicht ein angeborner leichter Sinn ihm hemmend in den Weg getreten wäre. Der Direktor und dessen Gattin, eine sehr brave Schauspielerin, Herr Christian Müller und Frau, ruhmvoll bekannt, u. A. m. bildeten ein Ensemble, wie es nur bessere Bühnen aufzuweisen haben, und dennoch scheiterte diese Entreprise, nachdem sie kaum begonnen.

1840

am 18. Januar zum ersten Male: „Johann von Braganza," Drama von Bahrdt.

Am 21sten zum ersten Male: „Der Vampyr," Oper von Marschner.

Am 25sten zum ersten Male: „Noch ist es Zeit," Schauspiel von A. P.

Am 30sten Herr Schreiber: Johann von Paris, als Gast.

Am 31sten zum ersten Male: „Tasso's Tod," Trauerspiel von Raupach.

Am 1. Februar Dem. Julie Herrmann: Gretchen, als ersten theatralischen Versuch.

Am 3ten zum ersten Male: „Die Sclavin," Drama von B. A. Herrmann.

Am 11ten Concert der Clavier-Virtuosin, Clara Wieck.

Am 14ten zum ersten Male: „Shakspeare in der Heimath," Schauspiel von Holtey.

Am 22sten zum ersten Male: „Werner," Schauspiel von Karl Gutzkow.

Am 26sten Mad. Fischer-Achten: Donna Anna, als Gast.

Am 11. März zum ersten Male: „Julius Cäsar," Tragödie von Shakspeare.

Am 14ten Herr Raeder: van Bett, als Gast.

Am 28sten Dem. Therese Elssler, erste Tänzerin vom königl. Theater zu Paris: Zoloé, als Gast.

Am 29sten Herr Jost: Ludwig XI., als Gast.

Am 11. April sang Herr Binder einige Arien in den Zwischenakten.

Am 19ten Herr Tichatscheck: Raoul, als Gast.

Am 20sten zum ersten Male: „Die verhängnissvolle Wette," Drama von Holbein.

Am 21sten Dem. Bauer: Donna Diana, als Gast.

Am 27sten Fräulein v. Baja: Isabelle, als Gast.

Am 29sten Herr Leithner: Jäger im „Nachtlager," als Gast.

Am 8. Mai erste Vorstellung der Dem. Dolores Serval und des Herrn Campruvi, erste Tänzer des königl. Theaters zu Madrid.

Am 11ten Herr Schunk: Elwin, als Gast.

Am 2. Juni erste Vorstellung der italienschen Opern-Gesellschaft unter Direktion des Herrn Marelli aus Mailand.

Personaggi: *Sr. Giuseppe Paltrinieri, Sigra. Adelaide Mazzo, Sigr. Luigi De Bezzi, Sigr. Gabriele Bozzi, Sigr. Gaudenzio Tasca, Sigra. De Bezzi.*

Am 3ten zum ersten Male: „Der Majoratserbe," Lustspiel von Amalia, Prinzessin von Sachsen.

Am 12ten Mad. v. Hasselt-Barth: Giulietta, als Gast.

Am 15ten Concert der 40 Bergsänger aus den Ober-Pyrenäen.

Am 18ten erste Gastrolle des Herrn Kettel vom Hoftheater zu Braunschweig.

Am 21sten Gastrolle der Dem. Schulz.

Am 26sten zum ersten Male: „Marie Louise von Orleans," Schauspiel von H. v. Zahlhas. In den Zwischenakten Guitarre-Vorträge von Herrn F. Stoll.

Am 6. Juli Gastdarstellung der Tänzer Herrn Gasparini und Dem. Polin.

Am 14ten Signor Roppa: Alamir, als Gast bei der italienischen Oper.

Am 18ten zum ersten Male: „Geheime Leidenschaft," Drama von C. Lebrün.

Am 19ten unter Leitung des Herrn Kapellmeister Dr. Spohr, „Jessonda." Herr Beyer: Nadori, als Debüt.

Am 22sten Herr Stoll: Eleazar, als Gast.

Am 23sten zum ersten Male: „Schwärmerei nach der Mode," Schauspiel von Blum.

Am 24sten Dem. Stahl: Annchen, als Gast.

Am 31sten Herr Grunert: Nathan, als Gast.

Am 17. August zum ersten Male: „Die beiden jungen Frauen," Drama von Forst und Leutner.

Am 19ten Gastrolle der Dem. Schmidt.

Am 3. September Dem. Virginie: Bajadere Zoloé, als Debüt.

Am 4ten erste Vorstellung der französischen Schauspieler-Gesellschaft vom königl. Theater zu Berlin.

Am 5ten Dem. Fischer: Gretchen, als Debüt.

Am 8ten zum ersten Male: „Frauenwerth," Drama von Lenz.

Am 14ten Dem. Fritze: Annchen, als Gast.

Am 18ten zum ersten Male: „Königin für einen Tag," Oper von Adam.

Am 7. October zum ersten Male: „Der Fabrikant," Schauspiel von Eduard Devrient.

Am 10ten zum ersten Male: „Die Flucht nach der Schweiz," Operette von F. Kücken.

Am 13ten Concert des Violin-Virtuosen Herrn G. Kieninger aus Wien.

Am 22sten Gesangvorträge des Herrn de Bezzi.

Am 27sten zum ersten Male: „Das circassische Paar," Tragödie von — Die Lieder des Zigeunerknaben, componirt vom Kapellmeister Krebs.

Am 10. November Concert des Herrn F. Liszt.

Am 12ten Dem. Schlegel: Ginevra, als Gast.

Am 19ten sang Herr de Bezzi den Nemorino in deutscher Sprache.

Am 23sten zum ersten Male: „Der reiche Mann," Lustspiel von Dr. C. Toepfer.

Am 1. December zum ersten Male: „Judith," Tragödie von Hebbel.

Am 8ten Herr Hendrichs: Don Carlos, als Gast.

Am 10ten zum ersten Male: „Der Heiraths-Antrag auf Helgoland," Lustspiel von Schneider.

Am 17ten Fünf Compositionen des Becker'schen Rheinliedes: „Sie sollen ihn nicht haben" etc., von den Herren Grund, Gross, Krebs, Marxsen und H. Schäffer, wurden von dem gesammten Sängerpersonale vorgetragen.

Am 20sten zum ersten Male: „Scheiben-Toni," Schauspiel von Ch. Birch-Peiffer.

Am 29sten erste Gastrolle des Herrn W. Kunst.

Zweites Theater.

Am 1. Januar „Neujahrswünsche," Festspiel von H. Volgemann.

Am 30sten Concert des Violin-Virtuosen Herrn F. Engel.

Am 28. März Herr Gödemann: Heimann Levy, als Gast.

Am 19. April Herr Haarbleicher und Dem. Schmidt, als Gäste.

Tivoli-Theater.

Hier finden vom 1. Mai bis 30. September die Sommer-Vorstellungen im Freien statt, unter Direktion der Herren Ch. Maurice & Comp., und von der Gesellschaft des Zweiten Theaters.

Fernere Gäste waren: Dem. Laddey, Herr Kurt, Herr C. Schütze, Dem. Bissler, Dem. Blumenthal, Herr Busch, Herr Schmidt und Dem. Richetti.

Am 28. November zum ersten Male: „Der fliegende Holländer," Zauberposse von Dr. Wollheim, welche bedeutende Sensation erregte und noch gegenwärtig ein Cassenstück der Thalia-Bühne ist.

1841.

Am 7. Januar zum ersten Male: „Tempora mutantur," Lustspiel von Blum.

Am 15ten Dem. Schlegel: Pamina, als Debüt.

Am 21sten zum ersten Male: „Patkul," Trauerspiel von Karl Gutzkow.

Am 22sten erste Vorstellung der Araber aus der Wüste Sahara.

Am 1. Februar zum ersten Male: „Die Märtyrer," Oper von Donizetti.

Am 9ten zum ersten Male: „Der Sohn der Wellen," Schauspiel von Dr. G. N. Bärmann.

Am 25sten zum ersten Male: „Die Sclavin in goldnen Ketten," Drama von Dr. G. N. Bärmann.

Am 2. März zum ersten Male: „Der Mulatte," Lustspiel von Hell.

Am 6ten Herr Wärlitz: Almaviva, als Gast.

Am 16ten Dem. Widtun: Agathe, als Gast.

Am 17ten zum ersten Male: „Das Glas Wasser," Lustspiel nach Scribe, von Cosmar.

Am 1. April begann die neue Direktion der Herren Mühling und Cornet. Letzterer als ausgezeichneter Sänger und Opern-Regisseur, seit Jahren berühmt, ergriff mit Energie und glühender Liebe zur Kunst das ihm anvertrauete schwierige Amt. Leider krönte der Erfolg nicht seine Bemühungen; denn nach rastlosem Streben ist jetzt der Direktions-Scepter seiner Hand entwunden und seine Hoffnung, das Schröder'sche Institut der alten Glanzperiode wieder zuzuführen, scheitert an Machinationen, über die wir uns später deutlicher aussprechen werden.

Am 3ten zum ersten Male: „Wer die Liebe hat, führt die Braut heim," Lustspiel von Braunau.

Am 12ten Herr Mantius: George Brown, als Gast.

Am 13ten starb der Direktor des Stadttheaters, Herr Friedrich Ludwig Schmidt, geboren am 5. August 1772 in Hannover. Dem verewigten Meister zu Ehren folgt hier eine kurze Biographie, welche ich dem Wolff-schen Almanach entlehnt. Nachdem Schmidt seiner Neigung für die Bühne durch öftere Theilnahme an Privatschauspielen Folge geleistet, widmete er sich ganz der Kunst und betrat in Braunschweig unter Tilly's Direktion, am 22. Januar 1792, als Fedor Ossakof in Babo's „Strelitzen" zum ersten Male öffentlich die Bühne. Demnach war Schmidt fast 50 Jahre lang ausübender Künstler.

Nach Costenoble's Aussage (in einem Bruchstücke seiner Biographie, im dritten Bande der Lewald'schen Theaterrevue), waren Schmidt's erste Versuche auf der Tilly'schen Bühne von keinem günstigen Erfolge begleitet, und mancher „Unstern" begleitete ihn. — Er verliess bald

die Tilly'sche Truppe und ging zu Döbbelin über, der, eines Helden entbehrend, ihm den „Abällino“ in dem bekannten Zschokke'schen Schauspiele anvertraute, welche Rolle seinen künftigen Ruf begründete. In dieser Zeit spielte er nicht nur in Potsdam, wo die Döbbelin'sche Gesellschaft Vorstellungen gab, sondern es wurde ihm auch im Jahre 1796 die Vergünstigung zu Theil, in Berlin zwei Mal auftreten zu dürfen. Am 15. Februar 1796 gab er auf dem königl. National-Theater den van der Husen in: „Armuth und Edelsinn,“ von Kotzebue, und am 17. den Anton in Iffland's Schauspiel: „Die Jäger,“ als Gast. Beide Rollen spielte er mit Beifall, doch die letztere mit mässigerem, als die erstere.

Unter Iffland's Direktion, im Jahre 1802, spielte er abermals in Berlin den Rath Wallmann in: „Die Aussteuer;“ ob Schmidt in dieser Zeit mehrere Rollen auf der Berliner Bühne gab, darüber fehlen die näheren Nachrichten. In diese Zeit fällt auch sein, von ihm selbst in seinen dramaturgischen Berichten, S. 196 höchst anziehend mitgetheilter Besuch bei Engel.

Neben der Leistung des Abällino hatte Schmidt sich durch einige „halbgelungene“ theatralische Schriften eine Art Ruf begründet, und so wurde ihm denn das Amt eines Regisseurs an der Bühne zu Magdeburg anvertraut.

In dieser Stellung erwarb er sich das grosse Verdienst, Lessing's „Nathan“ zuerst auf die deutsche Bühne zu bringen.

Man hatte bisher allgemein an der Ausführbarkeit dieses Unternehmens gezweifelt, und selbst Schröder hatte es zur Zeit seiner Bühnenführung nicht für möglich gehal-

ten, wiewohl er selbst vielleicht der trefflichste Repräsentant des Nathan gewesen wäre, und in späteren Jahren lebhaft bedauerte, dass er die Rolle nicht habe spielen können.

Am 27. August 1801 erschien auf der Magdeburger Bühne, unter Schmidt's Regie, der selbst den Nathan spielte, das Stück zum ersten Male vor dem deutschen Publikum. In Berlin ward es erst am 10. Februar 1802 durch Iffland zur Darstellung gebracht. Hören wir Schmidt selbst über diese Epoche seines künstlerischen Lebens und Wirkens in seinen dramaturgischen Berichten, Seite 177. — „Auch Lessing's „Philotas," „der Schatz" und „Die Juden" wurden um jene Zeit von mir auf die Bühne Magdeburg's gebracht, dessen kunstsinnige Bewohner sie mit hohem Interesse aufnahmen, und die sich, namentlich in der Epoche von 1796 bis 1806, als ächte Mäcenaten ihres Theaters bewährten. Mir ward es eine lehrreiche Schule. Zwar standen mir nur beschränkte Mittel zu Gebote; aber den kleinen künstlerischen Verein beseelte allseitig der feurigste Wille für seinen Beruf. Mehrere Mitglieder desselben haben ihn auch in Hamburg bewährt." — Sonach rechtfertigt sich auch Costenoble's Ausspruch über diese Epoche in Schmidt's Bühnenleben vollkommen, wenn er sagt: „Wenn die hochmögenden Herren dieses Mal nicht einen Schuss in's Blaue thaten, so konnte man füglich sagen, dass blinde Hühner ein Korn gefunden hatten u. s. w." — Genug, der Wurf gelang. Schmidt war ein guter und wurde später ein trefflicher Bühnenvorsteher. Es war dies im Jahre 1796, als Costenoble unsern Schmidt als Regisseur in Magdeburg traf, mithin war ihm also, als noch sehr jungem Manne, dieses sehr schwierige Amt anvertraut.

Costenoble's Urtheil ist um so werthvoller, da er selbst ein umsichtiger, tüchtiger Künstler, und sonst eben nie Schmidt's Lobredner war; denn eine gewisse unbehagliche Verstimmung hat jahrelang unter beiden Kunstgenossen obgewaltet und erst im letzten Lebensjahre Costenoble's ward sie ganz beseitigt.

Im Jahre 1806 kam Schmidt von Magdeburg nach Hamburg und betrat am 22. April als Baron Qualm in Kotzebue's zuerst gegebenem Lustspiel: „Blinde Liebe," und in einem von ihm selbst nach dem Französischen bearbeiteten, einactigen Lustspiel: „Nur er will sprechen," als Hurlering zuerst die Bühne. Er ward mit lautem Beifall hervorgerufen und dankte im Sinne des kleinen Nach spiels mit den Worten: „Nun schweige Mund und rede Herz: Dank!" Seine folgenden Debüts waren: Franz Moor in: „Die Räuber" und Baron Rückenmark in Kotzebue's „Organe des Gehirns." — Grosse Gewandtheit, Sicherheit und eine scharfe Charakteristik in den verschiedensten Fächern des bürgerlichen Drama's, des höhern Lustspiels und auch der derben Posse zeichneten ihn besonders aus und erhoben ihn bald zu den vorzüglichsteu Mitgliedern des Hamburger Theaters. Als im Jahre 1811 Schröder die Direktion des Stadttheaters wieder übernahm, übertrug er Schmidt die Gesammt-Inspektion der Garderobe. Das Jahr darauf legte Schröder die Direktion in Herzfeld's Hände und empfahl Diesem Schmidt zum Regisseur, welche Stellung ihm auch zunächst zu Theil wurde, bis im Jahre 1815 (am 1. April) Schröder ihn zum Mitdirektor des Stadttheaters neben Herzfeld ernannte. Auf dieser Stelle, dem eigentlichen Felde seines Wirkens, entwickelte er bald, bei grosser Bühnenkunde, eine rastlose Thätigkeit und einen

höchst gebildeten Geschmack und bereicherte das Repertoire fortwährend mit den vorzüglichsten Erzeugnissen, sowohl der älteren als der neuesten, dramatischen Literatur; dabei verstand er es trefflich, Altes zu verjüngen und Neueres, wo es ihm fehlte, bühnengerecht zu gestalten.

Diesen grossen Verdiensten schlossen sich seine Lehren als Dramaturg an, die vielen Jüngern reichlich zu statten kamen, wenn sie ihn verstanden und sich mit ihm auf gleiche Höhe zu heben vermochten — oder, richtiger gesagt, wenn sie Geist oder Verstand genug besassen, seine haarscharfen und bestimmt ausgeprägten künstlerischen Intentionen von seiner Individualität zu trennen, und nur jene in sich aufzunehmen und zu verarbeiten, diese aber strenge davon zu sondern und zu sichten.

Durch seinen jugendlichen Feuereifer, der ihn selbst im späten Alter nicht verliess, und der die genährteste Indolenz aus ihren Fugen trieb, wirkte er vor Allem mächtig auf die Rundung und das Ineinandergreifen der Vorstellungen.

In das Détail seiner einzelnen Darstellungen zu gehen, zu denen viele gehören, denen das oft gemissbrauchte Prädikat „unerreicht“ gebührt, fehlt leider hier der Raum. Es ist ihnen stets die gerechteste Würdigung von befugten Beurtheilern geworden.

Im Mai des Jahres 1829 unternahm der damals schon 57jährige Künstler eine Reise nach Wien, und gab auf dem k. k. Hofburgtheater eine Reihe von Gastdarstellungen, in denen er sämmtlich den wohlverdienten Beifall des kunstsinnigen Publikums der Kaiserstadt sich erwarb. Namentlich geschah dies in der Rolle des alten Junggesellen, in dem gleichnamigen Stücke Schröder's, die er auf Begehren sogar wiederholen musste. Aus jener Zeit besitzen

wir ein treffliches, überaus ähnliches Portrait (in Steindruck), von Kniehuber nach dem Leben gezeichnet, das die Züge des Entschlafenen allen seinen Freunden und Verehrern in sprechender Lebendigkeit wiedergiebt. Gewiss ein schönes und werthes Andenken für viele seiner Kunstgenossen.

Als im October 1826 Herzfeld starb, trat mit dem 1. April 1827 Lebrün als Mitdirektor an dessen Stelle, und als nach 10 Jahren auch Dieser ausschied, übernahm Mühling die Mitdirektion des Hamburger Theaters neben Schmidt. Am 5. April 1840 feierte Schmidt das fünf und zwanzigjährige Jubiläum seiner Bühnenführung in Hamburg. Schmidt blieb noch thätig und mitwirkend bis zum März dieses Jahres, wo er denn in drei seiner Meisterrollen, als Baron in: „Die Lästerschule," Hofrath Wacker in: „Das Portrait der Mutter," und in seinem bis jetzt noch unerreichten Dorfrichter Adam in Kleist's „zerbrochenem Krug" Abschied von seinem geliebten Hamburger Publikum nahm, dem er durch 35 Jahre in treuer aufopfernder Anhänglichkeit gelebt hatte.

Nur wenige Tage nach diesen letzten, freudigen Erschütterungen schied er von hinnen. Ein Lungenschlag endete sein Leben in der Frühstunde des 13. April. Seine sämmtlichen Schriften sind in der Bibliothek der schönen Wissenschaften von Enslin, Berlin bei Enslin, Seite 368, nachzulesen.

Schmidt bekundete nicht nur als Künstler und Geschäftsmann, sondern auch in allen übrigen Lebensverhältnissen den feingebildeten und kenntnissreichen Mann. Sein Witz hatte epigrammatische Schärfe; seine literarisch-kritischen Arbeiten sind nur für seine Kunstgenossen von blei-

bendem Werthe und seine dramatischen Werke sind Eigenthum aller namhaften Bühnen geworden. Die vielseitige Bildung, die er sich angeeignet und die nicht gewöhnlichen Kenntnisse, die er auch in manchen andern, nicht streng zu seinem Berufe gehörenden Wissenschaften besass, verdienen eine um so höhere Achtung, da sie nicht das Resultat früher genossener, ausgezeichneter Schulbildung waren, sondern erst später durch den regsten Eifer und unermüdlichsten Fleiss erworben wurden.

Was Schmidt seiner Familie und seinen Freunden war, zu erörtern, liegt ausser dem Zweck dieser biographischen Umrisse; jedoch, indem wir mit den vom Kunstveteranen Schäfer so herzlich und ergreifend am 31. März gesprochenen Worten: „Ich habe Sie einst kommen sehen und sehe Sie jetzt scheiden!“ schliessen, können wir nicht umhin, dem Entschlafenen das Zeugniss noch mit in's Grab zu geben, dass er sich stets als Mensch, im schönsten Sinne des Wortes, bewährt hat.

Der wohlverdiente Lorbeerkranz, der am letzten Abend seines Wirkens den greisen Künstler zierte, schmückte seinen Sarg und sank mit ihm in die Gruft. Sein Name lebt aber fort, nicht allein in Hamburg's Kunstgeschichte, sondern er bleibt in der gesammten deutschen Bühnenkunst in ehrendem Andenken für alle Zeiten.

Am 13. April Herr Busch (Kiekebusch): Lustig, als Gast.

Am 18ten Matrosentanz, ausgeführt von Herrn Benoni, den Damen Behrens, Rott und dem Balletcorps.

Am 21sten zum ersten Male: „Pantoffel und Degen,“ Lustspiel von Holbein. — Dem. Rubenow, als Gast.

Am 3. Mai Gedächtniss-Feier für den verewigten Direktor F. L. Schmidt.

Am 5ten Mad. Fischer-Achten, Herr Poekh und Herr Schmezer, als Gäste.

Am 10ten zum ersten Male: „Viola," Lustspiel von Deinhardstein.

Am 14ten Herr Hagen: Tamino, als Gast.

Am 15ten zum ersten Male: „Die Verläumdung," Lustspiel von B. A. Herrmann.

Am 24sten zum ersten Male: „Der Aufruhr im Serail," Zauberposse von Dr. C. Toepfer.

Am 26sten Herr Schloss: Almaviva, als Gast.

Am 3. Juni zum ersten Male: „Die beiden Aerzte," Lustspiel von Baumann.

Am 15ten Dem. Lilla Löwe: Preciosa, als Gast.

Am 17ten zum ersten Male: „Jarvis," Schauspiel von Hell.

Am 21sten Dem. J. Herrmann: Pfeffer-Rösel, als Gast.

Am 29sten gaben die Schauspieler und Sänger vom Theater Rennaissance in Paris, unter Direktion der Herren Levasseur und Minard, bei ihrer Durchreise eine Gast-Vorstellung.

Am 3. Juli zum ersten Male: „Das Geheimniss des grauen Hauses," Lustspiel von Nestroy. Herr Nestroy: Blasius, als Gast.

Am 4ten Mad. Schröder-Devrient: Norma, als Gast.

Am 5ten zum ersten Male: „Der Talisman," Posse von Nestroy.

Am 10ten Herr Anschütz: Don Juan, als Gast.

Am 12ten sang Mad. Duflot-Maillard einige Arien.

Am 22sten Herr Fenske: August, als Gast.

Am 23sten Herr Hesse: van Bett und Mad. Fritze: Wittwe Brown, als Gäste.

Am 24sten Erste Gastdarstellung der königl. Solo-Tänzer vom Hoftheater zu Berlin. Herr und Mad. Taglioni, Dem. Galster und Herr Stulmüller.

Am 29sten Concert des Herrn Franz Liszt.

Am 5. August zum ersten Male: „Don Juan von Oesterreich," historisches Gemälde von Dr. G. N. Bärmann.

Am 14ten zum ersten Male: „Macbeth," Oper von Chelard.

Am 18ten Herr Steinmüller: den Jäger im „Nachtlager," als Gast.

Am 24sten Herr Tichatschek: Raoul, als Gast.

Am 7. Septbr.: Herr Franke: Johann von Paris, als Gast.

Am 9ten Herr Edmüller: Mengler, als Gast.

Am 20sten zum ersten Male: „Das Marmorherz," Volksmährchen von Haffner.

Am 21sten Concert des Violin-Virtuosen Herrn Prume.

Am 22sten Herr Beck: Guido, als Gast.

Am 27sten Darstellung des Herrn Philippe in der Physik und Magie.

Am 28sten Dem. Jagemann: Agathe, als ersten theatralischen Versuch. Dem. Eichbaum: Annchen, als Gast.

Am 29sten zum ersten Male: „Bruder Kain," Schauspiel von H. Smidt.

Am 30sten zum 50jährigen Jubiläum: „Die Zauberflöte," Oper von Mozart. Diese Oper wurde am 30. September 1791 in Wien, unter Mozart's Leitung, zum ersten Male gegeben.

Am 2. Octbr. Herr v. Lehmann: Valentin, als Gast.

Am 8ten zum ersten Male: „Ich bleibe ledig," Lustspiel von Blum. Dem. A. Lebrün: Carolina, als Debüt.

Am 9ten sollte „Die Jüdin" gegeben werden, worin der Tenorist Beck den Leopold als Gast geben sollte, sich aber durch seine heimliche Entfernung seiner Verpflichtung entzog.

Am 11ten Dem. Reichel: Johanna, als Gast.

Am 13ten zum ersten Male: „Die neue Fanchon," Schauspiel mit Gesang von Friedrich. Musik von H. Schäffer.

Am 15ten Herr v. Kaler: Sir Geörges, als Gast.

Am 20sten zum ersten Male: „Die Favoritin," Oper von Donizetti.

Am 25sten zum ersten Male: „Die Schule der Reichen," Schauspiel von Gutzkow.

Am 7. Novbr.: Herr Lehmann: George Brown, als Gast.

Am 15ten zum ersten Male: „Die Tochter des Advocaten," Schauspiel von B. A. Herrmann und „Lorenz und seine Schwester," Vaudeville von Friedrich.

Am 18ten zum ersten Male: „Die beiden Schützen," Oper von Lortzing.

Am 22sten Herr Arndt: Simeon, als Gast.

Am 25sten zum ersten Male: „Die Invaliden," Lustspiel von Friedrich und Concert des Violin-Virtuosen, Herrn Remmers.

Am 28sten ist ein trefflicher Mensch, ein seltener, ausgezeichneter Künstler von der Erde geschieden, und um so tiefer und schmerzlicher wird von seinen trauernden Freunden sein Verlust empfunden, als er nicht am Ziele einer rühmlich durchlaufenen Bahn, sondern inmitten derselben im kräftigsten Mannesalter hinweggenommen worden.

Ludwig Ferdinand Pauli ging am heutigen Tage hinüber zu einem bessern Sein. Kunst und Leben durften mit Recht noch des Schönen und Herrlichen viel von ihm erwarten; denn in jeder neuen Schöpfung seines Talentes und Fleisses bekundete sich auch ein neuer Fortschritt auf der Bahn des ächten Kunststrebens. Frei von jeder Manier, der Wahrheit Sohn im Leben, wie auf der Bühne, voll reinster Begeisterung für seine Kunst, schuf er seine Gebilde, und entzückte, riss hin zur Bewunderung den feinsten, gebildetsten Kenner im ersten Range, wie den rohesten Besucher des letzten Platzes. So gelang es ihm auch, in jeder andern Umgebung auf allen namhaften, deutschen Bühnen, vor jedem fremden Publikum, durch die Kraft und Wahrheit seiner Darstellungen dieselben Erfolge sich zu sichern, gleich denen auf der heimischen Bühne, der er angehörte, deren Stolz und Zierde er war, vor dem feinfühlenden Publikum Dresden's, dessen zwanzigjähriger gefeierter Liebling er zu sein das Glück hatte. Sein Andenken wird fortleben in den Herzen der Seinen, in dem Gedächtniss und der Liebe seiner Freunde, unauslöschlich, wie sein edler Sinn, sein treues biederes Gemüth, sein warmes liebendes Herz es verdienten. Der Kunstgeschichte des Dresdener Hoftheaters bleibt es vorbehalten, der Nachwelt zu sagen, welchen Künstler sie an Ludwig Ferdinand Pauli besessen.

Am 6. Decbr. zum ersten Male: „Dom Sebastian," dramatisches Original-Gedicht von Dr. Wollheim.

Am 29sten zum ersten Male: „Treue Liebe," Schauspiel von Eduard Devrient.

Zweites Theater.

Am 20. Februar gastirte Herr Löwenberg.

Am 28. März gastirte Dem. Bessler.

Am 24. April sang Herr Bauer einige Arien in den Zwischenacten.

Am 4. Octbr. debütirte Dem. Auerbach.

Am 21sten Dem. Fritze: Anna, als ersten theatralischen Versuch.

Am 10. Novbr. Dem. Ostermeyer: Mathilde, als Debüt.

Am 25sten Dem. Mädel: Clementine, als ersten theatralischen Versuch.

Urania-Theater in St. Pauli.

Das von den Herren Menk und Laudy neu erbauete Theater der Vorstadt St. Pauli, Urania, wurde am 30. Mai d. J., unter Direktion des Herrn Carl Schütze, mit einem eigends dazu von Herrn Dr. G. N. Bärmann gedichteten Prolog „Urania's Weihe“ und dem Schauspiel „Die Schule des Lebens,“ von Raupach, eröffnet. Den Bestrebungen des Herrn Schütze, in der Theaterwelt als tüchtiger Direktor bekannt, gelang es, mit den vereinten Bemühungen der ersten Mitglieder seiner Bühne, diesem Theater binnen kurzer Zeit einen ehrenvollen Standpunkt anzuweisen. Grosse Schauspiele, Opern, Lustspiele und Wiener Gesangspossen wechseln zweckmässig mit einander ab. Das Interesse, welches sich gleich zu Anfang von Seiten des Publikums für dieses neue Institut äusserte, wusste Herr Schütze fortwährend rege zu erhalten, und er versteht es, dem Publikum stets neue Impulse zur Theilnahme zu geben.

Mitglieder:

Direktor: Hr. *Carl Schütze.* — Regisseur: Hr. *Reichenbach.* — Musikdirektor: Hr. *Kleinschmidt.* — Theater-Aerzte: Hr. Dr. *Kuhlenschmidt* und Hr. Dr. *Schuber.* — Rechtsconsulenten: Hr. Procurator *Lübbers* und Hr. Dr. jur. *Hertz.* — Theater-Inspector: Hr. *Lange.* — Inspicient: Hr. *Schmidt.* — Orchestercalcant: Hr. *Sauerbrei.* — Theatermeister: Hr. *Brinkmann.* — Cassirer: Hr. *Schröder.* — Soufleur: Hr. *Meyer.* Soufleuse: Dem. *Grone.* — Theaterdiener: *Jacob Sachs* und *C. Woide.* — Hr. *Behrens* und Frau, Hr. *Busch*, Hr. *Casten*, Hr. *Degen*, Hr. *Dietrich*, Hr. *Geissler*, Hr. *Haarbleicher* und Frau, Hr. *Herget*. Hr. *Knorr*, Hr. *Lange*, Hr. *Podesta*, Hr. *Reinhard*, Hr. *Schmidt*, Hr. *Schönberg*, Hr. *Seitler*, Hr. *Wennock* und Hr. *Werlitz.* Mad. *Goedecke*, Dem. *Krüger*, Dem. *Beckmann*, Dem. *Liecke*, Dem. *Münster*, Dem. *Pagel*, Mad. *Reichenbach*, Mad. *Seitler*, Mad. *Schütze* und Dem. *Wiegand.*

Garderobe- und sonstiges Personal.

Beim Billet-Verkauf: Hr. *Schröder* und Hr. *Schlüter.* — Zweiter Theatermeiser: Hr. *Lüdde* und vier Gehülfen. — Tischler: Hr. *Meyer.* — Garderobier: Hr. *Schwarz*, mit drei Gehülfen. Garderobière: Mad. *Geissler*, nebst zwei Gehülfinnen. — Theaterfriseur: Hr. *Stöhr*, mit zwei Gehülfen. — Beleuchtungs-Inspector: Hr. *Lange*, mit zwei Gehülfen. — Requisiteur: Hr. *Geissler.* — Vier Zettelträger. — Zwei Logenschliesser. — Acht Billetabnehmer.

Theater in der Vorstadt St. Georg.

Unternehmer und Direktor: Herr H. L. N. Krohn.

Regisseur: Hr. *Schmidt.* — Musikdirektor: Hr. *Hausen.* — Inspector: Hr. *Weiss.* — Soufleur: Hr. *Wrede.* — Theatermeister und Decorateur: die Herren *Lay* und *Spargel.* — Friseur: Hr. *Ludolphi.*

Mitglieder.

Herren: *Ahe*, *Brauns*, *Herzinger*, *Leitig*, *Köster*, *Meyer*, *Schmidt*, *Scholz*, *Schrapp*, *Schröder*, *Struve*, *Weiss.* Damen: Dem. *Berger*, Mad. *Brauns*, Dem. *Kramer*, Dem. *Lampe*, Dem. *Meyer*, Mad. *Michaelis*, Dem. *Moll* und Mad. *Rottmeier.*

Altona.

Hier spielte die Gesellschaft des Herrn Direktor Schütze mit dem Personal des Urania-Theaters in St. Pauli.

1842

am 3. Januar Dem. Sabine Heinefetter: Romeo, als Gast.

Am 15ten zum ersten Male: „Der König wider Willen," Lustspiel von B. A. Herrmann und „Die Mönche," Lustspiel von Tenelli.

Am 24sten zum ersten Male „Kaufmann und Seefahrer," Lustspiel von Smidt.

Am 27sten zum ersten Male: „Aschenbrödel," Oper von Rossini.

Am 14. Februar Concert des Violin-Virtuosen Herrn Molique.

Am 15ten Dem. Unald: Giulietta, als Gast.

Am 16ten zum ersten Male: „Steffen Langer," Schauspiel von Ch. Birch-Pfeiffer.

Am 7. März Concert des Violin-Virtuosen Herrn Ole Bull.

Am 10ten zum ersten Male: „Liebesfesseln," Lustspiel von Cosmar.

Am 16ten Herr Andrée: Rudolph, im „Landwirth," als Gast.

Am 19ten zum ersten Male: „Farinelli," Schauspiel von Friedrich.

Am 28sten Herr Raeder: Van Bett, als Gast.

Am 9. April Dem. Bertha Stich: Julie, als Debüt.

Am 14ten Pas de deux, getanzt von Dem. Virginie und Herrn Maximilien, Solotänzer vom Conservatoire de l'opéra in Paris, als Debüt.

Am 15ten Dem. Francilla Pixis: Romeo, als Gast.

Am 17ten Herr Scholz: Alonzo, als Gast.

Am 19ten Herr Hirschberg: Gustav, als Gast.

Am 21sten zum ersten Male: „Tilly's Tod," dramatisches Gedicht von Dr. Wollheim.

Am 26sten zum ersten Male: „Van Bruck, Rentier," Lustspiel von C. Lebrün.

Am 27sten zum ersten Male: „Der Kerker von Edinburg," Oper von Ricci.

Am 5. Mai „Norma." Diese Vorstellung fand wegen Ueberhandnahme des grossen Brandes nicht mehr statt. Bis zum 18ten blieb die Bühne geschlossen.

Während dieser theatralischen Pause ergreife ich die Gelegenheit, den Hergang dieser unheilvollen Momente dieser fürchterlichen Katastrophe dem Leser vorzuführen. Morgens 1 Uhr am 5. Mai, entzündete sich in einem Hause der Deichstrasse der Brand und fand in den benachbarten Speichern so reiche Nahrung, dass die weit und breit berühmten Löschanstalten und die kräftigsten, rastlosesten Anstrengungen ihrer Beamten es nicht vermochten seinen Ausbruch zu hemmen. Die seit vier Wochen herrschende Trockenheit hatte das Holzwerk der Häuser ausgedorrt, die Fleete waren theils durch Ebbe, theils durch niedrigen Stand der Elbe fast wasserleer, so dass die Spritzenschläuche verschlammten; Oele, Spirituosa, deren reichliche Vorräthe in den Speichern aufgehäuft lagen, gaben immer neue Nahrung, und so schritt das Feuermeer in unaufhaltsamer Eile von Minute zu Minute weiter, ergriff die Steintwiete, die ganze Ostseite vom Rödingsmarkte, die Grütztwiete und den Hopfenmarkt. Gegen Mittag begann man, nachdem der Brand schon über zehn Stunden geraset hatte, einzelne

Häuser durch Pulver in die Luft zu sprengen; aber vergebens. Die Nicolaikirche mit ihrem Thurme, deren nahe Gefahr noch Niemand ahnete, hatte sogar unter der kupfernen Verkleidung in ihrem Holzwerke Feuer gefangen und schon um 1 Uhr züngelten an verschiedenen Stellen die rothen Flammen hervor. Der Thurm brannte ganz aus und stürzte gegen 4½ Uhr Nachmittags, theils in sich selbst zusammen, theils auf das Dach der Kirche, theils seitwärts nach dem Hopfenmarkte zu, von welcher der Brand den Thurm zuerst erfasste. Einzelne Trümmer stürzten später, von Zeit zu Zeit nach, und gierig verbreitete sich nun die Flamme durch die Kirche, wo sie Alles, bis auf den Grund verzehrte. Die Kirche war 1164 erbaut.

Bei einbrechender Dämmerung zeigte sich weit und breit am Himmel der grauenerregende Umfang der entsetzlichen Gluth, und erfüllte alle Herzen mit gerechter Besorgniss, mit drückender Angst, die aber bereits vom Unglücke Getroffenen zogen in langen Trauerzügen aus den Thoren, mehr oder weniger von ihrer geretteten Habe mit sich führend, während mit neuer Wuth die rasende Flamme unaufhaltsam ihre Schreckensbahn verfolgte. Von der Nicolaikirche und den in ihrer Nähe befindlichen Häusern wendete sich die Feuersbrunst nach der Neuenburg, und wüthete die ganze Nacht in der Bohnenstrasse, wo sie auch die frühere Börsenhalle in Asche legte; immer in nördlicher Richtung fortschreitend, durch starken Wind, welcher nach und nach aufgekommen, zu neuer Thätigkeit angepeitscht, ergriff sie die Mühlenbrücke, den grossen und kleinen Burstah. Das alte ehrwürdige Rathhaus musste in die Luft gesprengt werden, um die Bank zu retten. Leider brachte auch der Freitag nicht den leisesten Hoffnungsschimmer der

Rettung aus dieser allgemeinen Bedrängniss. Die alte Börse, welche nach langjährigen treuen, und für Hamburg so erspriesslichen Diensten, ihre ehrenvolle Versetzung in den Ruhestand nicht lange überleben sollte, sank in Asche. Ihr folgte das Commercium; mehrere Häuser vom Ness, die grosse Bäckerstrasse, das Eimbeck'sche Haus, ein Theil vom Dornbusch und der Pelzerstrasse, die Filterstrasse, ein Theil des Fischmarkts und der Schmiedestrasse, mit Ausnahme des neuen Schulgebäudes, der Berg, die grosse und kleine Johannisstrasse, die Knochenhauerstrasse, der breite Giebel, der Adolphsplatz, wo jedoch durch die umsichtige Leitung des Herrn Smidt die neue Börse verschont blieb; die Schauenburgerstrasse, die Stavenpforte, der Plan, der Mönkedamm, die alte Wallstrasse, der Graskeller, ein grosser Theil des Neuenwalles, wo jedoch Stadt- und Posthaus gerettet wurden, der Scheelengang und Voglerswall, die Südseite der grossen Bleichen, die kleine Königsstrasse und die Ecke der grossen Königsstrasse wurden während des zweiten Schreckenstages ein Raub der Flammen. Auch der trübe Sonnenstrahl, welcher den Anbruch des dritten Tages verkündete, war noch kein Hoffnungsschimmer für die so schwer heimgesuchte Stadt; denn die unersättliche Brunst suchte noch immer neue Nahrung, brach sich noch immer Bahn durch die unversehrt gebliebenen, doch grösstentheils verlassenen Häuserreihen, vernichtete die Häuser bei der Kunst und die Bergstrasse. Vergebens suchte die von Stade zu Hülfe herbeigeeilte; königl. Hannöversche Artillerie, mit einer Batterie Zwölfpfünder die Häuser am Berge niederzuschiessen, um die St. Petrikirche gegen die immer näher wogende Feuerfluth zu schützen, die herrliche Pyramide des Thurms brannte bis auf das Mauerwerk nieder. Die

grosse und kleine Paulstrasse, die Raboisen, die Zuchthausstrasse, das Zuchthaus, Spinnhaus, die Häuser beim Alsterthore, der Holzdamm, das Detentionshaus, die Schachtstrasse, die Rosenstrasse, der Pferdemarkt, eine Seite der Breitenstrasse, die Gertrudenkirche mit Umgebung, die kurze Twiete, die Wassertwiete, der Neueweg und die Lilienstrasse sanken theils am Sonnabend und der darauffolgenden Nacht in Asche, theils standen sie noch am Morgen des Sonntags, den 8. d. M. in hellen Flammen. Aber die Vernichtungswuth des Elements war erschöpft, das grässliche Schauspiel sollte seinen Endpunkt finden. Durch die muthig ausdauernde, angestrengte Thätigkeit der einheimischen und nachbarlich befreundeten Hülfeleistung, war es möglich, die sinkende Gewalt der Flamme zu zügeln und sie gegen Mittag desselben Tages gänzlich zu bezwingen. Am Holzdamm hatte sie, nach dessen Vernichtung, ihr schreckliches Ziel erreicht! — Richten wir unsern Blick von den bei dem grossen Brande Dahingeschiedenen auf die Lebenden, welche dem Unheile mit dem ganzen oder theilweisen Verlust ihrer Habe entronnen, so wird gewiss das Herz jedes fühlenden Menschen von dem tiefsten Mitleid ergriffen werden. Unermesslichen Schaden hat Hamburg erlitten, Staats- und Privateigenthum, viele Millionen werth, hat die Flamme verzehrt. Doch Hamburg ruft nun aus frei aufathmender Brust: „Es ist überstanden!“

Am 18ten „Joseph in Egypten.“ Der ganze Ertrag der Einnahme ohne Abzug der Kosten, wurde den Abgebrannten überwiesen. Bei dieser Gelegenheit muss erwähnt werden, dass auswärtige Bühnen ihren hülfsbedürftigen

Collegen in Hamburg reichliche Geld-Unterstützungen zugesendet haben, welche aber von diesen refüsirt wurden.

Am 20sten erste Vorstellung der französischen Schauspieler-Gesellschaft unter Direktion des Herrn J. Kelm, ersten Komiker vom Gymnase dramatique zu Paris.

Mitglieder: Hr. *Kelm*, Hr. *Faliér*, Hr. *Rosambeau*, Dem. *Antonia*, Mad. *Monet*, Dem. *C. Talier*, Dem. *Alexandrine*, Hr. *Georges*, Dem. *Leonie*, Mad. *Seu* und Hr. *Adrien*.

Am 27sten Dem. Jazedé: Elvira, als Gast.

Am 3. Juni zum ersten Male: „Moliére," Lustspiel von B. A. Herrmann.

Am 10ten zum ersten Male: „Die Regimentstochter," Oper von Donizetti.

Am 22sten zum ersten Male: „Der schwarze Domino," Oper von Auber.

Am 23sten Herr Grunert: Franz Moor, als Gast.

Am 29sten zum ersten Male: „Die Weihe der Kraft," dramatisches Gedicht von Werner.

Am 30sten Herr Lehr, vom Hoftheater zu Hannover: Caspar, als Gast.

Am 5. Juli Herr Breiting: Robert, als Gast.

Am 27sten Herr Albresch: Raoul, als Gast.

Am 30sten zum ersten Male: „Die Handwerker," Schauspiel von W. Friedrich.

Am 3. August Dem. Heigel: Griseldis, als Gast.

Am 6ten Herr Richter: Hinko, als Gast.

Am 11ten Herr Oeser: van Bett, als Gast.

Am 13ten zum ersten Male: „Industrie und Herz," Lustspiel von Bauernfeld.

Am 14ten Morgens 11½ Uhr, „Gedächtnissfeier“ für den verstorbenen Direktor Carl Lebrün. Dichtung von Prätzel, Musik von C. Krebs.

Am 18ten Mad. Fischer-Achten: Susanne, als Gast.

Am 19ten erste Vorstellung des Herrn Balletmeister J. Fenzl, mit seiner Familie und seinen Zöglingen.

Am 22sten Gastdarstellung der Dem. Auguste Nielsen, erste Solo-Tänzerin des königl. Theaters zu Kopenhagen.

Am 5. Septbr. zum ersten Male: „Der Sohn der Wildniss,“ dramatisches Gedicht von Fr. Halm.

Am 8ten Herr Berthold: van Bett, als Gast.

Am 10ten zum ersten Male: „Casanova,“ Oper von A. Lortzing.

Am 16ten Mad. Stöckel-Heinefetter: Norma, als Gast.

Am 17ten zum ersten Male: „Der galante Abbé,“ Lustspiel von Dr. C. Toepfer.

Am 12ten zum ersten Male: „Der Backenstreich,“ Lustspiel von C. Lebrün.

Am 3. October zum ersten Male: „Doctor Wespe,“ Lustspiel von R. Benedix.

Am 9ten Herr Damke: Tamino, als Gast.

Am 13ten Herr Hesse: Baptist, als Gast.

Am 18ten zum ersten Male: „Die deutsche Brautfahrt.“ Lustspiel von Dr. Freitag.

Am 20sten Dem. Weber: Johanna d'Arc, als Gast.

Am 29sten zum ersten Male: „Die Krondiamanten,“ Oper von Auber.

Am 5. Novbr. zum ersten Male: „Einen Jux will er sich machen,“ Posse von Nestroy.

Am 10ten Herr Schirmer: (Elève des Herrn Dr. C. Toepfer) den König in „des Königs Befehl," als ersten theatralischen Versuch. Herr Feldmann: den französischen Dichter, als Gast.

Am 12ten Herr Lohmeyer: Herr v. Crack, als Gast.

Am 14ten zum ersten Male: „Dornen und Lorbeern," Drama von Friedrich und die „Memoiren des Teufels," Lustspiel von B. A. Herrmann.

Am 17ten Herr Nerking: Ernst Hellwald, als Gast.

Am 19ten zum ersten Male: „Das Portrait der Geliebten," Lustspiel von Feldmann.

Am 21sten Divertissement für die Oboe, geblasen von Herrn Trinne, Mitglied des Orschesters. Dieser junge talentvolle Mann ist leider schon jetzt (am 20. Juni 1846) an einer unheilbaren Krankheit gestorben.

Am 26sten Herr Grunert: Nathan, als Debüt.

Am 10. Decbr. zum ersten Male: „Linda von Chamouny," Oper von Donizetti.

Am 12ten Mad. Walker und Dem Unald: Norma und Adalgisa, als Gäste.

Am 15ten zum ersten Male: „König und Bauer," Lustspiel von Halm.

Am 29sten zum ersten Male: „Karl von Bourbon," Tragödie von Prutz.

Zweites Theater.

Am 29. März erste Vorstellung der französischen Schauspieler, unter Direktion des Herrn Lemodre Chambèry und Réal.

Am 11. April Dem. Rott: Clärchen, als ersten theatralischen Versuch.

Am 3. Octbr. Dem. Hähnel: Mirandolina, als Debüt.

Am 6ten Mad. Julius: Salome, als Debüt.

Am 9ten Herr Julius und Dem. Breu, als Debütanten.

Am 18ten Herr Boy: Honau, als Debüt.

Am 5. Novbr. erste französische Vorstellung, unter Direktion der Dem. Ys und Herrn Constanz.

Am 9ten Dem. Behrens: Rataplan, als ersten theatralischen Versuch.

1843.

Am 1. Januar: „Deutsche Theaterschau," von den ersten Versuchen der dramatischen Schauspielkunst an bis zu unseren Tagen.

1. „Des Turken Fastnachtspil," von *Hans Schnepperer* genannt *Rosenplüt*.
2. „Der Bawren Knecht will zwo Frawen han," von *Hans Sachs*.
3. „Absurda Comodia," Schimpfspiel von *Andreas Gryphius*.
4. „Sylva," Schäferspiel von *Gellert*.
5. Scenen aus: „Nathan," von *Lessing*.
6. Scenen aus „Egmont," von *Goethe*, und
7. „Wallensteins Lager," von *Schiller*.

Am 5ten Gastdarstellung der französischen Schauspieler:

Mr. *Duruisel*, Mr. *Constant*, Mlle. *Eleontine*, Mad. *Provenèe*, Mlle. *St. Ys*, Mad. *Constant*, Mr. *Deschamps*, Mr. *Poligny*.

Ouverture für das grosse Orchester zu „Tordenskjold," und Ouverture zu Tegner's: „Frithjofs-Sage," componirt und dirigirt von Siegfried Salomon.

Am 7ten neu einstudirt: „Verbrechen aus Ehrsucht." Das Publikum war enthusiasmirt. Herr Lenz, (der nun bald für immer von der Bühne Abschied nimmt) errang vorzugsweise den Preis des Abends. Der Obercommissair

ist unter seinen Händen eine so ausgezeichnete Rolle, wie kein Künstler im deutschen Vaterlande sie ihm nachspielen dürfte. Dreimaliger Hervorruf, selbst bei offener Scene, lohnte seinen Anstrengungen und die treffliche Unterstützung der übrigen Mitglieder.

Am 14ten zum ersten Male: „Die Tochter," Drama von Friedrich.

Am 25sten erstes Concert des Violin-Virtuosen Herrn Ernst. Schon bei Nennung des Namens Ernst dürfte der sachverständige Leser hinlänglich orientirt sein. Niemand, der Bildung in diesem Fach beansprucht, versäumte es wohl, diesen Heros wenigstens nur einmal zu hören. Jede Passage, auf seinem Instrumente von dem Künstler vorgetragen, ist ein vollständig abgeschlossener Genuss. Ernst wurde von den Matadoren unserer musikalischen Welt, denen sich auch eine Zahl Kunstfreunde und Laien angeschlossen hatte, in Erwägung der Verdienste, welche sich der Künstler um unser schwergeprüftes Hamburg erwarb, mit einem kaum endenwollenden Jubel begrüsst. Zunächst erhielten seine sämmtlichen Vorträge, eine Fülle von Poesie, zärtliche, klagende, auch grandiose Scenen enthaltend, die lebhaftesten Zeichen gerechter Anerkennung.

Am 28sten Mad. Schodel, Lucrezia Borgia, als Gast. Die Künstlerin wurde freundlich begrüsst, und vermissten wir auch den Schmelz einer jugendlichen Stimme und somit die Eleganz derselben, die Mad. Schodel vor einem Decennium in den Opern: „Agnes," „Blaubart," ect. entfaltete, so ist andrerseits der echtdramatische Vortrag um so angenehmer, und eine ausserordentliche Routine im Spiel charakterisirt den durch eine vortreffliche Schule ausgebildeten Gesang.

Am 2. Februar zum ersten Male: „Nacht und Morgen," Drama von Ch. Birch-Pfeiffer.

Am 23sten zum ersten Male: „Der Sohn der Elfen," dramatisches Märchen von Dr. Wollheim. Musik von A. M. Canthal.

Am 8. März Herr Kunst: Karl Moor, als Gast.

Am 22sten grosses Vocal- und Instrumental-Concert unter Leitung des Herrn Hector Berlioz (von Paris).

Am 31sten Concert des Violin-Virtuosen Herrn Ernst.

Am 1. April Gastvorstellung der italienischen Sänger: Ferarè, Paltrinieri, Torre und Rocca.

Am 3ten zum ersten Male: „Ein weisses Blatt," Schauspiel von Karl Gutzkow.

Am 4ten Concert des Violin-Virtuosen Herrn Th. Döhler.

Am 9ten Herr Lehr, vom königl. Hoftheater zu Hannover: „Robert der Teufel," als Debüt. Dieser Künstler ist noch heute ein beliebter Sänger, und verdient mit Recht die Anerkennung, die seiner schönen Stimme und seinem Talente gezollt wird.

Am 14ten zum Besten des Kirchenbaues von St Petri und St. Nicolai, zum ersten Male: „Stabat mater," geistliches Oratorium von Rossini.

Am 20sten Dem. Bröge: Preciosa, als Gast.

Am 22sten zum ersten Male: „Der Corporal," Posse von Friedrich.

Am 26sten Mad. Lehr: Franziska, als Debüt.

Am 30sten Dem. Beer (Eleve der Mad. Cornet): Vitellia, als ersten theatralischen Versuch.

Am 3. Mai Concert des Violin-Virtuosen Herrn Hauser aus Wien.

Am 5ten Gastdarstellung der Tänzer-Familie Kobler.

Am 7ten erste Gastvorstellung der französischen Schauspieler unter Direktion der Herren Armand und Hébert. Mitglieder: Mrs. *Briel*, *Bonnamy*, *Vincent*, *Hébert-Massi*, *Blum*, *Adolphe* und *Bosquir*. Mlle. *Armand*, *Hébert-Massi*, *Olivier*, *Theodorine und Blanchard*.

Am 10ten Herr Baison: Hamlet, als Gast.

Am 17ten Herr Brassin: Don Juan, als Gast.

Am 25sten zum ersten Male: „Coriolan," Trauerspiel von Shakespeare. Frei bearbeitet von Baison.

Am 26sten Herr Kaps: Nemorino, als Gast.

Am 1. Juni Herr Emmerich und Herr Marder: Jacob und Simeon, als Gäste.

Am 4ten Herr Wrede: Faust, als Gast.

Am 5ten zum ersten Male: „Der verkaufte Schlaf," Zauberposse von Haffner.

Am 7ten Dem. Capitain: Valentine, als Gast.

Am 8ten zum ersten Male: „Der erste Waffengang," Lustspiel von F. Heine.

Am 24sten erste Gastvorstellung des königl. Balletmeisters Herrn Bournonville und der Solo-Tänzer des königl. Hoftheaters zu Kopenhagen, im Verein mit Dem. Maria, erster Tänzerin der Academie Royal in Paris.

Am 26sten Concert des Violin-Virtuosen Herrn Dr. Fr. Liszt und Herrn Ciabatta, Mitglied der Academie filharmonica zu Rom.

Am 29sten zum ersten Male: „Jacquard," Charakter-Gemälde von W. Friedrich.

Am 6. Juli Herr Mantius: Nemorino, als Gast.

Am 10ten zum ersten Male: „Vater Hiob," Drama von Börnstein.

Am 12ten Humoristische Vorlesung von M. G. Saphir.

Am 15ten zum ersten Male: „Die Frau im Hause,“ Lustspiel von A. P.

Am 21sten Amalie Hallenstein: Christel, als Gast.

Am 20sten zum ersten Male: „Das Ehrenwort,“ Schauspiel von B. A. Herrmann.

Am 1. August Herr Wiedemann: Almaviva, als Gast.

Am 6ten Herr Stritt: Masaniello, als Gast.

Am 16ten Mad. Grabowsky: Parthenia, als Gast.

Am 19ten in den Zwischenakten wurden zwei neue Walzer, componirt von Herrn J. Kappelhöfer, aufgeführt.

Am 21sten Herr Tichatscheck: Robert, als Gast.

Am 28sten Dem. Weissbach: Julie, als Gast.

Am 29sten Dem. Lilla Löwe: Donna Diana, als Gast.

Am 8. Septbr. Dem. Walter: Romeo, als Gast.

Am 10ten Herr Brassin: Richard Forth, als Debüt.

Am 11ten zum ersten Male: „Die Müllerin von Marli,“ Operrette von Maurer.

Am 13ten zum ersten Male: „Der Steckbrief,“ Lustspiel von R. Benedix.

Am 26sten Concert des Violin-Virtuosen Herrn Bazzini aus Mailand.

Am 30sten erste Gastdarstellung der Dem. Fanny Elsler und der Dem. Bethge, Solotänzerin des königl. Theaters zu Berlin.

Am 10. Octbr. Concert des Violin-Virtuosen Herrn Ole Bull.

Am 11ten zum ersten Male: „Ein Brief,“ Schauspiel von Ch. Birch-Pfeiffer.

Am 19ten Dem. Schröder: Donna Anna, als Gast.

Am 28sten Mad. Janik: Norma, als Gast.

Am 31sten Herr Mende: Anton, als Gast.

Am 4. Novbr. zum ersten Male: „Der Feen-See," Oper von Auber. Dem. Delechaux, vom Odeon-Theater zu Paris: Leygene, als Debüt.

Am 6ten Herr Kaiser: Wallenstein, als Gast.

Am 7ten Dem. Evers: Norma, als Gast.

Am 25sten zum ersten Male: „Kakadu," Posse mit Gesang von Blum. Concert des Violin-Virtuosen Herrn Ballin.

Am 28sten Herr Deahna: Kalb, als Gast.

Am 29sten Concert des Violin-Virtuosen Herrn Willmers.

Am 4. Decbr. zum ersten Male: „Das Leben ein Traum," Märchen von Grillparzer.

Am 7ten Herr Perlgrund: Rodrigo, als Gast.

Am 9ten zum ersten Male: „Der Wildschütz," Oper von Lortzing.

Am 13ten Herr Döring: Schewa und Zolki, als Gast.

Am 15ten zum ersten Male: „Mutter und Sohn," Schauspiel von Ch. Birch-Pfeiffer. Mad. Birch-Peiffer: Generalin, als Gast.

Am 19ten Herr Wallner: Valentin, als Gast.

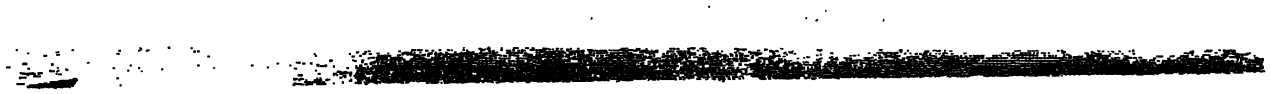
Am 27sten zum ersten Male: „Die Schule der Armen," Schauspiel von Dr. G. N. Bärmann.

Thalia-Theater.

Im Monat Mai v. J. starb die Wittwe Handje. Die Erben derselben, so wie der Direktor Herr Maurice, bewarben sich bei dem hochweisen Senat um die erledigte Concession. Die Solidität welche Herr Maurice während der eilfjährigen Pachtzeit stets bewiesen hatte und besonders das Glück, welches seinen Unternehmungen zur Seite

stand, bestimmte den Senat, die Concession an denselben übergehen zu lassen; den Erben der Wwe. Handje wurde eine von Herrn Maurice zu zahlende Entschädigungs-Summe zuerkannt, deren Betrag der Senat bestimmte. Weil jedoch das alte Theaterlokal wegen der feuergefährlichen Lage Besorgniss erregte, so wurde Herrn Maurice bei Ertheilung der Concession gleichzeitig die Bedingung gestellt, ein neues Theater auf einem freien Platze zu erbauen, eine Bedingung, welche mit dem schon längst gehegten Wunsche des Herrn Maurice vollkommen übereinstimmte. So ist nun binnen Jahresfrist das Thalia-Theater auf dem Pferde-Markte erbaut. Der Platz worauf das Gebäude ruht, hat 75 Fuss Fronte und 180 Fuss Tiefe. Das Theater ist sehr geschmackvoll eingerichtet und entspricht den gehegten Erwartungen vollkommen. Der Kosten-Aufwand wird auf 200,000 ℔ Bco. angeschlagen — ein bedeutendes Capital für einen Privat-Unternehmer, der ausserdem noch mit mancherlei Beschränkungen, in Betreff des Repertoirs zu kämpfen, und allerhand andere Hindernisse zu beseitigen hat*). Herr Maurice setzte sich mit schriftstellernden Talenten in Verbindung, die ihm ein eigenthümliches Repertoir bildeten. Die grosse Oper und dass höhere ernste Drama ist von seiner Bühne ausgeschlossen, dafür werden aber viele Bearbeitungen aus dem Französichen, durch Herrn Friedrich übertragen, dem genügsamen Publikum vorgeführt. Bleiben nun auch die deutschen Originalstücke von dem Repertorium des Herrn Maurice fort, so sucht er dafür deutsche Künstler ersten Ranges anzuziehen, und sowohl Berlin als Wien sendet die besten

*) Sind beseitigt. Was der Verstand nicht konnte, bewirkte das Geld.



THALIA THEATER

Repräsentanten ihrer Hofbühnen, um auf dem Thalia-Theater Gastrollen zu geben. Wenn ich nun dieses Letztere als eine Thatsache anführe, die dem Spekulationsgeiste des Herrn Maurice alle Ehre macht, so kann ich doch nicht mit jenen Künstlern einverstanden sein, die in einer Stadt an einer zweiten Bühne gastiren und sich einem Publikum nur in unbedeutenden Stücken zeigen, während es ihnen vergönnt wäre, ihre Kunst in Meisterwerken im schönsten Lichte auf der ersten Bühne glänzen zu lassen.

Urania-Theater in St. Pauli.

Direktion der Herren Peterson und G. Laudy.

Elisium-Theater in St. Pauli.

Direktion des Herrn Hoch.

Hammonia-Theater in St. Pauli.

Direktion des Herrn Allers.

Obige drei Theater der besuchten Vorstadt, erfüllen vollkommen ihren Zweck und jedes in seiner Art trägt zur Belustigung des grossen Haufens nach Kräften bei.

1844

Am 3. Januar Dem. Evers: Lucrezia Borgia, als Gast.

Am 6ten Herr Vollmer: Honau, als Gast.

Am 8ten zum ersten Male: „Zopf und Schwert," Historisches Lustspiel von Karl Gutzkow.

Am 11ten zum ersten Male: „Des Teufels Antheil," Oper von Auber.

Am 20sten Concert für Ventil-Trompete, geblasen von Herrn F. Sachsse, königl. Hannoverschen Stabs-Trompeter.

Am 29sten zum ersten Male: „Die Bernsteinhexe," Schauspiel von H. Laube.

Am 30sten Dem. Bräutigam: Annchen, als Gast.

Am 8. Februar zum ersten Male: „Ein Sommernachtstraum," nach Shakespeare, von Schlegel, Musik von Mendelsohn-Bartholdi.

Am 15ten zum ersten Male: „Besser früher als später," Lustspiel von Heine.

Am 17ten Herr Asher: Rudolph im „Landwirth," als Gast.

Am 28sten zum ersten Male: „Thomas Thyrnau," Schauspiel von Ch. Birch-Pfeiffer. Mad. Birch-Pfeiffer: Maria Theresia, als Gast.

Am 6. März Herr Moriani und Dem. Rosetti: Arthur und Elvira, als Gäste.

Am 11ten zum ersten Male: „Aus den Geheimnissen von Paris," mit Benutzung des Eugen Sue'schen Romans, von Dr. Frank.

Am 21sten zum ersten Male: „Cola Rienzi," Oper von Richard Wagner. Unter persönlicher Leitung des Componisten.

Am 23sten zum ersten Male: „Christoph und Renata," Lustspiel von Blum.

Am 26sten Dem. Thöne: Johanna d'Arc, als Gast.

Am 30sten Herr Liphart: Hinko, als Gast.

Am 8. April zum ersten Male: „Ritter Don Quixote," Posse von G. Raeder.

Am 11ten Herr Beckmann: Windmüller, als Gast. Freudig ward dieser geniale Künstler vom Publikum begrüsst und wurde dasselbe auf's Neue durch seine trockene Komik und drastischen Humor enthusiasmirt. Wahrlich es ist nicht zu viel gesagt, wenn ich behaupte: Deutschland hat nur einen Beckmann aufzuweisen.

Am 14ten zum ersten Male: „33 Minuten in Grünberg," Vaudeville von Angely. Herr Beckmann: Jeremias Klagesanft, als Gast.

Am 18ten Concert der Violin-Virtuosinnen Dlls. Therese und Maria Milanollo.

Am 21sten Herr Hirsch: Figaro, als Gast.

Am 22sten zum ersten Male: „Eduard aus der Vorstadt," Drama mit Gesang von W. Friedrich, Musik von A. M. Canthal.

Am 25sten zum Benefiz des Herrn Lenz: „Die Advokaten." Herr Lenz: Zimmermeister Klarenbach, als letzte Rolle.

Abermals haben wir den Abgang eines alten Künstlers zu beklagen, der an dem heutigen Tage seinen feierlichen Abschied nahm. Die Vorstellung hatte, wie zu erwarten war, so viele Kunstfreunde angezogen, dass kein Platz leer geblieben war. Man wusste, dass es sich um ein Schauspiel und ein Nachspiel handeln würde, deren tiefen Eindruck einen wehmüthigen, aber erhebenden Nachklang haben müsse. Die Haupttheilnahme und Aufmerksamkeit fesselte natürlich Lenz als Zimmermeister Klarenbach. Diese Rolle gab er mit der unvergleichlichsten Naturtreue und Wahrheit. Der Beifall war enthusiastisch und allgemein. Man rief den trefflichen Künstler bei offner Scene, nach jedem Aufzuge und am Schlusse des Stückes stürmisch hervor. Seine herzliche, vor Erschütterung stockend gesprochene Dankrede erregte neuerdings jubelvollen Applaus, der erst durch das Erscheinen der Herren Mühling und Cornet, mit dem ganzen, festlich costümirten Theaterpersonale, unterbrochen ward. Eine feierliche Stille herrschte. Nach einer eindringlichen Anrede des Herrn Mühling nahm

Herr Gloy das Wort und drückte in Versen die Empfindungen aller Collegen bei dem Scheiden eines in jeder Hinsicht so achtungswerthen Kunstgenossen aus und Herr Schäfer überreichte Diesem einen Lorbeerkranz. Die Umarmung zwischen Herrn Schäfer und Herrn Lenz, (Schwiegervater und Schwiegersohn) erregte einen Sturm von Applaus. Lenz dankte, auf das Tiefste gerührt, und sämmtliche Damen und Herren der Bühne umringten ihn mit Kränzen und Guirlanden, während der Vorhang fiel.

Dieser schöne feierliche Abschiedsabend wird, wie der warme Schmelz der Abendsonne, auf das Privatleben des Künstlers den heitern Schein der Freude werfen und ihn mit Zufriedenheit auf eine Laufbahn blicken lassen, die so ehrenvoll schloss. Der Name Lenz wird für ewige Zeiten in den Annalen des Theaters an einen Meister in der Schauspielkunst erinnern.

Am 27sten Herr Gerstel: Doctor Bartolo, als Gast. Der in der Theaterwelt berühmte und allgemein beliebte Buffo wurde für das Stadttheater engagirt und schwang sich bald zum Liebling des Hamburger Publikums empor.

Am 30sten Dem. Löwe: Donna Anna, als ersten theatralischen Versuch.

Am 3. Mai zum ersten Male: „Lucia von Lammermoor," Oper von Donizetti.

Am 9ten Herr Bötticher: Don Juan, als Gast.

Am 16ten zum ersten Male: „Der Invalide," Lustspiel von Blum.

Am 18ten Herr Hesse: Cedric, als Gast.

Am 20sten Herr Vogel und Herr und Mad. Dahn, als Gäste.

Am 23sten zum ersten Male: „Mary, Max und Michel," komische Oper von Blum. Herr Schmidt: Michel, als Gast.

Am 24sten Dem. Brock: Margarethe, als Gast.

Am 28sten zum ersten Male: „Der Liebestrank," Posse von R. Benedix.

Am 1. Juni: Vorstellung des Herrn Bosco in der ägyptischen Magie.

Am 2ten Herr Dräxler: Sarastro, als Gast.

Am 8ten erste Gastdarstellung der Solo-Tänzerin, Dem. Wagon und der Dem. Quandt, als Preciosa.

Am 13ten zum ersten Male: „Die Stieftochter," Lustspiel von Amalie, Prinzessin von Sachsen.

Am 27sten Improvisation der Mad. Leonhard-Lyser.

Am 6. Juli zum ersten Male: „Cromwell's Ende," Trauerspiel von Raupach.

Am 7ten zum ersten Male: „Zum treuen Schäfer," Oper von Adam.

Am 11ten erste Gastdarstellung der Solo-Tänzerin, Dem. L. Weiss.

Am 16ten Herr Chrudimsky: Othello, als Gast.

Am 17ten zum ersten Male: „Der verwunschene Prinz," Lustspiel von Plötz.

Am 20sten Frau v. Wasowiez: Carona, als Gast.

Am 25sten zum ersten Male: „Die Rückkehr in's Dörfchen," Liederspiel von Blum, mit Melodieen von C. M. v. Weber.

Am 27sten zum ersten Male: „Antigone," von Sophokles. Uebersetzt von Donner. Musik von Mendelsohn-Bartholdy.

Am 30sten Herr Breuer: Ingomar, als Gast.

Am 3. August erste Vorstellung von Döbler's „Dissolving Views.“ Dem. Jazedé debütirte an diesem Abend als Adine im „Liebestrank.“

Am 4ten zum ersten Male: „Der Zerrissene,“ Posse von Nestroy.

Am 5ten Herr Tichatscheck: George Brown, als Gast.

Am 19ten zum ersten Male: „Der Chevalier und der treue Diener,“ Lustspiel von Wilhelmi.

Am 23sten Dem. Leitner: Recha, als Gast.

Am 29sten erste Vorstellung der französischen Schauspieler, unter Direktion des Herrn Delcour.

Am 10. Septbr. Concert des Violin-Virtuosen, Herrn Bazzini.

Am 13ten Herr Peretti: Rafael d'Estuniga, als Gast.

Am 16ten Herr Baison: Hamlet, als Debüt.

Am 18ten zum ersten Male: „Er geht auf's Land,“ Lustspiel von Robert.

Am 21sten zum ersten Male: „Moritz von Sachsen,“ Trauerspiel von Prutz.

Am 25sten Gastdarstellung der Solo-Tänzerin, Dem. Chevalier.

Am 5. Octbr.: Gastvorstellung des Herrn Risley und Söhne.

Am 14ten Dem. Stephanie: Margarethe, als Gast.

Am 20sten zum ersten Male: „Der Mörder,“ Posse von Amalie, Prinzessin von Sachsen.

Am 22sten Concert des Violin-Virtuosen, Herrn Rieffstahl.

Am 23sten zum ersten Male: „Pugatscheff,“ Drama von Gutzkow.

Am 26sten Herr Heldt: Sarastro, als Gast.

Am 31sten zum ersten Male: „Die Sirene," Oper von Auber.

Am 3. Novbr. die Feier des hundertjährigen Geburtstages von Friedrich Ludwig Schröder im Stadttheater.

Der Gründer des altehrwürdigen Stadttheaters zu Hamburg, F. L. Schröder, wurde zu Schwerin, in der Nacht des 3. Novembers im Jahre 1744 geboren. Dies gab der Direktion dieses Theaters die genügendste Veranlassung, das Andenken des grössten dramatischen Künstlers seiner Zeit, ja aller Zeiten, des würdigen und trefflichen Menschen, und des Stifters ihrer Bühne auf eine erhebende Weise öffentlich zu feiern. Es wurde daher bei festlicher Beleuchtung des Zuschauerraums an diesem Tage dargestellt: „Der Vetter aus Lissabon," bürgerliches Familiengemälde (und einziges Originalschauspiel) in drei Akten, von F. L. Schröder; hierauf: „Die Trauer," Lustspiel in einem Akt, von F. L. Schröder; zum Schlusse: „Die Weihe der Erinnerung," scenischer Epilog von Dr. G. N. Bärmann. Diese Festvorstellung gewann in sofern eine historische Bedeutung, als sie dem zahlreich versammelten Auditorium durch erhebende Erinnerungen an den trefflichen Altmeister und zugleich in jener Schreckenszeit der französischen Occupation, schwer geprüften Bürger Hamburg's, durch die lebendige Erinnerung an denselben eine seltene Feier bereitete. Die Anordnung sowohl als die würdige Ausführung der Darstellung fand aber auch eine beifällige Anerkennung und Aufnahme. Die Wahl der beiden Stücke von Schröder war ganz im Sinne der Feier und mit aller der Umsicht getroffen, welche der Würde des Tages angemessen, indem sie die Glanzpunkte der Schröder'schen Wirksam-

keit bezeichnete, welche durch tiefe Bühnenkenntniss, scharfe Berechnung des Effectes, wahre Charakteristik, strenge und correcte Zeichnung, mit Beimischung des volksthümlichen Humors, auf das moralische Gefühl des kleinen Bürgerstaates einen dauernden segensreichen Einfluss geübt, und noch in dem einfach, gesunden Sinne des Volkes fortlebt.

Es mag hier am rechten Orte sein, anzuführen, dass sich die geachtetsten Kritiker Hamburg's und selbst der Verfasser des nachfolgenden Epilogs darüber frei ausgesprochen, dass das grosse Verdienst Schröder's leider bei dessem Leben nicht nach Recht und Billigkeit anerkannt, und erst nach seinem Tode völlig gewürdigt worden sei.

Demnach haben die Direktion und Mitglieder des Hamburger Stadttheaters sich nur selbst geehrt, indem sie solche Wahrheiten rein und ungeschmückt an diesem Ehrentag öffentlich aussprachen, und die Meisterschaft des Gründers der Hamburger Bühne dem Gedächtniss der heutigen Generation wieder vorzuführen suchten.

Die Weihe der Erinnerung.

Ein scenischer Epilog

von

Dr. *G. N. Bärmann*, mit Musik von *C. Krebs*.

Personen:

Die Muse der Schauspielkunst.....Mad. Lenz.
Der Regisseur der Bühne.....Herr Grunert.
Erster Sprecher „ .....Herr Schäfer.
Zweiter Sprecher „ .....Herr Gloy.
Erste Sprecherin „ .....Mad. Lebrün.
Zweite Sprecherin „ .....Mad. Fischer.

Scene: Die Bühne des Hamburger Stadttheaters.
Zeit: Der Abend des 3. November 1844.

Erste Scene.

(Waldgegend im Halbdunkel. Inmitten des Hintergrundes eine kronlose, abgestorbene Eiche.)

Regisseur.

Ist mein ersehntes Ziel noch zu erreichen?
— Beengter Busen, du bejah'st es kaum,
Ein banges Vorgefühl will mich beschleichen —
Erweckt's dir jener abgestorb'ne Baum?
Wohl hab' ich über Kunst und Künstlerleben,
In treuem Eifer sorglich nachgedacht: —
Was fand ich aus: Nur was sich oft ergeben:
Den hellen Sonnentag vertrieb die Nacht;
Vor kaltem Herbst verstummten Sommerlieder,
Schnee wollte blühn'den Rasen überziehn —
Entschwund'nes Grosses kekrte nimmer wieder,
So dass zuletzt es uns als Traum erschien.
— Das Neue will oft, wie mit Sturms Gewalten,
Dem würd'gen Alten ein Zerstörer sein;
An heit'ren Lebens heitersten Gestalten
Soll dann kein Tiefgefühl sich mehr erfreu'n;
Ob gern die alte Eich' auch Blätter triebe,
Vollkräftig noch, wie jüngster Baum sie trägt -
Gebricht's der Zeit alsdann am Geist der Liebe,
Wird doch die Axt an altem Baum gelegt:
Betrübend Spiegelbild der Zeit! Die Geister
Des Schwindens und Entsteh'ns sind zwar d'rin wach;
Doch, o! nicht folget heimgegang'nem Meister
Im Lebensthal gleich neuer Meister nach.
Warum soll altes Lied denn eh'r verklingen,
Als bis, von aller Musen Geist durchglüh't,
Die neue Sängerwelt auf Ruhmesschwingen
Empor sich hebt, im neu'sten bess'ren Lied?
Und, ach! wenn gar sich unberuf'ne Stimmen
Des Chors bemeistern, der im Kunsthain schallt:
Da will der letzte Hoffnungsstern verglimmen,
Und Schönes bebt vor arger Trotzgewalt.

— O Edler, Du, der Du vor hundert Jahren
Zum Heile deutscher Kunst das Licht erblickt —
Soll Dein Werk auch den Fluch der Zeit erfahren?
Dein Künstlersegen — würd' er uns entrückt?
Soll all das Grosse, das Du schufst, verschwinden?
Mein Meister Schröder, wirst auch Du zum Traum?
Will sich die Axt zu Deinen Wurzeln finden,
Als wärst Du kronlos-abgestorb'ner Baum?

(Musik hinter der Scene, in welcher das von weiland F. L. Schröder componirte Matthisson'sche Lied: „Wenn ich einst das Ziel errungen habe" etc. verklingt.)

Horch! — welche Klänge säuseln hoch in Lüften?
Horch! Meister Schröder's Klänge sind es — Ha!
Wie wird mir?

(Harfenmusik — Wolken überziehen den Hintergrund.)

Mich umwallt's mit Frühlingsdüften —
Ich fühl's, mir ist die heil'ge Muse nah! —
Sein Lied, des Meisters Lied — noch nicht verklungen,
Will es für Hamburg's Bühnenkünstler sein!
Hat er als Künstler doch sein Ziel errungen —
Hochheil'ge Kunst, sei jenes Ziel auch mein!

Zweite Scene.

Die Muse. Regisseur.

(Inmitten der Schleierwolken, dicht über dem Baume, wird die Muse, im Arme die bekränzte gold'ne Lyra, sichtbar; die Harfenklänge gehen nachher in den allgemeinen Chor über).

Muse.

Nicht Täuschung waltet! Hör' in Schröder's Klängen,
Wie sein erhab'ner Genius zu Dir spricht!
Doch preist die deutsche Bühn' in Hochgesängen
Den edlen Meister, der da lebt im Licht.
Noch lodert, wenn auch Afterkritik meistert,
In ächtem Bühnenkünstler ächt Gefühl!
Wen Wahrheit in der Kunst, gleich Dir, begeistert,
Der dringt gewiss, wie Schröder einst, zum Ziel.
Wer denkt und glaubt an Krittlersucht-Vergiftung?

Weg, edler Mime, mit so bösem Traum!
Wie wähnst Du, Schröder's ruhmgekrönte Stiftung
Erschiene je als abgestorb'ner Baum!
Blick um Dich! Nicht im Dunkel sieh Dich weilen!
Der Muse Huldblick ist Dir ja vergönnt.

(Die ganze Bühne wird hell. Die Seitenflügel gestalten sich zu Säulen eines antiken Saales; der Baum verwandelt sich in ein Piedestal, welches die Büste des Gefeierten [kolossal] trägt.)

Der Fuss des Postamentes zeigt die erleuchtete Inschrift, welche an seinem Grabmonumente steht:

„*Dem Freunde der Wahrheit und des Rechts,*
Dem Förderer menschlichen Glückes,
Dem unerreichten Künstler."

Muse (fortfahrend)

Schau' um Dich! Sieh' der Bühne feste Säulen,
Und ihres edlen Gründers Monument!

Dritte Scene.

Vorige. Allgemeiner Chor.

Chor (hinter der Scene).

Den Unvergesslichen, den Biedern,
Den grössten Meister uns'rer Kunst —
O feiert ihn in heil'gen Liedern!
O feiert hoch ihn durch der Muse Gunst!

Muse.

Horch! wie vereint die wackern Kunstgenossen
Mit Feiersange diesem Denkstein nah'n.
Ist ein Jahrhundert deutsam doch verflossen!
Blick' um Dich, neue Weihe zu empfah'n.
Was sich im Wort nur mangelhaft lässt schildern —
Denn Grosses fasst nicht stets ein kleiner Raum —
Durchdring' auch Dich hier in Erinn'rungbildern
Der Bühne. Wahrheit ward noch nie zum Traum!

(Die Muse verschwindet. Der Hintergrund der Bühne zeigt, hinter dem Denksteine, den Prospect des antiken Saals).

Vierte Scene.

Regisseur. Sämmtliche Mitglieder,

(von denen die Redenden ihren Platz im Vordergrunde, während des Chorgesanges einnehmen).

Chorgesang

(auf der Bühne, beim Eintreten).

Den Unvergesslichen, den Biedern,
Den grössten Meister uns'rer Kunst —
O feiert ihn in heil'gen Liedern!
O feiert hoch ihn durch der Muse Gunst.

Erster Sprecher.

Ja, schwell' Erinn'rung unser Aller Busen,
An unsers Meisters hundertjähr'gem Fest.
War er doch würd'ger Liebling aller Musen —
Von ihm kein edler Schauspielkünstler lässt!

Zweiter Sprecher.

Hell strahlt es uns aus der Erinn'rung Spiegel,
Wie Schröder sich Verdiensteskränze wob,
Dass ihn der Ruhmesgöttin hehrer Flügel
Empor zum Kreis der Licht-Erkor'nen hob.

Erste Sprecherin.

Wie schön durch ihn das höh're Lustspiel glänzte!
Wir seh'ns im „Ring," an Klingsberg's Schelmerei.

Zweite Sprecherin.

Ein reicher Kelch, der sprudelnd sich kredenzte,
Sogar dem neck'schen „Geist auf der Bastei."

Erste Sprecherin.

Wohl lebte Schröder's Lustspielbühn' als Prasser;
Sie schwelgt in holden Musengaben, traun!

Zweite Sprecherin.

„Gewendet Blatt" und „stille tiefe Wasser" —
O Lustspielsbilder köstlich anzuschau'n —

Erste Sprecherin.

Charakter mit des Witzes Spiel verbunden, —
Wie reicht' uns Schröder's Muse das so schön!

Zweite Sprecherin.

Und sinnreich stets ward's von ihm aufgefunden,
Wie's deutlich an „Viel Lärm um Nichts" zu seh'n!

Erster Sprecher.

Wie hoch er den erhab'nen Britten schätzte,
Hat er im schönsten Glanze dargethan.

Regisseur.

Denn Künstler war er, wo er übersetzte,
Und liess zuerst uns Shakspeare's Werk empfah'n.

Erster Sprecher.

Als Erster, der des „Hamlet" sich erkühnte,
Bracht' er nicht Worte — Worte — Worte blos —

Regisseur und alle Sprecher und Sprecherinnen.

Er war, dass Kleinstes ihm wie Grösstes diente,
Im Grossen Grösster, und im Kleinsten gross!

Regisseur.

O wen erfüllt' es nicht mit süssen Schmerzen,
Wenn er als „Lear" das Schreckensfluchwort sprach —

Erste Sprecherin.

Und dann, als Greis ein Kind, am Kindesherzen
Cordeliens, der Himmlisch-Reinen, lag!

Erster Sprecher.

Wie er selbst Kühnstes auf die Bühne brachte,
Stellt' Adelheid von Sal'sbury uns dar,
So wie's ein König wollt', ein Dichter dachte;
Und „honi soit qui mal y pense" fürwahr!

Zweite Sprecherin.

Wie wusst' er Sitte mit dem Scherz zu einen!

Zweiter Sprecher.

Sein „Fallstaff" zeigt's und dessen Wirthin — ja!

Regisseur.

Was Afterkrittler auch dagegen meinen;
Der Scherz lebt noch, doch auch die Sitt' ist da!

Zweiter Sprecher.

Den heitern Missverstand im Spiel der Liebe,
Wie bracht' er ihn im kunstgerechten Tanz;
Wie flocht er sich in seinem „Apfeldiebe"
Zugleich des Dichters und des Tänzers Kranz!
Mit Lust der niedern Komik ich gedenke,
Noch zeigt „die Trauer" sie im neck'schen Paar —
Im Volkton sprach's, und seine herz'gen Schwänke,
Entnommen waren sie dem Volk fürwahr!

Erste Sprecherin.

Wie dacht' und schrieb und wirkt er doch mit Liebe,
Für Kunst und Volk!

Zweiter Sprecher.

Ein wahrer Volksmann, er!

Erster Sprecher.

Wie kannt' er seine Zeit und ihr Getriebe!

Zweiter Sprecher.

Und wer glich ihm als Menschenkenner — wer?

Regisseur.

Doch sah' er häufig unverdient bescholten,
Geschmäht sein Thun — o bitt'res Erdenloos!
D'rum frage keiner je, was er gegolten,
Bevor der Tod ihn legt in Tellus Schooss.
Bei Lebenszeit, wie er auch möge ringen,
Wird Keiner allgemeinen Beifall schau'n;
Erst sterb' er — und vielleicht wird's dann gelingen,
Dass ihm die Enkel Monumente bau'n.

Erster Sprecher.

Und doch war Schröder Freund von allen Biedern!

Erste Sprecherin.

Doch übt er Wohlthat selbst am schlimmsen Feind!

Zweite Sprecherin.

Doch wusst' er Edles immer zu erwiedern!

Regisseur.

Doch hat er's treu mit Kunst und Volk gemeint!

Erster Sprecher.

Welch schönes Vorbild war im Brüderkreise
Sein still'res Wirken, sein verschwieg'nes Thun!

Zweite Sprecherin.

Wie seh'n wir noch im geisteskräft'gen Greise
Den Künstler an der Muse Herzen ruh'n!

Erste Sprecherin.

Wie strebt' er rastlos, And'rer Glück zu gründen!

Zweite Sprecherin.

Wie hat er's oft im Schauspiel uns gemalt.

Regisseur.

Sein Essigschubkarr'n wird wohl nie verschwinden,
So lange Bürgerglück in Hamburg strahlt.
Genug der Fülle von Erinn'rungsbildern!

(Wolken umziehen den Hintergrund, so dass die Verwandlung vorgehen kann.)

Welch heit'rer Zukunft Pforten thun sich auf!
Wie sanft will Schroffes in der Zeit sich mildern!
Wie winkt uns Allen schönster Künstlerlauf!
Wie wird nur Edles stets in den Bezirken
Von Hamburg's Stadttheater herrschend sein!
Wenn wir im Geist des grossen Stifters wirken,
Zeigt unser Thun sich wahrlich nicht als klein.
O Segen, Segen der Erinn'rungsweihe!
Sie schlingt um uns ein hold Geschwisterband.
Sie festigt in uns reinste Lieb' und Treue
Zur edeln Kunst, der wir uns zugewandt.

(Der Hintergrund öffnet sich; man erblickt den Tempel des Ruhms in Rosengewölk; die Muse auf einer der Wolken. Rings um dieselbe Genien. Leise Musik, die dann in den Schlusschor übergeht.)

Fünfte Scene.

Vorige. Die Muse.

Alle Mitglieder

(während die Verwandlung vor sich geht, knieend).

Ja, ja, wir fühlen der Erinn'rung Weihe!
Mit neuer Eifers-Gluth sie uns durchbebt.
Dem Künstler Heil, der so in Lieb' und Treue
Der Kunst, wie Friedrich Ludwig Schröder, lebt!

Muse.

Bei heil'ger Gluth, womit die Kunst durchdringet —
Ihr Jünger, auf! (Alle erheben sich) und strebt dem Meister nach!
Bekränzt sein Bild — (die Bekränzung erfolgt) Euch ward dazu die Weihe!
Begeht sein Fest mit Jubelsang und Tanz!
Der wahren Kunst bewahret Lieb' und Treue —
Erfüllter Pflicht wird stets des Lohnes Kranz!

(Zwölf Genien schweben herab; zwei davon mit einem Lorbeerkranz über dem Haupt der Büste. Das Balletcorps umtanzt das Monument.)

Allgemeiner Chor.

Wir feiern den Meister mit Jubelgesang,
Da edelste Weihe die Jünger durchdrang.
Auch schweb' unser Opfer zu Wolken empor,
Dank, Dank, Dank sei Dir o Muse! Dank, Dank, ja Dank Dir, im Chor!
Heil, Heil uns'rer Bühne, sie strahle im Glanz! —
Sie schmückt unsern Meister mit ewigem Kranz! —

Am 13. Novbr. zum ersten Male: „Lady Ellen," Lustspiel von L. Mühlbach.

Am 20sten zum ersten Male: „Monaldeschi," Tragödie von Laube.

Am 22sten zum ersten Male: „Don Pasquale," Oper von Donizetti.

Am 4. Decbr. zum ersten Male: „Mutter und Tochter," Schauspiel von Ch. Birch-Pfeiffer.

Am 16ten zum ersten Male: „Der verwünschte Brief," Posse von Lehnard.

Am 21sten zum ersten Male: „König und Citherschlägerin," Schauspiel von Dr. G. N. Bärmann.

Am 29sten Dem. Jacques: Pamina, als ersten theatralischen Versuch.

Am 30sten zum ersten Male: „Allessandro Stradella," Oper von Flotow.

Thalia-Theater.

Am 6. Januar Herr Wallner: Windmüller, als Gast.

Am 16ten Concert des Violin-Virtuosen Herrn Müller.

Am 26sten Concert des Hannöverschen Stabs-Trompeters Herrn Sachse.

Am 15. Februar zum ersten Male: „Die neue Fanchon," Schauspiel mit Gesang von Friedrich. Musik von H. Schäffer.

Am 17ten Gastdarstellung der Solo-Tänzerin Dem. J. Bertin.

Am 20sten Herr Schlögell: Fröhlich, als Gast.

Am 16. März Mad. Schreiber-St. Georges: Vicomte, als Gast.

Am 11. April Herr G. Raeder vom Hoftheater zu Dresden, Herr Edmüller vom Altonaer Theater und Herr v. Lehmann vom hiesigen Stadttheater, als Gäste.

Am 19ten erste Gastdarstellung des Solo-Tänzers Herrn Rathgeber.

Am 24sten Dem. Wassmann: Nina, als Debüt.

Am 3. Mai Herr Hassel: Pudding, als Gast.

Am 7ten Herr Diegelmann: Eulenspiegel, als Gast.

Am 4. Juni Mad. Peroni-Glasbrenner: Margaretha, als Gast.

Am 2. Juli Vorstellung des Herrn Bosco in der Magie. Herr Kläger, als Gast.

Am 12ten Herr Edmüller: Fröhlich, als Gast.

Am 12ten Herr Gomansky, Karl Ruf, als Gast.

Am 19ten Herr Dietrich: Schulmeister, als Gast.

Am 24sten Dem. L. Höfer und Herr Ludwig Wollrabe: Pariser Taugenichts und General Morin, als Gäste.

Am 9. August erste Darstellung der optischen Nebelbilder des Herrn Professor Buck.

Am 10ten Dem C. Heigel: Marie, als Gast.

Am 13ten Herr W. Kunst: Morin, als Gast.

Am 25sten debütirte der Regisseur Herr Vogel.

Am 30sten Herr Scholz: Augustin, als Gast.

Am 21. Septbr. erste Vorstellung der französischen Schauspieler aus Berlin.

Am 2. Octbr. Herr Baum, als Gast.

Am 21sten Herr Gern: Schelle, als Gast.

Am 3. Novbr. feierte die Direktion Schröder's huntertjährigem Geburtstag auf eine ehrende und sinnige Weise, durch die Aufführung des Schröder'schen Lustspiels „Das Portrait der Mutter," welchem ein von Dr. G. N. Bärmann verfasster Prolog voranging.

Am 14ten Herr Burmeister: Abbé de l'épée, als Gast.

Am 29sten Herr J. Schramm: Michel Perrin, als Gast.

Am 10. Dec. Vorstellung des Herrn K. Christeinicke.

Am 11ten Herr Reinhardt: Emmerling als Debüt.

Am 20sten zum ersten Male: „Graf Irun," Schauspiel von Friedrich.

Altona

Direktor und Unternehmer: Herr Engelhardt.

Das Theater wurde wegen des Neubaus im Innern, von Mitte des Monats Mai bis zur Mitte des Septembers geschlossen und den 15. mit dem Vaudeville „Die beiden Waisen," von Blum, welchem ein von A. Flor gedichteter Prolog voranging, wieder eröffnet.

Actien-Theater der Vorstadt St. Pauli.

Das vor mehreren Jahren in der belebtesten Vorstadt Hamburg's erbauete Theater, ursprünglich „Urania" benannt, welches unter verschiedenen Direktionen das gleiche Schicksal nicht bestehen zu können theilte, ist seit Monat Mai dieses Jahres von einer Gesellschaft Actionaire gekauft und nach einem vorgenommenen Neubau, neuer Decorirung und zweckmässiger Einrichtung der Zuschauerräume sowohl, wie der Bühne, am 23. Mai unter Leitung des von dem Comité erwählten technischen Direktors, Herrn Landt, eröffnet.

Elisium-Theater der Vorstadt St. Pauli.

Direktor: Herr C. Hoch.

Regisseur: Hr. *Feldmayer*. — Inspicient: Hr. *Zimmermann*. — Soufleuse: Mad. *Fischer*.

Unter den Mitgliedern zeichnen sich aus:

Hr. *Arend*, Hr. *Carli*, Hr. *Renner*, Dem. *Arend*, Dlls. *Hansen*, Mad. *Zink* und Mad. *Feldmayer*.

Theater der Vorstadt St. Georg.

Direktor: Herr Steffen, führt gleichzeitig eine Schenke und Billard. — Regisseur: Herr Schmidt etc. etc.

Mit Ausnahme des Dienstags und Sonnabends finden täglich Vorstellungen statt.

1845.

Am 1. Januar zum ersten Male: „Adam und Eva," Lustspiel von Carl.

Am 16ten zum ersten Male: „Der letzte Maure," Tragödie von Dr. Wollheim.

Am 22sten Mad. Spatzer-Gentiluomo: Valentine, als Gast.

Am 27sten zum ersten Male: „Die Marquise von Villette," Schauspiel von Ch. Birch-Pfeiffer.

Am 4. Februar Mad. Krüger-Fürth: Lucrezia Borgia, als Gast.

Am 10ten zum ersten Male: „Das Urbild des Tartüffe," Lustspiel von Gutzkow.

Am 15ten zum ersten Male: „Adolph von Nassau," Oper von Marschner.

Am 3. Mai zum ersten Male: „Der König amüsirt sich," Schauspiel von V. Hugo.

Am 4ten Dem. Jacques: Gebriele, als Debüt.

Am 7ten Abendunterhaltung der Dlls. Laura Ernst, Jacobsen und der erblindeten Pauline Brauns.

Am 10ten zum ersten Male: „Ein deutscher Krieger," Schauspiel von Bauernfeld.

Am 15ten Concert des Violin-Virtuosen, Herrn Prüme.

Am 24sten zum ersten Male: „Herr Mannecke," Posse von Heine.

Am 29sten Dem. Jenny Lind, königlich schwedische Hof-Sängerin: Norma, als erste Gastrolle. Eine schöne Stimme, kunstgerechter Gesang und ein gewisses Etwas, man möchte es Sphärentöne nennen, bezaubern den Hörer, reissen den Kenner und Laien zur Bewunderung hin. — Dem. Lind (überall „Schwedische Nachtigall" genannt)

nimmt gegenwärtig den ersten Platz unter den Sängerinnen ein *).

Am 3. April: Dem. Novack: Hedwig, als Gast.

Am 8ten zum ersten Male: „Ein nächtliches Abenteuer," Lustspiel von Koch und „Doctor Robin," Lustspiel von Göhler.

Am 11ten Concert des Violin-Virtuosen, Herrn Camillo Sivori.

Am 13ten Gastdarstellung der gymnastischen Künstler und Tänzer, vom Drurylane Theater zu London, Herren Smith, Taylor, Kemp und Hollyoack.

Am 16ten Dem. Bayer: Gabriele von Belle-Isle, als Gast.

Am 28sten zum ersten Male: „Undine," Oper von Albert Lortzing, unter persönlicher Leitung des Componisten.

Am 1. Mai: zum ersten Male: „Struensee," Tragödie von Laube.

Am 9ten Herr Haimer: „Jäger im Nachtlager," als Gast.

Am 13ten Dem. Clara Stich: Isaura, als Gast. Herr Schneider: Ramiro, als Debüt.

Am 17ten erste Gastdarstellung der italienischen Opern-Gesellschaft.

Mitglieder: Sigr. *Ambrogi*, Sigr. *Rosi*, Sigr. *Guinti*, Sigr. *Benedetti*, Sigr. *Paltrinieri*, Sigr. *Crivelli*, Sigra. *Ricca*, Sigra. *Vignóla*, Sigra. *Boeri*, Sigra. *Moltini*, Sigra. *Vietti* und Sigr. *Boeri*.

---

*) Gegenwärtig 1846 wieder bei dem Stadttheater gastirend, erhält Dem. *Lind* für jeden Abend ein Honorar von **100** Fr. d'or.

Am 18ten Dem. Beer: Agathe, als Gast.

Am 3. Juni zum ersten Male: „Mariana," Schauspiel von Treitzchke.

Am 6ten Sigra. del Carmen Montenegro: Lucrezia und Sigr. Mittrovicci: Don Alfonso, als Gäste bei der italienischen Oper.

Am 10ten Gastdarstellung der kaiserl. Solo-Tänzer Dem. Adrianova und Herrn Frederic.

Am 11ten Sigra. d'Alberti und Sigr. Mei: Desdemona und Othello, als Gäste.

Am 22sten zum ersten Male: „Zwei Tage aus dem Leben eines Fürsten," Lustspiel von Deinhartstein.

Am 5. Juli Dem. Tuczek: Amine, als Gast.

Am 6ten Dem Enghaus: Johanna d'Arc, als Gast.

Am 21sten Herr Härtinger: Raoul v. Nangis, als Gast.

Am 24sten zum ersten Male: „Die Collecte," Lustspiel von Kaiser.

Am 11. August Fest-Concert am Tage der Enthüllung der Beethoven-Statue zu Bonn.

Am 13ten Fräulein v. Marra: Adina, als Gast.

Am 14ten zum ersten Male: „Die Müllerin von Burgos."

Am 22sten zum ersten Male: „Der Brief aus der Schweiz," Lustspiel von Amalia, Prinzessin von Sachsen.

Am 6. Septbr. Dem. Wilhelmi: Johanna d'Arc, als Gast.

Am 12ten zum ersten Male: „Die vier Haimonskinder," Oper von Balfe.

Am 13ten Dem. Gäde: Lady Milfort, als Gast.

Am 17ten Gastdarstellung der Solo-Tänzer Dem Fanny Cerrito und Herrn St. Leon.

Am 18ten Dem. Arthur: Kunigunde, als Gast.

Am 29sten zum ersten Male: „Der Sohn des Fürsten,“

Am 4. Octbr.: Declamatorische Vorträge von Sophie Schröder und zum ersten Male: „Alles durch die Frauen,“ Lustspiel von Herrmann.

Am 9ten Mad. Schäfer (geb. Reithmeyer): Fidelio, als Gast. Herr Wilhelmi: Elias Krumm, als Gast.

Am 11ten zum ersten Male: „Der Schwiegersohn eines Millionairs,“ von Lembert.

Am 22sten Mad. Crelinger: Maria Stuart, als Gast.

Am 25sten Concert des Herrn Jacob Eben, Virtuosen auf dem Holz- und Stroh-Instrumente, und Clavier-Concert, gespielt von dem 7jährigen kleinen Brassin.

Am 29sten zum ersten Male: „Nabucodonosor,“ Oper von Verdi.

Am 7. Novbr.: Mad. Palm-Spatzer: Valentine, als Gast.

Am 8ten zum ersten Male: „Der Ruf,“ Lustspiel von Benedix.

Am 12ten Dem. Erck: Klara und Dem. Beneke: Christine, als Gäste.

Am 17ten zum ersten Male: „Graf Waltron,“ militairisches Drama von Ch. Birch-Pfeiffer.

Am 26sten zum ersten Male: „Die öffentliche Meinung,“ Lustspiel von Baison. Herr Döring: Buschmann, als Gast.

Am 1. Decbr. Fräulein v. Ostermann: Johanna, als ersten theatralischen Versuch.

Am 5ten Gastdarstellung aus dem Gebiete der unterhaltenden Physik des Herrn Figer.

Am 7ten zum ersten Male: „Keine Jesuiten mehr,“ Lustspiel von Dr. Schubar.

Am 10ten zum ersten Male: „Ein Arzt,“ Lustspiel von Wages.

Am 13ten zum ersten Male: „Abraham," Drama von Castelli und Seyfried. Die Schlachtscene ausgeführt von der Kunstreiter-Gesellschaft des Herrn Gautier.

Am 16ten zum ersten Male: „Der Schierlingstrank," Lustspiel von Friedrich.

Am 19ten zum ersten Male: „Ein Freundschafts-Bündniss," Lustspiel von Feldmann.

Am 23sten zum ersten Male: „Die Matrosen," Oper von F. v. Flotow.

Am 29sten zum ersten Male: „Anna von Oestreich," Schauspiel von Ch. Birch-Pfeiffer.

(Da ich mit Ostern nächsten Jahres diese theatralische Chronologie schliesse, so folgt hier der Personal-Bestand sämmtlicher Bühnen.)

Stadt-Theater.

Direktion: die Herren J. Mühling und J. Cornet.

Rechtskonsulent: Herr *C. A. Dammert*, Dr. jur.
Theaterarzt: Herr Dr. *Ph. Schmidt*. Wundarzt: Herr Dr. *H. Prösch*.
Regisseur der Oper: Herr *Schäfer*.
Regisseur des Schauspiels: Herr *Grunert*.
Ausschuss-Mitglieder: die Herren *Schäfer*, *Gloy* und *Wurda*.
Musikdirektion: Herr Kapellmeister *C. Krebs*, Herr *Spars*.
Erster Theatermaler: Herr *D'herbes*, zweiter: Herr *Witte*.
Maschinenmeister: Herr *Händel*, Theatermeister: Herr *Schröder*.
Zwölf engagirte Gehülfen. Vier Beleuchter.

Kassenwesen.

Kassirer: Hr. *Treusein d. ä.*, Hr. *Treusein d. j.* — Kassen-Controlleure: Hr. *Holm*, Hr. *Kalkbrenner*, Hr. *Schradiek*. — Elf Billet-Abnehmer. — Drei Logenschliesser sammt drei Gehülfen. —

Inspektion.

Haus- und Theater-Inspektor: Hr. *Gertig*. — Kassen Inspektoren: Hr. *Albrecht*, Hr. *Kalkbrenner*. — Beleuchtungs-Inspektor:

Hr. *Meyer*. — Comparsen-Inspektor: Hr. *Linden*. — Bühnen-Inspektor: Hr. *Feldmann*. — Castellan: Hr. *Bruhns*. — Requisiteurs: Hr *Möller*, Hr. *Müller* und zwei Gehülfen. — Bibliothek-Inspektor: Hr. *v. Hanno*. — Souffleur des Schauspiels: Hr. *Neumann*, der Oper: Hr. *Franke*.

Darstellende Mitglieder.

Herren:

Baison, erste Liebhaber und jugendliche Helden. — *Bost*, erste und zweite Bass- und Bassbuffoparthien. — *Brassin*, erste Baritonparthien. — *Brüning*, Bonvivant, komische Rollen. — *Frohn*, kleine Parthien in der Oper und Schauspiel, Chor. — *Gerstel*, Bassbuffoparthien, komische Rollen im Schauspiel. — *Gloy*, Alte, komische Charakterrollen in Oper und Schauspiel. — *v. Gogh*, zweite Liebhaber, Naturburschen. — *Grunert*, erste Intriguants, Väter, fein komische und serieuse Charakterrollen. — *Hermann*, kleine Parthien in Oper und Schauspiel. — *Hesse*, serieuse und komische Väter, Charakterrollen. — *Hollmann d. ä.*, zweite Parthien in der Oper, wie im Schauspiel. — *Kaps*, erste Tenorparthien. — *Köster*, kleine komische Rollen. — *Lehr*, erste Bassparthien. — *Linden*, zweite Rollen, Chor. — *Löwe*, Alte, Intriguants, Chor. — *Peretti*, Tenorparthien. — *Schäfer*, erste und zweite Väter. — *H. Schneider*, erste und zweite Liebhaber. — *Wiemann*, kleine Rollen in Oper und Schauspiel, Chor. — *Wilhelmi*, Intriguants, jugendliche Rollen. — *Wurda*, erste Tenorparthien. — *Fehringer*, Helden und Väter.

Damen:

Dem. *Arthur*, erste und zweite Liebhaberinnen. — Dem. *Beneke*, zweite jugendliche Liebhaberinnen und Soubretten. — Dem. *Bräutigam*, Soubretten in Oper und Schauspiel. — Dem. *Eichbaum*, erste Soubretten in Oper und Schauspiel. — Dem. *Adelheid Erck*, erste und zweite Liebhaberinnen, junge Frauen. — Mad. *Fehringer*, erste heroische und sentimentale Gesangparthien. — Mad. *Fischer*, Mütter in Oper und Schauspiel. — Dem *Jacques*, erste und zweite jugendliche Gesangparthien. — Dem. *Jazedé*, erste colorirte Gesangparthien. — Mad. *Klengel*, Alte, zweite Mütterrollen. — Mad. *Lebrün*, Anstandsdamen. — Mad *Lehr*, Da-

men und Liebhaberinnen. — Dem. *Lücke*, zweite Rollen in Oper und Schauspiel. — Dem. *Schott*, kleine Rollen. — Dem. *Sostmann*, Anstands- und Mütterrollen. — Dem. *Stephanie*, erste Liebhaberin. — Dem. *Wilhelmi*, erste Liebhaberin und Heldin. —

Kinderrollen:

Bertha und *Julius Zissig*, *J. Firmin*.

Balletpersonale:

Balletmeister: Hr. *Telle*. — Solotänzer: Hr. *Maximilian Constant*. — Zweite Tänzer: Hr. *Feldmann*, Hr. *Wüpper*.

Solotänzerinnen: Dem. *Chevalier*, Dem. *Delechaux*, Dem. *Müller*. — Figurantinnen: Dem. *Corends*, Dem. *Grosse I.*, Dem. *Grosse II*, Dem. *Hahne*, Dem. *Middendorf*, Dem. *Pepiaro*, Dem. *Rühmann*, Dem. *Schaaf*, Dem. *Scholz*, Dem. *Schott d. j.* Zehn Elevinnen.

Chorpersonale:

Chordirektor: Hr. *Schäfer*. — Correpetitor: Hr. *Kleinschmidt*. Chorsänger, die Herren: *Englert*, *Frohn*, *Gerkens*, *v. Hanno*, *Hollmann I.* und *II.*, *Köster*, *Leubner*, *Linden*, *Löwe*, *Mentschel*, *Mosen*, *Peltz*, *Ritzenfeldt I.* und *II.*, *Sachs*, *Wesser* und *Wiemann*.

Chorsängerinnen: Dem. *Bading*, Dem. *Berg*, Dem. *Beyer*, Mad. *Frohn*, Dem. *Gross*, Dem. *Grünwald*, Mad. *Heissner*, Dem. *Hinke*, Dem. *Junge*, Dem. *Lichtenheld*, Mad. *Linden*, Mad. *Löwe*, Dem. *Lücke*, Dem. *Meyer*, Dem. *Morche*, Dem. *Rolle*, Dem *Schott*, Dem. *Sostmann* und Dem. *Zehe*.

Bei grossen Opern wird das Chorpersonale durch fünfundzwanzig Militairsänger verstärkt.

Orchesterpersonale.

Dirigent: Hr. Kapellmeister *Krebs*. Concertmeister: Hr. *Spars*, Correpetitor: Hr. *Kleinschmidt*.

Musiker.

Violinisten: die Herren *Ballin*, *Beer*, *Birgfeld*, *Goltermann*, *Graff*, *Huth*, *Kayser*, *Kappelhöfer d. j.* *Löwenberg*, *Meyer*, *Petersen* und *Spars*. Bratschisten: die Herren *Otterot*, *Steinhardt* und *Helwig*. Violoncellisten: die Herren *Burgwardt*, *Liebau* und *Kabiejus*. Contrabassisten: die Herren *Poeker*, *Risch* und *Heyer*. Harfenist: Hr. *Schaller*. Flötisten: die Herren *Canthal* und *Mozen*.

Clarinetten: die Herren *Schramm d. j.* und *Süssmilch*. Hautboisten: die Herren *Franck* und *Wollrabe* *) *d. ä.* Fagottisten: die Herren: *Berthold* und *Wollrabe d. j.* Hornisten: die Herren *Boers*, *Genzen d. ä.*, *Genzen d. j.* und *Kupfer*. Trompeter: die Herren: *Kuhnert* und *Werner*. Posaunisten: die Herren *Brettschneider* und *Kappelhöfer d. ä.* Paucken: Hr. *Fricke*. Ophiclide: Hr. *Thun*. Grosse Trommel: Hr. *Schulte*. Becken: Hr. *Kleinschmidt*. Militair-Trommel: Hr. *Erhard*.

Clavier-Stimmer: Hr. *Andresen*.

Die Herren Direktoren Mühling und Cornet haben ihren Pachtcontract am 1. April d. J. gekündigt, um am 1. April 1847 auszutreten, weil sie der überhandnehmenden Concurrenz wegen, den zur Erhaltung dieses Kunstinstitutes nöthigen Etat von circa 140,000 Thlr. preuss. Court. nicht mehr aufzubringen im Stande seien. Deshalb hat das Comité der Stadt-Theater-Actionisten eine Aufforderung an Alle — auch an Nichtkünstler oder Sachkundige **) erlassen, welche die Pacht und die Direktion zu übernehmen Neigung haben ***).

Thalia-Theater.

Am 9. Januar Herr Schirmer: Karl XII., als Gast.

Am 25sten zum ersten Male: „Louise Bernard," Schauspiel von B. A. Herrmann.

Am 30sten zum ersten Male: „Lady Harriet," Vaudeville von Friedrich. Musik von Stiegmann.

Am 27. Februar zum ersten Male: „Aus dem Leben zweier Sängerinnen," Liederposse von Ewald.

---

*) Ist bis Anfang nächsten Jahres 1847 funfzig Jahre engagirtes Mitglied.

**) Ganz im Sinne Schröder's gehandelt.

***) Siehe Theater-Krisis von 1846 in diesem Buche.

Am 28sten Clavier-Concert der zwölfjährigen Henriette Zick.

Am 2. April Herr J. Meyer: Alsdorf: als Gast

Am 11ten erste Gastdarstellung des Herrn Hendrichs, früher Mitglied des Stadttheaters.

Am 13ten zum ersten Male: „Werner," Schauspiel von Karl Gutzkow.

Am 27sten zum ersten Male: „Eduard aus der Vorstadt," Drama mit Gesang von Friedrich. Musik von A. M. Canthal.

Am 5. Mai Herr Louis Schneider: Mauser, als Gast.*)

Am 12ten zum ersten Male: „Wie denken Sie darüber," Posse von R. Hahn.

Am 16ten zwei Genrebilder in spanischer, französischer und deutscher Sprache, von L. Schneider, ausgeführt in Dialog, Gesang und Tanz von L. Schneider und der königl. Tänzerin Dem. Schulz.

Am 27sten Herr Peters: Purzel, als Gast.

Am 31sten Mad. Goltermann: Nettchen, als Gast.

Am 7. Juni erste Vorstellung der französischen Schauspieler unter Direktion des Herrn Faugère.

Am 8ten Gastdarstellung des Fräulein C. v. Hagen.

Am 10ten Herr Baumeister: Jacob, als Gast.

Am 16ten Herr Carl Müller; Lieutenant Born, als Debüt.

Am 19ten erste Darstellung der optischen Nebelbilder von Professor Laschott.

Am 1. Juli Gastrolle des Herrn Jenke, vom Hoftheater zu Oldenburg.

---

*) Derselbe, der in der Theater-Krisis eine Hauptrolle mitspielt.

Am 2ten Herr C. La Roche: Lorenz Kindlein, als Gast.

Am 7ten Gesang-Vorträge der italienischen Sänger: Sigr. Vietti, Moltini, Benedetti, Mei und Crivelli.

Am 11ten Dem A. Miller: Charlotte Cloquier, als Gast.

Am 13ten zum ersten Male: „Der reiche Mann," Lustspiel von Dr. C. Toepfer.

Am 23sten erste Vorstellung der englischen Schauspieler, unter Direktion des Mr. Davenport.

Mitglieder: Miss. *Davenport*, Mrs. *Walton*, Mr. *Bailey*, *Bourke*, *Benson*, *Marsden*, *Grey*, *Walton* und *Thomson*.

Am 25sten Mad. Günther-Bachmann: Vicomte v, Letorières, als Gast.

Am 29sten Herr Günther: Trouillon, als Gast.

Am 8. August Herr Scholz und Herr Grois als Gäste.

Am 15ten erste Gastrolle des Herrn Pohl.

Am 22sten Dem Koven: Pfeffer-Rösel, als ersten theatralischen Versuch.

Am 3. Septbr. Herr F. Schrader: Schelle und Pfeffer, als Debüt.

Am 21sten zum ersten Male: „Eines Hochzeitstages Fatalitäten," Lustspiel von W. Adel.

Am 22sten Dem Krüger: Margarethe, als Debüt. Clavier-Concert des kleinen siebenjährigen Louis Brassin, Sohn des bei dem Stadttheater engagirten beliebten Baritonisten.

Am 15. Octbr. Gastdarstellung der Solo-Tänzerin Dem. Chevalier.

Am 21sten Herr Hessen: Baron Ringelstern, als Gast.

Am 26sten zum ersten Male: „Die Auferstandene," von Adami.

Am 1. Novbr. zum ersten Male: „Der ewige Jude," dramatisches Gemälde von Carlschmidt (Carl Schmidt).

Am 8ten erste Vorstellung der Tänzer-Gesellschaft des Herrn Lehmann.

Am 12ten erste Gastdarstellung der Signora Alboni.

Am 20sten zum ersten Male: „Sesenheim," Lustspiel von Christern.

Am 22sten Herr Strampfer: Hans Sachs, als Debüt.

Personal-Bestand.

Direktor und Eigenthümer: Herr Ch. S. Maurice.

Regisseur: Hr. *Meyer*. — Musikdirektor: Hr. *Stiegmann*. — Chordirektor: Hr. *Kissner*. — Soufleurs: die Hrn. *Hentschel* und *Arnstedt*. — Maschinenmeister und Decorationsmaler: Hr. *Gebel*. — Decorationsmaler: Hr. *Lucas*. — Theatermeister: Hr. *Spitz*. — Garderobier: Hr. *Schultz* nebst drei Gehülfen. — Kassirer: die Hrn. *Bremer*, *Krauss* und *W. Wörmer*. — Beleuchter: Hr. *Koch* nebst drei Gehülfen. — Zwei Controlleure. — Zehn Billetabnehmer — Sechs Theaterarbeiter. — Zwei Illuminateure. — Drei Tischler. — Theaterarzt: Hr. Dr. *Rambach*. — Rechtsconsulent Hr Dr. jur. *J. C. Knauth*.

Darstellende Mitglieder.

Herren:

Birkbaum, komische Rollen. *Czaschke*, Väter. *Gomansky*, erste jugendliche Liebhaber, Bonvivants. *Goppe*, erste und zweite Liebhaber. *Günther*, *Hellwig* und *Holtz* Aushülfsrollen. *Kissner*, Väter. *Kronenberg*, *Laubell*, *Mantel* und *Marowsky*, Aushülfsrollen. *August Meyer*, *) niedrig komische Rollen. *Lud. Meyer*, Väter und Charakterrollen, *Müller*, erste Liebhaber. *E. Schrader*, jugendlich-komische Charakterrollen, Chevaliers, Dümmlinge. *F. Schrader*. komische Rollen. *Schramm*, erste Intriguants. *Schritt*, Väter, Wiener Localrollen. *Vorsmann*, Localparthien. *Walzer*, Aushülfsrollen. *Wilke*, erste komische- und Charakterrollen.

*) Ein langjähriges beliebtes Mitglied dieser Bühne.

Damen:

Dem. *Albert* und Dem. *Ganz*, Aushülfsrollen, Chor. Dem. *Graff*, dritte Liebhaberinnen. Dem *Cäsarine Heigel*, *) erste Liebhaberinnen. Mad. *Hentschel*, Chor. Dem. *Herrmann*, erste jugendliche Liebhaberinnen, Soubretten. Dem. *Höfer*, erste jugendliche Liebhaberinnen, Wiener Lokalparthien. Mad. *Hübsch*, Anstandsdamen, Heldenmütter. Mad. *Kissner-Scheurich*, erste Soubretten. Dem. *Krüger*, zweite Liebhaberinnen. Mad. *Meixner*, Mütter. Dem *Ostermeyer* I. und II. Dem. *Rott* (Tänzerin), Dem. *Vorsmann*, Aushülfsrollen. Mad. *Vorsmann*, komische Alte, Mütter. Dem. *Walzer*, Chor. Dem. *Wassmann*, dritte Liebhaberinnen. Mad. *Wilke*, Liebhaberinnen. Acht Herren und acht Damen für den Chorgesang.

Actien-Theater in der Vorstadt St. Pauli.

Comité.

Präses: Hr. *C. Stoll*, Vicepräses: Hr. *Laudi*. Protokollist: Hr. S. *Wörmer*. Kassenverwalter: Hr. *Schnörkel*. Comité-Mitglieder: die Hrn. *Beckmann*, *Billerbeck*, *Siegler*, *Stelzer* und *Zoder*.

Technischer Direktor: Hr. *H. L. Bartels* (führt gleichzeitig die Regie). Musikdirektor: Hr *Schmidt*. Secretair und Inspicient: Hr. *Schunk*. Soufleur: Hr. *Stephan*. Theatermeister und Decorationsmaler: Hr. *Geissler* mit fünf Gehülfen. Garderobier: Hr. *Basté* mit zwei Gehülfen. Garderobiére: Mad. *Geissler* mit einer Gehülfin. Friseur: Hr. *Wolf*. Theaterdiener: *Jacob Sachs*. Ein Garderobeträger.

Kassewesen.

Erster Kassirer: Hr. *Lüders*. Zweiter Kassirer: Hr. *Breuell*. Kontrolleur: Hr. *Burkhard*, Acht Billetabnehmer.

Theaterarzt: Hr. Dr. *Tempel* sen.

Darstellende Mitglieder.

Herren:

Ahrens, *Amberg*, *Dahm*, *Feistmantel*, *Hennies*, *Heidrich*, *Jäger*, *Koch*, *Lichtenheld*, *Mädel*, *Meixner*, *Müller*, *Rocco*, *Schiemang*, *Schmidt*, *Schmuck* und *Werner*.

---

*) Seit kurzer Zeit verehelichte Mad. *Gomansky*.

Damen:

Dem. *Basté*, Mad. *Dahm*, Mad. *Geisselbrecht* und Tochter, Fräul. *v. Geringer*, Dem. *Kossel*, Mad. *Lichtenheld*, Mad. *Metzke*, Dem. *Meyer*, Dem. *Schütze*, Mad. *Schütze*, Mad. *Stephan*, Dem. *Wintger*. (Tänzerin.)

Kinderrollen:

Emil, *Heinrich*, *Auguste* und *Georg Schütze*.

Am 5. Mai d. J. wurde die Bühne unter Leitung des technischen Direktors Herrn Bartels mit einem Prologe „Das Theater im Feenreich," von F. Volkmann, und dem Lustspiele „Feurige Kohlen" von Fr. Adami eröffnet. Der zahlreiche Zuspruch von Seiten des Publikums, lässt an dem ferneren Bestehen dieses Unternehmens nicht mehr zweifeln. Sowohl Direktion als Mitglieder streben, Erstere durch ein gutes zeitgemässes Repertoir, Letztere durch ein gerundetes Zusammenspiel dahin, dass das Actien-Theater einen ehrenvollen Standpunkt in der Theaterwelt einnehme.

Theater in der Vorstadt St. Georg.

Eigenthümer und Direktor: Herr A. F. Steffen.

Regisseur: Hr. *Schmidt (Sackmann)*. Musikdirektor: Hr. *Hausen*. Garderobe-Inspector: Hr. *Weiss*. Soufleur: Hr. *Wrede*. Decorationsmaler: Hr. *Ley* mit zwei Gehülfen. Theatermeister Hr. *Spargel* mit vier Gehülfen. Garderobier: Hr. *Vogel* mit zwei Gehülfen. Garderobieren: Mad. *Schmidt*, Dem. *Wendt*. Friseur: Hr. *Ludolphi* mit zwei Gehülfen. Logenschliesser: Hr. *Heun*. Controlleurs: Hr. *Hofmann*, Mad. *Heun*. Kassirer: Hr. *Muchau*. Inspector Hr. *Müller*. Drei Billetabnehmer.

Darstellende Personen.

Herren:

Becker, Aushülfsrollen. *Bergen*, Liebhaber, Charakterrollen. *Bieler*, erste Tenorparthien, Naturburschen. *Brauns*, komische Parthien im Sing- und Lustspiele. *Dietzel*, gesetzte Liebhaber

Köckert und *Leitzig*, Aushülfsrollen. *Reinecke*, Dümmlinge, komische Rollen. *Schmidt*, Charakterrollen. *Schwalbach*, Väter, Intriguants. *Stegau*, Diener, alte Militairs. *Weiss*, erste komische Parthien. *Wraske*, Väter und Helden, Bassparthien im Singspiele.

Damen:

Mad. *Bieler*, erste Parthien im Singspiele und Vaudeville. Mad. *Brauns*, Anstandsdamen. Dem. *Grefe*, erste Liebhaberinnen. Dem. *Krüger*, jugendliche Liebhaberinnen. Dem. *Lange*, muntere Rollen. Dems. *A.* und *C. Möller*, Nebenrollen. Mad. *Rottmayer*, komische Alte. Mad. *Wraske*, junge Mädchen und Liebhaberinnen.

Kinderrollen:

L. Rottmayer, *A. Brauns* und *J. Steffen*.

Elisium-Theater in der Vorstadt St. Pauli.

Direktor: Herr C. Hoch, führt gleichzeitig die Regie des Schauspiels.

Regisseur der Oper: Hr. *Brosda*. Inspicient: Hr. *Zimmermann*, Soufleuse: Mad. *Fischer*, Decorationsmaler: Hr. *Wegener*. Ein Theatermeister mit zwei Gehülfen. Zwei Zettelträger. Zwei Beleuchter.

Darstellende Mitglieder.

Herren:

Bosansky, *Brosda*, *Dannenberg*, *Darmer*, *Edelhardt*, *Henrici*, *Hoch*, *Jäger*, *Koch*, *Runge*, *Sandvoss* und *Simon*.

Damen:

Dem. *Ahrendt*, Dem. *Arens*, Dem. *Borchardt d. ä.*, Dem. *Borchardt d. j.*, Mad. *Dannenberg*, Mad. *Fischer*. Dem. *Hausen d. ä.*, Dem. *Hausen d. j.*, Dem. *Hohmann*, Dem. *Mayer* und Mad. *Munk*.

Altonaer-Stadttheater.

Direktor: Herr Engelhardt. Stellvertretender Direktor: Herr Graf Carl v. Hahn (par honneur).

Regisseur: Hr. *Geissler*. Inspicient: Hr. *Ludwig*. Soufleur: Hr. *Hettelschmidt*. Musikdirektor: Hr. *Krèssner*. Orchesterdirigent: Hr. *Dameck*. Theaterdiener: Hr. *Krüss*.

Rechtsconsulent: Hr. Dr. jur. *Held*. Theaterarzt: Hr. Dr. med. *Schubart*.

Kassenbeamte.

Kassirer: Hr. *H. Müller*. Ein Controlleur und neun Billetabnehmer.

Inspections- und Garderoben-Personale.

Inspector und Decorationsmaler: Hr. *Reissner*. Beleuchtungs-Inspector: Hr. *Colditz* nebst drei Gehülfen. Garderobe-Inspector: Hr. *Regahl* nebst zwei Gehülfen. Theatermeister: Hr. *Schnohr* nebst zwölf Gehülfen. Garderobiere: Mad. *Renner*. Friseur: Hr. *Bauché*.

Darstellende Mitglieder.

Herren:

Agte, *Brandt*, *Engelhardt*, *Feltscher*, *Geissler*, *Liedtke*, *Loose*, *Ludwig*, *Rausch*, *Reissner*, *Schmidt*, *Valentin* und *Weirauch*.

Damen:

Dem. *Achilles*, Mad. *Agte*, Mad. *Baum*, Mad. *Brandt*, Dem. *Bussdorff*, Mad. *Müller*, Mad. *Plock*, Mad. *Reissner*, Dem. *Schmidt* und Mad. *Weirauch*.

Kinderrollen.

C. Agte, *M. Hettelschmidt*.

Das Orchester besteht aus zehn engagirten Mitgliedern und wird nach Erforderniss verstärkt.

Abgegangen.

Hr. *Schmale*, Hr. *Neuber*, Fräul. *v. Geringer*, Hr. *Schütz*, Hr. *Bernhardy*, Hr. *Heissner*, Hr. *Hildebrandt*, Dem. *Grone* und Dem. *Kroll*.

Als Gäste traten auf:

Hr. *Baum*, vom Thalia-Theater in Hamburg: Mephistopheles. — Hr. *Bergen:* Rath Presser; Elias Krum; Heimann Levy. — Hr. *Bernhardy:* Cäsar Freimann, in „Er muss auf's Land." — Hr. *Börner:* Spartacus, in „Die Heirath vor der Trommel." — Hr. *Baison*, vom Stadttheater zu Hamburg: Egmont. — Hr. *Diegelmann*, vom Theater St. Pauly bei Hamburg: Feuerfuchs; Herr v. Fett. — Hr. *Hendrichs*, vom königl: Theater zu Berlin: Bruno, in „Mutter und Sohn." — Hr. *Herrmann:* Herr v. Hupfer, in „Stadt und Land." — Dem. *Krüger*, vom Stadttheater zu Stettin: Evi, in „Der verwunschene Prinz;" „Kätchen v. Heilbron;" Marie, in

„Die neue Fanchon;“ — Lenchen, in „Fest der Handwerker.“ — Dem. *Herrmann*, vom Thalia-Theater in Hamburg: Mariette. — Dem. *A. Lebrün*, vom Stadttheater in Hamburg: Franziska, in „Mutter und Sohn.“ — Hr. *Fr. Meyer:* Rolla, in „Dornen und Lorbeer.“ — Hr. *Paetsch*, vom Stadttheater in Hamburg: Bruno, in „Mutter und Sohn.“ — Hr. *Schneider:* Mephistopheles; Lord Lilburne; Amtsrath Herber; Thomas Foster. — Hr. *Schütz:* Ludwig XI.; Streng, in „Der Steckbrief;“ Bambetto, in „Der lustige Rath.“ — Hr. *L. Wollrabe*: Jarvis; Tell; Percival; Otto v. Wittelsbach; Marquis Posa; Graf Wetter v. Strahl. — Dem. *Jenny Lind* sang einige Arien, schwedische und deutsche Lieder. — Hr. Balletmeister *Rathgeber*, vom Hoftheater zu Kassel, tanzte mit Dem. *Meinke* vier Mal.

Die Gymnastiker *Smith*, *Taylor*, *Kemp* und *Hollyoak* gaben vier Vorstellungen.

Dienstags und Freitags giebt die Gesellschaft Vorstellung in Glückstadt. In Altona sind die gewöhnlichen Spieltage: Sonntag, Montag, Mittwoch und Donnerstag.

1846.

Am 1. Januar Dem. Rivola: Agathe, als Gast.

Am 10ten zum ersten Male: „Marie-Anne,“ Schauspiel nach dem Französischen von Börnstein.

Am 16ten Concert des Clavier-Virtuosen, Herrn Rubinstein.

Am 27sten Concert des Violin-Virtuosen, Herrn Bott.

Am 31sten „Don Juan“ (mit den Original-Recitativen und dem Schluss Sextett).

Am 2. Februar zum ersten Male: „Gottsched und Gellert,“ Lustspiel von Laube.

Am 8. März zum ersten Male: „Ludwig der Vierzehnte und sein Hof,“ Lustspiel von Fr. v. Zahlhas. Variationen für Trompete, geblasen von Herrn Kuhnert.

Am 9ten zum ersten Male: „Der Guitarrenspieler," Oper von Halevy.

Am 14ten Herr Tichatsheck: Raoul, als Gast.

Am 15ten zum ersten Male: „Tartüffe der Jüngere," Lustspiel von Heinrich.

Am 16ten Herr Günther: Octavio, als Gast.

Am 20sten Herr Galster: Marcel und Pedro, als Gast (ist engagirt).

Mit dem 1. April endet das eigentliche Theaterjahr, weshalb ich hier meine Notizen-Sammlung schliessen muss. Das Interessanteste neuerer Zeit bildet die diesjährige Theater-Krisis, der ich einen besondern Abschnitt gewidmet. Bei den verschiedenen Bühnen hat sich eine grosse Thätigkeit in allen Zweigen der Verwaltung herausgestellt; man ist nicht allein bei der Vorführung von Novitäten stehen geblieben, man hat auch dem Einstudiren älterer Stücke eine höchst nöthige Aufmerksamkeit geschenkt. Carl Lebrün sagt, und mit Recht: „Die Anforderungen steigern sich von „Tage zu Tage. Mit ihrer Befriedigung wächst der Durst; „und während wir nun nicht recht zu wissen scheinen, wo „hinaus wir eigentlich wollen, erschallt von allen Seiten „der Ausspruch, das deutsche Theater liege in den letzten „Zügen. Dazu ist es denn wohl zu jung. Scheint es doch „vielmehr, als sei es über seine Kräfte und zu hastig vor-„geschritten, als sehe es sich zu einem „Halt" gezwungen „und die Nothwendigkeit zu Rückschritten liege am Tage, „um wieder zu einem Ruhepunkte zu gelangen, von dem „aus sich auf's Neue, jedoch besonnener und sicherer, „wieder vorwärts schreiten lasse."

Die Direktions-Krisis.

Nicht mit Unrecht wurde diese mit der Hydra verglichen, deren Köpfe sich verdoppeln, jemehr man sich bemüht, den rechten in's Auge zu fassen; sie war in mancher Beziehung dem Banianbaume nicht unähnlich, dessen Zweige sich zur Erde senkend, immer neue Wurzeln bilden. Bei der Aufmerksamkeit, welche in unsern Tagen der dramatischen Kunst von manchen Seiten her zugewendet wird, mag es nicht auffallend erscheinen, wenn ein in Bezug auf die hamburgischen Theater-Verhältnisse neuerlich einwirkendes Ereigniss auch in weiteren Kreisen Berücksichtigung fand und sogar neben den wichtigsten Tagesfragen in den Spalten der politischen Blätter abgehandelt wurde.

Der Tendenz dieses Buches gemäss, glauben wir am Besten zu thun, wenn wir eine Zusammenstellung der Artikel liefern, die für und gegen die verschiedenen Combinationen gedruckt erschienen, um so dem Leser eine unpartheiische Uebersicht in der Sache zu verschaffen, und zwar namentlich durch theilweise Mittheilung der Haupt-Aufsätze, welche die „Nachrichten" brachten. Vorbemerkt muss indess werden, dass die bisherigen Direktoren des Stadttheaters, die Herren Cornet und Mühling, bei den Actionairen, denen das Haus gehört, um eine Ermässigung

der Pachtsumme eingekommen waren und gedroht hatten, im Verweigerungsfalle dieses Gesuches von der Direktion abzutreten. Später nahmen sie diese Aufkündigung zurück und wollten zu Gunsten dessen abtreten, der ihnen das Inventarium zu einem von ihnen bestimmten Preise abkaufen würde; wenn diese Bedingung sich aber nicht erfüllte, die Direktion in der frühern Art fortzuführen. Die Comité der Actionaire wollte jedoch zu einer Ermässigung des Pachtes sich nicht verstehen und die Kündigung wurde angenommen. Man schrieb das Theater aus und nun begannen die Umtriebe und Partheikämpfe. Bevor wir nun zu den Annoncen schreiten, erlauben wir uns einige Betrachtungen im Allgemeinen.

Zunächst liegt die Frage: wie kommt es, dass so Viele von der Ehre des Institutes sprechen und worin ist diese Ehre zu suchen? Der alte Satz: „Jeder ehrt sich durch sich selbst," findet hier auch wohl eine richtige Anwendung. Zu Schönemann's und Schröder's Zeiten war die Glanzperiode der Hamburger Bühne in künstlerischer Beziehung, wovon wir vor circa 20 Jahren noch einen kleinen Nachgeschmack hatten. Seit dieser Zeit aber ist die Bühne schon an viele Pächter übergegangen, die weder die vergangene Zeit hervorzaubern, noch die gegenwärtige zufrieden stellen konnten. Nach meiner Ansicht liegt es nicht in der Persönlichkeit des Mannes, der das Ruder lenkt, sondern in der Thatkraft desselben. Es ist nicht zu verzeihen, mit welcher Nonchalance das arme verwais'te Schauspiel behandelt wird, die Herren bedenken nicht, dass eben hierin die Ehre des Institutes liegt, wenn dasselbe gepflegt und befördert wird. Was soll die Bühne anders sein als eine Bildungs-Anstalt! O! du mein Gott, wie ist es mög-

lich, das Volk durch Opern zu bilden? Jeder gute Keim, der noch im Menschen verborgen liegt, wird dadurch gewaltsam unterdrückt. Die Oper reizt die Sinne mächtig an und fordert gewissermaasen den Leichtsinn in die Schranken, während das Schauspiel geeignet ist, den gesunden Kern des Volkes vor Fäulniss zu wahren und den Geist zu erstarken. Der Direktor ist der Reformator des guten Geschmacks theatralischer Kunstgenüsse und nur er trägt die Schuld, wenn das Publikum durch schülerhafte Aufführungen classischer Werke den Magen davon verdorben. Das Publikum kommt mir vor, wie ein verdorbenes Kind, das geleitet sein will. Eine langjährige Erfahrung hat mich belehrt, wie es immer nur an der Leitung des Bühnenvorstandes gelegen, ob das Publikum entwöhnt oder gewöhnt wurde, das Schauspiel zu besuchen. Die grösste Hauptsache ist immer, für eine exacte Darstellung zu sorgen, richtige Vertheilung der Rollen, gehörige strenge Proben, so werden Dichter und Darsteller den gewünschten Eindruck nicht verfehlen. Die Direktion kann freilich nicht für alle Fächer gute Schauspieler engagiren, sie kann aber doch den Minderbegabten durch richtige Anweisung und Stellung die Gunst des Publikums erringen helfen. Mit wie unendlich vielen Sorgen hat der Schauspieler zu kämpfen, um nur einen einigermaassen erträglichen Standpunkt in der menschlichen Gesellschaft einzunehmen. Der Künstler in einer ewigen Aufregung lebend, zerrüttet nicht allein seine physischen Kräfte vor der Zeit, nein! auch der Geist erschlafft, ehe er entkräftet. Käme es dahin, dass die Bühne überall eine Staats-Anstalt würde, so würden sich nicht allein die bürgerlichen Verhältnisse des Künstlers besser, geordneter gestalten, sie würden auch dem grossen

Staatskörper angehörend, sich dieses Vortheils würdig zu machen suchen. — Beginnen wir nun die erwähnten Aufsätze mit einem der ersten, der in den „Wöchentlichen Nachrichten“ erschien:

Ein Wort zur Zeit

bei den jetzigen Theaterzuständen.

Es sind jetzt 25 Jahre, dass die gebildeten Kunstfreunde Hamburgs zu fühlen anfingen, dass das hölzerne Schauspielhaus am Gänsemarkt, die darin waltende unansehnliche Oper, das fast nur auf Iffland und Kotzebue beschränkte Schauspiel den Anforderungen der Zeit in einer Welt- und Handelsstadt, der Grösse und der Ehre der Stadt nicht mehr entspreche. Es vereinigten sich, — wesentlich auf Betrieb eines wackern Bürgers, — 200 Actionaire aus dem Kaufmanns- und Gelehrtenstande zu dem Bau eines neuen Schauspielhauses, in der Absicht, ein patriotisches, dem Staate Ehre, den Bürgern Erwerb bringendes Werk zu schaffen. Diese Actionaire erhielten für ihr Capital 4 pCt. Zinse, den Vortheil eines bestimmten Sitzplatzes im ersten Rang oder Parquet, zu dem Preise von 150 ℔ Crt. für ca. 341 Vorstellungen pr. Jahr, oder das Recht, diesen Vortheil für 25—30 ℔ zu verkaufen, falls sie selbst keinen Gebrauch von demselben machten. Seit sechs Jahren hat man die Zinse auf 3 pCt. Courant von Banco herabgesetzt, um das Grund-Capital alljährlich um 3000 ℔ Bco. zu verbessern.

In den Händen dieser ersten, edel und patriotisch zusammengetretenen Actionaire befinden sich jetzt nur noch etwa zwei Fünftheile jener Actien, die übrigen wurden an den Markt gebracht und zu 750 bis 800 ℔ verkauft, man erhielt also im glücklichen Falle für 750 ℔ Bco. eine Zinse

von 40 ℔ Crt., einen Platz im ersten Rang um 50 ℔ billiger als jeder andere Abonnent, oder 25 ℔ für das Actien-Abonnementsrecht und hatte vollkommene Sicherheit für sein Capital, da diesem neuen Schauspielhause auch die Concession, dramatische Vorstellungen zu geben, zugewendet ward.

Während das Beispiel aller Städte ohne Ausnahme nachweiset, dass Theater-Actionaire von jeher Opfer bringen mussten, weil ein solches, wenn man grosse classische Opern, Schau- und Trauerspiele verlangt, sich nicht durch sich selbst allein bezahlt (wie die Beispiele von *Frankfurt a. M.*, *Braunschweig*, *Bremen*, *Riga*, *Prag*, *Bordeaux*, *Lyon*, *Marseille* zeigen), hat man hier mit den Theater-Actien ein gutes Geschäft gemacht und das hiesige Theater entbehrt jeder Unterstützung, wie sie die auswärtigen Theater von Regierungswegen geniessen. Das lag denn freilich und konnte nicht liegen in dem Sinne der ursprünglichen Actionaire, — wie man wohlmeinend erinnern darf.

Jetzt soll nun, — sicherem Vernehmen nach, — das Stadttheater auf dem bestehenden hohen Fuss nicht mehr zu erhalten sein, weil eine schädliche Concurrenz an mehreren Stellen einen bedeutenden Theil der demselben nothwendigen Einnahmen absorbirte, und weil die auswärtigen reich dotirten Hof-Theater alle gute Künstler um das Doppelte vertheuern und durch Gehalte von 3 — 4000 ℔ dieselben an sich locken und fesseln.

Dabei wird nun diejenige Klasse der Einwohner, welche Gallerie, Parterre und zweiten Rang besuchen und früher dem Stadttheater über drei Fünftheile zur Erhaltung beisteuerte, jetzt durch aller Arten angepriesene, zum Theil wohlfeilere Vergnügungen angezogen, das Abonnement der 200 Actionisten übersteigt die Summe von 30,000 ℔ Crt.

pro Anno nicht, und es entsteht im Interesse der Kunst und der Ehre Hamburg's die ernste Frage: „Wie ist der Bestand eines Kunst-Institutes, welches durchschnittlich 350,000 ℔ Crt. erfordert, zu erhalten," oder:

„Soll das Hamburger Stadttheater jetzt eine Stufe niedriger, in secundairer Stellung, verbleiben und kann es in solcher neben den anderen Theatern, die kleinere Administrationskosten und kleinere Eintrittspreise haben, für sich allein bestehen?"

Das letzte dürfte wahrlich nicht im Interesse der Theaterfreunde liegen, denn mittelmässige Theater haben wir bereits im Ueberfluss in Hamburg, jedermann wird vielmehr wünschen, dass das Theater besser werde, oder mindestens bleibe wie es ist, da die Vergleichung mit auswärtigen Hoftheatern dem Unsrigen nicht schadet, dasselbe vielmehr seinen Standpunkt gehalten hat. Will man das Theater hier freilich nicht in dieser Comparation beurtheilen, so verlangt man unmögliches.

Wenn man nun aber annimmt, dass die eigentliche Mittelklasse der Bürger zur Erhaltung des jetzt noch ehrenvoll dastehenden Theaters drei Fünftheile beisteuert, sollte man da nicht der Hoffnung Raum geben, dass die Herren Actionaire aus den reicheren Ständen, eingedenk der ursprünglichen moralischen Verpflichtung gegen ihre Mitbürger, vermittelnd einschreiten würden, um das Institut einigermassen zu sichern; oder sollte man annehmen, dass alles, was geschehen kann, das sei, dass eine Concurrenz um einen wohlfeileren Pächter ausgeschrieben würde, und man nach Belieben unter den Concurrenten wählen wolle, um die Zinsen des Grund-Capitals der Actien zu sichern, und gewisse Theater-Eintritts-Vortheile zu behalten.

Diese Frage sollte hier nur angedeutet werden, um den verschiedenen Ansichten Raum zu geben und Entwickelung. Alle Berichte aus der Fremde gehen dahin, dass überall die Ansprüche der Künstler sowohl als der Zuschauer gesteigert sind, — es kann die Zeit kommen, dass man ohne Opfer zu bringen, ein ehrenhaftes Theater hier erhalten kann, aber rücksichtslos wäre es doch, ein bestehendes Theater geringer Differenz wegen zu gefährden, oder ohne Grund es fallen zu lassen.

War also die rasche Ausschreibung einer Theaterdirektions-Concurrenz nothwendig, so war sie ein nothwendiger Fehler; schon deshalb, weil die Presse seit Entstehung des Thalia-Theaters nichts Angelegentlicheres zu thun hatte, als die Leistungen und Einnahmen desselben möglichst zu erheben und auszupreisen, so dass jeder Concurrent für das Stadttheater vor einem solchen Rival zurückschrecken musste. Deshalb ist es kein Wunder, dass, wie jetzt notorisch ist, kein besonders befähigter und dabei mit reichen Geldmitteln versehener Concurrent sich gemeldet hat, sondern nur gewöhnliche Theater-Speculanten von Provinzial-Theatern.

Bei der langen Zeit von zwei Jahren hätte man von der Concurrenz-Ausschreibung leicht Veranlassung nehmen dürfen, den financiellen Stand des Theaters genau in's Auge zu nehmen, dann den Actien-Verein und den grossen Mittelstand des Publikums für dasselbe zu interessiren und die Sache unseres Theaters einigermassen nationell zu machen. Ein Versuch der Art ist nicht gemacht und das Ergebniss ist, der Ruin des Stadttheater-Credites, in den Augen auswärtiger Uebernehmer. Freilich hatte die Comité bei gekündigter Pacht keine directe Verpflichtung ihren Committenten gegenüber, etwas anderes zu thun, als

neue Pächter zu suchen, aber die Wahl unter den Concurrenten setzt sie, dem Publikum gegenüber, einer grossen Verantwortlichkeit aus, weil durch diese das Wohl und Wehe der Kunst, des einzigen Kunst-Institutes von Hamburg entschieden wird, welches uns um so mehr am Herzen liegen muss, als für blosse Belustigung andere Lokale genug vorhanden sind, an welche die Kritik keine Ansprüche erhebt. Die Anmeldung des Thalia-Theater-Unternehmers, in Verbindung mit dem bekannten und beliebten Komiker, Herrn Schneider von Berlin, hat zur Paralisirung der beeinträchtigenden Concurrenz, der Idee das Dasein gegeben, das ganze Hamburgische Theaterwesen in eine Hand zu legen, — womit dann die vor wenigen Jahren so sehr angepriesene Verfügung der Behörden, im Interesse der Kunst und des Publikums erlassen, vernichtet wäre.

Ohne nach der Kunstbürgschaft dieser Combination zu fragen, ohne die Inconsequenz der jetzigen Aufhebung des Concurrenz-Principes in dieser Beziehung zu urgiren, ja ohne Rücksicht auf die Möglichkeit etwelcher pecuniairen Garantie, möchte man, vom bürgerlichen Gesichtspunkte ausgehend, unwillkürlich an die Verlegung der Alster-Badeanstalt in die Mitte der Alster hinein erinnert werden, und diese solcher Maassnahme gleichstellen. Denn die Gestattung der Uebernahme des ganzen Theaterwesens auf zehn oder zwanzig Jahre, in einer Stadt von 150,000 Einwohnern, in dieser Art, gliche der Creirung eines Monopols, dem der Bürgersinn im Freistaate widerspricht.

Sollte man in Hamburg nicht 1000 Personen aller Klassen und Stände vereinigen können zu diesem Zwecke, sollten diese nicht geneigt sein, einen Ausschuss von 20 — 25 Personen zu wählen, denen monatlich Bilance und Einnahme

und Ausgabe vorgelegt, der Repertoir-Entwurf und die Uebersicht besonderer Vorkommnisse mitgetheilt würde. Zur Vereinfachung könnte der Ausschuss eine kleine Comité wählen, so dass der grössere Ausschuss oder das Ganze nur selten von dieser convocirt würde. Das höchste einer Beisteuer würde, da das Institut sich und seine Führer immer selbst erhalten hat, vielleicht in die Bedingung eingekleidet werden können, das jedes Vereins-Mitglied, im Falle eines Ausfalles, für sechs besonders gewählte Vorstellungen das Theater zu besuchen sich verbände, und dafür mit etwa 10 ℔ Crt. subscribirte. Die Direktoren erhielten für ihre Mühwaltung ein Fixum und die Verzinsung ihres verwendeten Betrieb-Capitals, trügen das Risico, falls über diese Subscriptions-Betrage hinaus der Schaden sich beliefe, und der muthmassliche Ueberschuss würde für alle Eventualitäten als Reservefond angelegt und die Zinsen dem Pensionsfond überwiesen, namentlich um im Stande zu sein, einzelne Pensionen für Künstler erster Klasse erhöhen zu können.

Es scheint aber auf anderem Wege geholfen werden zu können, das Stadttheater müsste aufhören, Gegenstand der Speculation zu sein. So lange man im Publikum glaubt, dieser oder jener Künstler wird nicht engagirt, weil die Direktion lucriren und nicht bezahlen will, so lange das Publikum den vollen Theaterhausstand und das Budget nicht kennt, so lange wird es misstrauisch bleiben und sein Wohlwollen der Anstalt nicht zuwenden. Es müsste deshalb — in zeitgemässer Weise — ein Theater-Verein constituirt werden, der sich die Aufgabe stellte, das Stadttheater als nationelles Kunst-Institut aufrecht zu erhalten, zu überwachen, zu controlliren den Pensionsfond

unter Aufsicht zu nehmen und zu schützen. Man sollte denken, dass dann auch das Vertrauen, ohne das kein Theater bestehen kann, sich einstellen würde.

Ein solcher Verein, zu dessen Constituirung hier nur Andeutung und Impuls im Interesse des Ganzen gegeben werden soll, brauchte nur fünf, höchstens zehn Jahre zu dauern, da in dieser Zeit und bei dem eintretenden grösseren bürgerlichen Interesse der Theaterbesuch und die Lust am Theater sich mehren müsste, und eine Verpflichtung zu einem Maximo von 10 ß Crt. für sechs Vorstellungen wäre wahrlich zur Förderung eines ächt patriotischen Unternehmens und ehrenhafte Haltung unseres Hamburgischen Stadttheaters nicht zu gross zu nennen.

Sollte ein Plan dieser Art nicht gescheuter sein, als die Vornahme einer Wahl, die wir vielleicht zwanzig Jahre lang zu beklagen hätten, gleichwie wir schon die fehlerhafte Eintheilung des Hauses und dessen Akustik bedauern.

E.

Die erste, grössere Debatte, die sich bald nach diesem Aufsatze in demselben Blatte entspann, entschied sich für die Combination: Maurice und Louis Schneider in Berlin. Da wir später aber ersehen werden, dass Letzterer von der Mitübernahme des Stadttheaters plötzlich zurücktrat, so können wir aus den mitzutheilenden Aufsätzen das ihn Betreffende wohl füglich ausmerzen und weglassen. Die Debatte lautet:

Theater-Zustände.

Es hat vielleicht seit Jahren kein anderer Gegenstand das allgemeine Interesse so sehr in Anspruch genommen,

als die bevorstehende Möglichkeit eines Direktionswechsels am Stadttheater, und Dank sei es dem Streben nach Oeffentlichkeit, kein Gegenstand ist wohl mehr von der Presse ausgebeutet und nach vielen Seiten hin erörtert worden, als die Direktionsfrage. Jede Zeitschrift, jedes Tagesblatt öffnete zur Debatte über diese Angelegenheit die Spalten; und das ist gut — denn nur nach reiflicher Erwägung von allen Seiten, nach ausführlicher Besprechung aller Punkte, kann ein erfreuliches End-Resultat erzielt werden. So wollen denn auch wir nicht anstehen, unsere Ansicht frei und unumwunden hier nieder zu legen, einige der erschienenen Artikel näher zu beleuchten und dann der betreffenden Comité zuzurufen: Prüfet Alles — und das Beste behaltet. — —

Es ist die Ansicht ausgesprochen worden, dass mit den hiesigen Theater-Actien ein sehr vortheilhaftes Geschäft betrieben würde, während das Beispiel aller Städte ohne Ausnahme nachweiset, wie Theater-Actionaire von jeher Opfer bringen mussten, um ein Kunstinstitut zu erhalten. Das ist unbestreitbar richtig, nur vergisst man, dass jene Männer wirklich Theater-Actionaire waren, das heisst, ein Verein von Actionisten, welche die Direktion führten, jeden Ausfall in den Einnahmen und Ausgaben deckten und das Geschäft für eigenes Risico, für eigene Rechnung leiteten. Solche Theater-Actionaire haben allerdings nicht allein bedeutende Einbussen erlitten, sondern sahen sich fast überall genöthigt, das Unternehmen ganz eingehen zu lassen. Es ist dies eine bekannte Thatsache, welche wir weiter unten ausführlicher besprechen und durch Beweise belegen werden. Ein Anderes ist es mit den Actien-Vereinen, welche aus ihren Fonds nur ein Theatergebäude aufführen liessen

und dasselbe verpachteten, um aus dem Pachtzins ihre Interessen zu ziehen; — diese haben nicht allein keinen Schaden erlitten, sondern überall sich ganz wohl befunden. Beispielsweise führen wir das Stadttheater zu Cöln an, für welches der Direktor eine Miethe von 4500 ℳ zahlen muss und dadurch dem Actien-Verein, ohne anderweitige Vortheile zu rechnen, sein angelegtes Capital mit 6 pCt. verzinset. Wenn daher andern Orts mit Theater-Actien kein schlechtes Geschäft gemacht wird, warum will man es hier Orts einen Vorwurf sein lassen, wenn — man damit gute Zinsen erlangt.

Man behauptet: das Stadttheater kann sich auf dem bestehenden Fusse nicht erhalten, weil eine schädliche Concurrenz demselben einen bedeutenden Theil seiner Einnahmen absorbire, und weil auswärtige Hofbühnen alle gute Künstler um das Doppelte vertheuern. — Darauf erwidern wir: es ist eine ausgemachte Thatsache, dass bereits früher und namentlich vor vier Jahren, als das Thalia-Theater noch nicht existirte, die einzige bedeutende Concurrenz mithin noch nicht stattfand, dieselben Klagen von „nicht bestehen können“ laut wurden, ja mit noch schwärzeren Farben geschildert wurden, als dies heute der Fall ist; und nur die sehr grossen Einnahmen, welche plötzlich ein Stück (die neue Fanchon) brachte, konnten die Direktion bewegen, die Führung des Theaters nicht damals schon niederzulegen. Die Hoftheater waren ehemals so gut wie jetzt im Stande, durch sehr grosse Gehalte gute Künstler zu acquiriren; dennoch hatte Hamburg in früheren Zeiten ein Kunstpersonal, auf das es wohl mindestens eben so stolz sein konnte, als auf sein jetziges und dürfte der Beweis nicht schwer zu führen sein, dass der Etat des

Stadttheaters in den Jahren 1837 — 1842 bedeutend grösser war als in diesem Augenblick. — Beide obenerwähnten Gründe müssen also in sich zerfallen und wenn die Herren Mühling und Cornet *wirklich* die Absicht hegen, die Direktion nicht fortzuführen, so kann wohl weder die Concurrenz des Thalia-Theaters noch eine auswärtige Hofbühne die Schuld davon tragen. — —

Es ist auch gesagt worden: die Presse habe seit Entstehung des Thalia-Theaters nichts Angelegentlicheres zu thun gehabt, als die Leistungen und Einnahmen desselben, möglichst zu erheben und auszupreisen, so dass jeder Concurrent für das Stadttheater vor einem solchen Rival zurückschrecken muss. — Ob die Presse weniger gerecht gegen die Leistungen der neuen Bühne, als gegen die der älteren ist, wollen wir, obgleich wir stark daran zweifeln, nicht näher erörtern; jeder urtheilsfähige Leser, der die Besprechungen über die Leistungen beider Theater verfolgt hat, mag sich selbst darüber seine Meinung bilden; so viel ist aber notorisch, dass Concurrenten für das Stadttheater nicht zurück geschreckt sind, denn es haben sich, wie die öffentlichen Blätter melden, mehre höchst achtbare Männer zur Direktionsübernahme gemeldet, Männer, deren Namen einen sehr guten Klang haben und die mit Geldmitteln wohl hinlänglich versehen sind. Wenn diese Männer früher der Leitung von Provinz-Bühnen vorstanden, so ist es ungerecht, ihnen daraus einen Vorwurf zu machen. Dass man ein sehr achtbarer Mann und tüchtiger Theater-Direktor sein kann, selbst wenn man nur eine Provinzialbühne geleitet hat, beweis't wohl das Beispiel des Herrn Mühling, der vor seiner jetzigen Stellung auch nur Direktor einer Provinzialbühne war.

Ueberhaupt scheint uns die ganze Concurrenz um das Stadttheater sehr illusorisch, da von Seiten der abtretenden Herren Direktoren die in den Pachtbedingungen nicht vorkommende Forderung gestellt ist, das alte Inventarium mit zu übernehmen und dieser Forderung Seitens der Comité aus Billigkeitsrücksichten nicht entgegentreten wird. Unseres Dafürhaltens kann kein Unternehmer sich finden, der auf die Bedingung eingeht, 160 — 180,000 ℔ dafür zu zahlen. Ein solcher Fall ist auch, so viel uns bekannt, bei andern Bühnen bis jetzt nicht vorgekommen. Jeder Direktor hat einen Apparat nöthig; jedes Theater muss seine Garderobe, Bibliothek, Decoration, Requisiten etc. haben; der Direktor muss sein Betriebskapital dazu verwenden, er kann sonst nicht existiren; er zieht während seiner Direktionsführung den Nutzen davon, und muss nach Niederlegung derselben den eventuellen Schaden tragen. Wenn die Herren M. und C. eine sehr grosse Summe bei Antritt der Direktion ihren Vorgängern bezahlt haben, so kauften sie dafür (wie auch der Artikel im Freischütz richtig bemerkt) nicht allein Garderobe, Decorationen etc. sondern sie kauften das Recht der Concession, das ihre Vorgänger erwarben, denselben ab, sie erkauften das Recht, theatralische Vorstellungen geben zu dürfen, sie erkauften jeden möglichen Gewinn, der ihnen aus der Geschäftsübernahme erwachsen konnte. — Jetzt erkauft der neue Unternehmer von der Comité, welcher die alte Direktion freiwillig und wiederholt gekündigt hat, das Recht der Concession, das Recht auf Gewinn und Verlust zu speculiren. Wir sagen mit Vorbedacht: speculiren, denn auch Schröder, Herzfeld, Schmidt, Lebrün, Mühling speculirten. Nur Kunst-Institute, die aus der Kasse eines Fürsten

dotirt sind, die von ihm erhalten werden, können nach Wunsch oder Laune des Erhalters geleitet werden; Privat-Unternehmungen, welche von der Theilnahme des Publikums abhängig sind, müssen speculiren, und Speculation eines neuen Direktors muss es sein, dass er, wenn er nicht im Stande ist zu sehr gemässigtem Preise das Inventarium seines Vorgängers zu erwerben, um zu dem vorhandenen Alten sehr viel Neues anzuschaffen, lieber das ganze Inventarium neu anfertigen zu lassen, welches er ohne Zweifel für die Summe beschaffen kann, die hier für Altes und Abgenutztes gefordert wird. — Nach diesem Princip handelte Hr. Dr. Schmidt bei Antritt seiner Direktion in Leipzig und Herr Ringelhardt war genöthigt seine kostbare Garderobe etc. zu behalten; eben wie Herr Mühling seinen reichen und glänzenden Apparat aus Köln nach Hamburg mitnehmen musste, da sein Nachfolger ihm denselben nicht abnehmen wollte. Auch in Mainz war Herr Remie genöthigt seine schöne Garderobe einzupacken, da sein Nachfolger Herr Löwe, es vorzog, neue Effecten anzuschaffen. Es ist überall so gehalten worden; nur in Hamburg stellt man eine Bedingung die unausführbar ist. — Ist also die Direktion des Stadttheaters nicht ohne Mitübernahme des Inventars (zu dem geforderten enormen Preise) zu erlangen, so dürfte auch wohl Niemand sich finden, der den gegenwärtigen Herren Direktoren in den Weg träte und also ist die Ausschreibung der Concurrenz — nur illusorisch. —

Man hat gesagt: der mögliche Fall, die Comité könne den Herren Maurice und Schneider die Direktion übertragen, heisse das Kunstwesen monopolisiren. Man frägt nach den Kunstbürgschaften dieser Combination und zugleich

nach pecuniairer Garantie. — Nach unserem Bedünken garantiren für Beides die Namen der Genannten. — Herrn Maurice wird man das Prädicat eines äusserst praktischen, umsichtigen und thätigen Geschäftsmannes wohl nicht streitig machen wollen, da er als Direktor des Thalia-Theaters das Problem gelös't hat, in dem kurzen Zeitraume von zwei Jahren, seine Bühne dergestalt zu organisiren, dass dieselbe im In- und Ausland als geachtetes Kunst-Institut dasteht, dass das Publikum, welches die Hallen des Stadttheaters besuchte, mit Vergnügen in den Räumen dieses freundlichen Musentempels sich heimisch fühlt, und dass die ersten Künstler sich zum Gastspiel auf diese Bühne drängen. Wer die Schwierigkeiten kennt, die dem Emporblühen einer neu begründeten Bühne entgegenstehen, wird es auch erkennen, was Herr Maurice geleistet, indem er in so kurzer Zeit dem so lange bestehenden Stadttheater einen gefürchteten Rivalen geschaffen hat. — Wir halten uns überzeugt, dass die Herren Maurice und Schneider es als Ehrensache betrachten würden, der Stadt Hamburg eine Kunstanstalt zu geben, welche ruhmwürdig in der Reihe der ersten Bühnen Deutschlands ihren Platz einnimmt. Es könnte alsdann allein der tragischen Muse im Stadttheater gehuldigt werden. Das Trauerspiel, das höhere Drama, das grosse Schauspiel, die serieuse und komische Oper, das Ballet, würden hier vorzugsweise floriren, während die Räume des freundlichen Thalia-Theaters der leichten französischen Operette, dem feinen Lustspiel, dem Vaudeville und der Posse geöffnet bleiben. Wir stehen nicht an es auszusprechen, dass aus einer solchen Combination der Kunst Vortheil erwachsen — und dem Publikum die höchsten Genüsse dargeboten wer-

den könnten — Genüsse, wie in Wien und Paris, da alsdann hier wie dort jedes Genre auf seinem eigenen Grund und Boden floriren würde.

Es wird endlich auch der Vorschlag gemacht, dass sich 1000 Personen aller Klassen und Stände vereinigen möchten, jährlich einen Beitrag von 10 ℔ in die Theater-Casse zu zahlen; dass aus diesen 1000 Personen 20 — 25 gewählt werden sollten, welche eine Comité repräsentiren, der monatlich Bilanz, Einnahme und Ausgabe vorgelegt, so wie der Repertoir-Entwurf und die Uebersicht aller besondern Vorkommnisse mitgetheilt würde, oder die (mit dürren Worten) eine vollständige Theater-Comité bildeten, die den Direktor in Gage nehmen, und „ihr Wort" mit zureden hätte. — Von allen Uebeln, die das Stadttheater betreffen könnten, wäre die Ausführung dieses Vorschlages — das schlimmste und Gott möge das Theater, auf dem einst Schröder gewirkt — vor solchem Unglück bewahren. Die Erfahrung aller Zeiten und aller Orten hat gelehrt, dass eine „mit Sitz und Stimme berechtigte" Theater-Comité der Uebel grösstes ist und keine ist bis dato probehaltig befunden worden. — Die Sitzungen einer Theater-Comité glichen stets einem polnischen Reichstage und das Ende jeder Bühne, der eine solche Comité vorstand, war der Ruin des Unternehmers. Herr Mühling hat selbst die Dornenkrone eines technischen Direktors bei einer Theater-Actien-Comité getragen und wird nicht anstehen das hier Gesagte zu bekräftigen. Die vereinigten Actionaire von Aachen und Köln setzten während etwa acht Wochen an 10,000 ℔ zu, dann musste das Unternehmen auf- und Herrn Mühling in Pacht gegeben werden. Die Actien-Direktion des königst. Theater in Berlin, welche

während fünf Jahre sieben Mal gewechselt wurde, verspeculirte von 1824—1829, während der glänzendsten Theater-Epoche die je in Berlin existirte, ihr ganzes grosses Capital, und hätte Herr Cerf nicht energisch eingegriffen, indem er für eigene Rechnung und Gefahr die Direktion übernahm (und später auch sechszehn Jahre lang führte) so hätte im Herbst 1829 der Bankerott erklärt werden müssen. — Das Theater zu Frankfurt a/M. kostete seinen Actionairen jährlich grosse Summen und drohte dennoch zu sinken, bis die Actionaire so gescheut waren, es den Herren Guhr, Malss und Meck zu überlassen, die sich jetzt recht gut dabei stehen. — In Bremen wurde vor ganz kurzer Zeit ein Actien-Theater errichtet und jetzt schon ist es dem Herrn Engelken zur Pacht angeboten worden, da es sich sonst nicht mehr halten kann. Vor unsern Augen lehrt uns das Theater zu St. Pauli, wenn gleich im Kleinen, was eine Comité-Verwaltung sagen will. Welche Fata hat dies kleine Theater schon erlebt — — auch dort ist die einzige Rettung: Verwaltung. — Wir wären im Stande, noch die Bühnen zu Breslau, Riga etc. anzuführen — doch das Gesagte wird genügen. — Selbst ein mittelmässiger Direktor könnte dem Stadttheater nicht so gefährlich werden, als eine Theater-Comité mit der Berechtigung, die Leitung zu führen — oder auch nur zu überwachen. Soll für das Stadttheater durchaus eine pecuniaire Unterstützung beschafft werden, so würden wir eher vorschlagen, eine Sammlung wie für den Nicolai-Kirchenbau zu veranstalten, dieselbe der Direktion pure zu übergeben; ihr die Verwendung überlassend, sie nicht aber von der Laune und der Willkühr einer verwaltenden Theater-Comité abhängig zu machen. — —

Darauf erschien in No. 21 der „Nachrichten“ die folgende Engegnung:

Errata

im Artikel „Theater-Zustände“ No. 17 d. W. G. N.

Es wird von einer Seite her — der Gehör verlangenden *altera pars* in hiesigen und auswärtigen Blättern dargestellt, dass die Direktionswahl schon im Stillen beseitigt und nur noch illusorisches Manœuvre sei. Einsender kann, nach officieller Erkundigung, die Insinuation auf's ernstlichste widersprechen, und es scheint ihm auch, als ob die Behelligung des Publikums mit der damit in Verbindung gebrachten Inventariumsache, weil diese Privatsache, eine durchaus ungehörige sei. Um aber auch hierin aufzuklären, diene zur Nachricht, dass beim Eintritt der Herren Mühling und Cornet diese ebenfalls gegen die grossen Inventariumskosten protestirten, unter Anführung derselben Gründe, die man andererseits vorlegt, dass sie aber dennoch das Inventarium in Bausch und Bogen ohne Untersuchung als Garantie für Führung und Miethe für die Concession als Einkaufssumme bezahlen mussten. Für den Eintretenden ist es nun gewiss gleich, ob diese Concession oder die Anwartschaft auf dieselbe von der Comité oder von dem vorigen Direktor verkauft wird. Die schon im ältesten Rechte gegründete, in Hamburg nie verkannte *Aequitas* gab aber die Beruhigung, dass auch jetzt die Concession nicht anders wie ehemals vergeben werden würde, zumal die Herren Mühling und Cornet im guten Glauben und vor der später erstandenen Concurrenz sich solchergestalt einkaufen mussten und nichts verschuldet haben, dass sie, jetzt in ihrer Führung unvorhergesehenermaassen beeinträchtigt, bedingungsweise kündigen mussten. Also: es

ist nicht eigentlich vom Inventarkaufpreise die Rede, der nur nominell figurirt, sondern wesentlich von der Einkauf- und Ablösungssumme zur Erwerbung der Direktion.

Erstes Erratum. Es ist deshalb die Ausschreibung der Concurrenz nicht illusorisch, weil die Concurrenten um die Ablösungssumme feilschen, denn es handelt sich um nichts als das Mehr oder Weniger der Ablösung. Auch haben sich, wie man erfährt, bereits Käufer gemeldet, welche Hamburg vor einer Dictatur und General-Direktion des ganzen hiesigen Theaterwesens, gegen welche der Bürgersinn nun einmal entschieden auftritt, schützen.

Zweites Erratum. Die Erfahrung aller Zeiten hat nicht gelehrt, dass eine mit Sitz und Stimme berechtigte Theater-Comité „der Uebel grösstes ist.“ Braunschweig hatte von 1817 bis 1827 als bezahlten artistischen Direktor den Dr. Klingemann unter und neben einer Comité. Sowohl die Verwaltung, als die artistische Leitung wiesen es aus, dass diese Verwaltung die beste ökonomische und nationale war. Dieser Zeit und dem in ihr gewonnenen Vertrauen verdankt Braunschweig noch jetzt sein beliebtes Theater. Dass mit solcher Verwaltung auch Missbrauch getrieben werden kann, beweiset nichts, eben so wenig als ein solcher, eintretend, in allgemeinen democratischen oder constitutionellen Regierungen ihren Werth bestimmen würde.

Drittes Erratum. Den Etat des Stadttheaters betreffend, dieser war nach officieller Aufgabe:

1827	an Gagen,	Beneficen	und	Orchester	ℳ 179,299. 13 ß
1837	do.	d.		do.	„ 201,000. 14 „
1844/45	do.	do.		do. und Spielhonorar	„ 236,822. 2½ „

Von 1837 bis 1842 existirte keine hiesige Concurrenz und dennoch wuchs der Gagen-Etat so hoch, dass die Furcht der Direktion keine ungegründete genannt werden konnte. In den zehn Jahren 1827—1837 stieg der Gagen-Etat um 21,701 fl 1 β, in den letzten sieben Jahren um 35,821 fl 4½ β. Eine Folge des von Hofrath Küstner eingeführten Corruptions-Systems.

Viertes Erratum. Mit Namen leistet man keine Bürgschaft, weder in artistischer noch in pecuniairer Beziehung, sie geben höchstens Zutrauen, dennoch sind sie nun einmal von der anderen Seite genannt. Nur die Erfahrung aus einer wirklich viele Jahre geführten Direktion und Capitalien garantiren. Herr Schneider hat bis jetzt nie eine Direktion geführt, Herr Maurice aber hat nur bewiesen (was die Herren Carl und Pokorny in München und Wien auch bewiesen), dass man mit kleinen auf die Masse speculirenden Theatern, bei geringen Eintrittspreisen, einem grösseren Kunst-Institute, mit grösseren Kosten und mit grösseren Kunstansprüchen schaden könne, wenn man alle Mittel herbeizieht, nicht aber, dass er ein besseres Theater — quantitativ und qualitativ — herstellen könne, als das Stadttheater gegenwärtig ist. Aus der für ihn geäusserten Klage, dass man für ein altes Inventarium nicht so grosse Summen geben könne, weil man durch ein neu geschaffenes mehr Geld zu gewinnen im Stande sei, geht eben die Art und Weise hervor die Carl und Pokorny ausbeuteten, durch Aeusserlichkeiten und Flitterstaat auf den Materialismus des Publikums zu speculiren. Will man unserer Meinung nach — die Theater-Sache nicht absichtlich verwirren, wie das die vagen Behauptungen des Artikels: „Theater-Zustände“ bezwecken, da sie entweder nichts

beweisen oder irrig aufgestellt sind, so bleibe man bei der Sache stehen ohne direct die gegenwärtige und zukünftige Direktion hineinzumischen.

Die Sache ist aber die: wird, bei der andererseits verfochtenen Direktions-Combination, die Kunst und das Publikum in einem oder höchstens zwei Jahren (nachdem der erste Rausch über schöne Decorationen, Costüme etc. verschlafen ist) durch ein Theater-Monopol eine würdigere Kunstanstalt, ein höheres Vergnügen, eine grössere Abwechselung haben, oder dürfte das ganze Publikum dann den egoistischen Berechnungen einer allmächtigen Bühnen-Dictatur anheim fallen, die sich mit dem Flor des Thalia-Theaters endigen und sehr bald schon das neue Schauspielhaus seinem Schicksale Preis geben würde.

Wo mit Behauptungen und irrigen Angaben gefochten wird, da kann man wohl der Furcht Raum geben, dass das, was heute plausibel gemacht, nach 5 Jahren beklagt werden wird.

E.

Inmitten dieser Partheikämpfe, die von fast allen Blättern mit mehr oder minderer Ruhe geführt wurden, machten die wuthtobenden Aufsätze mit H. u. s. w. bezeichnet, welche von Zeit zu Zeit wie Oel in's Feuer gegossen werden sollten, eine fast erheiternde Wirkung. Wir haben nicht mehr Raum genug, auch diese Annoncen mitzutheilen, vielmehr müssen wir uns, um das H doch nicht ganz entschlüpfen zu lassen, auf folgende Zuschrift beschränken, welche aus der eigenen Steindruckerei des Herrn Hertz in vielen hundert Exemplaren hervorging.

Unentgeldliche Abschrift.

Nach dem Plan der, im Jahre 1822 errichteten, Actien-Gesellschaft zum Bau des neuen Schauspielhauses heisst es

in den Artikeln 1, 7 und 19 unter Anderem: „Der Zweck dieser Vereinigung ist, ein neues, den Bedürfnissen entsprechendes Schauspielhaus zu erbauen, und fortdauernd zu erhalten.“ — „Die Comité ist ermächtigt alle Massregeln zur Erlangung des neuen Schauspielhauses zu ergreifen, deshalb alle Contracte zu schliessen, und überhaupt alles zu thun, was die ihnen aufgetragene Verwaltung mit sich bringt.“ — „Der Actionisten und der Comité Verhältniss zur Direktion ist nur das eines Vermiethers zum Miether.“ — In einer in No. 275 der w. g. Nachrichten erlassenen Aufforderung seitens der Comité der Actionaire des Stadttheaters (?—) heisst es aber unter Anderem: — — Es werden daher diejenigen welche vom 1. April 1847 die Pacht und die Direktion (!?) zu übernehmen geneigt sind, eingeladen etc. — — — Abschrift der Bedingungen, unter denen die Comité zu contrahiren bereit ist, kann gegen Erstattung der Copialien den Pachtlustigen zugestellt werden ect.

Hierauf schrieb der Unterzeichnete:

An die löbliche Comité der Actionaire des Stadttheaters.

Bevor man sich geneigt fühlen kann, auf Ihre geehrte Einladung in den gestrigen Nachrichten einzugehen, bedarf es wohl mindestens einer Einsicht in die Bedingungen unter denen nach Ihrer freien Wahl contrahirt werden soll, und ich bitte daher, mir solche gegen Erstattung der Copialien gefälligst zustellen zu lassen.

Hochachtungsvoll ergebenst

M. S. Hertz.

Die darauf am 25. Novbr. erfolgte Antwort lautet:

Herrn *M. S. Hertz.*

Da die Verhältnisse der Comité nicht gestatten wollen mit anderen, als wirklichen Bewerbern über die Pacht des Stadttheaters in Verhandlungen zu treten, so bedauert sie Ihnen die gewünschte Abschrift der Pachtbedingungen nicht ertheilen zu können.

Die Comité der Actionaire des Stadttheaters.

Am 26sten erwiderte ich wie folgt:

In Erwiderung Ihres geehrten Schreibens vom 25sten kann ich, aller Ihrer hohen Einsichten gebührenden Achtung unbeschadet, nicht begreifen, wie Sie aus meiner Anmeldung haben ersehen mögen, dass ich kein wirklicher Bewerber um die ausgebotene Pacht des Stadttheaters sei?, und da mehrere Actien-Inhaber, denen ich beide Schreiben vorgelegt, in denselben keine Veranlassung zu solcher Vermuthung gefunden haben, so kann und mag ich gegen Ihr, eben so unbilliges als eigenmächtiges Verfahren, zu meiner Genugthuung nichts weiter thun, als das Geschene so viel als möglich zu veröffentlichen.

Mit Achtung ergebenst
M. S. Hertz.

Nach alle dem sollte man wohl mit Recht schliessen dürfen, dass es der Comité mit einer anderweitigen Verpachtung überall nicht Ernst sei, dass vielmehr die Herren Mühling und Cornet sich bewegen (hört! hört!!) lassen werden, die Direktion ferner zu behalten, in welchem Falle es dem Unterzeichneten nur angenehm sein kann, seine wirkliche Bewerbung sofort aufgegeben zu haben. M.

Trotz aller solcher Umtriebe fiel die Wahl in der Versammlung der Actionaire, am 26. Februar 1846, mit 76 Stimmen auf die Herren Maurice und Schneider. Die Herren Mühling und Baison (da Herr Cornet freiwillig zurückgetreten war) bekamen 43, die Herren Gloy und Wurda 10 Stimmen.

Da mit einem Male erfolgte der Rücktritt des Herrn Schneider. Auf dringendes Ansuchen des Königs in einer persönlichen Audienz, entschloss er sich, in Berlin zu bleiben. Ohne uns hier näher über die Gründe und Gesinnung solcher Ablehnung auslassen zu wollen, möchten wir nur beweisen, dass nun gerade eine friedliche Lösung der so verwickelt gewordenen Frage ganz nahe lag.

Unbestreitbar festzustellen war zuförderst die Grundlage, dass Herr Maurice, nun nachdem er und Schneider mit so glänzender Majorität gewählt worden, nun nachdem das Vorhaben so weit gediehen und für ihn durch den weiten Kreis der Besprechung, den es gefunden, zur Ehrensache gesteigert worden, doch unmöglich von der mühsam und redlich errungenen Höhe herabgestürzt werden konnte, weil sein Freund Schneider (wir wollen annehmen durch die Verhältnisse, deren Sclaven wir ja Alle sind, geboten) sein Manneswort gebrochen. Das wäre doch die schreiendste Ungerechtigkeit gegen einen, in jeder Beziehung achtungswerthen Mitbürger, der Alles einsetzte, weil es einem ehrenvollen Emporschritte galt, ja, nicht achtend all' der unverdienten Kränkungen, die einmal jedem Fortstreben hemmend in den Weg treten, selbst da noch zu den humansten Vergünstigungen sich verstand, als die sich ihm entgegenstellenden Hemmnisse so ganz und gar günstig für ihn beseitigt waren, und der, obgleich er das

Ungewitter von ferne heranziehen sah, bis zum letzten Augenblicke, mit edlem Eifer für das begonnene Werk durchdrungen war und auch durchdrungen bleiben wird. Ihm jetzt das Recht auf die neue Leitung absprechen zu wollen, hiesse ja dem schwankenden Charakter, der Unmännlichkeit das Wort reden, und wäre es in solchem Falle klug und gerathen, auf Umwegen eine vielleicht lebenslänglich glänzende Stellung sich zu erringen und dann, die Arglosigkeit und Gutmüthigkeit eines Freundes missbrauchend, diesen, mitten im wildbewegten Sturme, seinem Schicksale zu überlassen.

Mehr aber noch in seinen Ansprüchen bestärkt, wurde Herr Maurice durch seine (von Herrn Schneider selbst gewünschte) Vereinbarung mit Herrn Baison, einem Manne und Künstler, für den sich, als er so urplötzlich zur Direktionswahl sich meldete, Publikum und Presse so unbedingt günstig aussprachen und durch dessen Mittheilnahme nun ja schon gleich, der vielfach — und wohl mit Recht gemachte — Vorwurf wegfiel, dass man einem Fremdling in unserer Mitte, einem Manne, der anderswo sein glänzendes Auskommen habe, den Vorzug vor hiesigen Familienvätern eingeräumt, die doch wohl das erste und beste Recht auf die neue Erwerbsquelle gehabt hätten. Aber auch die Combination Mühling und Baison, die bei Abstimmung der Actionaire ein, den Verhältnissen nach günstiges Resultat erzielte, war durch die Bewerbung des Letzteren mit einem Schlage vernichtet; Herr Cornet schied freiwillig aus und die übrigen Anmeldungen hatten sich so wenigen Anklanges zu erfreuen, dass an eine Wiederaufnahme ihrer Anträge kaum zu denken war, abgesehen davon, dass das Unternehmen dadurch am Ende so weit

in die Länge gezogen worden wäre, dass die neue Direktion die vielfach nöthigen Vorbereitungen bis Ostern 1847 nicht mehr treffen konnte, und somit die ganze Existenz des Theaters bedroht gewesen.

Am 16. Mai wurde zur neuen Wahl geschritten. Es entspannen sich dabei lebhafte Debatten. Herr Dr. Heckscher sprach gegen die Vereinbarung, Herr Dr. Knauth für dieselbe. Herr Dr. Eden, der Anwalt der abgehenden Direktion, trug um Verlängerung des bestehenden Contractes bis Ostern 1848 an und als diese Proposition abgelehnt wurde, übergab er ein Schreiben des Herrn Mühling, worin dieser seinen Rücktritt von der Bewerbung anzeigte. Es wurde nun zur Ballotage geschritten und die Herren Maurice und Baison erhielten 84, die Herren Wurda und Marr 27 Stimmen.

Die Herren Maurice und Baison sind nun also, von Ostern 1847 an, vorläufig auf zehn Jahre, Direktoren des Hamburger Stadttheaters.

Berichtigung.

Mad. Cornet, geb. Exner, sang im Juni 1821 die Sophie im Sargino — nicht die jetzige Frau des Herrn Cornet, welche als Dem. Kiel im Jahre 1825 als Sargino zum ersten Male, in dem Alter von 16 Jahren, in Hamburg debütirte. Mad. Cornet, geb. Exner, war Altistin und starb 1823. Mad. Cornet, geb. Kiel, heirathete 1826 im März und kam als solche in das Engagement nach Hamburg.

CONRAD MÜLLER'S Buchdruckerei.

Bei B. S. Berendsohn in Hamburg ist erschienen und durch jede
handlung zu beziehen:

Der Fremde in Hamburg,

rischer Fremdenführer durch Hamburg, Altona und deren Umgebungen.

Nach den neuesten und besten Quellen bearbeitet.

einem neuen Grundriss und vielen (51) in den Text gedruckten sauberen Holzschnitten.

Elegant gebunden. — Preis 3 ℔. 1 ℛ 6 Sgr.

INHALT.

gemeiner Theil: 1) Chronologi- Übersicht der hamb. Geschichte. grosse Brand im Mai 1842. 3) Ham- Lage und Gebiet. 4) Verfassung und ltung. 5) Kirchliche Angelegenheiten. Schulwesen. 7) Das Armenwesen. Medicinalwesen. 9) Handel, Rhederei abrikwesen.

onderer Theil: Arbeitsanstalten, nstalten, Begräbnissplätze, Bibliothe- Blindenanstalt, Brücken, Buchhand- , Clubbs, Commercielles, Dampf- ahrt, Denkmale, Eisenbahnen, Erho- rter, Fabriken, Freimaurerlogen, esen, Gasthöfe und Hôtels, Gärten, gnisse, Gesandtschaften und Consu- Gesellschaften, Häfen, Hospitäler, n und Bethäuser, Kunsthandlungen, - und Naturaliensammlungen, Lieder- Löschanstalten, Lombard, Magazine, Milde Stiftungen, Musikalische Institute, Öffentliche Gebäude, bemerkenswerthe Privatgebäude, Rauhes Haus, Orthopädisches Institut, Reit-Institute, Rettungs-Anstalten, Sehenswürdigkeiten, Siele, Sparkassen, Spaziergänge, Stadtgegenden und Markthallen, Telegraphenlinien, Theater, Thore, Turnwesen, Umgegend, Vereine, Versicherungs-Gesellschaften, Versorgungs-Anstalten, Vorschuss-Anstalten, Vorstädte, Wälle und Promenaden, Wasserkünste u. s. w. u. s. w.

Anhang. Enthaltend: Münzsorten, Omnibusfahrten, Droschken- und Jollenführer-Taxe, Thorsperre-Tabelle und Tarif, Theaterpreise, Lage der Postämter, Taxe der Karrenbäder in Cuxhaven, Eisenbahnzüge und Fahrpreise, Dampfschifffahrt (Elbe- und überseeische Dampfschifffahrt).

Es wird nur eines Blickes in das vorliegende vaterstädtische Werk bedürfen, um sich u überzeugen, dass es die erste Stelle unter den bisher erschienenen Führern durch amburg u. s. w. einnimmt, dass hierin das neue Hamburg mit seinen grossartigen chöpfungen in jeder Beziehung würdig vertreten ist. Das Werk wird durch seine Vollständigkeit, welche sich nicht nur auf das Örtliche, sondern auch auf die Geschichte, wie uf das ganze Verfassungs- und Verwaltungswesen Hamburgs erstreckt, dem Fremden in nothwendiges Hülfsbuch und jedem Hamburger von nicht unbedeutendem Interesse ein. Der Verleger hat mit grossem Kostenaufwand das Buch auch im Äussern so geschmackvoll hergestellt, dass es ein werthvolles literarisch-artistisches Andenken *Hamburg* bildet.

PN 2656 .H3 .W6 C.1
Ludwig Wollrabe's Chronologie
Stanford University Libraries
3 6105 036 787 435

DATE DUE

STANFORD UNIVERSITY LIBRA
CECIL H. GREEN LIBRARY
STANFORD, CALIFORNIA 94305
(415) 723-1493

All books may be recalled after 7

DATE DUE